

Jahrbuch
Bad Westernkotten
2017

Inhaltsverzeichnis Jahrbuch 2017

Vorwort der Redaktion 5

Rückblick auf 2016

Michael Görge: Praxis schließt nach 33 Jahren - Dr. med. univ. Shamoun Kando 6 - 7
 Renate Hense: Fest der Begegnung mit Flüchtlingen in Bad Westernkotten 8
 Björn Winkelmann: kfd stellt zum 100-jährigen Bestehen neues Buch vor 9 - 10
 Thomas Wiegand: Mit Volldampf in die Westfalenliga 11
 Helen Bielawa: "Villa mit Flair" und Raum für Unterschiede - kfd feiert 100-jähriges Bestehen 12 - 13
 Wolfgang Marcus: "Gott liebt bedingungslos" - Pater Georg Witzel predigte zum 381. Lobetag 14
 Bundesschützenfest, 40 Jahre AWO, 40 Jahre Kur- und Verkehrsverein 15 - 16
 Hans Lüning: Stiftungsbericht 2016 17 - 18
 Bernd Funck: Das Wetter 2016 19 - 20

Schwerpunktthema I: 1842-2017: 175 Jahre Heilbad Westernkotten

Wolfgang Marcus: Das Kurhaus in Bad Westernkotten - die Wiege des Heilbades 22 - 41
 Heinz-Josef Sprengkamp: Anmerkungen zur Gründung und Etablierung des
 Westernkottener Solbades. Die Entwicklung des Solbades 1842-1945 42 - 50
 Wolfgang Marcus: Wichtige Ereignisse aus der Geschichte des Solbades 1842-1945 51 - 53
 Odo Frigger-Schäfer †: Gründung der Solbad Westernkotten GmbH und Wiedereröffnung
 des Badebetriebes 1950 54 - 59
 Wolfgang Marcus: 1950-2000: 50 Jahre Solbad Westernkotten GmbH 60 - 73
 Literarisches aus der Feder von Kurgästen - Zur Verfügung gestellt von Paula Sitzer 74
 Wolfgang Marcus: Die Entwicklung des Heilbades 2000-2017 75 - 85
 Anette Sellmann: Pension Sellmann - Gästeunterkunft seit 1958 86 - 88

Schwerpunktthema II: Evangelische Christen in Bad Westernkotten

Wolfgang Marcus: Evangelische Christen in Erwitte, Westernkotten und Lippstadt
 von der Zeit Luthers bis ins frühe 20. Jahrhundert 89 - 98
 Rainer Schetschok: Zur Geschichte der Evgl. Gemeinde in Bad Westernkotten 1931-2017 99 - 103
 Annette Marcus: Ökumene lebt in den Begegnungen 104 - 106
 Rainer Schetschok: Fürchte dich nicht! - 17. 9.2016 - Predigt zum Bundesschützenfest 107 - 109

Geschichte und Gegenwart

Sophia Heine †: Der Zusammensturz des Bredenoll'schen Gradierwerkes vor 100 Jahren (1917) .. 110 - 112
 Sophia Heine †: Sophia Schulte, meine Mutter, erste Schützenkönigin nach dem 1. Weltkrieg 113
 Sophia Heine †: Die ‚Uniöner‘ 114 - 115
 Sophia Heine †: Kindheit in Westernkotten in den 1920er und 1930er Jahren 116 - 122
 Wolfgang Marcus: 2017- wichtige Ereignisse vor 100, 50... Jahren 123 - 126
 Heinrich Nordhoff †: 1973: 50 Jahre Brieftaubenliebhaberverein Hellwegbote 127 - 128
 Lea Deimel: Heimat- was ist das eigentlich? 129 - 130
 Karl-Heinz Loske: Pöppelsche-Tal südlich von Eikeloh 131 - 132

Wolfgang Marcus: Der Lokalgeschichte auf der Spur - Heimatforscher und was sie über Bad Westernkotten veröffentlicht haben	133 - 134
Wolfgang Marcus: Vereinssterben?	135 - 141
Irmgard Schulte geb. Mönning †: Erinnerungen an das Kriegsende 1945 der Familie Heinrich Mönning auf Gut Weringhoff bei Westernkotten	142 - 151
Wolfgang Marcus: Seniorenarbeit, Betreutes Wohnen, Altenpflegeeinrichtungen in Bad Westernkotten	152 - 158
Udo Chudaska/Wolfgang Marcus: "Kontra geben und Luschen drücken" - 1967-2017: 50 Jahre Skatverein "Kreuz Bube" Bad Westernkotten (Unsere Vereine, Folge 13)	159 - 165
Wolfgang Marcus: Kaugummis, Zigaretten, Kondome - Verkaufsautomaten	166 - 169
Trude Keblat: 13 Jahre in russischer Kriegsgefangenschaft	170 - 171
Heinrich Knoche: Parteiabzeichen ... - ab in die Miste - Was man alles in der Westernkötter Feldflur so findet	172
Wolfgang Marcus: Joy, Fritten-Schmiede, da Mario, Gabbiano - Die Pizzeria in der Leckhausstraße 7a	173
Maike Borrmann: Touristisches Potenzial des Heilbades	174
Jasmin Sturm: Lotta-Leben im Kurpark	175 - 176
Leann Nelgen: "Gesundheit ist das höchste Gut" - Praktikum im Therapiezentrum "Medivital"	177 - 178
Tami Rarbach: Mein Praktikum in der Klinik Wiesengrund	179 - 181
Shirley Wolf: Vom Bad Westernkotten nach Berlin	182 - 183
Elena Marcus-Engelhardt: Wer bringt mein Paket? - Zustelldienste in Bad Westernkotten	184 - 185
Erna Chudaska: 70 Jahre in Westernkotten - angekommen? (Flucht aus Schlesien)	186 - 188

Menschen aus Bad Westernkotten

Sophia Heine †: Meine Erinnerungen an die jüdische Familie Ostheimer	189
Michael Görge: Rektorin der Anröchter Realschule auch über die Pensionierung hinaus - Heidi Weltermann seit 1999 Mitglied der Schulleitung	190 - 191
Wolfgang Marcus: "Fange nie an aufzuhören. Höre nie auf anzufangen" - Dr. Grabitz von Heilbad-Stiftung geehrt	192 - 193
Wolfgang Marcus: Solbadgründer, Rentmeister, Gemeindevorsteher - Franz Erdmann	194 - 196
Annette Filz/Anette Sellmann: Kurt und Antje Wittmann - Ein ökumenisches Küsterehepaar	197 - 199
Marion Heier: "Die Kirche wurde plötzlich erlebbar" - Rainer Schetschok, Pfarrer in Ruhe	200 - 204
"Storchentante" aus Leidenschaft - Elisabeth Majewski wurde vor 75 Jahren Hebamme	205

Kleinere Mitteilungen

Heinrich Knoche: Franz un Wilhelmine. Vertelleken op Plattduitsk	206
Planung der nächsten Jahrbücher	207
Heinrich Knoche: Jagdbezirke in Bad Westernkotten	207
Korrekturen	207

Autorinnen und Autoren

Borrmann, Maike, Märkische Str.24, 59555 Lippstadt
 Chudaska, Erna, Eichendorffstraße 4, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Chudaska, Udo, Fredegrasstraße, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Deimel, Lea, Doberaner Straße 118, 18057 Rostock
 Filz, Annette, Hockelheimer Weg 7a, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Funck, Bernd, Eichenweg 16, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Frigger-Schäfer, Odo †
 Heier, Marion, Hasenfang 3, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Heine geb. Lüning, Sophia †
 Hense, Renate, Eichenweg 1, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Keblat, Trude, Zur Flachsröte 9, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Knoche, Heinrich, Aspenstraße 18, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Loske, Karl-Heinz, Dr., Alter Schützenweg 32, 33154 Salzkotten-Verlar
 Lüning, Hans, Griesestraße 21, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Marcus, Annette, Fredegrasstraße 3, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Marcus-Engelhardt, Elena, Essener Straße 2, 10555 Berlin
 Marcus, Wolfgang, Fredegrasstraße 3, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Nelgen, Leann, Kleine Wende 7, 59558 Lippstadt
 Nordhoff, Heinrich †
 Patriot-Redaktion (Bielawa, Helen; Görge, Michael; Wiegand, Thomas; Winkelmann, Björn)
 Rarbach, Tami, Schillerstraße 4, 59555 Lippstadt
 Schetschok, Rainer, Weißdornring, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Schulte geb. Mönnig, Irmgard †
 Sellmann, Anette, Weringhauser Straße 1, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Sprengkamp, Heinz-Josef, 39124 Magdeburg
 Sturm, Jasmin, Stirper Straße 69, 59557 Lippstadt
 Wolf, Shirley, Pariser Str. 58, 10719 Berlin

Bildnachweis

Folgende Vereine, Einrichtungen und Einzelpersonen (in alphabetischer Reihenfolge) haben Fotos zur Verfügung gestellt: Bundesverband Paket- und Expresslogistik; Erna Chudaska; Evgl. Kirchengemeinde Erwitte (Fotoarchiv); Heimatfreunde (Foto-Archiv); Winfried Heine; Renate Hense; Trude Keblat; Jürgen Kemper; Patriot (Foto-Archiv); Rainer Schetschok; Skat-Verein Bad Westernkotten; Soester Anzeiger (Archiv); Jasmin Sturm; Dieter Tölle; Michael Weber (Feuerwehr); Antje Wittmann; Shirley Wolf.

- Einzelne Fotos aus dem Internet, alle anderen von Wolfgang Marcus.

Die Collagen auf der Titel- und Rückseite stammen von Anne Tollwerth. Allen, die Abbildungen bereitgestellt haben, besonders der Patriot-Redaktion Erwitte-Anröchte, sagen wir herzlichen Dank!

Impressum

Herausgeber: Bad-Westernkotten-Stiftung

Redaktion: Wolfgang Marcus (verantw.), Marion Heier, Julia Kunter

Layout: Anne Tollwerth, Wolfgang Marcus

Anschrift der Redaktion: Wolfgang Marcus, Fredegrasstraße 3, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten,

Tel: 02943-2641; wmarcus@t-online.de

Gesamtherstellung: Druckhaus Werl, Industriestr. 7 (Halle1), 59457 Werl, 2017

ISSN: 2365-6514, Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers

Vorwort der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser!

1842, also vor 175 Jahren, nutzte der von Pape'sche Rentmeister erstmals die Sole aus dem Untergrund von Bad Westernkotten zu Heilzwecken und legte damit den Grundstein für das heutige Heilbad. Grund genug, dieses Ereignis entsprechend zu würdigen und "**175 Jahre Heilbad Westernkotten**" als ein Schwerpunktthema im Jahrbuch zu behandeln. Dabei steht natürlich zunächst das Kurhaus als "Wiege des Heilbades" im Vordergrund. Über die Familie Wiese gelangte das Solebad 1950 an die Solbad GmbH, die seitdem die Geschicke unseres Kurortes nicht unwesentlich beeinflusst. In mehreren Beiträgen werden dazu die Grundzüge der Entwicklung nach dem 2. Weltkrieg nachgezeichnet.

Aber noch ein weiteres wichtiges Ereignis gilt es zu nennen: 1517, also vor 500 Jahren, legte Dr. Martin Luther mit der Veröffentlichung seiner 95 Thesen den Grundstein für die Reformation und damit für das Entstehen der Evangelischen Kirche(n). "**500 Jahre evangelische Christen**" ist deshalb der weitere Schwerpunkt in diesem Jahrbuch. Zwei Sachbeiträge geben, bezogen auf Bad Westernkotten, einen geschichtlichen Überblick über diese fünf Jahrhunderte. Weitere Aufsätze sind eher persönlich gehalten und thematisieren in überzeugender Weise das Thema "Ökumene" und "Fürchte dich nicht".

Wie in jedem Jahr werden auch im Jahrbuch 2017 wieder "**Menschen aus Bad Westernkotten**" vorgestellt, dieses Mal unter anderem Rentmeister Franz Erdmann, der Gründer des Heilbades; Dr. Grabitz, der durch die Stiftung "Für vorbildliches Bürgerengagement" geehrt wurde.

In der Rubrik "**Geschichte und Gegenwart**" möchten wir unter anderem auf einige Beiträge



von Sophia Heine geborene Lünig (1928-2009), die in der Bredenollgasse aufgewachsen ist, hinweisen, deren autobiographischen und lokalgeschichtlichen Aufzeichnungen in der Nachkriegszeit - also noch aus relativ unmittelbarer Betroffenheit - angefertigt wurden und die wir im vergangenen Jahr erhalten haben.

Insgesamt sechs Beiträge aus unserem Jugendangebot "Schreibwerkstatt" sind hier ebenfalls zu lesen. Wie immer zeichnen wir unter "**Rückblick**" die wichtigsten Ereignisse des vergangenen Jahres nach, so unter anderem das Bundesschützenfest im September, aber auch das 100-jährige Jubiläum der kfd.

Noch ein Wort in eigener Sache: Sven Baetge ist aus dem Redaktionsteam ausgeschieden, er lebt jetzt in Hamburg. Wir danken ihm auch von dieser Stelle für seine langjährige Unterstützung, auch als er bereits nach Berlin und dann nach Hamburg umgezogen war.

Wir wünschen Ihnen auch beim Lesen des achten Jahrbuches eine angenehme Lektüre.

Wolfgang Marcus, Marion Heier, Julia Kunter

Michael Görge

Erstabdruck: Patriot, 31.3.2016

Praxis schließt nach 33 Jahren

Für Dr. med. univ. Shamoun Kando beginnt der Ruhestand



Dankten Dr. Kando (Mitte) für seinen unermüthlichen Einsatz: Ortsvorsteher Wolfgang Marcus (links) und Dr. Franz Böckeler (rechts).

"Jede Art von Hilfe ist ein Dankeswort wert, jeder Mensch ein 'Danke' mit Freude hört. Und jedes gute Wort weitere Kreise zieht - ein Lächeln im Gesicht des Anderen erblüht!" Nur eine der lesenswerten Strophen aus einem Gedicht, mit dem Dr. med. univ. Shamoun Kando all seinen Patienten für viele Jahre des Vertrauens seinen Dank ausspricht. Denn mit dem Ablauf des heutigen Donnerstages, 31. März, endet für die ärztliche Versorgung Bad Westernkottens und sicher auch bezogen auf das Stadtgebiet von Erwitte eine Ära. Zum letzten Male öffnet Dr. Shamoun Kando heute Morgen seine Praxis an der Weringhauser Straße in Bad Westernkotten, um seine Patienten zu behandeln, ihnen gute Ratschläge und Tipps für die baldige Genesung zu geben. Allgemeinmediziner und Badearzt Oder auch um u.a. den

Blutdruck zu messen, ihnen notwendige und hilfreiche Medikamente zu verordnen, bei speziellen Erkrankungen sie an eine Facharztpraxis zu überweisen oder einfach bei der Schilderung von kleinen oder größeren Problemen zuzuhören. Der bekannte und beliebte Mediziner verabschiedet sich mit Ablauf des heutigen Praxistages in den wohlverdienten Ruhestand. Zusammen mit seinen Mitarbeite-

rinnen und vor allem auch seiner Ehefrau, die ihm stets hilfreich und unterstützend zur Seite stand, schließt er letztmalig seine ansprechend gestaltete und weitläufige Praxis mit ihren Sprech-, Behandlungs- und Laborräumen ab. Keine Frage, dass dieser Augenblick nicht leicht fallen wird. Aber dennoch bedeutet der Moment auch den Schritt in ein freies Leben. Nach einer langen Zeit, in der er stets, neben seinem Familienleben, für seine Patienten, Jung und Alt gleichermaßen, da war. Insgesamt, reflektierte Dr. Kando, praktizierte er 33 Jahre, seit dem 1. Januar 1984, im Kurort; dies als Allgemeinmediziner und Badearzt. Im Jahr zuvor, '83, übernahm er die Vertretung für den damaligen Kollegen Dr. Friedrich. Um auch als Badearzt im Kurort tätig werden zu können, absolvierte der Mediziner, der aus Syrien stammt,

Liebe Patienten!

Nach jahrelanger ärztlicher Tätigkeit schließe
ich meine Praxis zum **31. März 2016**.

Dr. med. Shamoun Kando
Arzt für Allgemeinmedizin – Badearzt
Bad Westernkotten

Ich bedanke mich für das mir entgegengebrachte
Vertrauen und wünsche Ihnen alles Gute.

Ihre Unterlagen können jederzeit abgeholt werden.

Praxisurlaub: vom **7. bis 11. März 2016**
Vertretung: alle anwesenden Ärzte in Erwitte

Anzeige im Patriot vom 27.2.2016.

eine notwendige Ausbildung in Bad Nauheim, München und Freiburg. In all der Zeit behandelte Dr. Kando quasi Generationen, die ihn schätzten und glücklich waren, dass "ihr" Hausarzt sie auch, wenn es notwendig war, zu Hause am Krankenbett besuchte und behandelte. Für seinen engagierten Dienst zollten jüngst auch Dr. med. Franz Böckeler, im Namen der Mediziner-Kolleginnen und Kollegen aus der Stadt Dank und Anerkennung. Dr. Böckeler hob u.a. hervor, dass sich Dr. Kando ebenso als Obmann für die heimische Ärzteschaft engagierte. Viele Jahre koordinierte



Das Haus, in dem Dr. Kando jahrzehntelang praktizierte [Aufnahme v.17.5.16], ist inzwischen abgerissen [Aufnahme v.7.6.16]. Hier entsteht ein Neubau mit zahlreichen Wohnungen.

er zudem die ärztlichen Notdienstpläne für die Stadt Erwitte.

Dank von Kollegen und Ortsvorsteher

Für die Bürgerinnen und Bürger Bad Westernkottens richtete Ortsvorsteher Wolfgang Marcus herzliche und dazu sehr persönliche Dankesworte an Dr. Shamoun Kando, der sehr viel für seine Patienten geleistet habe. Nicht unerwähnt ließ Marcus, dass sich der Mediziner ebenfalls im Kur- und Verkehrsverein Bad Westernkotten engagierte und viele gute Impulse sowie Anregungen gab. Als Abschiedsgeschenk übergab der Ortsvorsteher die bisher sieben erschienenen Jahrbücher Bad Westernkottens. Eine sicherlich interessante Lektüre für den Ruhestand. Diesen möchte Dr. Kando, so sein eigenes Bekunden, für seine Frau, die Familie, vor allem für seine Enkelkinder, nutzen. Ebenfalls bereitet ihm die Gartenarbeit sehr viel Vergnügen.



Renate Hense

[Erstabdruck: Patriot 27.4.16]

Mit reichlich Sonnenschein im Herzen

Fest der Begegnung mit Flüchtlingen in Bad Westernkotten

Es begann mit Schneeschauer und endete mit Sonnenschein, und dies in jeder Beziehung. Es war ein Experiment, dieses Fest der Begegnung mit Flüchtlingen auf Initiative des Gemeindeauschusses, das am Sonntagnachmittag im Johanneshaus stattfand. Inzwischen steht fest: Wer nicht dabei war, hat etwas verpasst.

Annette Marcus sprach die Begrüßungsworte und bedankte sich für die Unterstützung bei den verschiedenen Gruppen. Auch die evangelische Kirchengemeinde war gern mit im Boot. Das Fest sollte dazu dienen, andere Kulturen näher kennenzulernen, Vorurteile abzubauen, aufeinander zuzugehen und Zeichen zu setzen. Wie auf einem großen Marktplatz fanden verschiedene Aktionen statt. Proppenvoll war es im Obergeschoss des Johanneshauses. Als erstes Highlight präsentierte die internationale Gitarrengruppe um Rainer Schetschok und Hetmar Wilbert ihr Können. Die sechs jungen Menschen werden seit Januar einmal in der Woche unterrichtet. Sie haben das Gitarrenspiel nach Akkorden gelernt und spielen und singen überraschend gut. Bei dem Lied "Die Gedanken sind frei" oder "Unsere Tante aus Marokko" ließ sich niemand zweimal sagen, da mitzusingen. Erst nach einer Zugabe wurden die jungen Menschen verabschiedet. Das Büffet bot internationale süße und pikante Köstlichkeiten. Sitzgelegenheiten luden zum Verweilen ein und so mischten sich die verschiedenen Kulturen wie von selbst. Im Erdgeschoss wurden Getränke angeboten und es gab Gelegenheit, sich gemeinsam an verschiedenen Gesellschaftsspielen zu versuchen. Die Flüchtlingshilfe informierte über ihre Tätigkeit. Im Kellergeschoss boten die Pfadfinder Spiele an.

Auch der Kindergarten war geöffnet für junge Familie und mancher konnte nach Jahren mal wieder schauen, wie es dort heute aussieht. In der Turnhalle war eine Tischtennisplatte aufgebaut. Musik im Blut hatten die jungen Männer, die im Erdgeschoss dann mit heißen und lauten Rhythmen und immer schneller werdenden Takten Junge und Junggebliebene in Bewegung brachten. Zum Klang der Kirchenglocken um 17 Uhr trafen sich schließlich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf dem Kirchenvorplatz zu einem "Familienfoto", wobei dann auch die Sonne vorbeischaute. An diesem Nachmittag ist man sich wieder ein Stück näher gekommen.



Margit Schildt mit einem Flüchtlingskind.

Björn Winkelmann

[Erstabdruck: Patriot, 21.5.16]

Ermutigung nicht nur für Frauen

kfd stellt zum 100-jährigen Bestehen neues Buch vor



Anette Sellmann (links) begrüßt die Diözesanvorsitzende Marlies Meermeier.

Sie kamen aus Weimar, Berlin und Eindhoven, aus Sande, Lippstadt, Erwitte – und natürlich aus Bad Westernkotten. Und sie erlebten am Donnerstag einen kurzweiligen Abend im Johanneshaus. So kurzweilig wie das Buch, das im Mittelpunkt der Feierstunde stand: „Frauen. Leben. Vielfalt. – 100 Jahre kfd Bad Westernkotten.“ Unter den zahlreichen Gästen waren auch einige Männer, die der Vorstellung interessiert beiwohnten. „Das Buch ist es wert, dass Ihr alle hier seid“, begrüßte kfd-Teamsprecherin Anette Sellmann die zahlreichen Gäste aufs Herzlichste. Ihr Dank galt auch dem Team der Schreibwerkstatt aus

Lippstadt, das die kfd ermutigt hatte, das Buch zu schreiben. Kurzum: Das Ergebnis spricht für sich. Anette Sellmann fasste den Inhalt kurz zusammen: Neben einem geschichtlichen Teil und einer Vorstellung der einzelnen Gruppen der Heilbad-kfd ist das Druckwerk vor allem auch an 24 Frauengeschichten aus dem Kurort festgemacht. „Die Berichte sind ermutigend – sie zeigen unter anderem, wie es gelingt, aus schwierigen Situationen gestärkt hervorzugehen.“ Dies bestätigte gern kfd-Diözesanvorsitzende Marlies Meermeier in ihrem Grußwort – sie hatte das Buch „am Abend zuvor in einem Rutsch durchgelesen. In diesem Zusammenschluss erhalten die Geschichten eine Aufmerksamkeit, die sie einzeln nie bekommen hätten. So funktioniert auch der Zusammenhalt innerhalb der kfd – egal auf welcher Ebene. Wir sind eine starke, einflussreiche Gemeinschaft.“ So stand bei der Auswahl der Interviewten die Vielfalt der Frauengeschichten im Mittelpunkt. Auch, dass es gleich zu Beginn der Recherche zwei Absagen gab, entmutigte das Redaktionsteam nicht. Zu vielversprechend war das Projekt, zu spannend die Geschichten, die es zu finden und zu erzählen gab. Davon durften sich auch die Anwesenden gern überzeugen. Das Redaktionsteam stellte das Buch kurzweilig in Auszügen vor, musikalisch umrahmt von Vera Sellmann an der Querflöte und Elmar Dietz am Klavier. So warf Annette Marcus einen Blick in die Geschichte, erzählte von den Anfängen als Mütterverein und der im Laufe der Jahre immer weiter fortschreitenden Emanzipation. Die Zuhörer erhielten zudem kurze Einblicke in einige der Frauengeschichten. Als Beispiel sei die Geschichte von



Viele hatten am Frauenbuch mitgeschrieben. Die zahlreichen Gästen spendeten reichlich Applaus.



Elisabeth Meiswinkel genannt. Sie half schon als Kind im Haus Dietz, der elterlichen Gastwirtschaft, mit. Sonntags verkaufte sie dort auf einem Fußbänkchen stehend das frisch zubereitete Eis. Was wiederum die Westernkötter Kinder freute. Denn ihre Eisportionen galten als die größten. Ebenso erfuhren die Gäste der Buchvorstellung, warum Christa Fortmann zweimal getauft wurde, wie sich Elisabeth Dahlhoff als Schumacherin in einem Männerberuf durchsetzte und warum Gra-

zyna Wloka ein besonderes Vorbild als Mutter ist. Weitere Beiträge galten der Südkoreanerin Jaeyoung Gye, die es meisterte, nach ihrem Umzug von Seoul nach Bad Westernkotten mit ihrer Familie neu durchzustarten und Michaela Konieczna, die sich mit 40 Jahren entschloss, noch ein klassisches Instrument zu erlernen: Cello. Passende Appetithappen, die neugierig auf das Buch machten. Dass das Projekt möglich wurde, dafür dankte die kfd dem Redaktionsteam und den Interviewten. Ebenso den vielen im Hintergrund beteiligten: Anne Tollwerth sowie Annette und Wolfgang Marcus für das Layout, Ruth Klückers für die Umschlaggestaltung, Marion Heier, Johanna Lütticke und Judith Schäfermeier für das Lektorat und Björn Winkelmann für die Portraitfotos. Ein herzlicher Dank galt auch der Bürgerstiftung und dem Förderverein Bad Westernkotten für ihre finanzielle Unterstützung. Erhältlich ist das Buch bei den Geldinstituten im Kurort, den kfd-Gruppenleiterinnen, im Pfarrbüro zu den Öffnungszeiten und bei Anette Sellmann (Pension Sellmann).

Thomas Wiegand

[Erstabdruck: Patriot 23.5.16]

Mit Volldampf in die Westfalenliga

Bad Westernkotten jubelt nach 5:0-Sieg als Meister

Seit 1991 spielt die 1. Mannschaft des SuS höherklassig (vorher Kreisliga A) und ist 2016 in die Westfalenliga aufgestiegen. Damit ist der SuS im Kreis Soest zusammen mit SV Lippstadt die Mannschaft, die in der höchsten Liga spielt.[WM]

Schon 15 Minuten vor dem Abpfiff wurden neben der Auswechselbank des SuS Bad Westernkotten reichlich Bier und Sekt in Stellung gebracht. Auch die Meister-Shirts waren griffbereit und dies war das klare Signal, dass der SuS Bad Westernkotten am vorletzten Spieltag den Meistertitel im Sack hatte. Zu diesem Zeitpunkt führte die Meik-Elf gegen den VfB Schloß Holte nämlich bereits mit 4:0, wobei Bad Westernkotten bereits ein Punkt zum Durchmarsch in die Westfalenliga gereicht hätte.

Landesliga 1: SuS Bad Westernkotten - VfB Schloß Holte 5:0 (4:0)

Was für eine Saison! "Der SuS-Express ist nicht aufzuhalten" war auf den T-Shirts zu lesen, die die Spieler bei ihrer Sekt- und Bierdusche trugen. Und in der Tat. Die Elf von Marco Meik rauschte mit Volldampf durch die Landesliga und kehrt nun auf die Westfalenliga-Bühne zurück. Vor etwa 200 Zuschauern brachte Heppe die Gastgeber nach glänzender Vorarbeit von Polder in der 20. Minute mit 1:0 in Führung.

Man spürte förmlich, dass dieser Treffer wie eine Erlösung war. Und Benedikt Heppe war auf den Geschmack gekommen. Nach einer Flanke von Jedrzejczyk köpfte erneut Heppe völlig unbedrängt zum 2:0 ein (28.). Und weil es so schön war, machte der SuS-Stürmer in der 38. Minute mit dem 3:0 seinen Hattrick perfekt. Die Gäste aus Schloß Holte waren zu diesem Zeitpunkt schon völlig von der Rolle, und Gerling erhöhte noch vor der Pause auf 4:0.

Zur Halbzeit hätte man die Partie eigentlich komplett abpfeifen können, aber noch lagen 45 Minuten vor den SuS-Kickern, bevor die Party beginnen konnte. Und hier waren es die Gäste, die durchaus gute Möglichkeiten hatten, um das Ergebnis etwas freundlicher zu gestalten. Aber sie brachten die Kugel einfach nicht über die Torlinie. Dafür schlug in der Schlussminute Heppe noch einmal zu, als der den 5:0-Endstand markierte.



Nach dem Sieg gegen Schloß Holte am 22.5.16.

Helen Bielawa

[Erstabdruck: Patriot 13.6.2016]

“Villa mit Flair” und Raum für Unterschiede

kfd feiert 100-jähriges Bestehen

Dieser Abend war festlich, vielseitig, stimmungsvoll, interessant und einfach unvergesslich für die Katholische Frauengemeinschaft (kfd) Bad Westernkotten. Gemeinsam mit geladenen Gästen feierte sie am vergangenen Freitag ihr 100-jähriges Bestehen. Nach einem Festgottesdienst folgten Festreden und ein buntes Programm. Roland Schmitz, Diözesanpräses der kfd, gratulierte den „jung gebliebenen 100-Jährigen“ und thematisierte in der Predigt das Jubiläumsmotto „Ein Haus mit vielen Wohnungen“. Im Hause der kfd sei Raum für Unterschiede in der

Gemeinschaft gegeben. Auch die Sprecherin der kfd, Anette Sellmann, griff diese Metapher auf.

523 Mitglieder

Die kfd sei kein Neubau, sondern vielmehr eine „Villa mit Flair“, die über die Jahre hinweg durch zahlreiche An- und Umbauten an neue Bedürfnisse angepasst worden sei. 523 Frauen wohnten dort in sechs großen Wohnungen, den Frauengruppen. Sie bereicherten das Leben in diesem Mehrgenerationenhaus mit über 60 Veranstaltungen im Jahr. Auf diese Weise habe die Villa heute eine Inneneinrichtung, die es mit jedem Neubau aufnehmen könne, schloss Sellmann.

Herz des Ortes

Dann trat Bürgermeister Peter Wessel ans Rednerpult. Er zeigte sich beeindruckt von der Mitgliederzahl und dem Wirken der kfd Bad Westernkotten. In der Vergangenheit habe sie



Etwa 350 Frauen waren der Einladung der kfd gefolgt.

immer wieder Einsatz für die Demokratie, Mitverantwortung und Gleichberechtigung gezeigt. Außerdem „weht der frische Wind der Gegenwart durch die geöffneten Fenster und Türen der kfd“, wie Wessel es ausdrückte. Voller Lob war ebenso Ortsvorsteher Wolfgang Marcus: „Ich glaube, dass die kfd ein Stück weit das Herz unseres Ortes ist.“ Denn die Frauen sorgten für Solidarität und sozialen Zusammenhalt. Anschließend gratulierte Marianne Diergarten im Namen des Bezirksleitungsteam und dankte für die Treue der Westernkötterinnen im Verband. „kfd ist das Herz unseres Ortes“ Nach einigen Köstlichkeiten vom Buffet überraschten die Gratulanten vom Blasorchester Bad Westernkotten mit einer flotten Musikeinlage. Die beschwingte Stimmung setzte sich fort, als die „Modenschau“ mit Prof. Dr. Agnis Wuckelt begann. Die Frauenforscherin nahm die



Unter den Gästen auch die ehemaligen Vorsitzenden Gertrud Niggenaber und Maria Richter sowie Diözesanpräses Roland Schmitz.

Gäste mit auf eine Reise durch die Entwicklung der Frau seit 1915. Damals war die Frau dem Mann untergeordnet, jedoch regten sich die ersten Stimmen der Frauenbewegung. 1916 wurde der Mütterverein gegründet, die heutige kfd. Mit den Jahren begann dieser mit Bildungsarbeit, die Frauen wurden selbstbewusster, stärker und vor allem selbstständiger. Diese Entwicklung spiegelte sich sowohl in der Musik als auch in der Mode wider. Die Band Laudamus und einige Models aus Eikeloh präsentierten beides und sorgten für Begeisterung im Publikum.

Familienfoto

Zum Abschluss stand ein weiteres Highlight auf dem Programm: Innerhalb der letzten vier Jahre hat die kfd 100 neue Mitglieder geworben. Diese wurden auf die Bühne gebeten und erhielten ein kleines Präsent. Und dann wurde es noch voller auf der Bühne. Denn um ein „Familienfoto“ zu machen, versammelten sich alle Mitglieder und lächelten stolz in die Kamera. Ein besonderes Bild bot sich, das eine außergewöhnliche, starke und stolze Gruppe engagierter Frauen zeigt.



Eikeloher Frauen traten als versierte Modells auf.

Wolfgang Marcus

"Gott liebt bedingungslos"

Pater Georg Witzel C.M. predigte zum 381. Lobetag



Pater Witzel predigte auf dem Friedhof.

Die Zahlen gehen zurück, da beißt keine Maus den Faden ab! Waren es 1996, also vor 20 Jahren, noch an der ersten Zählstation 1158 Teilnehmer und an der zweiten Zählstelle 1095, so konnten im Jahr 2015, dem bisherigen Tiefpunkt bei den Teilnehmerzahlen, lediglich 420 bzw. 310 Personen gezählt und im Schlusshochamt 440 Gläubige registriert werden.

2016 zeigten die Zahlen wieder leicht nach oben; so waren es an ersten Zählstelle 460, an der zweiten 390 und im Gottesdienst 450. Sicherlich bedingt a) durch die Tatsache dass noch keine Ferienzeit war, b) die Tatsache, dass von Anfang an (und auch für die Zukunft) festgelegt wurde, dass das Schlusshochamt in der Schützenhalle stattfinden wird und c) sicherlich die hohe Akzeptanz, die Pater Georg Witzel bei uns genießt.

So konnte er auch dieses Mal mit seiner Predigt auf dem Friedhof überzeugen, indem er einen "bunten Strauß von Anregungen, bei dem für jeden



Zahlreiche Kommunionkinder nahmen an der Prozession teil.

etwas dabei war" (Pfarrer Westermann) entfaltete. Besonders wichtig war ihm, die bedingungslose Liebe und Güte Gottes zu betonen. Darauf hätten nicht nur Maria und Elisabeth vertraut, sondern auch unsere Vorfahren vor 381 Jahren zu Zeiten der Pest und des Krieges. "Und darauf können auch wir heute vertrauen. - Nicht 'Strenger Richter aller Sünden', wie wir es an der Josephslinde singen, sondern 'Guter Vater', wie es im Lukas-Evangelium zu lesen ist." Und wörtlich: "Wir alle heute stehen in der Verpflichtung diese frohe Botschaft an die nächste Generation weiter zu sagen, solange der Nachfolger einige übrig sind, wie es der alte Lobetagsbrief, den Pfarrer i. R. Walter Schütte verlesen hatte, zum Ausdruck bringt."

Pastor Schmidt griff diese Gedanken in seiner Predigt in der Schützenhalle auf und stellte besonders das Vertrauen Mariens und die Fürsprache Mariens bei Gott in den Mittelpunkt seiner Ausführungen.

Bundesschützenfest + 40 Jahre AWO + 40 Jahre Kur- und Verkehrsverein

Weitere Höhepunkte des Jahres 2016 waren unter anderem das Bundeschützenfest vom 16.-18.9.2016 sowie die Feiern zum 40-jährigen Bestehen der Arbeiterwohlfahrt und des Kur- und Verkehrsvereins. Über alle Veranstaltungen berichteten die Medien umfangreich. Deshalb hier nur einige Fotos.

*Beim Bundesschützenfest:
Luftbild des Festplatzes kurz vor dem
Vogelschießen am 16.9.2016 (oben).
Abmarsch zum großen Festumzug am
Sonntag, 18.9.2016, im Vordergrund das
Bundesschützenkönigspaar (unten).*





40 Jahre AWO:
Heinrich Schmitz und Hildegard Horatschek freuten sich über die Ehrung durch den Vorsitzenden Jochen Vogt (von links).



Das 40-jährige Bestehen des Kur- und Verkehrsvereins wurde beim Lampionfest gefeiert (hier mit Salzburgerkönigin Sandra Ruf und dem Vorsitzenden Karsten Heinrich)...



...und mit der Einweihung eines weiteren Bewegungsgerätes in der Kurpromenade.

Hans Lüning

Stiftungsbericht 2016

Auch in diesem Jahr möchte ich Ihnen im Namen von Vorstand und Kuratorium wieder einen kleinen Rückblick auf das vergangene Jahr geben.

I. Personelle Veränderungen

In der Stiftungsversammlung am 7.3.2016 wurden Wolfgang Marcus, Markus Meiswinkel und Julia Kunter erneut ins Kuratorium gewählt. Jürgen Ruppertz schied nach 9 Jahren aus dem Kuratorium aus. Seine Stelle blieb vakant. Der Vorstand mit Hans Lüning, Klaus Spangemacher und Werner Plümpe wurde unverändert für drei weitere Jahre vom Kuratorium wieder berufen.

II. Projekte und Aktionen

Zu den von der Stiftungsversammlung angeregten Projekten und Aktionen kann ich folgendes sagen:

1. Sanierung der Alltagsmenschen Franz und Wilhelmine.

Diese ist erfolgt. Kurz vor Ostern konnten die beiden ihren angestammten Platz auf der Brücke

im neuen Outfit wieder einnehmen. 1800 Euro haben wir dafür ausgegeben. Ein herzliches Dankeschön an Klaus Spangemacher, der alles organisiert hat, und an die vielen Spender.

2. Unterstützung der Feuerwehr zur Anschaffung eines akkubetriebenen Spreizgerätes

Auch dieser Vorschlag aus der Stiftungsversammlung ist umgesetzt worden. Wir haben mit einer großzügigen Spende geholfen. Und die Feuerwehr hat uns bei einer Demonstrationsveranstaltung bestens erläutert, wie sinnvoll dieses Gerät ist.

3. 100 Jahre kfd

Mit einer Spende in Höhe von 500 Euro haben wir die Herausgabe des Buches zum Jubiläum "Frauen.Leben.Vielfalt" unterstützt

4. Jahrbuch 2017

Auch das Jahrbuch mit den Schwerpunktthemen "500 Jahre evangelische Christen in Bad Westerkotten" und "175 Jahre Kurort" war ein Vorschlag der Versammlung und ist verwirklicht worden.

5. Schreibwerkstatt

Damit verbunden war die Anregung, wieder eine Schreibwerkstatt für junge Autorinnen und Autoren durchzuführen. Auch dies hat geklappt. Wir hatten sechs Teilnehmerinnen. Leider ist hier Marion Heier wegen Arbeitsbelastung aus dem Team ausgestiegen.

6. Martinsumzug

Auch dieser wurde wieder unter der Leitung der Stiftung durchgeführt. Die neue Form, ein Martinsspiel im Kurpark zum Abschluss zu gestalten, fand viel Anerkennung.

7. Einzelhilfe im sozialen Bereich

Hier haben wir der Organisation "Horizontas" einen ansehnlichen Betrag zu



Eine großzügige Spende erhielt die Feuerwehr für einen akkubetriebenen Spreizer, dessen Einsatz hier demonstriert wird.



Franz und Wilhelmine im neuen Gewand, stolz präsentiert von Klaus Spangemacher, Wolfgang Marcus, Hans Lüning und Markus Meiswinkel (v.l.).

kommen lassen.

8. Finanzielle Unterstützung der Kleiderbörse in der Schützenhalle

Hier überweisen wir jeden Monat 250 Euro an den Vermieter der Räumlichkeiten, die durch Spenden, insbesondere des Fördervereins, gedeckt sind.

Nicht oder noch nicht umgesetzt wurden folgende Anregungen:

- Aufwertung des Muckenbruchs mit Moormatschplatz, Aussichtspunkt, etc. Hier warten darauf, dass der Antrag der Stadt beim Fördertopf LEADER erfolgreich ist.

- In der Bredenollgasse sollte ein altes Kreuz, das an den Zusammenbruch des Gradierwerkes dort erinnert, wieder errichtet werden. Firma Jens Göbel ist bisher nicht dazu gekommen.

- Alltagsmensch am Westwall in der Nähe der Tourist-Information oder Anlegung eines Skulpturenpfades

- Bessere Beleuchtung der Skulptur "Moorstecher"

Darüber hinaus haben wir aber noch die beiden folgenden Projekte umgesetzt:

9. Finanzielle Unterstützung der Nachbarn in der östlichen Antoniusstraße bei der Anschaffung einer Sitzbank für das "Antonius-Eck"

10. Gestaltung der trockenen Kugelakazien am Thermalbad durch den Künstler Friedrich Vossel aus Lippstadt.

III. Sonstiges

Darüber hinaus ist erwähnenswert:

- Erneut ist die Stiftung unter die TOP 10 der deutschen Bürgerstiftungen gekommen, und zwar in der Kategorie "Projektförderung pro Einwohner". Hier konnten wir bundesweit den 7. Platz erreichen.

- Die Ehrung von Dr. Winfried Grabitz im Rahmen der letztjährigen

Stiftungsversammlung fand große Zustimmung.

- Am 20.8.2015 übernahm die Stiftung einen Getränkestand beim Lampionfest und unterstützte so den Kur- und Verkehrsvereins.

- Am 5.12. fand seit einigen Jahren wieder ein Nikolaus-Treffen mit dem Förderverein statt, bei dem es um die weitere Zusammenarbeit ging.

IV. Mitgliederentwicklung; Vermögensstand

Die Zahl der Stiftungsmitglieder konnte um drei gesteigert werden, so dass wir jetzt 119 Mitglieder haben. Insgesamt konnten wir das Stiftungsvermögen im Jahr 2016 um 5.325 Euro steigern, es betrug am 1.1.2017 über 180.000 €.

Wie immer möchte ich mit unserem Grundsatz schließen: Gemeinsam für Bad Westernkotten!

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit!

Bernd Funck

“Zu warm und zu trocken”

Das Wetter 2016 in Bad Westernkotten

Januar

Bis auf acht kalte Tage Mitte des Monats setzte sich das milde Wetter des Vormonats fort. Bei ständiger Zufuhr von milder Atlantikluft war es vielfach trüb und feucht. Nur an zwei Tagen fiel etwas Schnee, der aber nicht liegen blieb. Vom 17.-22. stellte sich mit Ostwind Winterwetter ein. Die Durchschnittstemperatur lag mit 3,4 °C um etwa 1,5° über dem Mittelwert. - Am 29. Böen aus West, am 21. Nebel und Glätte.

Februar

Mit einer Durchschnittstemperatur von 3,9° war der Februar um circa 1,5 °C zu mild. Nur am 15. und 26. gab es etwas Schnee. Bei überwiegend Südwest- bis Westwind gestaltete sich die Witterung unbeständig mit zum Teil kräftigem Wind und sehr trüben Tagen. Die Niederschlagsmenge lag leicht über der Norm. - Starke Böen traten auf am 1., 8. und 21. Februar. Im Übrigen keine herausragenden Wetterereignisse.

März

Der März pendelte zwischen Spätwinter und Vorfrühling bei einer Durchschnittstemperatur von 5 °C. In der ersten Monatshälfte häufig leichte Nachtfroste. Bei Hochnebel zeitweise sehr trüb. In der zweiten Monatshälfte bei überwiegend starker Bewölkung vor allem nachts milder. Am 28. Böen aus Südwest.

April

"Der April macht was er will". Das traf in diesem Jahr zu. Von spät winterlich kühl bis vorfrühlingshaft mild wechselte das Wetter. - Am 24. Graupelschauer, am 27. Gewitter mit Hagel.

Mai

das Wetter im Mai wurde im Wesentlichen durch

die große Trockenheit bestimmt. In Bad Westernkotten fielen im Monat Mai nur 18 l/Quadratmeter Regen, normal sind 70 l. Mit einer Durchschnittstemperatur von 14,4° war der Monat um knapp 1° zu warm. in den letzten Mai-Tagen entstand über Deutschland ein beständiges kräftiges Tief, das bis weit in den Juni vielen Gegenden Deutschlands Starkregen, Überschwemmungen und Gewitter brachte. Vor allem betroffen waren der Süden und Südwesten sowie einige Gebiete in NRW. In Bad Westernkotten blieben wir im Mai von Unwettern verschont.

Juni

Das herausragende Ereignis im Juni waren die schweren Unwetter mit Sturm, Starkregen, Hagel, Gewittern vor allem im Süden und Südwesten Deutschlands und im Westen von NRW. Es gab verheerende Überschwemmungen mit erheblichem Sachschaden. Auch Personen wurden durch Blitzeinwirkung betroffen ("Rock am Ring" in der Eifel). Bad Westernkotten blieb von diesen Katastrophen verschont. - Bei uns gestaltete sich der Witterungsverlauf im Juni sehr wechselhaft mit zum Teil heftigen Schauern. Da sich kein Sommerhoch bildete, hatten wir eine ständige Zufuhr von Luft aus dem Südatlantik und zum Teil vom Mittelmeer. Es war zeitweise drückend schwül. - Gewitter traten auf am 1., 2., 3., 13. 14. 23. und 24. des Monats.

Juli

Mit einer Durchschnittstemperatur von 18,7° war der Juli um circa 0,5° zu warm. Abgesehen von der kurzen Hitzewelle am 20./21 Juli gab es kein beständiges Sommerhoch. Bei häufig bewölktem



Der große Festumzug beim Bundesschützenfest im September fand bei sonnig-warmem Wetter statt.

Himmel war es bei hoher Luftfeuchtigkeit sehr schwül. Die Nachttemperaturen brachten keine wirkliche Abkühlung. In 20 Nächten blieb die Temperatur über 19°, am 21. Sogar bei über 20° (=Tropennacht). - Gewitter gab es am 20. und 22 des Monats.

August

In der ersten Monatshälfte war bei Zufuhr feuchte Atlantikluft das Wetter meist stark bewölkt und aufgrund hoher Luftfeuchtigkeit zeitweise sehr schwül. Erst ab der dritten Dekade stellte sich Sommerwetter ein mit hohen Temperaturen, an vier Tagen bis 32°. Die Niederschlagsmenge war mit 27 l/Quadratmeter im August sehr niedrig. - Gewitter am 28. August.

September

Der September holte nach, was der mehr oder weniger durchwachsene Sommer versäumt hatte. Aufgrund einer stabilen Hochdrucklage brachte der September warmes, sonniges und trockenes Wetter. Die Durchschnittstemperatur lag um mehr als 3° über dem langjährigen Mittel. An elf Tagen stieg das Thermometer über 25°, an drei Tagen wurde die 30-Grad-Marke erreicht.

An sechs Tagen fielen insgesamt nur 22 l/Quadratmeter Regen, davon allein 15 l/Quadratmeter am 4. September während eines Gewitters.

Oktober

Es war einer der dunkelsten Oktober seit vielen Jahren. Nachdem sonnigen September beherrschten Wolken und neblig-trübes Wetter den Monat. Goldene Oktobertage waren die Ausnahme. Mit einer Durchschnittstemperatur von 8,8° war der Monat um circa 1° zu kühl. - Die Regenmenge lag mit 57 l/Quadratmeter leicht unter der Norm. Es regnete an zwölf Tagen, allein am 19. Oktober 24 l/Quadratmeter. - Trotz des trüben Wetters gab es längere trockene Abschnitte.

November

Im größten Teil des Monats zeigte sich der November von der grauen, vielfach trüben Seite mit Sprühregen und WSW-Wind. Lediglich in den letzten Tagen des Monats ging mit die Temperatur zurück, so dass es zu Nachtfrösten und sogar zu zwei Eistagen (28./29.11.) kam. Schnee fiel nicht. - Am 18. und 20. starke Böen aus SSW.

Dezember

Der Dezember brachte nur in der ersten Woche

sowie in den letzten drei Tagen trockenes Frostwetter. In der übrigen Zeit war es relativ mild und vielfach sehr trüb. Der Monat war sehr trocken. - Am 10. Dezember Böen aus Südwest.

Das Jahr 2016 (Kurzfassung)

Der Deutsche Wetterdienst fasste das Jahr 2016 so zusammen "Zu warm und zu trocken". Das

trifft auch für Bad Westernkotten zu. Dankbar können wir feststellen, dass wir von den schweren Unwettern und Überschwemmungen, die im Mai und Juni vor allem in Süddeutschland und auch im Westen von NRW wüteten, verschont blieben. Einzelheiten der Jahreszahlen siehe beiliegende Tabelle.

Statische Übersicht für 2016:

	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D	Ges
Ø-T	3,4	3,9	5	8,8	14,4	17,4	18,7	17,5	17,5	8,8	4,6	3,4	10,2
Höchste T	12	12	14	19	25	31	31	32	30	17	14	10	32
Tiefste T	-10	-5	-6	0	2	8	8	6	6	1	-7	-7	-10
Frosttage	7	10	11	2	-	-	-	-	-	-	8	12	50
Davon Eistage	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	7
N in L/m ²	73	79	44	37	18	106	52	27	22	57	51	19	585
N-Tage	19	16	17	13	8	19	9	10	6	12	18	10	156
Davon Schnee	2	2	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	5
Gewitter	-	-	-	1	-	7	2	1	1	-	-	-	12

Zum Vergleich die Zahlen für 2015:

	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D	Ges
Ø-T	3,4	2,0	6,1	8,6	12,6	16,3	19	19	13,3	9	8,9	8,2	10,5
Höchste T	11	10	17	22	24	30	35	32	21	19	17	15	35
Tiefste T	-4	-7	-3	-2	2	6	7	9	3	0	-2	2	-7
Frosttage	11	14	5	6	-	-	-	-	-	3	3	-	42
Davon Eistage	2	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4
N in L/m ²	78	31	71	50	23	35	102	142	58	50	104	33	777
N-Tage	16	12	14	9	12	10	17	9	15	12	16	15	157
Davon Schnee	2	1	1	1	-	-	-	-	-	1	-	-	6
Gewitter	-	-	1	-	-	-	5	3	-	-	1	-	10

Wolfgang Marcus

Das Kurhaus in Bad Westernkotten - die Wiege des Heilbades

Vorbemerkungen

Das Kurhaus Bad Westernkotten steht seit Beginn des Heilbadebetriebes im Jahre 1842 im engen Zusammenhang mit dem Kurort Bad Westernkotten und seiner Geschichte als Heilbad. Insofern ist Kurhausgeschichte immer auch ein Stück weit Heilbadgeschichte. - Im Folgenden soll die Geschichte des Kurhauses in den Grundzügen nachgezeichnet werden. Vor allem die Jahre 1950 bis 2000 bedürfen aber noch erheblicher Ergänzungen.

1. DAS KURHAUS IM EIGENTUM DES RENTMEISTERS FRANZ ERDMANN (1835-1871)

Franz (Ernst Friedrich) Erdmann wurde am 16.3.1799 wahrscheinlich in Hamm geboren und war Sohn einer königlichen Beamtenfamilie. Seine Eltern waren Friedrich Erdmann und Maria (Anna) Zöllner aus Hamm. Nach dem Besuch eines Gymnasiums in Hamm ging er zum Militär und wechselte anschließend zur Verwaltung. Am 31.8.1826 heiratet er die (Maria Therese Ernestine) Elisabeth Vester, geboren am 9.1.1800 in Erwitte. Anzunehmen ist, dass er etwa zu dieser Zeit in den Raum Erwitte-Bad Westernkotten kam. In den Akten der Gemeinde Westernkotten taucht er erstmals 1829 in einer Quartierliste auf. Er wird als Rentmeister (Verwalter) des adligen Hauses von Papen genannt und wohnt in der Leckhausstraße 1 (heute Franz-Josef Spiekermann).

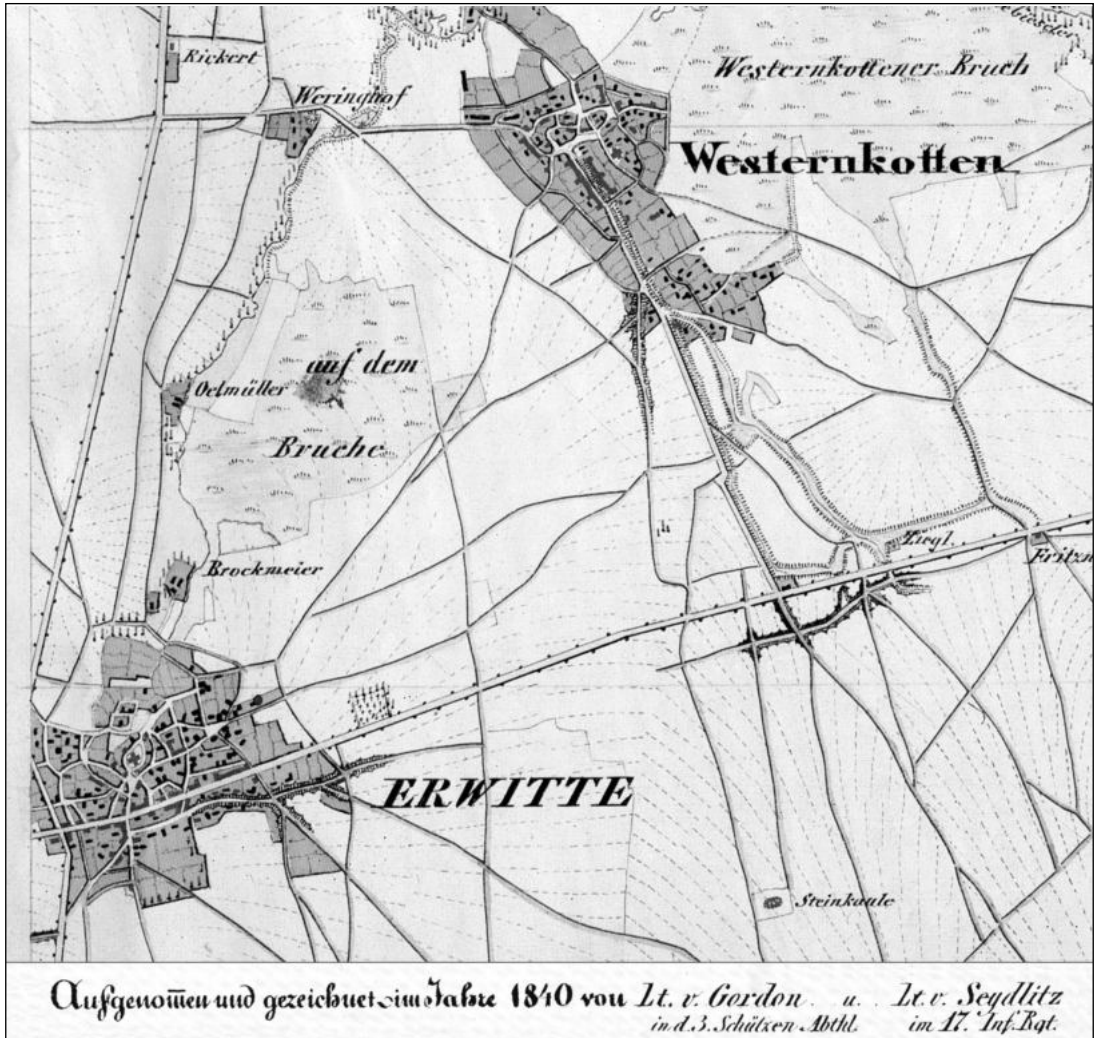
Als seine Frau Elisabeth am 12.12.1833 im Alter von 33 Jahren starb, heiratete er einige Zeit später, genau am 8.11.1835, die 15 Jahre jüngere Henriette (Wilhelmine Lucie) Jesse, geb. 4.3.1814



Rentmeister Franz Erdmann (1799-1857) gründete 1842 den Solbadebetrieb.

in Westernkotten, Tochter des Amtsrichters (Johann) Wilhelm Jesse (*13.5.1780 in Westernkotten, † 7.11.1827 ebd.) und seiner Frau Louisa geb. Zoll (*1799 in Limburg an der Lenne, † 14.5.1856 in Westernkotten), Haus-Nummer 51 (heute Kurhaus). Damit kam er in den Besitz des heutigen Kurhauses, wo er mit seiner Frau auch sein neues Zuhause fand.

Im Jahre 1829, das ist aus dem Urkataster (siehe Abbildung) zu ersehen, gehörte das spätere Kurhaus (Haus-Nr. 51) mit weiteren umliegenden Flächen noch dem Vater von Henriette, nämlich Wilhelm Jesse (bzw., da er 1827 verstorben war, seiner Witwe Louisa). Bei dem Haus nördlich,



Westernkotten um 1840, also zu Zeiten Rentmeister Erdmanns. Die zahlreichen Gräberwerke sind als lange schwarze Striche markiert.

in Erwitte am Hellweg eine Gastwirtschaft und Kolonialwarenhandlung. - Zur Familie Wiese liegt ein sog. "Familienbuch" vor, das vom Bruder von Wilhelm, Fritz Hermann Sophia, im Jahre 1947 herausgegeben wurde. Daraus einige Zitate: "Friedrich Karl Wiese war der Jüngste von sieben Kindern. Aus seiner ersten Jugend ist nichts mehr bekannt. Er besuchte das Gymnasium in Lippstadt, wo er das "Einjährige" bekommen hat. Um diese

Zeit starb sein Vater Wilhelm Gerhard Wiese (14. März 1862) und da wollte er nicht mehr weiter studieren. Er wollte Kaufmann werden und kam in die Lehre bei der Firma Hesse in Paderborn. Anschließend war er als junger Kaufmann noch einige Zeit in Heiligenstadt (Eichsfeld) tätig. Bei der späteren Erbaueinandersetzung in Erwitte wurde er vorzeitig für großjährig erklärt und erwarb im Jahre 1871 das Solbad Westernkotten



Wilhelm Wiese übernahm 1910 von seinem Vater Karl das Kurhaus und Solbad.



Ida Wiese geb. Mönning, die Frau von Wilhelm Wiese [Aufnahmen: 9/1913]

von dem Amtmann Erdmann in Westernkotten mit allen Rechten, wie es im Vertrag hieß. Erdmann hat das Solbad im Jahre 1842 gegründet..."
 "Friedrich Karl Wiese ist am 8. April 1846 in Erwitte geboren. Er vermählte sich am 30. Januar 1872 mit Ferdinandine Dieckmann aus Hovestadt, Kreis Soest, die am 23. Februar 1845 geboren ist."
 "Das Solbad hatte anfangs nur drei Badezellen und wurde mit primitiven Mitteln betrieben. Die Sole wurde mit einem Göpel (Pferdebetrieb) aus dem Bohrloch in eine große Pfanne (etwa 8 mal 10 Meter und 1 Meter tief), wie sie die Saline zum Sieden besitzt, gepumpt und durch Kohlenfeuerung erwärmt. Der große Brunnen im Garten wurde erst später gegraben, wobei auch das Bohrloch erweitert und vertieft wurde. ...Der erste Dampfkessel wurde im Jahre 1893 - ich war 10 Jahre alt - angelegt. Zugleich wurde das Badehaus zum zweiten Male erweitert und im Laufe der Jahre

auf 18 Badezellen gebracht."

"Der Anfang war, wie gesagt, recht schwer und der Betrieb muss dem Vater wohl zunächst nicht groß genug gewesen sein. Er wollte daher an eine Bochumer Gesellschaft verkaufen und selbst nach Bochum ziehen. Dieser Plan zerschlug sich, weil Vater die Berechtigung der Solebenutzung zu Badezwecken nicht freistellen konnte. Der Vorbesitzer Erdmann hatte - vielleicht wissentlich - verschwiegen, dass die Sole illegal zu Badezwecken benutzt worden war..."

"Später bot sich Gelegenheit zur Erwerbung eines Salinenanteils von Adalbert Jesse für 10 000 Mark einschließlich des großen Gartens gegenüber der "Großen Saline" an der Landstraße zum Bahnhof Westernkotten der Westfälischen Landes-Eisenbahn. Das Salinenfeld heißt das "Jessenfeld", das sich zwischen dem Erwitter Weg und dem Weg zur Bahn bis zur Provinziallandstraße



Links: Die wohl älteste erhaltene Ansicht des Solbades Westernkotten auf einer Ansichtskarte, die 1903 gelaufen ist. Der Ausschnitt zeigt als Federzeichnung das "Hotel und Soolbad Wiese" sowie das Badehaus mit dem markanten Schornstein.

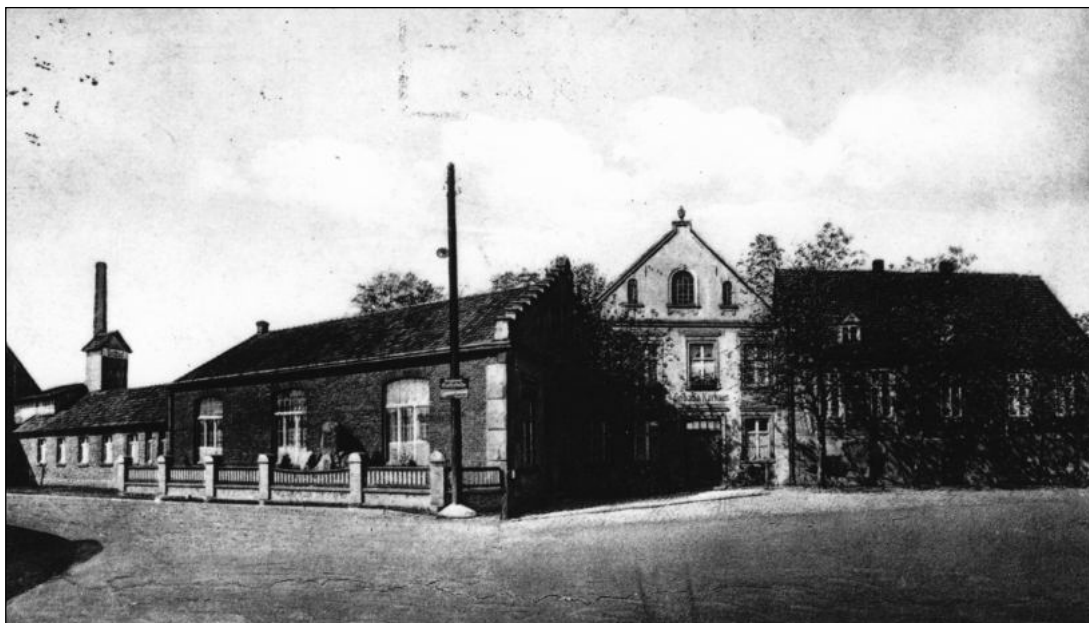
Unten: Das Ensemble des Kurhauses vor 1927 von der Weringhauser Straße gesehen. Ganz links die Badeabteilung mit Schornstein und Inschrift "Solbad", dann der Tanzsaal mit markantem Treppengiebel nach Norden hin und in der Mitte und rechts die Gaststätte mit Gästezimmern. Über dem Eingang steht "Solbad und Kurhaus".



erstreckt. Das Bad und die Wirtschaft waren vorher von Robert Jesse, dem späteren Wirt, Kolonial- und Kurzwarenhändler bei der Kirche, gepachtet gewesen und es herrschte wegen des Kaufes ein etwas gespanntes Verhältnis mit den untereinander versippten Familien Jesse...."

1880: Umbau des Hauses, Entfernung einer Freitreppe

"Fast in jedem Jahre wurde neu gebaut, angebaut und erweitert. Ursprünglich bestand die Besetzung außer dem Landbesitz aus dem Wohnhause, dem Badehause und der großen Scheune



Das Kurhaus nach 1927.

mit der erwähnten Siedepfanne für die Sole. Das alte Haus war eine Art Patrizierbau mit einer großen Freitreppe nach der Landstraße. Es hat wohl früher neben den Wirtschafts- und Wohnräumen die nötigen Diensträume für den Vorbesitzer Amtmann und Rentmeister Erdmann besessen. Als im Jahre 1880 das neue Haus gebaut wurde, wurde auch die Freitreppe entfernt und der Eingang in das neue Haus verlegt, so dass der Innenausbau beider Häuser ein einheitliches Ganzes bildet. Der Wegfall der Freitreppe ist oft bedauert worden, aber sie musste wohl aus Zweckmäßigkeitsgründen fallen."

1895: Aus der Scheune wird ein Saal

"An Stelle der alten Scheune wurde in den Jahren um 1895 ein Saalbau errichtet, der sich auf der einen Seite an das Wohnhaus, auf der andern Seite an das Badehaus anschließt. Eine neue große Scheune wurde im Massivbau an der Nordseite des Anwesens gleichzeitig erbaut. So entstand nach und nach das Solbad Westernkotten, das sich eines guten Rufes unter den Solbädern

in Westfalen erfreute (Bade Sassendorf, Unna-Königsborn, Bad Hamm usw.)."

Ab 1910: Sohn Wilhelm führt das Solbad weiter "Wilhelm Wiese (Willi) übernahm nach dem Tode des Vaters Friedrich Karl das schöne hochwertige Besitztum einschließlich des Salinenanteils im Jahre 1910. Willi vermählte sich am 31. Januar 1911 mit Ida Mönning aus Benninghausen (geboren 1884). Da die Ehe kinderlos blieb, nahm das Ehepaar eine Adoptivtochter an (Erika, geboren 1920)."

1944: Einstellung des Badebetriebs

"Im Kriegsjahr 1944 war das Kurhaus Wiese an der Weringhauser Straße mit Büros und Ausweichlagern belegt worden, so dass der Badebetrieb eingestellt werden musste." [Frigger-Schäfer, 2000]

1945: Verpachtung des Bades an die Westfälische Provinzialverwaltung

"Nach Kriegsende waren die größeren Kurorte und Heilbäder von den Besatzungsmächten belegt. Angesichts des Bedarfs an Gelegenheiten zur Durchführung einer geschlossenen Gesundheits-



Der Kurhausgarten im Jahr 1931.

fürsorge pachtete die Provinzialverwaltung Münster, der heutige Landschaftsverband Westfalen-Lippe, im Juli 1945 fast das gesamte Anwesen der Familie Wiese." [Frigger-Schäfer]

Fritz Wiese beschreibt diesen Vorgang (im Jahre 1947) so: "Das ganze Anwesen in Westernkotten ist mit Ausnahme einiger Ländereien für 30 Jahre an die Westfälische Provinzialverwaltung verpachtet worden. Hierüber lautet der Bericht der Verwaltung im Auszug: Am 1. Juli 1945 hat die Provinzialverwaltung das Sol- und Thermalbad Westernkotten übernommen. Im Frühling 1947 soll das Kinderheilbad Westernkotten eröffnet werden. Geplant ist eine völlige Neuanlage des Badebetriebs für etwa 100 Kinder von 4-14 Jahren. Das Badehaus erhält vollständig neue technische Badeeinrichtungen. Im alten Haus sind die Kinderkrankeinstation und die Verwaltung eingerichtet worden, während der Saal zu Speise- und Spielräumen umgebaut wird. Die große massive Scheune wird dreistöckig als Kinderschlafhaus ausgebaut. Äußerlich wird die ganze Front (Kesselhaus, Badehaus, Saal,

neues Haus, altes Haus und Scheune) einheitlich ausgebaut und verputzt werden. An allen Ecken sind die Bauarbeiten in vollem Gange. Neben dem Kinderheilbad soll der Badebetrieb auch für andere Gäste offen gehalten werden."

"Die Einwohner Westernkottens konnten also auf eine Weiterführung des Bades hoffen. Da die Badeanlagen für Solebäder in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht heruntergewirtschaftet waren und so nicht zu gebrauchen waren, wurde zunächst einmal der Ausbau des Heimes zur Unterbringung erholungsbedürftiger Kinder in Aussicht genommen. So wurde das Kurhaus für Kindererholungskuren (Dauer 4 Wochen) und Sprachheilkurse (3 Monate) genutzt. Besonderer Wert wurde auf eine ausreichende Ernährung gelegt. Spiele im Kurhausgarten sowie Spaziergänge gehörten zum Programm der Kuren. Einmal in der Woche ging es zur Saline an der B 55, wo in einer vorhandenen Holzbadewanne Solebäder genommen werden konnten. Zu dieser Zeit war die Einrichtung im alten Wiese'schen Bade-

haus nicht mehr zu gebrauchen. Das alte Inventar war verrottet und zum größten Teil schon aus dem Gebäude entfernt. Daher machte das Badehaus in der Zeit nach dem Kriege einen verkommenen Eindruck. Vor der Währungsreform begonnene Bauarbeiten waren auf halbem Wege stehen geblieben. Um wenigstens das vorhandene Baumaterial zu sichern, wurde die Baustelle nachts von einem Nachtwächter bewacht, der gleichzeitig auch die Funktion des Hausmeisters bekleidete. So war an die ins Auge gefasste Wiederaufnahme des Badebetriebes erst einmal nicht zu denken. Darüber hinaus wurde es für die Provinzialverwaltung im Laufe der Zeit zunehmend leichter, den notwendigen Bedarf an Unterbringungsmöglichkeiten anderweitig zu decken. Die Provinzialverwaltung war deshalb unter diesen Umständen nicht mehr zu größeren Investitionen bereit. Für die Gemeinde Westernkotten war dies eine äußerst missliche Entscheidung, gingen doch so Arbeitsplätze, Steuereinnahmen usw. verloren. Eine baldige Wiederherstellung des Badebetriebes war daher sowohl im Interesse der Gemeinde als auch der Umgebung, zumal auch von der Saline Westernkotten eigene Pläne zur Schaffung eines privatwirtschaftlich organisierten Badebetriebes nicht mehr realisiert werden konnten." [Frigger-Schäfer, Heimatblätter 2000]

3. DAS KURHAUS IM EIGENTUM DER SOLBAD WESTERNKOTTEN GMBH (1950-2000)

Gründung der Solbad und Eröffnung des Badebetriebes am 1.5.1950

"1949 setzten Verhandlungen zur Übernahme des Bades ein. Die Gemeinde Westernkotten war der Auffassung, dass die Ausnutzung des "Bodenschatzes Sole" in die öffentliche Hand gehöre. Sie war daher bereit, sich im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten zu beteiligen. Die Aufbringung des gesamten Kaufpreises hätte sie jedoch überfordert. Es galt daher, weitere Finanzpartner zu finden.

Neben den umliegenden Gebietskörperschaften bot sich der Provinzialverband als finanzkräftiger Partner an. Nach dessen Auffassung reichte das der Familie Wiese zustehende Solerecht nicht für einen allgemeinen Badebetrieb aus. Dem Verkaufsangebot des Markgrafen [von Meißen, dem der Großteil der Saline Westernkotten gehörte] kam daher insofern besondere Bedeutung zu, als es das Solerecht, das eine ausreichende Menge Sole sicherte, sowie den Grundbesitz und die drei Gradierwerke zur Freiluftinhalation beinhaltete. Der Kapitalbedarf zum Aufbau des Badebetriebes wurde auf ca. 300 000 DM geschätzt. Die Hälfte entfiel auf den Kauf und Ausbau des Anwesens Wiese (heute Kurhaus) und der Badeanlagen im ehemaligen Wiese'schen Badehaus, die andere Hälfte wurde zur Aufbringung des Kaufpreises für den Kurpark, die Solerechte und die Gradierwerke benötigt. Die Gemeindevertretung beschloss, sich mit 25 000 DM zu beteiligen. Die Provinzialvertretung erklärte sich bereit, eine Beteiligung von 50 % zum Ausbau des Heilbades zu übernehmen. Die Beteiligung sollte durch die Einbringung des ehemaligen Wiese'schen Bade- und Kurhauses und der Sanierung der Badeanlagen in die zu gründende Gesellschaft geschehen. Neben der Gemeindevertretung Westernkotten und dem Provinzialverband Westfalen schlossen sich das Amt Erwitte und die Bad Waldliesborn GmbH zu einer Interessengemeinschaft zusammen, mit dem Ziel, den Badebetrieb in Westernkotten zum 1. Mai 1950 wieder aufzunehmen. Die Amtsvertretung hatte dazu in der Sitzung vom 1.9.1949 ebenfalls 25 000 DM zur Verfügung gestellt. Nun galt es, weitere Partner (Kreis Lippstadt, Stadt Lippstadt, Ämter Störmede, Rütthen und Anröchte, Josefsgesellschaft in Bigge, die im Erwitter Schloss eine Umschulungseinrichtung für Körperbehinderte unterhielt...) zu finden... Der Kreistag beschloss am 10.12.1949 den Beitritt des Kreises zur Solbad Westernkotten GmbH in Höhe von 50 000 DM;



So präsentierte sich das Kurhaus in den 1950er Jahren.

Unabhängig von der Beteiligung der Stadt Lippstadt konnte wie geplant am 1. Mai 1950 der Badebetrieb in Westernkotten aufgenommen werden. Neben dem für die damaligen Verhältnisse in balneologischer und technischer Hinsicht modern umgebauten und ausgestatteten Badehaus konnte gleichzeitig auch das sich im Besitz des Provinzialverbandes befindliche Mütterkurheim mit 60 Betten eröffnet werden." [Frigger-Schäfer]

Für die folgenden Jahre lasse ich die weitere Solbadgeschichte außer Acht und beschränke mich auf Angaben zum Kurhaus und zu den Pächterfamilien, soweit sie mir ohne großen Rechercheaufwand zugänglich waren.

1950 - 1957: Das Kurhaus unter der Leitung der Familie Marx

- Josef Marx war Gastwirt und Konditor und stammte aus Lippstadt. Er war Pächter vom 1.5.1950 bis 31.12.1957. Verpächter war der LWL. [Beste, S.90]

- In der Festschrift der Erwitter Feuerwehr findet sich folgender Hinweis auf ein schreckliches Ereignis in Westernkotten: "Am 2.5.1950 ertönte gegen 20.15 Uhr die Sirene. Ein Kind des Kurhotelbesitzers war in den Brunnen gefallen. Beim

Eintreffen an der Unglücksstelle war die Wehr aus Westernkotten damit beschäftigt, den Brunnen leer zu pumpen, was aber nicht restlos glückte. Gegen 21 Uhr stiegen zwei Erwitter Kameraden in den Brunnen und konnten nach kurzer Zeit das Kind leider nur noch als Leiche bergen."

- Unter Familie Marx erlebte das Kurhaus einen deutlichen Aufschwung; so kamen auch viele Gäste aus Lippstadt zum Tanzen in den gemütlichen Räumen. Frau Marx soll

zum Schluss immer das "Feierabend-Lied" gesungen haben. Dazu ist im Patriot zu lesen: "Das Kurhaus stand damals in einem sehr guten Ruf. Ordnung, Sauberkeit und eine herzliche und stilvolle Atmosphäre bescherten zahlreiche Gäste. So kam jahrelang der gesamte Hofstaat des Lippstädter Schützenvereins am Schützenfestmontag ins Kurhaus." [P19.2.1991]

1957 - 1969: Das Kurhaus unter Leitung der Familie Rudolf Pollmeier

- 1960 wurde an das alte Solebadehaus ein Neubau angebaut, das spätere "Haus des Gastes". [P19.5.1976]

- Ein Sohn der Familie Pollmeier, Peter, war in meiner Schulklasse; Einschulung 1962.

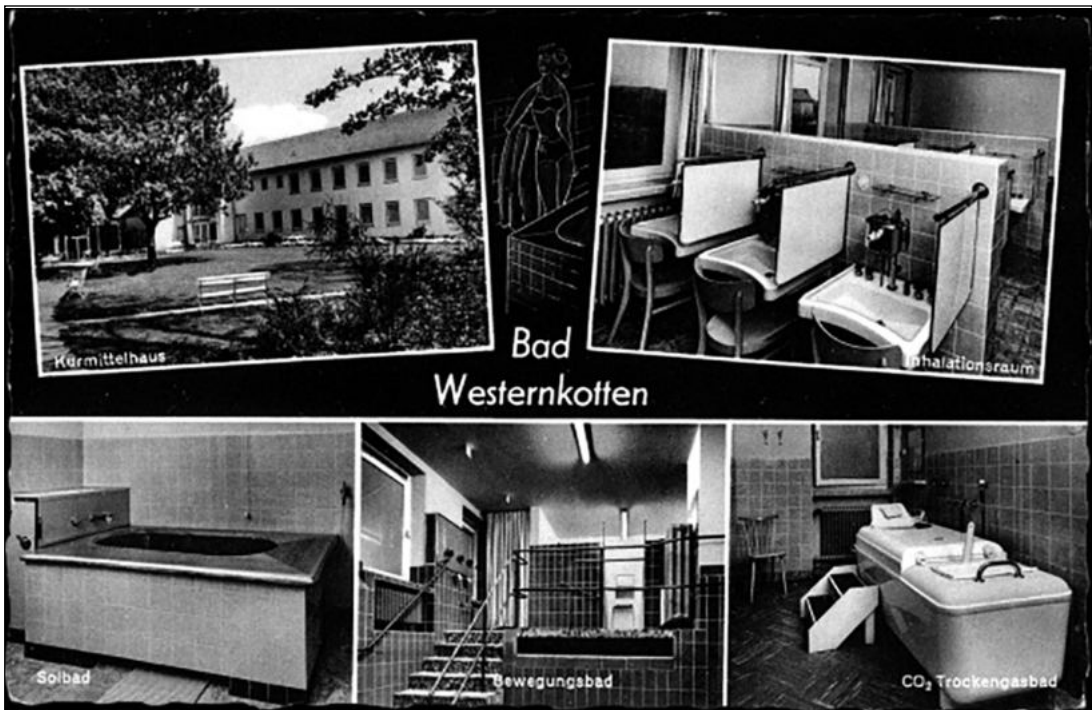
1970 - 1979: Das Kurhaus unter Leitung des Ehepaares Labusch

- Am 7.4.1971 schlug Erster Landesrat Meyer-Schwickerath vor, das Kurhaus mit Kurmittelhaus von Frau Wiese endgültig zu kaufen. Laut notariellem Angebot vom 24.8.1971 betrug der Kaufpreis für das 4580 qm große Grundstück 500.000 DM. Erst am 31.12.1972 ging das Eigentum auf die Solbad über." [Beste, S.90]

- "1973 ist das neu errichtete Kurmittelhaus



Ansichtskarten des Kurhauses aus den ersten Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg.





Oben: Kurhaus Ende der 1970er Jahre. Unten: Nach dem Ausbau der Weringhauser Straße.



Rechts das Mütterkurheim, noch mit Freitreppe.

[heute: Therapiebereich der Solbad] seiner Bestimmung übergeben worden... Das alte Badehaus, an das Kurhaus angrenzend, wurde zum "Haus des Gastes" umgestaltet, das Kurhaus (einschließlich des Küchenbereiches) und neue Hotelgebäude errichtet."

[Friedrich, Lothar, Heimatbuch 1987, S. 366]

- Damit endete die Zeit, in der das Kurhaus gleichzeitig Therapiebereich war!

- "Das alte Solbadehaus und Kurmittelbadehaus im Zentrum des Heilbades fällt nun der Spitzhacke zum Opfer, um moderneren Bauten Platz zu machen. Der Abbruch des Gebäudes geschieht hinter den Kulissen, so dass die altvertraute Fassade des Kurhauses in ihrer bisherigen Form erhalten bleibt. 1950 wurde die Solbad-Westernkotten GmbH gegründet, die dies alte Solebadehaus zu einem Bade- und Kurmittelhaus erweiterte. 1960 erfolgte dann an das alte Badehaus anschließender Neubau. 1973 wurde ein neuer Trakt des Moor- und Kurmittelhauses gegenüber dem Kurparkingang in Betrieb genommen, in das ein Teil der Kurmittelanlagen aus dem alten Badehaus verlegt wurde."

[P19.5.1976] Dadurch wurden im Inneren des Gebäudes



Der Saal war mit einem Flügel ausgestattet.

ein weiterer Kursaal und ein Gesellschaftsraum geschaffen. [P8.11.1976]

- Am 30./31.10.1979 fiel das alte Mütterheim mit seiner doppelseitigen Freitreppe dem Abbruchhammer zum Opfer, das Gebäude wurde durch einen Neubau mit 16 Betten ersetzt. [P24.10.1979]

- Der Pachtvertrag mit Frau Elfriede Labusch endete am 31.12.1979. [Beste]

1980 - 1982: Unter der Leitung von Heinz und Margot Lessig

- Nach fünfmonatiger Umbauzeit eröffnete das Kurhaus wieder seine Pforten. Neue Pächter wurden die Eheleute Lessig. [P15.3.1980]

- Das Pachtverhältnis mit dem Ehepaar Lessig dauerte vom 1.1.1980 bis zum Februar 1982. Danach standen umfangreiche Renovierungen an.

- In die Zeit des Pachtvertrages mit dem Ehepaar Lessig fällt die Eröffnung der Hellweg-Sole-Thermen am 30.10.1981. Im Kurhaus fand das Festessen für die geladenen Gäste statt.

1983 - 1993: Das Kurhaus unter Leitung des Ehepaares Hardt

- Nach umfangreichen Renovierungsarbeiten wird das Kurhaus am 25.3.1983 wieder eröffnet; neuer Pächter ist das Ehepaar Uwe Hardt.

- Ende 1989 war das Gebäude des Kurhauses in einem schlechten Zustand, Architekt Reitze aus Anröchte unterbreitete am 22.1.1990 einen umfangreichen Sanierungsvorschlag.

- 27.3.1992: In der Presse werden Bemühungen der Solbad laut, das Kurhaus zu verkaufen. Der Stadtrat hatte sich bereits einstimmig dagegen ausgesprochen. [Chronik 1992]

- 1992/93 wurde die Salzstraße kurortgerecht ausgebaut, der Parkplatz dort, der mit einer Grunddienstbarkeit zugunsten des Kur-

hauses belastet wurde, von der Kurpromenade erschlossen und mit einer Schranke mit Pin-Code versehen.

- 28.2. 1993: Letzter Tag des Kurhauses unter der Leitung des Pächterehepaares Hardt.

[Chronik 1993]

1993 - 1998: Das Kurhaus unter Leitung des Ehepaares Brüggemeier

- 1.7.1992: In der Presse wird mitgeteilt, dass der neue Pächter des Kurhauses ab 1.4.93 Heinz-Martin Brüggemeier wird, der ab 1.1.1994 auch die Vitaminbar in den Hellweg-Sole-Thermen betreiben wird [Chronik 1992]. Brüggemeier hatte sich schon am 13.12.1990 als Pächter beworben und Pläne vorgestellt, das Kurhaus auf seine Kosten zu sanieren. Deshalb sei er an einer Kaufoption interessiert. Der Rat appellierte an die Solbad: Kurhaus nicht verkaufen! [P27.3.1992]. Der Pachtvertrag mit Brüggemeier wurde dann am 1.4.1993 zunächst auf 10 Jahre abgeschlossen, mit der Einräumung einer Kaufoption, die von der Mehrheit im Aufsichtsrat eingeräumt wurde. [Beste]

- Anfang 1993 führte Heinz-Martin Brüggemeier einige Umbauarbeiten im Restaurant durch und baute den hinteren Teil des Mütterheims zu



Das Kurhaus 1992, Federzeichnung von Peter Poschadel.

einem Weinkeller aus [P6.3.1993]. Am 19.3.1993 lud er zur "inoffiziellen Neueröffnung unseres Hauses" ein.

- 29.-31.5.1993: Winzerfest im Kurhaus mit Trachtengruppe und einer neun Meter hohen Sektkflasche.

- 1994 ließ Brügge-meier auf dem Parkplatz an der Salzstraße Schranken aufstellen, um Dauerparker auszuschließen. Die Besucher des Kurhauses konnten den Parkplatz unentgeltlich besuchen. [Beste]

- 3. und 4.9.1994: Kurhausinhaber Brügge-meier inszeniert im Garten des Kurhauses einen Kunsthandwerkermarkt. [Patriot 2.9.]

- 16.-19.12. 1994: Zum ersten Mal kleiner Weihnachtsmarkt im Garten des Kurhauses, veranstaltet vom Kurhauspächter Brügge-meier. [P17.12.]

- 12.4.1995: Richtfest am historischen Speicher, der z. Z. im Kurhausgarten wieder errichtet wird. [P 13.4.]

- Am 20.11.1996 stellte M. Brügge-meier einen Bauantrag, im Dachgeschoss des Kurhauses eine Hotelbar mit Tanz einzurichten. Freitags und samstags sollte die Tanzbar von 18 Uhr bis nachts um Uhr

geöffnet sein. Er musste einsehen, dass das an der Kurpromenade nicht akzeptabel war. [Beste]

- 27.4.1997: Der historische Kornspeicher hinter dem Kurhaus öffnet seine Tore. Die offizielle Einweihung erfolgt später. Pächter ist der Kurhauspächter Heinz-Martin Brügge-meier. [Flugblatt].

- Am 24.6.1998 berichtete dann der Patriot: "Gastronom spurlos verschwunden, seit dem 18. Juni vermisst: Heinz-Martin Brügge-meier." Am 27.6. lautete die Überschrift: "Flucht aus finanziellen Gründen?"

- Am 29.6.1998 kam Brügge-meier in das von ihm betriebene Wall-Café zurück. Am 24.6.1998, am Tage einer entscheidenden Aufsichtsrats-sitzung, hatte er sich telefonisch aus Berlin gemeldet [vgl. Patriot 17.7.1998 "Brügge-meier ist wieder da"]. Es folgten Gerichtsverfahren vor dem Amts-, Land- und Oberlandesgericht. Die vom Aufsichtsrat am 24.6.1998 sofort vorgenommene fristlose Kündigung erkannte das Landgericht Paderborn am 26.4.1999 als rechtmäßig an. Auch die Tatsache, dass die Kaufoption verwirkt sei. Lediglich das



Umfangreiche Umbauten im Kurhaus unter dem Pächter Heinz-Martin Brügge-meier 1993.

von der Solbad angestrebte Konkursverfahren hatte - aus Sicht der Solbad betrachtet - keinen Erfolg. - Hinsichtlich des Inventars im Kurhaus gab es im August 1999 eine gütliche Einigung.

1998 - 1999: Unter der Leitung der "Notgemeinschaft Kurhaus"

- Ab 18.6.1998: Durch das Verschwinden des Pächters Heinz-Martin Brüggemeier entstehen für Kurhaus, Speicher, Vitaminbar und Weinkeller erhebliche Turbulenzen; für das Kurhaus wird mit 18 Angestellten zur Fortführung des Betriebes eine "Notgemeinschaft Kurhaus" gegründet. [P26.6.1998]

- Am 30.6. wird gegen den Pächter Brüggemeier das Konkursverfahren beantragt. [P3.7.]

- 12.8.: Der Aufsichtsrat beschließt die Gründung einer eigenen Betriebsgesellschaft zur Fortsetzung der gastronomischen Betriebe des bisherigen Pächters Brüggemeier. 13 festangestellte Mitarbeiter des Kurhauses werden übernommen. [P11.u.15.8.]

- 24.8.: Beim Landgericht Paderborn wird der Antrag des ehemaligen Pächters Brüggemeier abgelehnt, seine fristlose Kündigung durch die Solbad aufzuheben. [P26.8.] Das Konkurs-Verfahren gegen ihn wird allerdings nicht eröffnet, da er den Zahlungsverpflichtungen nachkommen kann. [P27.8.]

- 11.11.: Auch in zweiter Instanz verliert der ehemalige Kurhauspächter Brüggemeier gegen die Solbad. Seine Kündigung war rechters. [P14.11.]

- 3.12.: Das Landgericht Paderborn lehnt allerdings die neuerliche Beschwerde der Solbad gegen die Niederschlagung des Konkursverfahrens ab. [P12.12.]

- 31.12.: Auch im Kurhaus findet ein Silvester-Ball statt. [Chronik 1998]

1999: Schließung des Kurhauses

- Ab 18. Januar 1999 schließt die Solbad das Kurhaus wegen Umbauarbeiten. Geöffnet bleiben der Kornspeicher und bis April/Mai die Weinstube. [P15.1.1999]

- 19.2.: In einem weiteren Gerichtsverfahren wird der Antrag des ehemaligen Pächters Brüggemeier, wieder eine Kaufoption für das Kurhaus zu bekommen, abgelehnt. [P20.2.1999]

- 7.4.: Im Hauptverfahren zwischen dem ehemaligen Kurhaus-Pächter Brüggemeier und der Solbad Westernkotten wird bestätigt, dass die Kündigung vom Juni 1998 rechters war. Brüggemeier will dennoch Widerspruch einlegen. [P28.4.]

- Bei einem Ortstermin zur Begutachtung des Kurhauses lautet die Patriot-Überschrift: Kurhaus eine Bruchbude. [P29.4.1999]

- Mitte Mai: Außergerichtliche Einigung zwischen dem ehemaligen Pächter Brüggemeier und der Solbad.

- Mit der Nachbarin des Kurhauses, der Friseurin Hilde Isensee, wird ein Grundstückstauschvertrag abgeschlossen. Frau Isensee erhält zur Straße hin 35 qm, um eine Zufahrt zu der geplanten hinteren Garage zu ermöglichen (der alte, unansehnliche Schuppen ihres Vaters Franz Pütter wurde abgerissen). Die Solbad erhielt im hinteren Bereich zum Westwall einen Grundstücksstreifen, um 12-17 Stellplätze für das Kurhaus anlegen zu können.

- Schon Anfang 1999 hatte sich Hartwig Other für den Erwerb des Kurhauses interessiert. Das ganze Jahr über wurden Wertermittlungen durchgeführt. Am 13.12.1999 stimmte der Aufsichtsrat dem Verkauf an Hartwig Other einstimmig zu. Die Parkplätze gegenüber dem Haus des Gastes wurden ihm verpachtet. [Beste]

- 28./29.12.: Erstmals Lichtermarkt des Kur- und Verkehrsvereins vor dem historischen Kornspeicher im Kurhausgarten zusammen mit der Solbad und einigen Vereinen. Etwa 10 Verkaufsbuden, Musikaufführungen und ein Bodenfeuerwerk sorgen für eine ruhige nachweihnachtliche Stimmung. Am ersten Tag sehr gut besucht, am zweiten auch wegen des Regens weniger Resonanz. [Patriot 30.12.1999]

4. DAS KURHAUS IM EIGENTUM VON HARTWIG OTHER (2000 - 2005)

- 26.1.2000: Im Planungs- und Gestaltungsausschuss werden die Baupläne für den Um- und Neubau des Kurhauses vorgestellt. Die Verträge zum Verkauf sollen in etwa 4 Wochen unterzeichnet werden. [P28.1.2000]
- 15.2.: Neuer Aufsichtsratsvorsitzender der Solbad wird Bürgermeister Wolfgang Fahlé. [P16.2.2000]
- 17.3.: Der Verkauf des Kurhauses durch die Solbad an Herrn Hartwig Other ist perfekt. In der Presse wird das Bauvorhaben vorgestellt, dass in den nächsten Tagen eingeleitet wird. Überschrift: Altes Flair im neuen Kleid. Die Baustraße wird über die Mütterwiese angelegt. [P17.3./28.3.]
- 6.4.2000: Der Mitteltrakt des Kurhauses wird abgebrochen. Für die nächsten Monate ist hier eine große Baustelle, die von der Griesestraße über die Mütterwiese und den Westwall angefahren wird.
- 9.8.2000: Richtfest am neuen Kurhaus. Die Arbeiten liegen voll im Zeitplan. Es entstehen im Endstadium 45 Hotelzimmer mit 84 Betten. Betreiber Hartwig Other hat sich der Hotelkette "Country line, City line" (CCL) angeschlossen. [P5.u.10.8.2000]
- 10.12.2000: Wiedereröffnung des Kurhauses: Im Rahmen einer kleinen Feier mit Umtrunk präsentiert das Ehepaar Other die geschmackvoll eingerichteten Räumlichkeiten. Damit hat Bad Westernkotten wieder einen wichtigen kulturellen Mittelpunkt. [P9.u.12.12.]
- 28./29.12.2000: Zum zweiten Mal Lichtermarkt des KVV im Kurhausgarten, klein aber fein mit etwas Kunstgewerbe, einer kleinen Eisenbahn und diversen Essens- und Getränkebudens. [P23.12.]
- 30.4.2001: "Tanz in den Mai" im Kurhaus. Am 1.5. Maifest im Kurhausgarten. [P27.4.]
- 19.u.20.5.2001: Nochmals Maifest im Kurhaus. [P18.5.] - Anfang Juni: Das Kurhaus wird mit vier



Hartwig Other.

- Sternen als First-class-Hotel bewertet. Eine neue Marketingfrau, Petra Blankenburg, ist eingestellt. [LAS10.6./P13.6.2001]
- 23.1.2002: Einbruch in das Kurhaus, bei dem Geld und ein kleiner Tresor entwendet werden. [P25.1.]
- Nach drei Jahren hatte der neue Eigentümer bereits finanzielle Schwierigkeiten. Über eine mögliche Insolvenz wurde nachgedacht.

5. DAS KURHAUS IM EIGENTUM VON JUTTA PLATE UND DR. BERND BOCHMANN (2005 - 2015)

- Anfang Januar 2005 meldet das Kurhaus vorläufige Insolvenz an. Es bleibt aber weiter geöffnet, zunächst einmal bis Anfang März. Der Hauptgläubiger, die Sparkasse Erwitte, ist bestrebt, dass das Haus nicht geschlossen wird. [P12.1.]
- Der Insolvenzverwalterin Cornelia Mönert gelingt es, eine sachkundige Geschäftsleiterin für die Fortführung des Betriebes zu gewinnen, und zwar Frau Barbara Linneboden, die bisherige Leiterin des Gastronomiebereiches des Kurhauses. [P2.3.2005] Damit können auch weitere Veranstaltungen im Kurhaus stattfinden.

- Mitte Juni 2005: Das Kurhaus hat einen neuen Käufer gefunden, und zwar Jutta Plate mit ihrem Ehemann Dr. Bernd Bochmann. Investitionen sollen es weiter zukunftssicher machen. Zum 1. Juli werden sie neue Eigentümer und stellen sich am 28.7. den Mitgliedern des Kur- und Verkehrsvereins vor. [P 17.6.; Einladung]

- 31.12.2005: Das Kurhaus unterstützt durch eine Silvester-Tombola den Erhalt des Lehrschwimmbeckens. [P22.12.]

- In der Zeitung existenzielle 3/2006 ist über die ersten Jahre folgendes zu lesen: "Bei 1,4 Millionen lag die Kaufsumme für das Objekt, das das Paar aus einer Insolvenz übernehmen konnte. Angespart hatten sie für dieses Projekt nichts, aber "alles eingebracht, was wir hatten". 500.000 Euro finanzierte die Hausbank über das KfW-Unternehmerkapital, ergänzt um ein Hausbankdarlehen. Dass es die Möglichkeit des zinsgünstigen und vor allem für sieben Jahre tilgungsfreien Förderdarlehens gab, gehörte für den promovierten Betriebs- und Volkswirt Bernd Bochmann, der als freier Berater in der Hotellerie gearbeitet hatte, zum Branchenwissen. "Unsere Management-Erfahrung hat die Bank überzeugt", ist Jutta Plate sicher. Denn das Kreditinstitut "hatte das Hotel an der Backe" und suchte nach der Insolvenz neue Betreiber, die in der Lage wären, das einzige Hotel am Ort wieder zum repräsentativen und vor allem wirtschaftlich stabilen Mittelpunkt machen zu können. Dass es bis dahin noch ein weiter Weg ist, wusste Jutta Plate auch schon vor der Unterzeichnung der Ordner füllenden Verträge. "Wir müssen 37 Zimmer vermarkten, zurzeit nehmen wir alles und jeden", sagt sie lachend. Aber das nicht ohne Konzept. Bevor die Geschäftsführerin das Ringhotel Kurhaus Bad Westernkotten neu eröffnete, wurde umgebaut, wo die Räumlichkeiten nicht zweckmäßig und die Einrichtung nicht schön waren. Der Café- und Restaurantbereich "waren atmosphärisch tot", sagt Jutta Plate.

Es gab im Eingangsbereich keine Lobby, sondern der Gast stand direkt an einer großen Theke, Café- und Restaurant wurden neu und einladender gestaltet und vor allem ökonomischer organisiert. "Das Haus bekommt eine persönliche Note", beschreibt Jutta Plate den Prozess, den sie vor einem Jahr eingeleitet hat, und der noch lange nicht zu Ende ist. Sie hat große Pläne, weiß, dass sie das Haus weiter verändern und aufwerten muss, will sie neue Gästepotenziale gewinnen. "Ein Hotel, das aus der Insolvenz kommt, zu vermarkten ist schwerer, als ein neues zu eröffnen", weiß die Hotelkauffrau aus Erfahrung. Der Vorgänger hatte mit günstigen Preisen und Rabatten das Haus zu füllen versucht, für die neuen Inhaber eine ungünstige Startposition."

- Und Dr. Bernd Bochmann beschreibt die Jahre wie folgt: "Die Geschichte des Kurhauses in Bad Westernkotten 2005 bis 2013"

In der Geschichte des Kurhauses von Bad Westernkotten trat im Jahre 2005 eine weitere, entscheidende Wende ein. Nachdem Hartwig Other fünf Jahre zuvor das neue Jahrtausend mit einem Neubau eingeleitet hatte, stellte sich im Jahre 2005 heraus, dass der Neubau zu teuer geworden war und die verbliebenen Altbauteile aus vielen Gründen unwirtschaftlich waren. Die damit verbundenen, hohen Fixkosten, zusammen mit dem erheblichen Kapitaldienst für die Finanzierung des Neubaus, waren mit seiner betrieblichen Konzeption nicht zu finanzieren. Trotz eines hohen gastronomischen Engagements, trotz großem Fleiß und Ideenreichtum, musste er Anfang 2005 den Betrieb aufgeben. Nach einigen Monaten der Ungewissheit fand sich eine Käuferin für das Gebäude-Ensemble, welches damals aus dem 2000 entstandenen Hotelneubau, dem ehemaligen Kurhaus an der Südseite und dem ehemaligen Mütterkurheim an der Nordseite bestand.

Mit Jutta Plate trat eine engagierte Hotelbetreiberin auf, die das Kurhaus als eine persönliche Her-



Jutta Plate und Dr. Bernd Bochmann (links) führten das Kurhaus als "Ringhotel". [Aufnahme mit den Hans-Jürgen Köchling und Dr. Winfried Grabitz aus dem Jahre 2007]

ausforderung betrachtete. Sie wurde mit ihrem neuen Betrieb Mitglied der Hotelkooperation der "Ringhotels Deutschland" und führte das Haus fortan unter dem Namen "Ringhotel Kurhaus Bad Westernkotten".

Jutta Plate brachte das Haus auf einen echten "Ringhotel-Vier-Sterne-Standard" und richtete es schwerpunktmäßig auf das Tagungs- und Veranstaltungs-Segment aus. Dies war verbunden mit einer Reihe von baulichen Veränderungen im Inneren des Neubauteils. Entsprechen ihrer neuen Konzeption erfuhr das Objekt viele stilistische und funktionale Verbesserungen.

Das Hotel war nun auf den modernen Tagungs- und Geschäftsreisenden ausgerichtet. Die neue Inhaberin musste in den ersten Monaten nach der Umgestaltung feststellen, dass die Bezeich-

nung "Kurhaus" bei Ihrer Zielgruppe nicht gut ankam. Die Vielzahl von alten und verstaubten Kurhäusern und Kurhaus-Hotels in den kriselnden Kurorten Deutschlands, hatten inzwischen dazu geführt, dass der Reisende mit dem "Kurhaus" veraltete und wenig funktionale, oftmals "heruntergekommene" Hotels in Verbindung brachte. Es gab zwar glanzvolle Ausnahmen in Deutschland, z.B. das Kurhaus Juist, ein glanzvoller Palast am Meer, welches Jutta Plate zuvor geleitet hatte, oder das Kurhaus Wiesbaden mit seiner berühmten Spielbank, für die Mahrzahl der kleineren Kurorte waren jedoch die glanzvollen Jahre vorbei. Das hatte dazu geführt, dass Geschäftsreisende und Tagungsveranstalter derartige Hotels mieden. Für Jutta Plate bedeutete dies, dass sie sich ganz schnell vom Image des "Kurhaus-Hotel" verab-

schieden musste und den neuen Namen Ringhotel Bad Westernkotten wählte. Tatsächlich tat diese kleine Namenskorrektur dem Geschäftsverlauf sehr gut und das Hotel konnte sich in diesem neuen Segment behaupten. Für die Menschen der Region blieb es jedoch dabei, dass sie weiterhin nur vom "Kurhaus" sprachen.

Das Hotel hatte neben Geschäftsreisenden aber immer noch einen treuen Gästekreis, der Bad Westernkotten seit Jahren und Jahrzehnten, vor allem an den Wochenenden und für Kurzurlaube, besuchte. Um dieser Zielgruppe ein zeitgemäßes Wellness-Angebot bieten zu können, baute Jutta Plate im Jahre 2007 das alte Kurhaus, d.h. den südlichen Altbau-Teil um. Im Erdgeschoss entstanden großzügige, stilvolle und attraktive Behandlungsräume, eine Kosmetik-Abteilung, eine Saunaanlage mit Saunagarten, Kaminzimmer und Wasserbetten in der Ruhezone.

Im Jahre 2011 erfuhr das alte Kurhaus schließlich seine Wiedergeburt als Stätte der Gesundheit und Regeneration. Neben den bewährten Wellness- und Kosmetik-Angeboten wurden nun auch medizinische Leistungen angeboten. Der Name "Kurhaus Bad Westernkotten" wurde offiziell eingeführt und der "historische" Eingang des alten Kurhauses wurde wieder aktiviert, sodass sich nun Ringhotel und Kurhaus unabhängig voneinander präsentieren können.

Die Leitung des Kurhauses Bad Westernkotten übernahm die erfahrene Physiotherapeutin Sabine Jansen, die durch ihre langjährige Tätigkeit in anderen Therapieeinrichtungen in Bad Westernkotten, bestens eingeführt war.

Sie drückte dem wieder entstandenen Kurhaus von Bad Westernkotten ihren persönlichen Stempel auf. Mit einem, in NRW einmaligen, Therapie-Angebot konnte sie auch neue Gästekreise nach Bad Westernkotten ziehen. Es handelt sich um die "Infratherapie", ein Verfahren zur Behandlung der Arteriosklerose, im Volksmund

auch Schaufensterkrankheit oder Arterienverkalkung genannt. Ablagerungen in den Arterien führen bei vielen Menschen zu Schmerzen beim Gehen. Mit Hilfe der Infratherapie - einer speziellen Schallwellen-Therapie- in Verbindung mit Maßnahmen der Physiotherapie und Ernährung, konnte schon vielen Menschen geholfen werden. Heute stellt sich das Gebäude-Ensemble um das "historische" Kurhaus mit unterschiedlichen Nutzungen dar. Ringhotel und Kurhaus existieren selbständig nebeneinander.

Das ehemalige Mütterkurheim an der Nordseite des Gebäudekomplexes ist aus bautechnischen Gründen nur noch eingeschränkt nutzbar. Es hat in den Obergeschossen Wohnungen und hatte bis 2011 im Erdgeschoss eine selbständige Gaststätte. Derzeitig denkt die Eigentümerin Jutta Plate über neue Nutzungsideen für das alte Mütterkurheim nach. [Bernd Bochmann, März 2013]

- Bereits 2013 zeigte sich dann aber, dass das Kurhaus schon wieder in Schieflage geraten war. Unter anderem blieb die Weinstube für längere Zeit geschlossen. So präsentierte die Sparkasse Erwitte-Anröchte als Hauptgläubigerin in der Ratsitzung am 19.3.2013 einen Antrag, das Objekt zeitnah zu verkaufen. Der potenzielle Käufer wollte sich auch nicht auf eine Fortführung als Hotel festlegen und beantragte eine Nutzungsänderung für Arztpraxen und bis zu 25 Wohnungen. Dieser Antrag wurde dann aber mehrheitlich abgelehnt und nicht weiter verfolgt.

2014 beantragte dann Frau Plate ihrerseits eine Nutzungsänderung, der Kernbereich (Neubau von Herrn Other) sollte Hotel und Restaurant bleiben, die südlich und nördlich angrenzenden Gebäude einer anderen Nutzung zugeführt werden. Der Planungsausschuss stellte dazu zunächst mal einen Bebauungsplan auf [vgl. Patriot 28.5.2014]. Wegen anhängiger Auseinandersetzungen zwischen Eigentümer und Gläubiger wurde dann der B-Plan aber nicht weiter verfolgt.



Anfang 2016, hier eine Aufnahme vom 31.1.16, machte das Kurhaus einen geräumten und verlassenen Eindruck.

- Am 24.2. 2015 meldete der Patriot dann die Insolvenz der Betreibergesellschaft des Ringhotels, der Jutta Plate UG. Und am 21.3. 2015 lautete die Überschrift "Kurhaus soll verkauft werden". Hintergrund war, dass auch bezogen auf das Vermögen ein Insolvenzeröffnungsverfahren eingeleitet wurde.

6. DAS KURHAUSES IM EIGENTUM DER DEUTSCHE INDUSTRIEBAU GROUP (2016 - HEUTE)

- 21.3. 2015: Der Patriot berichtet, dass im Einvernehmen zwischen Sparkasse Erwitte-Anröchte und der Eigentümerin das Ringhotel/Kurhaus verkauft werden soll. [P21.3.]

- In den Folgemonaten hat der Insolvenzverwalter, Rechtsanwalt Oliver Ehrhardt, versucht, das

Objekt in Abstimmung mit dem Hauptgläubiger, der Sparkasse Erwitte-Anröchte, zu verkaufen. Verbindliche Kaufangebote mussten bis zum 30.6.2015 abgegeben werden.

- 2.10. 2015: Der Patriot berichtet, dass das Kurhaus an einen Investor verkauft weiter. Weitere Gespräche werden in den nächsten Tagen geführt. [P2.10.] Es wird deutlich, dass die Deutsche Industriebau Group mit dem Geschäftsführer Volker Westermann das Objekt gekauft hat.

- 22.1. 2016: Im Patriot erläutert Investor Volker Westermann von der Deutschen Industriebau seine Vorstellungen zur Weiterentwicklung des Kurhauses. Vor allem ist ein hochwertiges Hotel "Vier Jahreszeiten Bad Westernkotten" geplant. [P22.1.]

- 10.3. 2016: Der Planungsausschuss behandelt das Thema Kurhaus. Grundsätzlich begrüßen



alle Fraktionen das neue Konzept, allerdings gehen CDU und SPD die flächenmäßigen Anteile für wohnbauliche Nutzungen zu weit. Jetzt soll ein veränderter Antrag am 15.3. im Rat vorgelegt werden. [P12.3.]

- 15.3. 2016: Der Rat erteilt bei einer Gegenstimme seine Zustimmung zu dem verbesserten Bauantrag für das Kurhaus. Das neue Konzept sieht jetzt u.a. vor, dass mindestens 60 Prozent der Nutzfläche für das Hotel genommen werden. [P17.3.]

- Nach erneuten Irritationen konnten dann im Spätsommer 2016 weitere Probleme aus dem Weg geräumt werden. Seitdem wird mit Hochdruck am Umbau und der Sanierung gearbeitet.

Bleibt zu hoffen, dass das Kurhaus, seit 1842 im Dienste der Gesundheit und Erholung stehend und Ur-Zelle unseres Heilbades, 2017 wieder öffnet und auch weiterhin eine gute Zukunft hat, unter welchem Namen und Eigentümer auch immer!

Benutzte Quellen und Literatur:

- Beste, Alfred, 33 Jahre Kommunalpolitik in Bad Westernkotten von 1972 bis 2005, unveröffent-

lichtes Manuskript, 2011

- Friedrich, Lothar, Das Heilbad Westernkotten, in: Bad Westernkotten. Altes Sälzendorf am Hellweg, Lippstadt 1987, S.363-369

- Frigger-Schäfer, Odo, Das Heilbad Westernkotten 1945 -1990; Manuskript [Stadtarchiv Erwitte], Lippstadt 1991

- Frigger-Schäfer, Odo, Die Gründung der Solbad Westernkotten GmbH im Jahre 1950, in: Heimatblätter 2000 (80. Jg.). S. 43-48

- Jahreschroniken von Bad Westernkotten (ab 1986)

- Sprengkamp, Heinz-Josef, Heilbad im Familienbesitz. Das erste Jahrhundert der Heilbadgeschichte von Bad Westernkotten, 1992, Manuskript [77 Seiten]

- Sprengkamp, Heinz-Josef, Vom Salz zum Bad - Anmerkungen zur Gründung und Etablierung des Westernkottener Solbades; in: HB 72. Jg. (1992), S. 129-140

- Wiese, Fritz Hermann, Familienbuch der Familie Wiese, Neunkirchen (Kreis Siegen), 1947

Heinz-Josef Sprengkamp

[Erstabdruck: Heimatblätter 1992, S.129-240]

Anmerkungen zur Gründung und Etablierung des Westernkottener Solbades

Die Entwicklung des Solbades 1842-1945

Leicht gekürzte Fassung eines Aufsatzes aus den Heimatblättern 1992. Heinz-Josef Sprengkamp war 1992 als Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen-Kraft bei den Heimatfreunden beschäftigt. Neben dem o.g. Aufsatz hat er noch ein 80-seitiges Manuskript zur Solbad-Geschichte erstellt. [WM]

Vorbemerkungen

... Schlendert man heute durch Westernkotten, Waldliesborn oder Sassendorf, so hat man angesichts von Kurpark, -pensionen, -zentren, diversen Sport- und Freizeitmöglichkeiten, Restaurants, Cafés etc. sofort den Eindruck, in ein Heilbad zu kommen. Bei näherem Hinsehen sind dies mittelständisch strukturierte, in Sachen Heilbehandlung allen modernen Ansprüchen genügende, zugleich hochspezialisierte Dienstleistungsstandorte. Ihrer spezifischen Heilbadgeschichte wollen wir am Beispiel von Bad Westernkotten nachgehen, das 1992 auf eine 150jährige Heilbadgeschichte zurückblicken kann. Jeweils im Blick auf die Entwicklung in den benachbarten Staats-, Klein- und Bauernbädern sollen im Folgenden einige Facetten aus der Zeit der Gründung und Etablierung des Heilbades an einem traditionellen Salinenstandort untersucht werden.

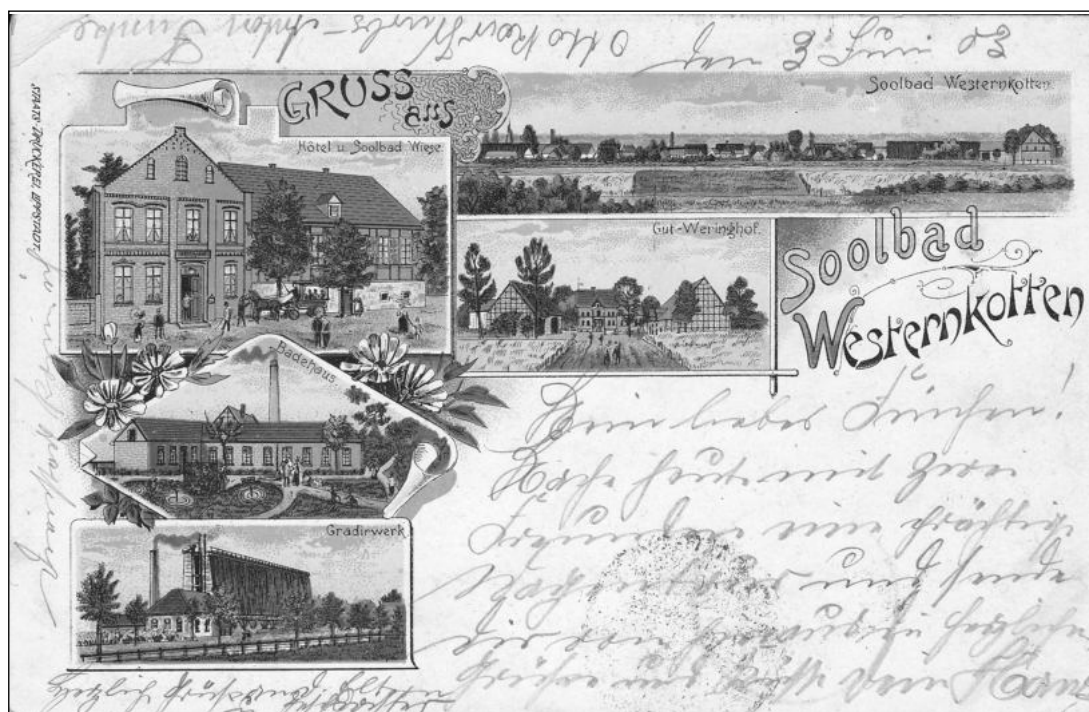
Gründung von Badebetrieben an Salinenstandorten in Westfalen

Das kleine, bescheiden ausgestattete Solbad in Westernkotten passte sich in eine Gründungswelle von Klein- und Bauernbädern im Allgemeinen, von Solbädern im Besonderen ein, die man für

die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts feststellen kann. So war z. B. in Königsborn, dem größten und modernsten Salinenstandort Rheinland-Westfalens, der Weg (auch) zum Heilbad bereits seit 1816 erkennbar, als eine private Interessengesellschaft zum Preis von 400 Talern von der königlichen Salinenbehörde das Recht erhielt, zwei ungenutzte Sole-Bohrlöcher als Bade- und als Trinkquelle zu nutzen. Im Sommer 1818 nahm das Solbad seinen Betrieb auf, das spätestens 1827 als "Sool- und russisches Dampfbad" mit Bade- und Logierhaus, Heizungsgebäude (mit darin befindlichem Dampfbad), Wagenremise und Stallungen geführt wurde.

1830 war mit der (Engel-)Apotheke in Salzkotten ein Solbad verbunden, "das auch von Auswärtigen häufig besucht wurde. Vor 1833 hatten ebenfalls die Werler Erbsälzer ein Badehaus mit Badefässern auf der nördlich der Stadt gelegenen Saline Neuwerk eingerichtet. Sie bauten ein "russisches Dampfbad" mit zwei Ruhezimmern, zwei Liegebetten, einer Badestube, daneben Küche sowie Bodenraum für die Wasserbehälter. Hier konnte man zweimal in der Woche nach vorheriger Anmeldung in der Zeit von 6 bis 21 Uhr ein Dampfbad nehmen. Dazu wurde 1846 auf dem ehemaligen Besitz einer Erbsälzerfamilie die Bösterlingsche Badeanstalt gegründet, die u. a. auch Solebäder verabreichte. Ein Solbad existierte ebenfalls von 1885 bis 1927.

In Salzuflen wurde ein bescheidener Badebetrieb mit fünf Badekabinen bereits 1818 eingerichtet, in Soest offenbar bereits vor 1815. In Rheme, dem



Die wahrscheinlich älteste Ansichtskarte von Westernkotten zeigt das Solbad Westernkotten um 1900. Die Karte wurde 1903 geschrieben.

späteren Bad Oeynhausen, war ein Salinenbetrieb die geeignete Basis für den privat initiierten und zunächst mit sehr begrenzten materiellen und finanziellen Möglichkeiten operierenden "Kur"-betrieb. 1839 wurde hier erstmals die Sole zu Badezwecken genutzt, 1847 eine "gemeinnützige Anstalt unter unmittelbarer Leitung des Staates" etabliert und damit der Weg zum Staatsbad beschritten. In Rothenfelde, wo bereits sehr früh die Verwendung der Sole zu Heilzwecken propagiert worden war, wurde ein erster Badebetrieb mit einigen wenigen Badewannen in den Stallungen und Scheunen von drei Gasthöfen organisiert. Dazu wurde die Sole mittels Handpumpe in fahrbare Fässer abgefüllt und zu den Badewannen transportiert. Der kontinuierliche Auf- und Ausbau Rothenfeldes zu einem Heilbad moderner Prägung ist dann für die Zeit nach 1853 anzusetzen, als auf private Initiative hin, aber auch mit Beteiligung der Regierung, eine

Aktiengesellschaft entstand; ein größeres Badehaus mit 15 Wannen eröffnet wurde und ein kontinuierlicher, seit den 80er Jahren sprunghaft ansteigender Zustrom von Badegästen nach Rothenfelde einsetzte.

Es bestätigt sich insgesamt die Feststellung im Nachschlagewerk von Emons und Walter, dass "Mitte des 19. Jahrhunderts... bereits in vielen Salinenorten Solebäder (existierten), die die Einstellung der Salzproduktion meist überdauerten und der Ortschaft zu neuer wirtschaftlicher Blüte verhalfen". Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verzeichnet dann das Deutsche Bäderbuch bereits 60 größere, mittlere und klein(st)e Solbäder.

In den meisten westfälischen Salinenstandorten war um 1850 der Weg vom Salz zum Bad klar erkennbar, ohne dass dies jedoch zunächst überall bewusst als ein zweites Standbein für die Salinenindustrie eingeschätzt worden wäre.

Gründung und Etablierung eines Badebetriebes in Westernkotten

Wir können mit einiger Sicherheit annehmen, dass der von Papen'sche Rentmeister, langjährige Salinendeputierte und auch Gemeindevorsteher Franz Erdmann 1842 einen Badebetrieb von bescheidenem Ausmaß aufbaute. Über seine Motive können wir heute nur begründete Vermutungen anstellen. Man darf annehmen, dass Erdmann

- die Entwicklung in Königsborn und anderen Salinenstandorten verfolgt und aus dem dort erkennbaren Weg zum Heilbad seine persönlichen Konsequenzen gezogen hat,

- möglicherweise von Heilerfolgen der Solbäder gerade bei Salinenarbeitern gehört oder in Westernkotten selbst erlebt hatte und vielleicht sogar eine Ergänzung der Saline um einen kleineren Badebetrieb beabsichtigte.

Schließlich hatte der Begründer der wissenschaftlichen Soleheilkunde in Deutschland, Dr. Johann Wilhelm Tolberg (1762-1831), die Heilerfolge der Sole bei Geschwüren und rheumatischen Erkrankungen, bei Haut- sowie Frauenkrankheiten seit 1803 in Büchern und Fachartikeln ausführlich beschrieben. Im Gefolge Tolbergs schrieb dann z. B. der erste Badearzt des Königsborner Solebades, Dr. Max Schulz, im "Westfälischen Anzeiger": "Das Soolbad reinigt nicht bloß mechanisch die Haut, sondern es reinigt auch unverkennbar durch seine höhere dynamische Einwirkung die Lymphe und das Blut, öffnet das Drüsensystem, befördert die Resorption, hebt krampfhaftige Einsperrungen der kleinsten Gefäße, verändert und verbessert die Secretion, hebt also dadurch Schärpen, beseitigt Anomalien der Menstruation und der Hämorrhoiden, hebt Lähmungen, die so oft ihren Grund in zurückgetretenen Hautausschlägen, in Stockungen des Drüsen- und Haargefäßsystems haben, hebt langwierige Entzündungen z. B. der Augen, der Ohren, der Geschlechtstheile, welche sich gewöhnlich als Blenorrhöen oder Schleimflüsse darstellen,

hebt die überspannte Reizbarkeit und Empfindlichkeit des Hautorgans, mindert und hebt also dadurch die Geneigtheit zu Rheumatismus und gichtischen Beschwerden und heilt diese Krankheitsformen selbst, wie uns die Erfahrung sattsam gezeigt hat." Auch im benachbarten Werl hatten die Erbsälzer immer bereits einen kleinen Badebetrieb aufgebaut, möglicherweise hat Erdmann hier Anschauungsunterricht genommen. Er nutzte sicherlich seine Erfahrungen aus dem täglichen Salinenbetrieb und konnte teilweise die dort gebrauchten Materialien für sein Badeprojekt einsetzen. Da die Sole in dem sogenannten "Jessen-Feld" für Salinenzwecke nicht genutzt wurde, ließ Erdmann die Sole mit einem Göpel (Pferdebetrieb) aus dem Bohrloch in eine große Pfanne (etwa 8 mal 10 Meter und 1 Meter tief), wie sie die Saline zum Sieden besaß, pumpen und durch Kohlenfeuerung erwärmen.

Das Solbad bestand lange Zeit im Wesentlichen aus drei Solbadewannen, in die die erwärmte Sole eingeleitet wurde. Ebenso wie z. B. in Rothenfelde, wo mittels einer Handpumpe die Sole in fahrbare Fässer gefüllt und dann in Stallungen und Scheunen der drei Gasthöfe am Ort transportiert wurde, die dort einige Badewannen aufgestellt hatten, spielte sich der kleine Westernkottener Badebetrieb zunächst ganz am Rande des alltäglichen Lebens und Wirtschaftens der Gemeinde ab. Ob Erdmann oder (ab 1861) sein Nachfolger, A. Bergmann aus Störmede, je eine ausdrückliche Genehmigung seitens der Sälzerschaft oder des Rittergutsbesitzers von Papen, des zweitgrößten Salineninteressenten, zur Solenutzung für Badezwecke eingeholt haben, ist nicht bekannt. Das Solbad ist von Rentmeister Erdmann wahrscheinlich durchgängig als Neben- bzw. Zuerwerb betrachtet worden. Ebenso wie in den zahlreichen Gesundbrunnen und Bauernbädern im Mindener Land und in Nordravensberg hat hier das private Engagement bei der Organisation des Badebe-

Am **Soolbade Westernkotten**
wird heute Nachmittag ein fettes **Kalb**
ausgefegelt.
Westernkotten, den 9. Juni 1861.

Am neu eingerichteten
„Soolbade Westernkotten“
ist am 2. Pfingsttage zur Eröffnung meiner Wirtschaft große
Garten-Harmonie.
A. Bergmann.

Soolbad Westernkotten.
Dies in seinen Wirkungen anerkannte, eins der besten Soolbäder ganz
Deutschlands, ist, neu und auf das Elegante wieder eingerichtet, vom 1. Juni
ab eröffnet.
Westernkotten im Mai 1861. A. Bergmann.

**Anzeigen im Patriot aus dem Jahre 1861.
In diesem Jahr pachtete A. Bergmann
aus Störmede das Solbad.**

etriebes den Ausschlag gegeben, wobei Rentmeister Erdmann die eigenen Erfahrungen aus seinem beruflichen Umfeld nutzen konnte. Auch in Königsborn war wenige Jahre zuvor der Weg vom Salz zum Bad von einem Salinenbeamten beschritten und maßgeblich begleitet worden.

Vielleicht haben in diesem Zusammenhang auch die frühen Anregungen (1830) des Regierungsmedizinalrates Dr. Stoll eine Rolle gespielt, der festgestellt hatte, dass Solbäder "wegen der Reichhaltigkeit der Quellen (in Westernkotten) wohl angelegt werden könnten."

Sehr knapp informiert uns seit der Mitte des 19. Jahrhunderts der 1848 gegründete "Patriot", die spätestens seit der Kulturkampfzeit meistgelesene, auch in Westernkotten abonnierte Zeitung des Kreises Lippstadt, über die weitere Geschichte

des Heilbades. Denn der "Patriot" wurde von allen Solbadbesitzern als Anzeigenmedium genutzt. Regelmäßig Ende Mai/Anfang Juni sprach zunächst Rentmeister Erdmann sein Publikum, d. h. die kreisangehörige Bevölkerung, an und wies auf die Eröffnung der Badesaison hin. Meist handelte es sich hier um eine sehr knapp gehaltene Notiz, manchmal sind einige begleitende Informationen beigefügt, die Rückschlüsse auf das frühe BADELEBEN im Westernkottener Solbad zulassen. Bei aller Vorläufigkeit und Einfachheit des BADEBETRIEBES sind dabei von Beginn an Bestrebungen der jeweiligen Solbadbesitzer erkennbar, den Besuchern des Bades ein Mindestmaß an Bequemlichkeit und Komfort zu bieten. Bäder wurden nur gegen Badekarten verabreicht, im Einzelnen waren dies Dampf-, Staub- und Wannenbäder. Natürlich konnten Erdmann, Bergmann und dann die Familie Wiese ihren Gästen niemals den gesellschaftlichen Rahmen plus Kurerfolg bieten wie in den großen (Staats-)Bädern des ostwestfälischen Heilgartens mit ihren Kursälen, Spielbanken und dem Flair mondäner gesellschaftlicher und politischer Kristallisationszentren.

Am 28. Mai 1849 fand in Westernkotten ein Scheibenschießen statt, "zu welchem die Herren Büchenschützen eingeladen waren. 1851 kündigte Erdmann ein "großartiges Scheibenschießen und Kegel-Parthie am Badehause zu Westernkotten" an, wenige Wochen später ein "grosstes Gesang-Concert und Theatralische Vorstellung im Garten des Soolbades". Neben Konzerten, Bällen und anderen Veranstaltungen gingen die Westernkottener Solbadbesitzer daran, die Infrastruktur des Bades kontinuierlich zu verbessern. Das Badehaus wurde erweitert, die Gartenanlagen vergrößert, eine Kegelbahn angebaut. Natürlich konnte man in der Mitte des 19. Jahrhunderts noch nicht auf den "in unmittelbarer Nähe befindlichen Promenaden" flanieren, wie dies ein Zeitungsartikel von 1850 anpries. Denn erst 1844 war die Aspenstraße

in Westernkotten (aus-) gebaut worden, wo zuvor "das Bachbett als Fahrweg benutzt" worden war und "Fußgänger ... über Steine oder eingerammte Pfähle den Bach (hatten) überqueren (müssen)". Gerade der Zustand des Straßen- und Wegenetzes in dieser kleinen westfälischen Landgemeinde war selbst den Eingesessenen ein beständiger Grund zur Klage, zumal Verbesserungen wegen der defizitären Finanzlage nicht von heute auf morgen zu realisieren waren. Und selbst wenn die Gemeindeversammlung entsprechende Beschlüsse fasste, so waren diese bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts keineswegs durch den langsam etablierten, die öffentlich geäußerten Wünsche und Beschwerden des Solbadbesitzers und seiner Gäste motiviert. Vielmehr waren hier eindeutig die Interessen der Grundbesitzer und der wenigen Gewerbetreibenden vor Ort maßgebend, in erster Linie aber die Erfordernisse und Anliegen des Salinenbetriebes, im Ausnahmefall auch offensichtliche Bedürfnisse einer sich langsam entwickelnden Arbeiterschicht:

(24. 6. 1869) Antrag des Gemeindevorstehers (in der Gemeindevertretung HJS), die schlechten Stellen im sog. Klossebäumer Weg mittels Auftragens von Sand aus der Pöppelsche zu verbessern. Gemeindevorsteher Jesse begründete den Antrag damit, dass der Weg "namentlich von der arbeitenden Klasse in hiesiger Gemeinde benutzt werde, indem täglich ca. 100 Arbeiter, welche in Lippstadt ihre Beschäftigung haben, den Weg passieren müssen. Der Weg sei im Winter oft ganz unpassierbar."

Das Solbad im Eigentum der Familie Wiese

Schwierigkeiten erwachsen den Solbadbesitzern nicht nur aus der insgesamt recht schleppenden Resonanz des Solbades und den begrenzten Möglichkeiten zur Ausweitung des Badebetriebes und seiner Infrastruktur. Hinzu kamen z. B. bei Fritz Karl Wiese, der das Solbad 1871 übernahm, auch konkrete finanzielle Anlaufschwierigkeiten,

die wir hier mit den Worten des Familienbuches der Familie Wiese von 1947 wiedergeben wollen: Friedrich Karl Wiese war das jüngste von sieben Kindern. Aus seiner ersten Jugend ist nichts mehr bekannt. Er besuchte das Gymnasium in Lippstadt, wo er das "Einjährige" bekommen hat. Um diese Zeit starb sein Vater Wilhelm Gerhard Wiese (14. März 1862), und da wollte er nicht mehr weiter studieren. Er wollte Kaufmann werden und kam in die Lehre bei der Firma Hesse in Paderborn. Anschließend war er als junger Kaufmann noch einige Zeit in Heiligenstadt (Eichsfeld) tätig. Bei der späteren Erbauseinandersetzung in Erwitte wurde er vorzeitig für großjährig erklärt und erwarb im Jahre 1871 das Solbad Westernkotten ... mit allen Rechten, wie es im Vertrag hieß... Als Fritz Karl das Anwesen erwarb, waren noch allerlei Ländereien dabei, die er aber später teils verkaufte und teils verpachtete, weil der Betrieb einer ausgedehnten Landwirtschaft den eigentlichen Geschäftsbetrieb (er war Kaufmann) zu sehr belastete. Auch stand noch eine Hypothek von 3600 Talern ... zu 4 Prozent vom Studienfonds in Paderborn (Bischof) auf der Beszung; diese wollte Fritz Karl noch weiter stehen lassen, aber die Geistlichkeit kündigte .. Nach der Abfindung des Vorbesitzers Erdmann (gemeint ist die Witwe Erdmann, die das Bad zwischenzeitlich an A. Bergmann aus Störmede verpachtet hatte HJS) hatten die Eltern noch einiges Kapital, den Rest lieh Wilhelm Kleine, Schnapsbrennerei Lippstadt, so dass sie sofort zahlen konnten Der Anfang war ... recht schwer und der Betrieb muss dem Vater (gemeint ist der 25jährige Friedrich Karl Wiese) wohl zunächst nicht groß genug gewesen sein. Er wollte daher an eine Bochumer Gesellschaft verkaufen und selbst nach Bochum ziehen."

F. K. Wiese hat den oben angedeuteten Verkauf tatsächlich in die Wege geleitet, und zwar durch die folgende Verkaufsanzeige im Patriot:

"Licitation! Das Sool-Bad Westernkotten,



Oben: Das Solbad vor 1927.

Unten: Das gesamte Anwesen nach 1927. Links im Bild ist andeutungsweise das Denkmal für den ersten westfälischen Imkerverein zu sehen, dass 1927 vor dem Solbad errichtet wurde und heute im Kurpark steht.

bekanntlich eines der besten Westfalens, 1/2 Stunde von der Eisenbahn-Station Lippstadt, bestehend aus dem sehr gut erhaltenen Badehaus, einem großen sehr schön angelegten Garten, einem Wohnhause, worin seit Jahren mit Erfolg Gastwirthschaft und Spezerei-Geschäft betrieben, einer großen Scheune, soll am Dienstag



den 20. August 1872, Morgens 10 Uhr zum öffentlichen Meistgebot ausgesetzt werden. Gleichzeitig wird ein 1 3/4 Morgen großer Garten und Ackerland (zu vorstehendem Besitzthum mitgehörend) verkauft. Auf Verlangen kann die Hälfte des Kaufpreises verzinslich stehen bleiben. Kaufliebhaber wollen sich in der Wohnung des Besitzers, Herrn Kaufmann Wiese zu Westernkotten, einfinden."

Wiese hat das Solbad schließlich doch nicht aus der Hand gegeben und kündigte am 14., 18. und 21. Mai 1873 die erneute Eröffnung der Badesaison in seiner Verantwortung an. Er hatte zu diesem Zeitpunkt die Erlaubnis der Salinen-Interessenschaft erhalten, das Bohrloch Nr.9 in seinem Garten für Badezwecke zu nutzen, unter der Voraussetzung, das Bohrloch nicht tiefer als 160 Fuß zu bohren. Trotz dieser hier nur ausschnitthaft beschriebenen Hindernisse für eine kontinuierliche Entwicklung des Solbades gelang den Solbadbesitzern dennoch eine Aufrechterhaltung des Badebetriebes von Jahr zu Jahr, verbunden mit steten Bauarbeiten an Räumlichkeiten, Soleleitungen, Badewannen etc. Zum Ausbau des Badebetriebes gehörte auch, dass sich die Solbadbesitzer wissenschaftlicher Expertise versicherten. Erdmann ließ die erste chemische Analyse der Sole von einem Dr. Willing anfertigen und verpflichtete 1851 den Kreisphysikus als Badearzt. Frühzeitig konnten offenbar Unterkunftsmöglichkeiten für die Badegäste im Ort geschaffen werden, selbst wenn uns heute keine genauen Informationen über die Zahl, die Beschaffenheit und die Nutzung der Übernachtungskapazitäten vorliegen. Dies wäre vor allem deshalb interessant, weil die einheimische Bevölkerung dem Solbadbetrieb zunächst offenbar skeptisch gegenüberstand und erst nach mehreren Jahrzehnten die Chancen erkannte, die das Bad für sie persönlich und die Entwicklung des Ortes insgesamt bot. 1846 jedenfalls hieß es in der ersten uns überlieferten Zeitungsanzeige des neuen Solbades,

dass "Badegäste ... sowohl am Badehause selbst als auch in den Wohnhäusern billige und gute Aufnahme (finden)" können. 1857 heißt es z. B. in einer Anzeige von F. K. Wiese: "Badegäste finden bei mir oder auch bei Privaten gegen sehr mäßige Preise Kost und Logis."

Man darf sich den Beginn des regulären Badebetriebes in Westernkotten in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts nicht mit den Kriterien der heutigen Sozialkur vorstellen. Der Wunsch, etwas für die eigene Gesundheit zu tun, wurde in dieser Zeit noch von keinem fest institutionalisierten staatlichen Gesundheitswesen propagiert und protegert, sondern war ganz allein abhängig von der persönlichen Initiative, dem begrenzten individuellen Zeit- und Finanzbudget und nicht zuletzt dem Wissen um die Heilwirkung der Solbäder in der westfälischen Provinz.

Da die Verkehrsverbindung zur Kreisstadt Lippstadt trotz des (zeitweiligen) Eisenbahnanchlusses zunächst ebenso wenig optimal war wie die Infrastruktur im 1000-Einwohner-Dorf - erst im 20. Jahrhundert waren eine geregelte Elektrizitäts- und Wasserversorgung sowie der Telefonanschluss hergestellt - so ist es eigentlich erstaunlich, dass vor allem die Bevölkerung des Landkreises die Aufrechterhaltung des Badebetriebes durch die Jahre hindurch gewährleistete. Hier zeigt sich sicher die Heilkraft der Westernkottener Sole, die ein Erwitter Bürger bereits 1850 wie folgt rühmte: "Der Unterzeichnete, welcher sich auf Anordnung des Herrn D. Bredenoll (später Badearzt in Westernkotten HJS) in Erwitte der Soolbäder in Westernkotten bediente, litt derartig an Gicht, dass er, wörtlich, in die Badewanne gelegt werden musste; schon nach 12 Bädern war er völlig hergestellt, und nicht allein die Gicht, sondern auch verhärtete Drüsen, an denen er ebenfalls litt, verschwanden ..."

Der durchgehende Bestand eines solchen kleineren Heilbades war ebenso auch von einem



Wilhelm und Ida Wiese mit ihrer Tochter Erika im März 1924.

adäquat organisierten "Familienbetrieb" abhängig, der dann insbesondere unter der Familie Wiese ein bekannt-beliebter Gastronomiebetrieb wurde. Treffpunkt schließlich auch der Honoratioren des Ortes, z. B. auch für Versammlungen der Zentrums- und der katholischen Vereine des Ortes und des Kreises, und dazu ein Ausflugslokal für die Bewohner der nahen Umgebung. Bezeichnend ist, dass im August 1914 bei Wiese eine öffentliche Gemeinderatssitzung abgehalten wurde, in der man ein Hilfskomitee konstituierte, das die Unterstützung der Landwirte während der Ernte, die Solidarität mit bedürftigen Frauen und Kindern von Kriegsteilnehmern und zukünftig die Aufnahme, Pflege und Unterstützung verwundeter Soldaten organisieren sollte.

Trotz der anfänglichen wirtschaftlichen Probleme und mehrjähriger Auseinandersetzungen mit der Salinen-Interessenschaft um die Nutzung der Sole zu Badezwecken hat der junge, 1871 gerade 25

Jahre alte Kaufmann Friedrich Karl Wiese (1846-1910) seinen Badebetrieb in den beinahe 40 Jahren seines persönlichen Engagements in Westerkotten fest etabliert. Sein Sohn Wilhelm Wiese hat daran erfolgreich anknüpfen können, trotz z.T. ebenfalls großer finanzieller Schwierigkeiten, die z. B. 1918 dazu führten, dass das Heilbad an drei Tagen in der Woche geschlossen werden musste. In der Inflationszeit 1923 musste Wiese die Solbadsaison vorzeitig beenden, da er die horrenden Preissteigerungen für die dringend benötigten Kohlen (zur Erwärmung der Bäder) nicht an seine Gäste weitergeben konnte/wollte. Wiese konnte aber den Solbadbetrieb auch in solch kritischen Zeiten aufrechterhalten und versuchte die Attraktivität des Bades weiter zu steigern. So bot er beispielsweise den auswärtigen Gästen einen Pferdewagen vom Westerkottener Bahnhof bis zum Solbad an.

Man wird insgesamt wohl erst für die Zeit nach der Jahrhundertwende und dem Übereinkommen von Wiese und Interessenschaft über die Verwendung der Sole von Wiese als einem der Honoratioren des Ortes sprechen können. F. K. Wiese war - zumal auch außerhalb der Badesaison - als Gastronom und Inhaber einer Mehl- sowie Zigarren- und Tabakhandlung, Inhaber eines Gasthofes und Kurhauses, einer Badeanstalt mit Solbad und Kinderheilanstalt der meistgenannte, vielleicht vielseitigste Gewerbetreibende in Westerkotten, jedenfalls weist ihn Leuchs Adressbuch der Kaufleute für 1900 als solchen aus. Die Familie Wiese war demnach nicht auf den Solbadbetrieb angewiesen, investierte jedoch gerade in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts, als man das Bad auf 18 Badezellen mit Holzwanne erweiterte. Das Wasser wurde - wie z. B. auch in Sassendorf und Salzuflen zu dieser Zeit - durch Einleiten von Dampf in die Wannen erwärmt. Westerkotten wies im Vergleich zu den benachbarten Heilbädern z. B. Anfang des 20. Jahrhun-

derts (und dies galt im Wesentlichen bis zum Ende des "Familienbades") z. T. erhebliche Rückstände auf. Der Badearzt war noch nicht jeden Tag in Westernkotten zu sprechen, sondern musste im Notfall in Erwitte aufgesucht werden, Apotheke und Krankenhaus waren nur im Nachbarort (Erwitte/Lippstadt) vorhanden, der Mückenbruch war längst kein großer Kurpark, von einer "modernen" Ansprüchen genügenden Infrastruktur, d. h. z. B. einer geregelten Kanalisation und Trinkwasserversorgung, konnte noch keine Rede

sein. Kein Wunder, da Wiese - wie in den kleineren Solbadbetrieben in Eickel, Sassendorf und Werl - von seinen Gästen (noch) keine Kurtaxe einforderte. F. K. Wiese war Mitglied im Armen- und Schulverband der Gemeinde Westernkotten (1908 bis 1910), sein Sohn Wilhelm folgte ihm 1913 in diesem Amt nach. Wilhelm Wiese, in den Protokollen der Salinen-Interessenschaft seit 1914 als Solbadbesitzer genannt, verstand es, die gesellschaftliche Stellung seines Vaters zu übernehmen bzw. auszubauen.

Blickt man auf die Eigentumsverhältnisse der anderen westfälischen Solbäder zu Beginn des 20. Jahrhunderts, so ist hier bereits die Aktiengesellschaft die weitverbreitetste Organisations- und Finanzierungsform. Nur in Werl (Erbsälzer-Kollegium zu Werl und Neuwerk) und im benachbarten Sassendorf (Genossenschaft der Salzbeerbten; die Direktion der Saline fungierte als Badeverwaltung) schafften die tradierten Wirtschafts- und Gemeinschaftsformen (zunächst) den Übergang vom Salz zum Bad in der Zeit nach 1850.

Doch auch unter "familiärer Verwaltung" stabilisierte sich der Solbadbetrieb, und 1925 wurde



Wilhelm und Ida Wiese geborene Mönning mit Tochter Erika im Juli 1928.

erstlich auch von Seiten der Gemeindevertretung die letztlich erst 1958 erfolgte Umbenennung des Ortsnamens in "Bad Westernkotten" erwogen.

Wolfgang Marcus

Wichtige Ereignisse aus der Geschichte des Solbades Westernkotten 1842-1945

Im Eigentum von Rentmeister Erdmann

8.11.1835: Der von Papen'sche Rentmeister Franz Erdmann heiratet die 17 Jahre jüngere Henriette Jesse, geb. 4.3.1816 in Westernkotten, Tochter des Amtsrichters Wilhelm Jesse (*13.5.1780 in Westernkotten, † 7.11.1827 ebd.) und seiner Frau Louisa geb. Zoll (*1799 in Limburg an der Lenne, † 14.5.1856 in Westernkotten) - Damit kommt er in den Besitz des heutigen Kurhauses, wo er mit seiner Frau auch sein neues Zuhause findet.

1842: Erdmann ist gebildet, kennt die heilende Wirkung von Salzwasser und ist für damalige Verhältnisse weit gereist. Er erfährt in anderen Salzorten von der Gründung von Gesundheitsstandorten, eröffnet im Haus Westernkotten 51 (heute Kurhaus) den Solbadebetrieb Westernkotten und legt somit den Grundstein für das heutige Heilbad: Im Garten des Anwesens hatte er erfolgreich nach Sole gebohrt, diese wurde erhitzt und anfangs in drei hölzerne Badewannen geleitet. - Er führt neben dem Badebetrieb eine Gaststätte und einen Kolonialwarenhandel.

1846: Erste überlieferte Zeitungsanzeige. Darin wird auch offeriert, "dass Badegäste sowohl am

Badehause selbst als auch in den Wohnhäusern billige und gute Aufnahme finden." - Jeweils zu Beginn der Solbadesaison Anfang Mai wirbt Erdmann fortan mit ein paar Anzeigen im "Wochenblatt für den Kreis Lippstadt" und nach 1848 im "Patriot". (Sprengkamp 1992, S.32)

1849: Erdmann bietet fortan neben den Solebädern auch gesellige Aktivitäten an, so 1849 ein großes Scheibenschießen, später Konzerte und Theateraufführungen. Der Kurhausgarten wird attraktiviert.

1850: Möglicherweise verpachtet Erdmann schon in diesem Jahr das Solbad an Robert Jesse [Friedrich, S. 363]

1850: Ein Erwitter, der massiv an Gicht litt, berichtet im Patriot von seinen enormen Heilerfolgen durch die Solebäder [Sprengkamp S. 33]

1851: Erste chemische Analyse der Westernkötter Sole durch Kreisphysikus Dr. Willing. - Erdmann verpflichtet ihn als Badearzt. [ebd, S. 32]

1857: Erdmann stirbt mit 58 Jahren, das Solbad wird verpachtet.

1861: Spätestens ab diesem Jahr wird das Solbad an A. Bergmann aus Störmede verpachtet.

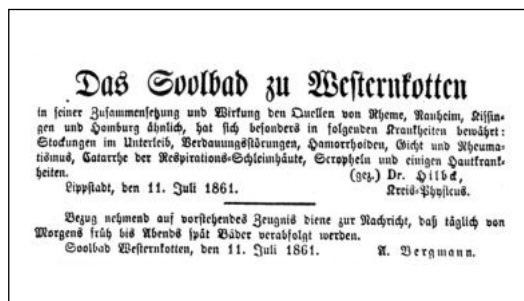
1861: Der Kreisarzt Dr. Hilbck attestiert dem Solbad Westernkotten in einer Anzeige hohe gesundheitliche Wirkungen.

1869: Als Badearzt steht Dr. Gordes aus Erwitte zur Verfügung. [ebd. S. 38]

Im Eigentum von Friedrich Carl Wiese

1871: Friedrich Carl Wiese aus Erwitte erwirbt das Solbad durch Kauf von der Familie Erdmann.

1872: Wiese überlegt, das Solbad wieder zu verkaufen. Nachdem ihm die Saline erlaubt, das Bohrloch in seinem Garten weiter zu nutzen



Mit Anzeigen wie dieser aus dem Jahre 1861 wurde für das Solbad geworben.

(maximal bis 160 Fuß Tiefe), setzt er den Betrieb jedoch fort. [Sprengkamp S. 47]

1875: Wiese bietet laut einer Anzeige weiterhin auch "gegen sehr mäßige Preise" Kost und Logis an [Sprengkamp S. 33], darüber hinaus auch einen regelmäßigen Omnibus vom Lippstädter Bahnhof [Sprengkamp S. 71]

1878 kostete ein Wannenbad 85 Pfennig, im Abo 75 Pfennig [Sprengkamp S. 58]

1880: Umbau des Wohnhauses, u.a. Abriss der Freitreppe [Sprengkamp S. 41]

1883: Durch den Bau der Warstein-Lippstädter-Eisenbahn mit einem Bahnhof für Westernkotten (an der heutigen B 55 gelegen) verbessert sich die Erreichbarkeit des Solbades.

1887 (und 1895): Die Ortskrankenkassen lehnen es ab, Badekuren in den Leistungskatalog zu übernehmen [Sprengkamp S. 64]

1888: Wiese hat ca. 150 Kurgäste, denen er 1300



Wilhelm und Ida Wiese 1936.

Solbäder verabreicht [Sprengkamp S.60]

1895: Ende einer Rezession in Deutschland. Die Bäder profitieren auch von wachsender Reiselust



Durch den Bau der Warstein-Lippstädter-Eisenbahn 1883 mit dem Bahnhof Westernkotten (an der heutigen B 55 gelegen) verbesserte sich die Erreichbarkeit des Solbades. Mindestens ab 1895 bietet Friedrich Carl Wiese den Gästen an, sich mit einem Pferdefuhrwerk vom Bahnhof abholen zu lassen.

und erhöhtem Gesundheitsbewusstsein. [Sprengkamp S. 59]

1895: Wiese bietet den auswärtigen Gästen einen Pferdewagen vom Westernkötter Bahnhof bis zum Solbad an [Sprengkamp S. 34]

1895: An Stelle der alten Scheune wird ein Saalbau errichtet.

Ende des 19. Jahrhunderts: Wiese gewährt Ermäßigungen für Mitglieder der Sozialversicherungsträger [Sprengkamp S. 65]

1896: Erstmals wird die Gästezahl von 1000 erreicht, denen 4700 Solbäder verabreicht werden [Sprengkamp S.60]

Um 1900: Erweiterung auf 18 Badezellen [Sprengkamp S. 42]

1903: Die Sole, die im Garten des Solbades gefördert wird, gehört rechtlich der Saline. Wiese muss fortan Pacht dafür bezahlen. Das Solbad hat im gesamten Jahr 300 Besucher, und es werden 4200 Bäder verabreicht. [Deutsches Bäderbuch 1907]

1904: 350 Besucher, 5100 Bäder verabreicht

1905: 600 Besucher, 5800 Bäder verabreicht

Im Eigentum von Wilhelm Wiese

1910: Wilhelm Wiese, der Sohn von Friedrich Carl, übernimmt das Solbad. Er erwirbt im selben Jahr Anteile an der Saline und kann so die Sole im Untergrund ohne Pachtzahlungen nutzen.

1911: 360 Gäste, denen 3700 Solebäder verabreicht werden [Sprengkamp S.60]

1914: Wiese zählt mittlerweile zu den Honoratioren des Ort: So findet in seiner Gaststätte eine öffentliche Gemeinderatssitzung zur Unterstützung der Soldaten und Kriegerfrauen statt.

1918: Finanzielle Schwierigkeiten führen dazu, dass das Heilbad an drei Tagen in der Woche geschlossen werden musste [Sprengkamp S. 34]

1919: Westernkotten und damit auch das Solbad wird mit elektrischer Energie versorgt

1923: In der Inflationszeit muss Wiese die Solbadsaison wegen der horrenden Kosten etwa für



Werbeanzeige für das Solbad aus dem Jahre 1927.

Kohlen vorzeitig beenden [Sprengkamp S. 34]

1925: Im Gemeinderat wird über die Umbenennung in "Bad" Westernkotten nachgedacht (erst 1958 erfolgt) [Sprengkamp S. 35]

1940er Jahre: Durch den Krieg kommt der Badebetrieb nach und nach völlig zum Erliegen.

1944: Im 6. Kriegsjahr war das "Kurhaus Wiese an der Weringhauser Straße mit Büros und Ausweichlagern belegt worden, so dass der Badebetrieb eingestellt werden musste." [Frigger-Schäfer, 2000]

Bis 1945: Keine einschneidenden Verbesserungen der staatlichen Rahmenbedingungen für Badekuren [Sprengkamp S. 67]



1935: Im Garten des Kurhauses.

Odo Frigger-Schäfer †

Gründung der Solbad Westernkotten GmbH und Wiedereröffnung des Badebetriebes 1950

In den Jahren 1990/91 war Herr Odo Frigger-Schäfer im Rahmen einer AB-Maßnahme der Heimatfreunde Bad Westernkotten mit Arbeiten zur weiteren Erforschung der Geschichte des Solbades Westernkotten betraut. Leider kam es damals nicht zu einer Veröffentlichung, wohl aber zur Erstellung eines umfangreichen Manuskripts unter dem Titel "Das Heilbad Westernkotten 1945 bis 1950?", Lippstadt 1991. Ich habe daraus das Kapitel zur Entstehung der Solbad GmbH für den folgenden Beitrag leicht überarbeitet. Detaillierte Quellenangaben finden sich im Originalmanuskript. Erstabdruck: Heimatblätter 2000 (80. Jg.). S. 43-48 [WM]



Wilhelm und Ida Wiese. Sie verkauften nach dem Krieg das Kurhaus an die 1950 gegründete Solbad GmbH.

Kinderheilbad

Im Kriegsjahr 1944 war das Kurhaus Wiese an der Weringhauser Straße mit Büros und Ausweichlagern belegt worden, so dass der Badebetrieb eingestellt werden musste. Nach Kriegsende waren die größeren Kurorte und Heilbäder von den Besatzungsmächten belegt. Angesichts des Bedarfs an Gelegenheiten zur Durchführung einer geschlossenen Gesundheitsfürsorge pachtete die Provinzialverwaltung Münster, der heutige Landschaftsverband Westfalen-Lippe, im Juli 1945 fast das gesamte Anwesen der Familie Wiese. Über die Absichten der Provinzialverwaltung heißt es in einem Verwaltungsbericht: "Am 1. Juli hat die Provinzialverwaltung das Sole- und Thermalbad Westernkotten übernommen. Im Frühling 1947 soll das Kinderheilbad Westernkotten eröffnete

werden... Neben dem Kinderheilbad soll der Badebetrieb auch für andere Gäste offen gehalten werden."

Die Einwohner Westernkottens konnten also auf eine Weiterführung des Bades hoffen. Da die Badeanlagen für Solebäder in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht heruntergewirtschaftet waren und so nicht zu gebrauchen waren, wurde zunächst einmal der Ausbau des Heimes zur Unterbringung erholungsbedürftiger Kinder in Aussicht genommen. So wurde das Kurhaus für Kindererholungskuren (Dauer 4 Wochen) und Sprachheilkurse (3 Monate) genutzt. Besonderer Wert wurde auf eine ausreichende Ernährung gelegt. Spiele im Kurhausgarten sowie Spaziergänge gehörten zum Programm der Kuren. Ein-

mal in der Woche ging es zur Saline an der B 55, wo in einer vorhandenen Holzbadewanne Solebäder genommen werden konnten.

Badehaus unbrauchbar

Zu dieser Zeit war die Einrichtung im alten Wiese'schen Badehaus nicht mehr zu gebrauchen. Das alte Inventar war verrottet und zum größten Teil schon aus dem Gebäude entfernt. Daher machte das Badehaus in der Zeit nach dem Kriege einen verkommenen Eindruck. Vor der Währungsreform begonnene Bauarbeiten waren auf halbem Wege stehengeblieben. Um wenigstens das vorhandene Baumaterial zu sichern, wurde die Baustelle nachts von einem Nachtwächter bewacht, der gleichzeitig auch die Funktion des Hausmeisters bekleidete.

So war an die ins Auge gefasste Wiederaufnahme des Badebetriebes erst einmal nicht zu denken. Darüber hinaus wurde es für die Provinzialverwaltung im Laufe der Zeit zunehmend leichter, den notwendigen Bedarf an Unterbringungsmöglichkeiten anderweitig zu decken. Die Provinzialverwaltung war deshalb unter diesen Umständen nicht mehr zu größeren Investitionen bereit. Für die Gemeinde Westernkotten war dies eine äußerst missliche Entscheidung, gingen doch so Arbeitsplätze, Steuereinnahmen usw. verloren. Eine baldige Wiederherstellung des Badebetriebes war daher sowohl im Interesse der Gemeinde als auch der Umgebung, zumal auch von der Saline Westernkotten eigene Pläne zur Schaffung eines privatwirtschaftlich organisierten Badebetriebes nicht mehr realisiert werden konnten.

Ende der Salzindustrie

Im Jahre 1943 war die Saline Westernkotten mit den drei damals noch vorhandenen Gradierwerken und dem dazugehörigen Grundbesitz von 30 ha - dem heutigen Kurpark - in den Besitz des Markgrafen von Meissen übergegangen. Infolge der drückenden Steinsalzkonkurrenz war an eine wirtschaftliche Gewinnung von Siedesalz nicht

mehr zu denken. Daher hatte auch Dr. Weicken, der Beauftragte des Markgrafen, die Anweisung, den gesamten Besitz, notfalls auch parzelliert, zu veräußern. Für den heutigen Kurpark mit damals drei Gradierwerken, einigen Pumphäusern und dem dazugehörigen Solerecht wurden 162 000 DM gefordert. Das erste Verkaufsangebot ging an das Land NRW, da aufgrund der Stilllegung der Saline dem Land ein Steuerausfall von schätzungsweise 100-200 000 DM entstand. Die zuständigen Ministerien waren jedoch zu einer Teilhabe an dem Projekt nicht zu bewegen; auch ein Zuschuss des Landes war nicht zu bekommen. Am 9.9.1949 wurde das Salinengebäude an der B 55 an die Lippstädter Firma Huth verkauft. Damit war die Zeit der Salzgewinnung in Westernkotten endgültig zu Ende gegangen. Und es bestand die Gefahr, dass auch der Solbadebetrieb endgültig zum Erliegen kommen würde.

Verhandlungen zur Übernahme des Bades

Die Gemeinde Westernkotten war der Auffassung, dass die Ausnutzung des "Bodenschatzes Sole" in die öffentliche Hand gehöre. Sie war daher bereit, sich im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten zu beteiligen. Die Aufbringung des gesamten Kaufpreises hätte sie jedoch überfordert. Es galt daher, weitere Finanzpartner zu finden. Neben den umliegenden Gebietskörperschaften bot sich der Provinzialverband als finanzkräftiger Partner an. Nach dessen Auffassung reichte das der Familie Wiese zustehende Solerecht nicht für einen allgemeinen Badebetrieb aus. Dem Verkaufsangebot des Markgrafen kam daher insofern besondere Bedeutung zu, als es das Solerecht, das eine ausreichende Menge Sole sicherte, sowie den Grundbesitz und die drei Gradierwerke zur Freiluftinhalation beinhaltete.

Der Kapitalbedarf zum Aufbau des Badebetriebes wurde auf ca. 300 000 DM geschätzt. Die Hälfte entfiel auf den Kauf und Ausbau des Anwesens

Wiese (heute Kurhaus) und der Badeanlagen im ehemaligen Wiese'schen Badehaus, die andere Hälfte wurde zur Aufbringung des Kaufpreises für den Kurpark, die Solerechte und die Gradierwerke benötigt.

Die Gemeindevertretung beschloss, sich mit 25 000 DM zu beteiligen. Die Provinzialvertretung erklärte sich bereit, eine Beteiligung von 50 % zum Ausbau des Heilbades zu übernehmen. Die Beteiligung sollte durch die Einbringung des ehemaligen Wiese'schen Bade- und Kurhauses und der Sanierung der Badeanlagen in die zu gründende Gesellschaft geschehen.

Neben der Gemeindevertretung Westernkotten und dem Provinzialverband Westfalen schlossen sich das Amt Erwitte und die Bad Waldliesborn GmbH zu einer Interessengemeinschaft zusammen, mit dem Ziel, den Badebetrieb in Westernkotten zum 1. Mai 1950 wieder aufzunehmen. Die Amtsvertretung hatte dazu in der Sitzung vom 1.9.1949 ebenfalls 25 000 DM zur Verfügung gestellt. Nun galt es, weitere Partner (Kreis Lippstadt, Stadt Lippstadt, Ämter Störmede, Rüthen und Anröchte, Josefsgesellschaft in Bigge, die im Erwitter Schloss eine Umschulungseinrichtung für Körperbehinderte unterhielt...) zu finden.

Lippstadt sperrt sich gegen eine Beteiligung

In der Stadt Lippstadt gab es erhebliche Bedenken gegen eine Beteiligung an einer Badegesellschaft in Westernkotten. Zwar war man sich einig, dass es "gewiss schön für den Kreis Lippstadt und auf für die Bewohner der Stadt Lippstadt wäre, wenn ein gutes Heilbad an der Peripherie entstehen würde," dagegen aber sprach die angespannte Finanzlage der Stadt und die Vermutung, dass es mit einer Einmalzahlung nicht getan sei. Mit Schreiben vom 17.11.49 teilte Bürgermeister Koenen deshalb dem Landrat mit, dass mit einer Beteiligung Lippstadts nicht zu rechnen sei.

In weiteren Verhandlungen mit den Vertretern der



Landrat Carl Laumanns hatte wesentlichen Anteil am Entstehen der neuen Badegesellschaft.

Stadt erreichte Landrat Laumanns jedoch, dass die Stadt erst den Beschluss des Kreistages abwarten und davon seine endgültige Entscheidung abhängig machen solle.

Der Kreis Lippstadt wird aktiv

Der Kreistag befasste sich zum ersten Mal am 23. 7. 1949 mit dem Kaufangebot und einer möglichen Beteiligung. In der Kreistagssitzung vom 22.10.49 beschloss man die Bildung eines Ausschusses. Dieser sollte mit der Industrie - so Dr. Röpke (Hella) und dem Präsidenten der IHK - sprechen und die Rentabilität des Bades prüfen. In der ersten Sitzung dieses Ausschusses vom 4.11.1949 konnte Landrat Laumanns berichten, dass Dr. Weicken das Kaufangebot auf 140 000 DM gesenkt habe und dass Vertreter der Industrie dem Projekt wohlwollend gegenüber stünden. An den Provinzialverband wurde nochmals die Forderung gestellt, das alte Badehaus zu erwerben und baldigst fertigzustellen. Eine kommunale



Nach der Übernahme der Solbadeanstalt Wiese durch die Solbad GmbH im Jahre 1950 wurde das Kurhaus umfassend saniert und renoviert.

Beteiligung sollte nur unter der Voraussetzung erfolgen, dass auch die Industrie sich engagiere. Auch der Hauptausschuss schloss sich am 12.11.1949 dieser Auffassung an.

Abgesehen von den genannten Bedenken war auch die Beteiligung des Provinzialverbandes weiterhin umstritten. In direkten Verhandlungen mit dem Kreis Lippstadt wurde man sich darüber einig, dass die Provinz das Badehaus erwerben und in die Gesellschaft einbringen sollte oder das gepachtete Badehaus der zu gründenden Gesellschaft zur alleinigen Verfügung zu stellen.

Kreistag beschließt Beteiligung

Der Kreistag beschloss am 10.12.1949 den Beitritt des Kreises zur Solbad Westernkotten GmbH in Höhe von 50 000 DM; allerdings war dieser Beitritt noch an zahlreiche Bedingungen geknüpft, vor allem eine Beteiligung der Industrie in Höhe von 150 000 DM. Am 30.1.1950 kam es zu einer ersten Sitzung einer "Interessengemeinschaft

Solbad Westernkotten GmbH", an dem Vertreter der Provinz, der Gemeinde, der Stadt Geseke, der Ämter Erwitte und Geseke sowie der Bad Waldliesborn GmbH teilnahmen. Vereinbart wurde, dass der Provinzialverband zum 1.5.1950 das Badehaus im betriebsfertigen Zustand zur Verfügung stellt und die anderen Teilnehmer den als angemessen eingestuften Kaufpreis für die drei Gradierwerke, das Solerecht und das Gebiet des heutigen Kurparkes an den Markgrafen von Meißen zahlen. Über die vom Kreistag gestellte Bedingung einer Beteiligung der Industrie wurde festgestellt, dass ihr ein verlorener Zuschuss in Höhe von 150 000 DM nicht zugemutet werden könne. Möglich sei aber, dass Industrieunternehmen sich über ihren Sozialetat für ein Anwachsen der Besucherzahlen einsetzten.

Vor der entscheidenden Sitzung des Kreistages besichtigten die Mitglieder des Hauptausschusses am 4.2.1950 das sich im Umbau befindliche



Rechts das Mütterheim, noch mit Freitreppe und Bruchsteinsockel.

Badehaus Wiese und die Gradierwerke. Die entscheidende Sitzung des Kreistages fand am 11.2.1950 statt. Hier kam es nochmals zu einer umfassenden Diskussion. Von den Gegnern einer Beteiligung wurde vor allem ins Feld geführt, dass es mit dem Aufbringen des Kaufpreises allein nicht getan sei. Auch war das Badehaus noch nicht vom Provinzialverband gekauft [der notarielle Kaufvertrag mit Frau Ida Wiese datiert erst vom 30.10.1950].

Die Befürworter einer Beteiligung unter der Führung von Landrat Laumanns machten darauf aufmerksam, dass in Bad Westernkotten die einzige Heilquelle im Kreis Lipstadt sei und daher unbedingt erhalten werden müsse. Sie verwiesen darauf, dass das Bad eindeutig sozialen Charakter haben solle und auch ein Angebot an die sozial Schwächeren sein solle. Damit würde auch der Wohlfahrtsetat des Kreises auf Dauer entlastet. In ihrer Argumentation unterstützt wurden sie durch den Bad Waldliesborner Kurdirektor Klink-

hammer. Dieser hatte für den zukünftigen Badebetrieb in Westernkotten eine Rentabilitätsberechnung angestellt. Dabei ging Klinkhammer von einer Abgabe von jährlich 18 000 Solbädern aus. So viele hatte bereits vor dem Kriege das Solbad Wiese verabreicht. Darüber hinaus verwies Klinkhammer auf die guten Erfahrungen, die er mit dem Provinzialverband gemacht habe.

Anschließend kam es zur namentlichen Abstimmung über den zu Beginn der Sitzung vom Kreistagsabgeordneten und Erwitter Amtsbürgermeister Pehle gestellten Antrag. Danach beschloss der Kreistag "mit 33 Stimmen gegen 1 Stimme bei 5 Stimmenthaltungen, sich an der zu gründenden ‚Solbad-Westernkotten-Gesellschaft‘ mit der Einlage von 50 000 DM zu beteiligen. Die Beteiligung erfolgt unter der Bedingung, dass

- a) der Kreis Lipstadt in dem Vorstand der Gesellschaft Sitz und Stimme erhält und
- b) die Verwaltung des Provinzialverbandes Westfalen das betriebsfertige Badehaus zu einem

Wert von 150 000 DM als Eigentum in die Gesellschaft einbringt. Das Anteilsverhältnis des Provinzialverbandes und der übrigen Gesellschafter wird zu einem Verhältnis von 50 : 50 festgesetzt." Am 27.2.1950 nahm Landesverwaltungsrat Paasch im Auftrag der Interessengemeinschaft das Kaufangebot des Markgrafen von Meißen inklusive seiner 62/84 Anteile an den Soleförderrechten an. [Die anderen Anteile - bis auf 1/84 - hat die Solbad GmbH später auch noch erworben.]

Was macht die Stadt Lippstadt?

Eine entscheidende Aussprache über die Beteiligung der Stadt Lippstadt fand am 31.3.1950 statt. In der FDP war man der Meinung, "Westernkotten würde nie ein richtiges Bad und man würde bald Zuschüsse zahlen müssen, um den Badebetrieb aufrecht erhalten zu können." Dennoch war die Mehrzahl der Ratsmitglieder für eine Beteiligung. Der Rat beschloss aber keinen Beitritt in die neue Gesellschaft, sondern einen verlorenen Zuschuss in Höhe von 20 000 DM.

In der Sitzung der Interessengemeinschaft vom 24.4.1950 wurde die Beteiligung Lippstadts dankbar anerkannt. Lippstadt wurde aber nochmals gebeten, auch der Gesellschaft beizutreten, um so auch mehr Einfluss nehmen zu können.

Nach der Besichtigung des Solbades, bei der sich die Ausschussmitglieder der Stadt von der ‚vorzüglichen‘ Einrichtung des Bades überzeugen konnte, beschloss der Haupt- und Finanzausschuss die Angelegenheit dem Rat zur erneuten Entscheidung vorzulegen. In der Ratssitzung vom 21. Juni 1950 gab Kurdirektor Klinkhammer weitere Erläuterungen. Daraufhin änderte der Rat seine ursprüngliche Entscheidung und beschloss den Beitritt in die Solbad Westernkotten GmbH.

Eröffnung des Badebetriebes am 1.5.1950

Unabhängig von der Beteiligung der Stadt Lippstadt konnte wie geplant am 1. Mai 1950 der Badebetrieb in Westernkotten aufgenommen

werden. Neben dem für die damaligen Verhältnisse in balneologischer und technischer Hinsicht modern umgebauten und ausgestatteten Badehaus konnte gleichzeitig auch das sich im Besitz des Provinzialverbandes befindliche Mütterkurheim mit 60 Betten eröffnet werden.

Die offizielle Eröffnung und Einweihung des Heilbades fand am 27. Juli 1950 mit einem Festakt im Kurhaus Westernkotten statt. Zur Wiedereröffnung des Badebetriebes konnte Bürgermeister Duwentester, neben Landrat Laumanns einer der eifrigsten Förderer des Bades, unter anderem Landeshauptmann Dr. h.c. Salzmann und Landrat Laumanns begrüßen.

Die Unterzeichnung und Beurkundung des Gesellschaftervertrages fand in der Gesellschafterversammlung am 29.12.1950 statt. Damit wurde die Gründung der "Solbad Westernkotten GmbH" offiziell vollzogen. In der neuen Gesellschaft waren folgende Gesellschafter vertreten:

Provinzialverband Westfalen	50 %
Kreis Lippstadt	16,5 %
Gemeinde Westernkotten	8,25%
Amt Erwitte	8,25%
Stadt Lippstadt	6,5 %
Stadt Geseke	3,25%
Amt Anröchte	2 %
Amt Störmede	2 %
Bad Waldliesborn GmbH	3,25%

Laut Paragraph 3 des Gesellschaftervertrages wurde als Zweck und Gegenstand des Unternehmens "die Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege und der vorbeugenden Heilfürsorge durch den Betrieb des Heilbades Westernkotten" bestimmt. Aufgrund dieser Ziele wurde Westernkotten als erstes Heilbad in der Bundesrepublik Deutschland von der Finanzverwaltung als ‚gemeinnützig‘ anerkannt.

Wolfgang Marcus

1950-2000: 50 Jahre Solbad Westernkotten GmbH

Während das Solbad Westernkotten von 1842 bis in die ersten Kriegsjahre des 2. Weltkrieges ein Badebetrieb in Familienbesitz war [vgl. Sprengkamp 1992], gelang es mit der Gründung der Solbad Westernkotten GmbH und der Aufnahme des Badebetriebes am 1. Mai 1950, den Badebetrieb in die öffentliche Hand zu legen [vgl. Frigger-Schäfer 2000] und somit die politische und wirtschaftliche Kraft zu entwickeln, das Unternehmen am Markt zu platzieren. Die Solbad GmbH hatte in dieser Zeit praktisch die Allzuständigkeit für das Heilbad: Sie verabreichte die therapeutischen Anwendungen, organisierte die Werbung und Kurgasveranstaltungen und war für den Kurpark und die Kurtaxe zuständig.

Der folgende Beitrag möchte in einem knappen Überblick die 50 Jahre Revue passieren lassen. Er soll ein kleines Dankeschön an all die Männer und Frauen sein, die sich um unser Heilbad verdient gemacht haben. Nur geringfügig verbesserte und aktualisierte Fassung des Erstabdrucks in: Heimatblätter 2001, S. 25-32. [WM]

1. DIE KURDIREKTOREN

Ewald Klinkhammer (1950 - 31.1.1965)

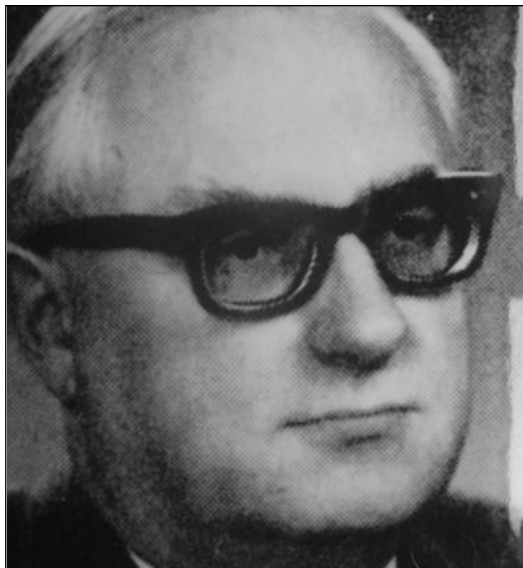
In einer Besprechung über das Solbad Westernkotten zwischen dem Provinzialverband und dem Kreis Lipstadt am 25.11.1949 regte Landesverwaltungsrat Paasch an, den Kurdirektor von Bad Waldliesborn, Ewald Klinkhammer (*1.2.1900, +19.2.1982), bezüglich der technischen und



***Kurdirektor Ewald Klinkhammer
(1950-1965)***

organisatorischen Fragen bei der Gründung des Solbades heranzuziehen und ihm gegebenenfalls auch die Geschäftsführung in Westernkotten zu übertragen. In Waldliesborn war der Kurbetrieb nach dem 2. Weltkrieg mit 270 Betten am 21.6.1948 wieder aufgenommen worden. 1950 wurden hier bereits wieder 4730 Kurgäste registriert [Patriot 29.1.2000].

In einer Vereinbarung zwischen dem Provinzialverband, dem Amt Erwitte, der Gemeinde Westernkotten und der Bad Waldliesborn GmbH - die auch Anteile an der Solbad Westernkotten GmbH erwarb - wurde die Einstellung von Ewald Klinkhammer zum vorläufigen Geschäftsführer beschlossen. Diese Vorläufigkeit endete nach der Unterzeichnung des Gesellschaftervertrages



Kurdirektor Werner Gröger (1965 -1976)

Ende 1950, in der Klinkhammer zum Kurdirektor (Geschäftsführer) bestellt wurde.

Mit Ewald Klinkhammer stand ein Mann zur Verfügung, der seine großen Erfahrungen schon in der Gründungsphase der Solbad Westernkotten einbringen konnte. Die in Personalunion ausgeübte Leitung der Bäder Waldliesborn und Westernkotten hat sich in dieser Zeit als vorteilhaft erwiesen (Erfahrungsaustausch, Rationalisierungen, Synergie-Effekte). Ewald Klinkhammer war bis zum Erreichen seiner Altersgrenze am 31.1.1965 (anschließend noch 2 Monate auf Honorarbasis) für Bad Westernkotten tätig. In der Regel war er an zwei Tagen in der Woche vor Ort, ansonsten führte er die Amtsgeschäfte von Bad Waldliesborn aus.

Helmut Werner Gröger (1965-1.5.1976)

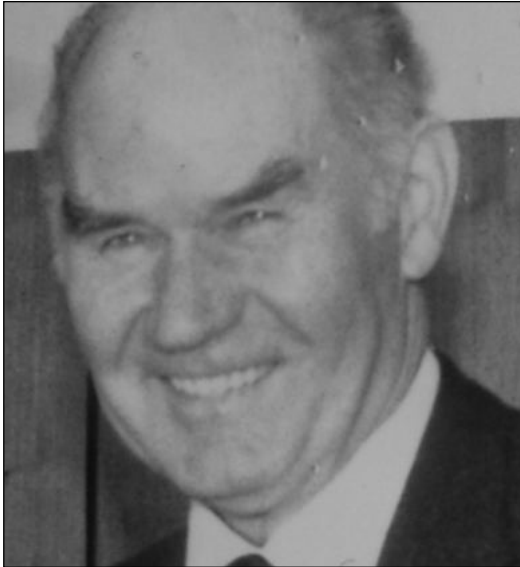
Da die Bäder Bad Westernkotten und Bad Waldliesborn mit der Führung durch einen gemeinsamen Geschäftsführer gute Erfahrungen gemacht hatten, wählte die Gesellschafterversammlung 1965 Werner Gröger (*12.5.1917, †18.10.1982), der zuvor neuer Kurdirektor von Bad Waldliesborn



Kurdirektor Rudolf Hilger (1976)

geworden war, auch zum Kurdirektor von Bad Westernkotten.

In einem Beitrag von Helmut Werner Gröger für den Kreisheimatkalender 1976 kommt sein Amtsverständnis anschaulich zum Ausdruck: "Bis auf den heutigen Tag konnte durch vielseitige Initiativen der aus dem alten Salzwerk mit Solbad und Kindererholungsstätte hervorgegangene Bade- und Kurbetrieb des nunmehr weit bekannten Sol- und Moorbades Westernkotten stets auf dem neuesten Stand gehalten werden. Bad Westernkotten besitzt in seinen äußerst ergiebigen Solequellen und in dem gemeindlich unentgeltlich überlassenen "Muckenbrucher Moorvorkommen" in hohem Maße ortsgebundene, natürliche, wissenschaftlich anerkannte und durch Erfahrung bewährte Heilmittel des Bodens... Es werden alle für stationäre und ambulante Badekuren erforderlichen Kurmittel, einschließlich der ergänzenden kurörtlichen Behandlung, badeärztlich verordnet und die oft differenzierten Anwendungen durch gezieltes Fachpersonal sorgfältig überwacht." [Kreisheimatkalender 1976, S. 68/69]



Kurdirektor Josef Grumpe (1976-1987)

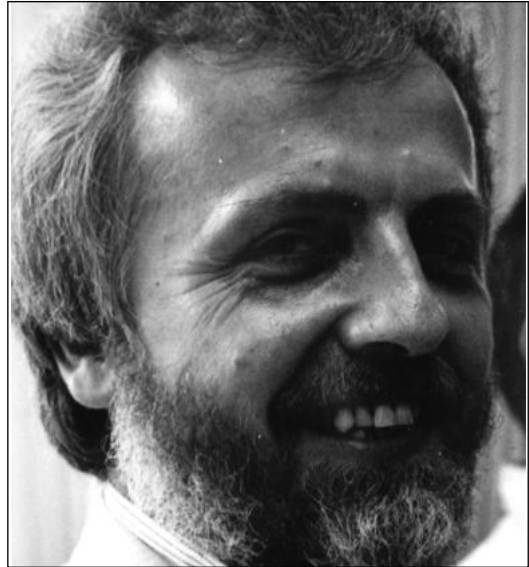
Nach einer Mitteilung der beiden Bäder endete die Geschäftsführertätigkeit von Helmut Werner Gröger aus gesundheitlichen Gründen am 31. Mai 1976.

**Rudolf Hilger (1.6.1976-30.9.1976
- kommissarisch-)**

Nach dem Ausscheiden von Werner Gröger als Kurdirektor kam es zu einer Trennung in der Leitung der beiden Bäder. Zunächst übernahm Rudolf Hilger, der Kurdirektor von Bad Sassendorf, auf Bitten des Landschaftsverbandes die kommissarische Leitung der Solbad Westernkotten GmbH. Unterstützt wurde er dabei vor allem vom Vorsitzenden der Gesellschafterversammlung, Stadtdirektor Josef Grumpe. Dieser brachte aus seiner Tätigkeit als Stadt- und Kurdirektor von Fredenburg auch große Erfahrungen aus dem Kurwesen mit.

Josef Grumpe (1.10.1976- 30.11.1987)

Als Rudolf Hilger mit Schreiben vom 16. Juli die kommissarische Leitung der Solbad Westernkotten GmbH niederlegte, führten verschiedene Überlegungen dazu, Stadtdirektor Grumpe auch zum Kurdirektor von Bad Westernkotten zu wäh-



Kurdirektor Peter Scheler (1988- 1991)

len. So wurde auf eine Ausschreibung verzichtet und Grumpe am 27.9.1976 gewählt. Die wichtigsten Gründe waren die Orts- und Fachkenntnis von Josef Grumpe, gemeinsame Interessen von Stadt Erwitte und Solbad sowie die schwierige Lage im Bäderbereich, die eine vorsichtige Ausgabenpolitik erforderte. Die Stadt Erwitte gab in der Ratssitzung am 11.10.1976 ebenfalls ihr Einverständnis, allerdings mit dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs, und so hatte Bad Westernkotten 1976 erstmals in seiner Geschichte einen eigenen Kurdirektor.

In die Amtszeit von Kurdirektor Grumpe fallen wichtige und grundlegende Entscheidungen und Entwicklungen im Heilbad, so die Eröffnung der Hellweg-Sole-Thermen 1981 und die Anlegung der Kurpromenade 1981-1983.

Josef Grumpe blieb bis zum 30.11.1987 im Amt des Kurdirektors. Kurz zuvor hatte der Rat der Stadt Erwitte beschlossen, die Ämter des Stadt- und Kurdirektors wieder zu trennen. Die neu zu besetzende Stelle wurde bundesweit ausgeschrieben.



Kurdirektor Heinz Romweber (1991-98)

Peter Scheler (1.5.1988 - 30.9.1991)

In der Zwischenzeit leiteten Dr. Siebecke als Vorsitzender der Gesellschafterversammlung, Hans Tünsmeier als stellv. Kurdirektor und Heinz Romweber als Prokurist die Solbad-Geschäfte [Patriot, 1.12.1987]. Am 1.3.1988 wählte die Gesellschafterversammlung Peter Scheler zum neuen Kurdirektor von Bad Westernkotten. Er war damals 41 Jahre, verheiratet und hatte zwei Kinder. Bis 1982 war er in der Finanzverwaltung tätig gewesen, seitdem stellvertretender Kurdirektor von Bad Brückenau. Am 2. Mai nahm er seinen Dienst auf und wurde am 4. Mai vor geladenen Gästen durch Dr. Siebecke offiziell in sein Amt eingeführt. [Patriot 5.u.6.5.1988]

Heinz Romweber (1.10.1991-1.12.1998)

Am 20.8.1991 gab Kurdirektor Scheler der Öffentlichkeit bekannt, dass er zum 30.9. Bad Westernkotten verlässt und eine Stelle in Sachsen in den Staatsbädern Bad Elster und Bad Brambach antreten werde. Zum neuen Geschäftsführer wurde von der Gesellschafterversammlung der langjährige Prokurist Heinz



Kurdirektor Wilhelm Loth (seit 1.1.1999)

Romweber ernannt. [Patriot, 24.9.1991]

Die ersten Jahre der Amtszeit Heinz Romwebers waren vor allem durch eine finanzielle Konsolidierung geprägt. Seit 1996 hatte er sich zunehmend mit den zumeist negativen Folgen der Gesundheitsreform der damaligen Bundesregierung zu beschäftigen, was ihn auch gesundheitlich sehr forderte, so dass er zum 31.12.1998 aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand trat.

Am 12.1.1999 erfolgte die Verabschiedung von Kurdirektor Heinz Romweber im Rahmen einer Aufsichtsratssitzung. Der Vorsitzende Heinz Steffen lobte die vorbildliche Arbeit Romwebers und stellte sein vielfältiges Engagement heraus. [Patriot 13.1.u.16.1.1999]

Wilhelm Loth (seit 1.1.1999)

Im März 1998 beschrieb der Aufsichtsrat der Solbad die Lage des Kurortes als "hochbrisant". Umgehend sollte bei der Solbad ein Assistent des Kurdirektors eingestellt werden, der entsprechende Marketingprojekte forcierte. Von den Kliniken, dem KVV und der Stadt wurde eine Kostenbeteiligung von jeweils 15 bis 20.000 DM erwartet

[Patriot 4.3.1998]. Am 15.8. nahm Wilhelm Loth, ein 32jähriger Diplom-Volkswirt, als Fachmann für Marketing bei der Solbad seinen Dienst auf. [Patriot 3.10.] Schon bald stellte sich heraus, dass Kurdirektor Heinz Romweber aus gesundheitlichen Gründen zum Ende des Jahres aus dem Dienst ausscheiden würde. Aufgrund seiner besonderen Eignung wählte deshalb der Aufsichtsrat Wilhelm Loth zum neuen Kurdirektor. Dieses Amt trat er zum 1. Januar 1999 an.

2. DIE BADEÄRZTLICHE VERSORGUNG

September 1949: Dr. med. Albert Bisping eröffnet als 1. ansässiger praktischer Arzt in Westernkotten im Elisabethheim in der Aspenstraße eine Praxis
1950: Dr. Bisping bekommt die Anerkennung als Badearzt und übernimmt die Betreuung des Mütterkurheimes. Seine Praxis wird in einen Seitenflügel des Kurhauses verlegt. Ab 1957 praktiziert er in seinem neu errichteten Privathaus an der Weringhauser Straße 34.



Dr. Luce machte sich 1976 sogar als Buchautor einen Namen.

1962-1967: Dr. H. J. Markgraf, der Badearzt von Bad Waldliesborn, übernimmt die Vertretung für Dr. Bisping.

16.5.1967: Als zweiter Badearzt lässt sich Dr. Friedrich Luce in Bad Westernkotten nieder; er praktiziert in den Räumen über der Kurverwaltung in der ehemaligen Gaststätte Besting an der Weringhauser Straße

1967: Tod von Dr. Bisping; Frau Dr. Elisabeth Kampik führt seine Praxis eine Zeit lang weiter; noch im selben Jahr übernimmt Dr. med. Wilhelm Antrop die Praxis. Dieser praktiziert später an der Aspenstraße.

September 1970: Dr. Luce scheidet auf eigenen Wunsch als Badearzt aus. Sein Nachfolger wird der Internist Dr. med. Karl Friedrich.

Ab 1974: In den Großkurheimen, den späteren Sanatorien und Kurkliniken, werden eigene Bade- und Fachärzte eingestellt, so im "Mühlenweg" Frau Dr. Kampik (bis Ende April 86), Herr Dr. Gerstberger und Frau Prof. Dr. med. Edelgard Heilmann (seit 1.1.1989); in der "Solequelle" unter anderem Dr. Friedrich als "freier Badearzt" und Dr. Chouffane; im "Wiesengrund" Dr. Wanic und Dr. Tschätsch.

1984: Dr. Shamoun Kando übernimmt die Praxisräume über der Kurverwaltung, wo er bis zum 31.3.2016 tätig ist.

1.7.1991: Eröffnung der Praxis des Allgemeinmediziners Michael Esser, Auf der Brede 29a, der bis heute hier tätig ist.

Ab 1.1.1994: Die Orthopädin Frau Dr. Felske-Adler (später Michalke) wird erste Leiterin des Orthopädischen Zentrums der Solbad, ab 1.7.1998 führt sie in diesen Räumen, Mühlenweg 2, eine eigene orthopädische Praxis.

3. DIE ENTWICKLUNG DER BEHERBERGUNGSKAPAZITÄT

Zur Eröffnung des Badebetriebes im Mai 1950 wurde vom Landschaftsverband auch das an das

Kurhaus angeschlossene Mütterkurheim in der ehemaligen Wiese'schen Scheune in Betrieb genommen. Damit standen die ersten 60 Betten für stationäre Gäste zur Verfügung. Sie sicherten der Solbad GmbH eine jährliche Mindestabgabe an Solbädern. Darüber hinaus war es aber notwendig, zusätzliche Betten für Kurgäste bereit zu stellen.

Die ersten Kurgäste, die zur Kur nach Westernkotten kamen, mussten sich noch selbst um ein Quartier bemühen. Kurdirektor Klinkhammer, Dr. Bisping und Kurhauspächter Josef Marx sprachen in dieser Zeit persönlich Privatleute an, damit diese Zimmer in ihren Häusern zur Verfügung stellten. Im November 1950 konnte Kurdirektor Klinkhammer auf der Generalversammlung berichten, dass es gelungen sei, insgesamt 18 Privatzimmer bereitzustellen. Klinkhammer und Bürgermeister Duwentester hatten die Quartiere besichtigt und für ordnungsgemäß befunden. Als problematisch erwies sich, dass das zuständige Wohnungsamt wegen der herrschenden Wohnungsnot beabsichtigte, einen Teil der Zimmer wieder für Wohnungszwecke zu beschlagnahmen. Im Laufe des folgenden Jahres gelang es der Kurverwaltung, die Bettenzahl in den Privatpensionen auf 40 Betten zu steigern. So wurden beim Bau der Siedlung "Auf der Brede" und ab 1954 in der Fredegrassiedlung in den Häusern Zimmer zur Unterbringung der Kurgäste oft gleich eingeplant, auch um die Baukosten des Hauses tragen zu können. Im Jahr 1957 betrug die Bettenzahl bereits 248.

1961 zeigte sich in den Vorverhandlungen mit verschiedenen großen Versicherungsträgern, dass diese bereit waren, Bad Westernkotten in Zukunft zu belegen, wenn geeignete Pensionen zur Verfügung gestellt werden könnten, die den Gästen neben der Unterkunft auch volle Verpflegung bieten könnten. An solchen Beherbergungsbetrieben fehlte es jedoch 1961. Bis zu die-

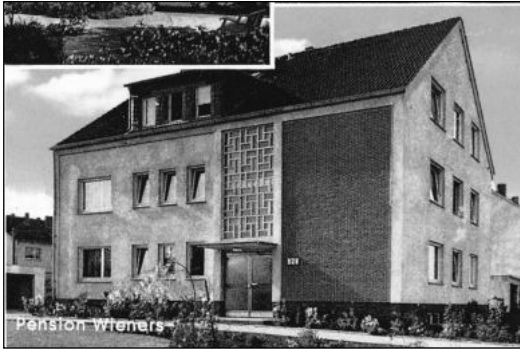
ser Zeit wurde die Verpflegung der Kurgäste hauptsächlich im Kurhaus durchgeführt. Die Zimmervermieter erhielten dafür vom Kurhauswirt für eine Übernachtung 90 Pfennig, später dann 1,25 DM. Erst im Herbst 1961 wurde mit dem Bau von zwei Pensionshäusern begonnen, Haus Lünig und Haus Margareta.

Die Unterbringung von Kurpatienten in Kleinstpensionen und "Behelfsräumen" wurde zunehmend aufgrund des fehlenden Komforts und der fehlenden Verpflegung nicht mehr akzeptiert, sondern führte zu Beanstandungen von Seiten der Entsendestellen. Da ein großer Teil der Umsätze mittlerweile durch die Entsendung von Versicherten der LVA Rheinland und Westfalen sowie der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA) - hier bemühte sich besonders Dr. Markgraf, der vor seiner Tätigkeit in Bad Westernkotten bei der BfA beschäftigt war - erwirtschaftet wurde, erschien es der Kurverwaltung nötig, größere Kurheime mit 25-60 Betten durch Privatinitiative errichten zu lassen. Damit schied die Gruppe der Kleinstpensionen mit bis zu 6 Betten für eine Belegung durch die Versicherungsträger aus. Diese mussten sich nun durch eigene Anstrengungen um Gäste bemühen.

Im Jahr 1965 war die Bettenzahl auf 450 gestie-



Zur Auslastung des 1973 in Betrieb genommenen Kurmittelhauses musste die Bettenzahl gesteigert werden.



Das (ursprüngliche) Kurheim Wieners.

gen (50 im Kurhaus, 11 in Gasthöfen, 259 in Kurheimen und Fremdenpensionen, 90 bei Privatvermietern mit Frühstück und 40 bei solchen ohne Frühstück). 1971 lässt sich wieder ein Bettenrückgang ermitteln, der im Wesentlichen auf der Bestimmung der BfA beruhte, den Gästen fortan nur noch Einzelzimmer zur Verfügung zu stellen. Zur Auslastung des im Bau befindlichen Moor- und Kurmittelhauses war es jedoch dringend erforderlich, die Bettenzahl zu steigern. Die BfA hatte Anfang 1972 signalisiert, in Bad Westernkotten weitere 120 Betten zu belegen. Aufgrund dieser Zusage wurde 1972 mit der Konzeption eines Großkurheimes, der späteren Kurklinik Mühlenweg, mit 102 Betten begonnen. Wegen der geringen Entfernung von 150 Metern zum neuen Kurmittelhaus wurde mit Billigung der BfA auf die Installation eines eigenen Anwendungsbereiches im Hause verzichtet. Nach seiner Fertigstellung im Oktober 1974 wurde das "Kurheim Mühlenweg" erstmals am 15.11. 1974 belegt. 1974 erhielt die "Kurheim Solequelle GmbH" nach Prüfung von Bauunterlagen die Belegungs-zusage der BfA. Das "Kurheim Solequelle" wurde um 36 Einzelzimmer erfolgt 1980. Bis zur Inbetriebnahme der beiden Kurheime hatte die BfA folgende Häuser in Bad Westernkotten belegt: die Kurheime Margareta (25 Betten), Schäfers (19), Wieners (13), Markoni (8) und

Kaupmann (15) mit insgesamt 80 Betten. Nach Inbetriebnahme der beiden Großkurheime wurden diese Belegungen zum 31.3.1976 gekündigt. Als die Rezession 1976 die beiden Großkurheime und auch die Solbad GmbH in finanzielle Schwierigkeiten brachte, beantragte Kurdirektor Grumpe bei der BfA die Umwandlung in Sanatorien, um in Anbetracht einer fortschreitenden Klinifizierung der Kur einer drohenden Unterbelegung vorzubeugen. Die Zustimmung der BfA erfolgte nicht zuletzt deshalb, weil die Solbad sich verpflichtet hatte, den Weg von den Sanatorien zum Kurmittelhaus mit einer überdachten Pergola auszustatten. Diese Pergola wurde im Juli 1978 fertiggestellt. Im Laufe des Jahres 1982 wurde die zunächst offene Pergola zu einem witterungs-unabhängigen geschlossenen Gang umgebaut, der unter der Straße Mühlenweg eine direkte Verbindung zwischen Sanatorien und Kurmittelhaus bildete. Die beiden Kurheime wurden im August 1977 in Sanatorien umgewandelt.

Auch die LVA Westfalen zeigte 1978 ihr Interesse am Bau eines Sanatoriums. Seit 1960 hatte sie die beiden Kurheime Günnewig (22 Betten) und Lünig (42 Betten) belegt, die jedoch außerhalb des Kurgebietes lagen. Während das Kurheim Günnewig zu einem Altenpflegeheim umgewandelt wurde, bestand bei der Familie Lünig Interesse am Bau des Sanatoriums auf ihrem Grundstück neben dem Sanatorium "Solequelle". Nach Gesprächen mit der LVA begann der Bau im Mai 1979, die Fertigstellung erfolgte 1980. Auch dieses Sanatorium wurde durch eine Pergola mit dem Kurmittelhaus verbunden.

Eine Erweiterung des Sanatoriums "Mühlenweg" auf insgesamt 160 Betten erfolgte 1988. Im Rahmen einer weiter fortschreitenden Klinifizierung der Kur erfolgte eine Umwandlung des Sanatoriums in die "Kurklinik" Mühlenweg. Die beiden anderen Sanatorien vollzogen diesen Schritt nur wenig später. Auch hier erfolgten jeweils noch

Anbauten. Durch den Bau der Hellweg-Sole-Thermen 1981 wurde die Bettenzahl langfristig stabilisiert. So betrug sie 1983 802 Betten, 1984 waren es am Ende des Jahres 823 und Ende 1985 835 Betten, davon 311 in den drei Sanatorien. Die 1000er-Marke wurde erstmals 1990 durch die Eröffnung des Kurhotels Grüttner in der Salzstraße überschritten. Ende des Jahres 1993 lag die Bettenzahl bereits bei 1086. Ende 1995 waren es bereits 1216 Betten, davon 464 in den drei Kliniken. Bis Ende 1998 stieg die Zahl auf 1235 Betten, davon 459 in den drei Kliniken. Vor allen durch den Konkurs der Kurklinik Mühlenweg Ende 1999 ist die Bettenzahl in 1999 wieder deutlich gesunken. Sie betrug Ende 1999 1065 Betten.

4. WICHTIGE EREIGNISSE IM ÜBERBLICK

Hier sollen in tabellarischer Form wichtige Entwicklungen bei der Solbad wie etwa der Ausbau der Kuranlagen, aber auch Veränderungen im Ort Bad Westernkotten, soweit sie unmittelbar mit dem Kurbetrieb zu tun haben, aufgelistet werden.

30.1.1950: Bildung einer "Interessengemeinschaft Solbad Westernkotten"

27.2.1950: Die Interessengemeinschaft kauft vom Markgraf von Meissen den heutigen Kurpark, die Solerechte und die Gradierwerke

Frühjahr 1950: Erste Anpflanzungen im Kurpark, Anlegung erster Wege

1.5.1950: Eröffnung des Badebetriebes

17.7.1950: Festakt zur offiziellen Eröffnung des Heilbades

29.12.1950: Unterzeichnung und Beurkundung des Gesellschaftervertrages

Dezember 1950: Gründung eines Heimat- und Verkehrsvereins, der sich allerdings schon etwa 1953 wegen "allgemeiner Interessenlosigkeit" auflöste

Bis Ende 1951: Im Kurpark sind mehr als 14 000 Bäume gepflanzt, größtenteils vom Landschaftsverband zur Verfügung gestellt.



**1958 wurde die Kurhalle eingeweiht
[Aufnahme von 1960]**

Ab 1952: Das Muckenbruch wird nach und nach durch Wanderwege erschlossen

1953: Am "Tag des Baumes" pflanzen Schulkinder mit Lehrer Schäfers weitere Bäume und Sträucher im Kurpark

1954: Das große Gradierwerk entlang der Weringhauser Straße wird wegen Baufälligkeit abgerissen

1957: Anlegung eines Minigolf-Platzes und einiger Federball-Plätze am zweiten Gradierwerk

1957: Gründung der Kurbad-Drogerie

1957: Als Nachfolger des Ehepaars Marx übernimmt das Ehepaar Pollmeier die Führung des Kurhauses

1958: Beginn der Aufforstungen im Niedermoorgebiet Muckenbruch

1958: Verleihung des neuen Gemeindepensens "Bad" Westernkotten im Rahmen der 700-Jahr-Feier der Gemeinde; in einem Heimatbuch wird auch die Geschichte des Salzes und des Heilbades anfanghaft aufgearbeitet.

1958: Einweihung des Denkmals für Pfarrer Korte im Kurpark

1958: Einweihung der Kurhalle im Kurpark am 4.11.

1959: 2 der 3 Salzbrunnen auf dem Königssood werden endgültig zugeschüttet

1961: Bau eines neuen Kurmittelhauses, das

spätere "Haus des Gastes"

1961: Das Wall-Café, das erste Café des Ortes, wird eröffnet, ebenso der Kiosk Konieczny (bis 1987)

1962: Eröffnung der Gaststätte "Treffpunkt"

1963: Nach der seit 1903 ansässigen Volksbank eröffnet in diesem Jahr eine Filiale der Sparkasse Erwitte-Anröchte in Bad Westernkotten

1964: Bau der Kläranlage Bad Westernkotten

1965: Helmut Werner Gröger wird neuer Kurdirektor

1965: Erweiterung der Kurhalle, unter anderem mit einem Kursaal und Bühne

1967: Anlegung des Forellenweges als Verbindung zwischen Kurpark und Muckenbruch

1967: Neuer Badearzt wird Dr. med. Wilhelm Antrop

1968: Erbohrung einer zweiten Solequelle "Im Westerfeld"

1968: Gründung des 1. Senioren- und Pflegeheimes im Ort

1968: Ausbau des historischen Königssoodplatzes zum Parkplatz mit Grünanlage

1969: Erweiterung der Kurhalle

1969: Errichtung des Dorfbrunnens am Alten Markt zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität

1970: Das Ehepaar Labusch übernimmt das Kurhaus und führt es bis 1982

1971: Die Solbad kauft von Frau Ida Wiese ein Grundstück für den Bau eines neuen Kurmittelhauses; das bedingt eine Stammkapitalerhöhung

1972: Gründung der Brunnenapotheke

1973: Am 11.2. nach zweijähriger Bauzeit Eröffnung des heutigen Kurmittelhauses an der Weringhauser Straße, das nach den Plänen des Architekten Westerfeld als zwei- und dreigeschossiger Baukörper mit 8300 m³ umbauten Raum errichtet wurde.



Das Wall-Café, das erste Café des Ortes, wurde 1961 eröffnet.

1973: Bau des großen Auffangparkplatzes am Ortseingang an der Nordstraße

1973: Im Muckenbruch werden weitere Wanderwege, ein Trimm-Dich-Pfad, weitere Anpflanzungen und ein Tretbecken angelegt

1974: Erste Salinenkirmes der Georgspfadfinder im Kurpark

1974: Eröffnung von "Haus Westerstor"

1975: Bad Westernkotten verliert mit dem 1. Januar seine politische Selbständigkeit und wird ein Teil der neu gegründeten Stadt Erwitte

1975: Staatliche Anerkennung als "Heilbad"

1975: Eröffnung des Kurheims "Mühlenweg", seit 1989 Kurklinik

1976: Gründung des Kur- und Verkehrsvereins

1976: Die Stadt Erwitte beschließt die 1. Kurbeitragssatzung

1976: Stadtdirektor Josef Grumpe wird zum Kurdirektor gewählt

1976: Anlegung des Springbrunnens vor der Kurhalle im Kurpark

1977: Eröffnung von "Café Gerling"

1978: Eröffnung des Sole- und Moorbadehauses als Anbau an das Kurmittelhaus; das seit dem 9.1.1978 leerstehende alte Badehaus wird in das "Haus des Gastes" umgestaltet und als solches im September 1978 eingeweiht



Am 25.3.1975 erhielt Bad Westernkotten die Anerkennung als Heilbad. In einer Feierstunde in dem kurz zuvor eröffneten Kurheim Mühlenweg händigte der damalige Sozialminister Werner Figgen (SPD) die Urkunde an den Ratsbeauftragten der Stadt Erwitte, Hans Rasche (rechts stehend) aus. Rechts daneben Amtsdirektor Reichmann und der Beauftragte der Stadt Lippstadt, Dr. Wolf.

1978: Das Haus Speckenheuer, 1976 von der Solbad gekauft, wird abgerissen; von hier am "Haus des Gastes" vorbei bis zum Ronnedoil entsteht ein neuer Fußweg.

1978: Eröffnung des Großparkplatzes am Solering

1978: Anlegung des großen Springbrunnens im Kurpark

1979: Eröffnung eines Tennisplatzes am Kurpark

1980: Bau des Solerings einschl. Großparkplatz

1981: Einweihung der Hellweg-Sole-Thermen am 30.10. durch Landesarbeitsminister Prof. Friedhelm Farthmann (SPD); staatliche Anerkennung der Heilquellen

1981: Gründung der Heimatfreunde Bad Westernkotten

1982: Eröffnung der Gaststätte "Sälzerhof", heute "Jade-Garten"

1983: Nach drei Jahren Fertigstellung der Kurpromenade bis zur Straße Westerntor

1983: Nach umfangreichen Renovierungsarbeiten wird das Kurhaus am 25.3.1983 wieder eröffnet; neuer Pächter ist das Ehepaar Hardt.

1983: Eröffnung des Park-Cafés

1983: Einsturz eines 15 Meter langen Teilstücks des 1. Gradierwerks am 26.6.

1984: Die täglicher Besucherzahl in den Thermen erhöht sich auf über 1000; am 11.2. werden ein "Römisches Dampfbad" und ein Sonnenstudio in Betrieb genommen.

1985: 1. Erweiterung der Hellweg-Sole-Thermen: ein Therapiebecken kommt hinzu, die Vitaminbar wird vergrößert; ein kleines Therapiebecken im Obergeschoss wird dem Saunabereich zugeordnet

1985: Installation einer moder-

nen Mooraufbereitungsanlage im Kurmittelhaus

1985: Beginn der Sanierung des 1. Gradierwerks in drei Bauabschnitten (bis 1990/1991)

1986: Eröffnung von "Moden am Kurhaus" und weiterer Einzelhandelsgeschäfte

1988: Peter Scheler übernimmt das Amt des Kurdirektors von Josef Grumpe

1988: Erstes Kurkonzert des Musikvereins Bad Westernkotten

1988: Die Kurverwaltung in der ehemaligen Gastwirtschaft Besting erhält einen behindertengerechten Eingang

1988: Fertigstellung der großzügigen Sauna- und Dampfbadanlage in den Hellweg-Sole-Thermen mit einem Kostenaufwand von 5 Mio. DM am 7.12.; Neugestaltung des heutigen Kurparkeingangs

1989: Erstes Lampionfest im Kurpark

1990: Einweihung des Kurhotels Grüttner

1990: Der Minigolf-Platz und weitere Spielmög-



Im Uhrzeigersinn: 1969 wurde in der Ortsmitte ein Dorfbrunnen angelegt. - 1990 wurde das große Grადierwerk saniert. - 1991: Bei der Solbad wird ein Aufsichtsrat installiert. - 1990: Richtfest beim Hotel Grüttner. - Klinik Solequelle um 1980, damals noch Sanatorium.



- lichkeiten werden vom 2. Gradierwerk in den Nahbereich der Thermen verlegt.
- 1990: Zur Lösung der Verkehrsprobleme wird als erster Schritt die Kreisstraße 56 (Westertor) zur Gemeindestraße herabgestuft
- 1991: Abschluss der umfassenden Sanierung des 1. Gradierwerkes für mehr als 3,3 Mio. DM
- 1991: Am 23.1. Beschluss der Solbad-Gesellschafterversammlung, einen Aufsichtsrat zu installieren
- 1991: Umfangreiche Rechts-vor-links-Regelungen im Ort
- 1991: Eröffnung der Arztpraxis von Michael Esser
- 1991: Kurdirektor Scheler wird ab 1.10. von Heinz Romweber abgelöst
- 1992: Die Kurverwaltung ist ab 1.1. im "Haus des Gastes" untergebracht
- 1992: Beginn des Umbaus der Salzstraße zur Kurpromenade
- 1992: Feier "150 Jahre Sole zu Heilzwecken"
- 1993: Heinz-Martin Brüggemeier neuer Pächter des Kurhauses
- 1993: Neugestaltung der Kurhalle mit Vorplatz
- 1994: Eröffnung des Orthopädischen Zentrums
- 1994: Erster historischer Rundgang für Kurgäste
- 1994: Fertigstellung des Parkplatzes gegenüber des Friedhofs
- 1994: Einweihung des neugestalteten Königssoodplatzes
- 1994: Einweihung Schäferkämper Wassermühle
- 1994: Bau des neuen Brunnens aus 7 Granit-scheiben und Edelstahl in der Kurpromenade vor den Hellweg-Sole-Thermen
- 1994: Übergang des ärztlichen Dienstes an die Kurkliniken
- 1995: Einweihung des Brunnens vor dem Eingang der Hellweg-Sole-Thermen und des Friedens-Globus
- 1996: Erweiterung der Hellweg-Sole-Thermen: ein weiteres Therapiebecken, Ruheräume und ein Kneipp-Bad kommen hinzu.
- 1996: Abschluss der umfassenden Sanierung des 2. Gradierwerkes
- 1996: Wiederaufbau des historischen Kornspeichers im Garten des Kurhauses
- 1996: Gesundheitsreform: 1. Stufe des Neuordnungsgesetzes
- 1997: Enorme Einbrüche im Rehabereich durch die 2. und 3. Stufe der Gesundheitsstrukturreform der damaligen Bundesregierung; umfassende Personalreduzierungen im Kurmittelbereich
- 1997: Nochmalige Erweiterung und Modernisierung der Hellweg-Sole-Thermen und der Sauna.
- 1998: Anfang des Jahres wird die Kurverwaltung vom "Haus des Gastes" in das Kurmittelhaus verlegt, wo in Parterre ein Schalterraum entsteht.
- 1998: Im April gehen die drei Heilbäder des Kreises mit einem gemeinsamen Prospekt an den Markt, Teil der verstärkten Zusammenarbeit
- 1998: Ab 1. Juli eröffnet Frau Dr. Felske-Adler (später Michalke) eine orthopädische Praxis in den Räumen des Orthopädischen Zentrums
- 1998: Der Kurhauspächter verlässt von heute auf morgen das Objekt; ihm wird die Verpachtung aufgekündigt; ein langer Rechtsstreit beginnt
- 1998: Gründung der Hellweg-Sole-Thermen Betriebsgesellschaft
- 1998: Ausbau des Kurparks und Umbau der Kurhalle
- 1998: Erweiterung der Vitaminbar
- 1999: Wilhelm Loth wird neuer Kurdirektor
- 1999: Verlängerung der Kurpromenade bis zur Ortsmitte
- 1999: Ab Anfang Januar bleibt das Kurhaus geschlossen; Bestrebungen, das ganze Objekt neu zu verpachten oder zu verkaufen
- 1999: Kurklinik Mühlenweg meldet Konkurs an
- 2000: Bürgermeister Wolfgang Fahle wird am 14.2. neuer Vorsitzender des Aufsichtsrates
- 2000: Verkauf des Kurhauses einschließlich des früheren Mütterheimes und des "Haus des Gastes"; Abriss des Mittelteils des Kurhauses,



Durch die Anlegung der Kurpromenade 1981-83 und die Öffnung des Osterbaches wurden Kurbereich und Ortsmitte verknüpft. [Aufnahme: 1992]

Beginn des Neu- und Umbaus
2000: Offenlegung des Osterbaches in Teilbereichen und Verlängerung der Kurpromenade bis zur Einmündung Bruchstraße (in Vorbereitung)

Anhang:

1. Die bisherigen Vorsitzenden der Gesellschafterversammlung

Amtsleiter Mathias Hebenstreit, Erwitte

1950 - 1952

Amtsleiter Franz Reichmann, Erwitte

1952 - 1976

Stadtdirektor Josef Grumpe, Erwitte

1976

Kreisdirektor Dr. Friedrich Siebecke

1976 - 1991

LWL-Mitglied Klaus Schwickert

1991-1995

LWL-Mitglied Heinz Steffen

1995- 2000

2. Die bisherigen Vorsitzenden des Aufsichtsrates

Klaus Schwickert, Bielefeld (LWL), 22.5.1991 - 8.2.1995

Heinz Steffen, Unna (LWL), 8.2.1995- 14.2.2000

Wolfgang Fahle, (Stadt Erwitte), ab 14.2.2000

3. Die Entwicklung der Geschäftsanteile an der Solbad

1950 bestanden folgende Beteiligungen an der Solbad Westernkotten GmbH:

Provinzialverb.	90 000 DM	50 Prozent
Kreis Lippstadt	29 600 DM	16,5
Gem. Westernk.	14 800 DM	8,25
Amt Erwitte	14 800 DM	8,25
Stadt Lippstadt	11 800 DM	6,5
Stadt Geseke	5 900 DM	3,25
Amt Anröchte	3 600 DM	2
Amt Störmede	3 600 DM	2
Bad Waldl.GmbH	<u>5 900 DM</u>	<u>3,25</u>
	180 000 DM	100 Prozent

Nach der im Zusammenhang mit dem Bau des Kurmittelhauses 1973 notwendig gewordenen Kapitalerhöhung und der kommunalen Neuordnung 1975 verteilen sich die Geschäftsanteile wie folgt:

Landsch.V LWL	662 500 DM	50 Prozent
Kreis Soest	251 600 DM	19
Stadt Erwitte	238 000 DM	18
Stadt Lippstadt	92 800 DM	7
Stadt Geseke	59 700 DM	4,5
Gem. Anröchte	<u>19 900 DM</u>	<u>1,5</u>
	1.325.000 DM	100 Prozent

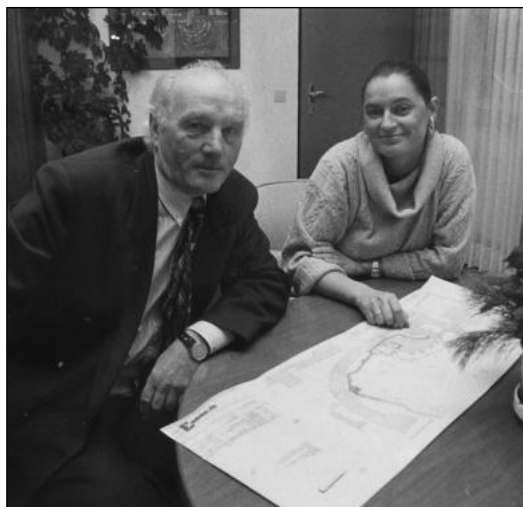
1993 verkaufte die Stadt Lippstadt ihre Geschäftsanteile an die Stadt Erwitte. Gleichzeitig wurde eine Kapitalerhöhung von zwei Mal 363 300 DM beschlossen, die der Landschaftsverband und die Stadt Erwitte erbrachten.

1995 veräußerte die Stadt Geseke ihre Anteile an die Stadt Erwitte. 1996 veräußerte dann die Gemeinde Anröchte ihre Geschäftsanteile, ebenfalls an die Stadt Erwitte. So ergibt sich im Jahre 2000 folgendes Bild bei den Geschäftsanteilen:

Landsch.V LWL	1.025.800 DM	50 Prozent
Stadt Erwitte	774.200 DM	37,74
Kreis Soest	<u>251.600 DM</u>	<u>12,26</u>
	2.051.600 DM	100 Prozent

Wichtige Quellen und Literatur:

1. Driller, Josefine, Bad Westernkotten, Entwicklung vom Sälzerort zum Badeort, Lippstadt 1960 [Prüfungsarbeit für die Realschullehrerprüfung]
2. Friedrich, Lothar, Das Heilbad Westernkotten, in: Bad Westernkotten. Altes Sälzerdorf am Hellweg, Lippstadt 1987, S. 363-369
3. Frigger-Schäfer, Odo, Das Heilbad Westernkotten 1945-1990 (Manuskript), Lippstadt 1991
4. Ders., Die Gründung der Solbad Westernkotten GmbH im Jahre 1950; in: Heimatblätter 2000, S. 43-48
5. Grumpe, Josef, Erwitte im Wandel der Zeiten, in: Heimatkalender des Kreises Soest 1977, S. 36-43
6. Gröger, Helmut Werner, Vier Heilbäder im Kreis, in: Heimatkalender des Kreises Soest 1976, S. 68-70
7. Gunkel, Heribert, Westernkotten. Beiträge zur Entwicklung vom Sälzerdorf zum Badeort im Laufe der letzten 150 Jahre, Münster 1959 [Staatsexamensarbeit Nr. 484 im Staatsarchiv Münster]
8. Heichert, Brigitte, Bad Westernkotten. Entwicklung zu einem Badeort Paderborn 1974 [Schriftliche Hausarbeit an der GHS Paderborn im Rahmen der 1. Staatsprüfung für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen]
9. Klinkhammer, Ewald, Bad Westernkotten, vom Salzort zum Kurort, in: Bad Westernkotten. Ein Heimatbuch, Lippstadt 1958, S. 197-207
10. Solbad Westernkotten GmbH: Diverse Unterlagen vor allem zur Statistik (die Übernachtungszahlen sind der Bäderstatistik entnommen; alle anderen Angaben stammen aus den jährlichen Geschäftsberichten)
11. Sprengkamp, Heinz-Josef, Vom Salz zum Bad - Anmerkungen zur Gründung und Etablierung des Westernkottener Solebades; in: Heimatblätter 1992, S. 129ff.
12. Steins, Egbert, Bad Westernkotten. Analyse eines ländlichen Kurortes, Paderborn 1977 [Schriftliche Hausarbeit zur 1. Staatsprüfung für das Lehramt für die Sekundarstufe I]



1993: Kurdirektor Heinz Romweber mit der (zukünftigen) Leiterin des Orthopädischen Zentrums, Frau Dr. Claudia Felske-Adler.

Literarisches aus der Feder von Kurgästen

Zur Verfügung gestellt von Paula Sitzer

Die Badekur

Vielfältig sind die Möglichkeiten
 Die 'ne Badekur bereiten.
 So dient eine Torfmoorpackung
 Zur rheumatischen Entschlackung.
 Schwärzlich steigst du aus dem Bade
 Wie getaucht in Schokolade.
 Andererseits die salz'ge Sole
 Wirkt belebend dir zum Wohle,
 Wenn die Bläschen auf und nieder
 Steigen um das Spiel der Glieder.
 Hier kannst du vom Meere träumen,
 Wenn der Salzflut duft'ges Schäumen
 Hüllt dich ein wie eine Brandung
 An der Badewannen Wandung.
 Bist dem Moorbad du entronnen,
 Schwelgest du in Solbads Wonnen.
 Treibt es dich dann zur Massage:
 Von dem Rücken bis zum Zeh
 Tun dir dann die Muskeln weh;
 Denn du wirst gewalkt, geknetet.
 Setzt der Schmerz dann ein verspätet,
 Weißt du, dass die Reaktionen
 Deinen Heldenmut belohnen.
 So gestärkt an allen Enden,
 an dem Rücken, Beinen, Lenden,
 Wirst du sanft zurückgegeben
 Deinem Alltag, deinem Leben.
H. Brühl, Porto Alegre, Brasilien, 7.10.1967

Ein Dutzend Ottens

1. Willst du nicht im Stress verrotten,
 Fahrt zur Kur nach Bad Westernkotten
2. Was sind schon Krabben oder Kieler Sprotten
 Gegen die Diätkost in Bad Westernkotten?
3. Scheucht aus dem Badezeug die Motten
 genießt Sonnenschein in Bad Westernkotten!

4. Bring zum Flohmarkt deine nostalgischen
 Klamotten,
 Dann reicht's zur Kur in Bad Westernkotten.
5. Der Walter sprach zu seiner Lotten
 Wir Kuren fit uns in Bad Westernkotten.
6. Sehr schmackhaft wird gebraten und gesotten
 In den Lokalen von Bad Westernkotten.
7. Was soll denn eine Reise zu den Hottentotten?
 Preiswerter ist's auf jeden Fall in Westernkotten.
8. Und mögen Sie auch alle spotten
 Anstatt Mallorca: Westernkotten!
9. Die Frühstückseier in Bad Westernkotten
 Sind 1-A-Zeugnisse der Wyandotten.
- 10.. Und auch die reifen Bergamotten
 Schmecken süß in Bad Westernkotten.
11. Es waren auch schon mal Schotten
 In Bad Westernkotten.
12. Es sagte Tommy: I have not forgotten
 It was ok in Bad Westernkotten.

Mein Haus Wieners

Bad Westernkotten heißt die Stadt,
 In der man viel Bewegung hat.
 Haus Wieners klein und fein
 Lud uns zum Verweilen ein.
 Sport und Spiel,
 Und davon viel.
 Man tut und macht bis es kracht,
 Die Leiber werden fit gemacht.
 Der Körper ächzt, die Seele lechzt
 alsbald die Kur zu Ende ist.
 Es ist vorbei wir packen ein
 Haus Wieners klein und fein
 Im Herzen wird es bei uns sein.
Thomas Schneider, 1994

Wolfgang Marcus

Die Entwicklung des Heilbades 2000-2017

Der Aufsatz "50 Jahre Solbad Westernkotten" behandelt den Zeitraum von 1950 bis 2000. Der folgende Beitrag schließt daran an. Wesentliche Quellen waren die Chronik von Bad Westernkotten, Presseberichte im Patriot, einige Aufsätze [siehe Literaturverzeichnis am Schluss] und Hintergrundwissen aus diversen Tätigkeiten im Stadtrat von Erwitte und im Ort.

Situation im Jahr 1999: Solbad GmbH mit Allzuständigkeit ausgestattet

"Die Stadt Erwitte hatte die Kurverwaltungsaufgaben auf die Solbad GmbH übertragen, die Solbad GmbH wurde maßgeblich vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) getragen, der Geschäftsführer der Solbad GmbH war zugleich der Kurdirektor von Bad Westernkotten. Die Geschicke des Kurorts wurden maßgeblich von der Solbad GmbH gelenkt, die gewissermaßen mit einer Allzuständigkeit ausgestattet war. Die Solbad GmbH betrieb alle Kureinrichtungen, insbesondere das Thermalbad, sie war Eigentümerin des Kurparks, der Salinen und der Kurhalle und sie besorgte das Marketing, soweit es damals erforderlich war. Daneben existierte der Kur- und Verkehrsverein mit ehrenamtlicher Leitung. Am Ort wurden drei Kliniken betrieben, Badekuren wurden in großem Umfang ärztlich verschrieben, insbesondere BfA-Kuren; die Gäste blieben bis zu drei Wochen, man kann von einem "Goldenen Zeitalter" sprechen. Allerdings warf die Seehofer'sche Gesundheitsreform von 1997 erste Schatten voraus". [Grabitz 2011]

Noch im Jahr 1999 ging dann die Klinik Mühlenweg insolvent, es war Zeit, sich den Herausforderungen der Gesundheitsreform zu stellen.



Das Team der Tourist-Information 2006.

I. GRÜNDUNG DES VERKEHRSVEREINS

1. Übernahme des Marketings und der Tourist-Information

Mit der Gründung des "Verkehrsvereins für Bad Westernkotten und die Stadt Erwitte" (VV) am 13.12.2000 ging eine Ära zu Ende. Bisher war die Solbad auch für das Marketing zuständig. Jetzt übernahm der VV sukzessive die Herausgabe des Ortsprospektes, das überörtliche Marketing einschl. Internetauftritt sowie die örtliche Anlaufstelle für den Tourismus, die Tourist-Information [vgl. Marcus 2015 und 2016].

2. Übernahme der Kurverwaltungsaufgaben

Zum 1.1.2003 übernahm der VV die Aufgabe von der Solbad GmbH, die Kurtaxe zu vereinnahmen und das entsprechende Abrechnungssystem zu verbessern.

3. Kurparkpflege

Mit Wirkung vom 1.1.2008 kaufte der VV den Kurpark von der Solbad einschließlich der aufstehenden Gradierwerke und hat seitdem die Kurparkpflege an ein privates Unternehmen vergeben.

4. Erhalt der Gradierwerke

Zur nachhaltigen Bestandssicherung der beiden

Gradierwerke gründeten die Mitglieder des Verkehrsvereins am 19.12.2006 einen Gradierwerkverein.

5. Aufrechterhaltung der Mooranwendungen

"Zu Anfang des Jahres 2012 beschloss die Solbad GmbH, den Moorbetrieb zum Ende des Jahres 2012 einzustellen. Dies stieß auf den Widerstand derjenigen Personen, die am ungestörten Erhalt unseres Kurortes interessiert waren, insbesondere der Bettenanbieter in Bad Westernkotten." [Grabitz 2014] Nach vielen Arbeitstreffen gründeten ca. 40 Personen den "Moorverein Bad Westernkotten" am 6.11.2012.

II. ENTWICKLUNGEN BEI DER SOLBAD GMBH

1. Kurdirektoren, Geschäftsführer Wilhelm Loth (1.1.1999 -31.3.2001)

Wilhelm Loth trat als 7. Kurdirektor von Bad Westernkotten sein Amt am 1.1.1999 an. - In seine Amtszeit fallen unter anderem die Feier zum 50jährigen Bestehen der Solbad sowie ein strafferes Kostenmanagement. Aber auch die heftigen Diskussionen über die Zukunft der Solbad und des Heilbades angesichts einer hohen Verschuldung und rückläufiger Einnahmen bestimmten seine Amtszeit.

Am 31.3.2001 verließ Wilhelm Loth Bad Westernkotten. Er hatte eine Berufung zum Kurdirektor von Norderney bekommen.

Rolf von Bloh (2001-30.4.2012)

Sein Nachfolger trat nach Wahl durch den Aufsichtsrat der Solbad den Job nicht an. Sodann wählte der Aufsichtsrat am 14.6. 2001 den Bad Sassendorfer Kurdirektor Rolf von Bloh zum



Egbert Teimann (stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrates), Eva Irrgang (Vorsitzende des Aufsichtsrates), Dr. Jens Rieger (ab dem 1.5.2012 Vorsitzender der Geschäftsführung) und Rolf von Bloh (Vorsitzender der Geschäftsführung) [Soester Anzeiger 15.12.11]

Geschäftsführer. Von Bloh leitete seitdem beide Badegesellschaften.

Rolf von Bloh hat sich gemeinsam mit dem Aufsichtsrat um die grundlegende Sanierung der Solbad GmbH verdient gemacht. Ihm ist die weitgehende Entschuldung der Gesellschaft gelungen; allerdings hat sich zeitgleich auch der Landschaftsverband Westfalen-Lippe als Gesellschafter verabschiedet. Klares Kostenmanagement und Konzentration auf das Kerngeschäft gehören zu seinen Markenzeichen.

Schnell war aus seiner Sicht auch klar, dass die drei Heilbäder im Kreis Soest nur gemeinsam eine Zukunft haben können. So forcierte er gemeinsam mit anderen Kräften die Gründung der Bäderholding, die Anfang 2006 Wirklichkeit wurde. Damit verlor die Solbad Westernkotten GmbH weithin ihre Selbständigkeit. Von Bloh war seitdem auch Geschäftsführer dieser Holding.

Bernd Hamann

(2. Geschäftsführer 2006-2015)

Ganz wesentlich wurde von Bloh unterstützt durch den zweiten Geschäftsführer, Bernd

Hamann, der dieses Amt von 2006 bis 2015 bekleidete und sich über Jahre schwerpunktmäßig um die Solbad GmbH kümmerte.

**Dr. Jens Rieger (1.5.2012- 8/2015;
2. Geschäftsführer 9/2015 - heute)**

Am 14.12.2011 wählte der Aufsichtsrat der Holding einstimmig Dr. Jens Rieger zum neuen Geschäftsführer der Bäderholding. Er trat seinen Dienst am 1.4.2012 an, der bisherige Geschäftsführer Rolf von Bloh schied am 30.4.2012 aus Altersgründen aus seinem Amt aus. [P16.12.2011]

Arbeitsschwerpunkte in der Zeit von Dr. Rieger waren straffere Arbeitsabläufe, die Reduzierung auf das Kerngeschäft, der Verkauf von Grundstücke und Immobilien zur Finanzierung

Dr. Rieger übernahm im Sommer 2015 die Rolle des 2. Geschäftsführers und gleichzeitig die Betriebsleiterstelle in Bad Westernkotten, die zuvor in dieser Form nicht vorhanden war.

Stefan Eydt (September 2015-heute)

Darüber berichtet der Soester Anzeiger vom 11.9.2015 wie folgt: "Die Westfälisches Gesundheitszentrum Holding GmbH hat einen neuen Geschäftsführer. Wie die Holding am Freitag per Pressemitteilung berichtete, hat der Aufsichtsrat Stephan Eydt (50) aus Eichenzell bei Fulda in dieses Amt berufen. Vollzogen wird mit Eydts Berufung zugleich offenbar die Trennung der Holding von dem bisherigen Geschäftsführer Bernd Hamann. Eydt engagiert sich der Pressemitteilung zufolge seit 20 Jahren in leitenden Funktionen im Gesundheitswesen. So war der Vater von drei Kindern unter anderem als Geschäftsführer in einem privaten Klinikkonzern und in öffentlichen Einrichtungen sowie als Verwaltungsleiter von Akuthäusern und Reha-Kliniken in Köln, Fulda, Bad Neustadt/Saale und Oberstaufen im Allgäu tätig gewesen. Mit der Berufung Eydts wird die Bäder-Holding wieder von einer Doppelspitze geführt. Die Holding werde von Eydt nach außen als Hauptgeschäftsführer vertreten, der neue



Stefan Eydt, Hauptgeschäftsführer der Bäderholding seit September 2015.

Geschäftsführer soll nach dem Willen des Aufsichtsrats, unterstützt durch externe Fachleute, vor allem ein Konzept für die künftige strategische Ausrichtung der GmbH entwickeln. "Wir wollen unsere Holding nachhaltig zukunftssicher aufstellen", wird Landrätin Eva Irrgang, die Vorsitzende des Aufsichtsrats, in der Pressemitteilung zitiert. Eydt zeichne verantwortlich für das Klinik-Geschäft unter dem Dach der Holding in Bad Sassendorf und Bad Waldliesborn. Geschäftsführer Dr. Jens Rieger werde sich künftig federführend insbesondere auf die Sanierung des Sol- und Thermalbads in Bad Westernkotten konzentrieren. Für dieses Bad wurden durch den Aufsichtsrat inzwischen umfangreiche Maßnahmen im Rahmen eines Sanierungs- und Finanzierungskonzepts beschlossen." [Soester Anzeiger 11.9.2015]

2. Gründung der Bäderholding (2006)

Hier soll die Entwicklung hin zur Bäderholding, soweit sie sich aus den Jahreschroniken von Bad Westernkotten ergeben, stichwortartig wiedergegeben werden.

- 31.5.2001: Der Patriot berichtet von einem Gutachten, dass eine mögliche Fusion der drei Bäder des Kreises Soest untersuchen soll. Bürgermeister Fahle hält nicht viel davon. Die Liberalen sprechen sich schon am 2.6. für eine solche Fusion aus; LWL-Kämmerer Predeick nimmt im Patriot ausführlich zu den Überlegungen des LWL Stellung und betont, dass das Gutachten ergebnisoffen sei.
- 6.2.2002: SPD-MdB Eike Hovermann plädiert für eine Holding oder Fusion der drei Bäder. Auch ein Arbeitskreis des Aufsichtsrates kommt zu diesem Ergebnis und schlägt eine Feinabstimmung vor.
- 8.3.2004: Landrat Riebinger gibt eine Pressekonferenz zur geplanten Holding.
- März 2004: In der Presse erscheinen mehrere Artikel zu einer möglichen Holding der drei Bäder des Kreises Soest. Auch im Hauptausschuss und Rat wird kritisch darüber diskutiert. Knackpunkt ist unter anderem die Krisensituation in Bad Waldliesborn. Am 22.3. wird dort der Geschäftsführer Abad fristlos entlassen und durch Herrn von Bloh ersetzt.
- 25.3.2004: Im Rat argumentieren Geschäftsführer von Bloh und Wirtschaftsprüfer Lücke für eine Holding der drei Bäder.
- 7.4.2004: Das Gesundheitszentrum Bad Waldliesborn meldet Konkurs an! Nachdem zuvor ein Liquiditätsengpass von 3 Mio. Euro bekannt geworden war, zeigte sich die Stadt Lippstadt bereit, davon 1,8 Mio. zu tragen. Der Kreis Soest stimmte nur mit den Stimmen der CDU dafür, den Rest bereit zu stellen, verband damit aber den Ausstieg aus der mit ca. 20 Mio. € verschuldeten Gesellschaft. Das konnte und wollte Lippstadt nicht akzeptieren.
- 18.5.2004: Der Hauptausschuss konstatiert, dass die Holding bis auf weiteres vom Tisch ist.
- Ende Juni 2004: Für Bad Waldliesborn wird eine Auffanggesellschaft gegründet. Kreis und Stadt Lippstadt investieren noch einmal 3 Mio. €.
- 11.5.2005: Der Kreisausschuss berät über die zu gründende Holding. Einstimmige Zustimmung.
- 7.6.2005: Im Hauptausschuss wird die Gründung der Holding nach wie vor skeptisch gesehen.
- 3.11.2005: Im Patriot berichtet der Kreis, dass jetzt ein Holding-Aufsichtsrat mit 10 Mitgliedern im Gespräch sei.
- Anfang Dezember 2005: Die Bäder-Holding rückt in greifbare Nähe. Der Kreisausschuss stimmt am 8.12. einstimmig zu.
- 14.12.2005: Im Aufsichtsrat der Solbad GmbH wird die geplante Holding der drei Bäder positiv gewertet.
- 15.12.2005: Der Rat der Stadt Erwitte beschließt bei einer Gegenstimme den Beitritt der Solbad Westernkotten zur Holding "Westfälisches Gesundheitszentrum GmbH". Nachdem auch die Gemeinde Bad Sassendorf zustimmt, steht der Bildung nichts mehr im Wege.
- ***Mit der offiziellen Gründung der Bäderholding unter dem Namen "Westfälisches Gesundheitszentrum Holding GmbH" am 17.1.2006 verliert die Solbad Westernkotten GmbH weitgehend ihre Eigenständigkeit***
- 31.1.2006: Die Besetzung des Aufsichtsrates der Holding wird im HFA diskutiert und im Rat am 9.2. komplettiert: Der Bürgermeister ist qua Amt stimmberechtigtes Mitglied im neuen Aufsichtsrat, Wolfgang Marcus kommt als Ortsvorsteher mit beratender Stimme hinzu, in die Gesellschafterversammlung wird Peter Knoche (Stellvertreter: Christof Rasche) gewählt. In die neue Gesellschafterversammlung der Solbad werden entsandt: Manfred Blumenröhr, Peter und Heinz Knoche, Christian Wenner und Theo Knoop.
- Zum 30.6.2007 legt Minister Eckhard Uhlenberg sein Amt als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Bäderholding nieder. Seine Nachfolgerin wird Landrätin Eva Irrgang.

III. WICHTIGE EREIGNISSE 2000-2017 IM ÜBERBLICK

Hier werden nun weitere wichtige Ereignisse bei der Solbad und den Fremdenverkehrsvereinsaktivitäten des Stadtrates chronologisch aufgelistet. Nicht erwähnt sind wichtige Veränderungen im Ort und im Ortsbild, die einer eigenen Darstellung vorbehalten bleiben.

2000

- 15.2.: Neuer Aufsichtsratsvorsitzender der Solbad wird Bürgermeister Fahle.
- Anfang März: Die Solbad präsentiert nun auch ihre Veranstaltungen via Internet.
- 17.3.: Der Verkauf des Kurhauses von der Solbad an Herrn Hartwig Other ist perfekt. In der Presse wird das Bauvorhaben vorgestellt, dass in den nächsten Tagen eingeleitet wird. Die Baustraße wird über die Mütterwiese angelegt.
- 21.3.: In einem "Runden Tisch" wird das Konzept für einen sog. operativen Verkehrsverein vorgestellt. Der Rat spricht sich am 30.3. grundsätzlich für ein solches Gremium aus, das aus Geldern der Stadt, der Solbad, der Gastronomie und der Bettenanbieter finanziert werden soll.
- 30.3.: Der Rat beschließt eine neue Kurbeitragsatzung. Die Kurtaxe wird von 4,25 DM auf 3,70 DM gesenkt. Gleichzeitig werden aber auch fast alle Ausnahmetatbestände abgeschafft. Gegen den Willen der SPD-Fraktion und des Kurdirektors werden auf Antrag weitere Ausnahmemöglichkeiten eingeräumt. Die Taxe soll ab 1.5. gelten und ab 1.6. komplett von den Bettenanbietern eingezogen werden. Der Geltungsbereich der Kursatzung soll erweitert werden.
- 18.5.: Der Rat beschließt die Satzung für einen "Fremdenverkehrsverein für Bad Westernkotten und die Stadt Erwitte". Die Stadt beteiligt sich mit einer jährlichen Einlage von 150 000 DM, die Solbad mit 80 000 DM und der Kur- und Verkehrsverein etwa mit 60 000 DM (50 DM pro Gästebett usw.). Der neue Verein soll 2 bis 3 hauptamtliche

Kräfte haben und das Marketing ankurbeln.

- 31.5.: Festakt in der Kurhalle zum 50jährigen Bestehen der Solbad und zur Staatlichen Anerkennung als Heilbad vor 25 Jahren mit etwa 120 Gästen. Herr Loth hält einen umfassenden historischen Rückblick; die Festrede trägt der stellv. Vorsitzende des Deutschen Heilbäderverbandes, Herr Hans-Peter Wohlgehaben, vor. Musikalisch umrahmt wird die Veranstaltung von Gundula und Bernd Hense.
- Ende Juni: Fahrt des Aufsichtsrates nach Bad Birnbach.
- 1.-3.9. Kunstaktion im Kurpark mit dem Künstler Johannes Dröge: Gäste und Einheimische sollen Gesichter und Fratzen aus Stein gestalten.
- Ankündigung der Gründung einer Gesellschaft mit dem Titel "Westfälisches Bäderdreieck". Der Rat begrüßt am 21.11. mit Mehrheit den Beitritt der Solbad.
- 4.12.: Der Aufsichtsrat der Solbad benennt als Mitglieder für den neuen Fremdenverkehrsverein Heinz Knoche, Jürgen Bange und Wolfgang Marcus.
- 13.12.: Gründung des "Fremdenverkehrsvereins für Bad Westernkotten und Erwitte" im neuen Kurhaus. Die 7 Gründungsmitglieder sind: die Stadt Erwitte, die Solbad, die Solbad-Betriebs-GmbH, die beiden Geldinstitute, der Kur- und Verkehrsverein und Herr Dr. Grabitz. In den Vorstand werden gewählt: Bürgermeister Fahle, Kurdirektor Loth sowie die Herren Other, Lüning und Dr. Grabitz. Herr Loth stellt erste Überlegungen für das neue Jahr vor. Schon Anfang 2001 soll die nächste Mitgliederversammlung mit Verabschiedung des Wirtschaftsplans stattfinden.
- 18.12.: Gründung des Westfälischen Bäderdreiecks, um Synergieeffekte zu nutzen und sich besser am Markt zu platzieren.

2001

- Anfang des neuen Jahres wird Lieselotte Mer-

schmann, die Prokuristin der Kurverwaltung, nach 31 Dienstjahren in den Ruhestand verabschiedet. Als Nachfolger wurde im Herbst 2000 Elmar Albersmeier eingestellt.

- Das Jahr beginnt mit einem Paukenschlag: Kurdirektor Loth hat dem Aufsichtsrat mitgeteilt, dass er zum 1.4.2001 als Kurdirektor nach Norderney wechselt. Überschrift im Patriot: Kurdirektor ‚reif für die Insel‘.

- 8.1.: Der Aufsichtsrat der Solbad schreibt die Stelle des Kurdirektors neu aus. Am 15.2. wird im Aufsichtsrat bekannt, dass 18 Bewerbungen eingegangen sind.

- 14.3.: Im Rahmen einer Aufsichtsratssitzung wird Kurdirektor Loth verabschiedet. Ein Nachfolger wird Hans-Joachim Müller aus Kulmbach gewählt.

- 16.5.: Neue Hiobsbotschaft für das Heilbad: Kurdirektor Müller tritt aus persönlichen Gründen seinen Dienst nicht an.

- 14.6.: Der Aufsichtsrat berät das ETI-Gutachten und wählt Herrn Rolf von Bloh, Kurdirektor von Bad Sassendorf, zum (Interims-)Kurdirektor.

2002

- 23.1.: Die Bäderabteilung im Kurmittelhaus ist neu gestaltet worden, unter anderem wurden Fliesen in wärmeren Farbtönen verwendet.

- Ende Januar: Der Kreis möchte, dass das Gutachten des LWL durch ein weiteres Gutachten ergänzt wird.

- 9.2.: Erneuerung des Saunagartens weithin abgeschlossen.

- 18.4.: Aufsichtsratsvorsitzender Wolfgang Fahle bezeichnet in der Presse die Lage der Solbad als "angespannt".

- 25.7.: Aufsichtsratsvorsitzender Wolfgang Fahle geht in der Presse auf die Lage der Solbad ein. Ein Sanierungskonzept liege vor.

- 20.9.: Der Landrat fordert über die Presse den LWL auf, gegenüber den Kurorten seinen Ver-

pflichtungen nachzukommen.

- 1.10.: Aufsichtsratsvorsitzender Wolfgang Fahle stellt die schwierige Lage der Solbad in der Presse da, unter anderem den Schuldenberg von über 6 Mio. Euro. Vor allem der LWL dürfe sich nicht aus seiner Verantwortung für die Sanierung herausziehen.

- 5.12.: Im Hauptausschuss wird eine mögliche Fremdenverkehrsabgabe vorgestellt, dies auch vor dem Hintergrund, dass die Kurortabgabe des Landes nochmals um 40 Prozent gekürzt werden soll.

- 10.12.: Im Aufsichtsrat der Solbad wird bekannt gegeben, dass das ehemalige Geschäftsführerhaus an der Weringhauser Straße an Frau Dr. Michalke verkauft worden ist. Probleme gibt es immer noch mit der Haltung des LWL in Bezug auf die Übernahme der Altschulden.

2003

- Anfang Januar: Die Verwaltung arbeitet an der Einführung einer Fremdenverkehrsabgabe.

- Anfang Februar: Die CDU-Kreistagsfraktion setzt sich dafür ein, dass der LWL sich nicht ohne weiteres aus der Verantwortung für Bad Westerkotten herauszieht.

- 1.2.: Die Kurhalle wird ab sofort vom Fremdenverkehrsverein übernommen. Betreiber ist das Ehepaar Monika und Frank Dobrzynski, die ein Teefachgeschäft eröffnen.

- 21.3.: Mit den Unternehmensberatern Prünthe sowie "TOP-Team" sowie Dr. Maschke aus München beraten Vertreter aus dem Ort gemeinsam mit Kurdirektor von Bloh über die Zukunft des Heilbades. Zwei wichtige Ergebnisse sind: eine Privat-Public-Partnership als zukünftige Gesellschaftsform für die Solbad und eine klare Ausrichtung des Gesamtkonzepts auf Tagesgäste.

- 15.5.: Der Rat beschließt, einer Entschuldung zuzustimmen, bei der alle Gesellschafter über ihre Bürgschaftsverpflichtungen hinaus noch wei-

tere Leistungen erbringen. Kritik gibt es im Hinblick auf eine nicht gesehene Gleichbehandlung von Bad Waldliesborn und Bad Westernkotten. Auch der Kreis Soest stimmt am 24.7. dem neuen Gesellschaftervertrag zu. Der LWL scheidet zum 1.8. als Gesellschafter aus.

- 15.8.: Kurdirektor von Bloh bezeichnet die ab 1.8.geltende enge Kooperation der Solbad mit Bad Sassendorf als "einmalig".

- Ab 12.10. Sanierung der Hellweg-Sole-Thermen im Bereich von Lüftung- und Sanitäranlagen. Insgesamt werden mehr als 300.000 € investiert.

- 13.10.: Aufsichtsratssitzung der Solbad. Heinz Knoche wird verabschiedet.

- 14.10.: Der Rat beschließt die Anhebung der Kurtaxe von 1,90 € auf 2 €.

- 12.12.: Aufsichtsratssitzung der Solbad. Neuer Prokurist wird Bernd Hamann, dem bisherigen Prokuristen Albersmeier ist im Zuge des Geschäftsbesorgungsvertrages mit der Saline Bad Sassendorf gekündigt worden.

2004

- 28.1.: In der Presse werden der neue Prokurist Bernd Hamann und die Leiterin des Therapiezentrum, Sabine Jansen, vorgestellt.

- 27.1.: Der Rat diskutiert eine Fremdenverkehrsabgabe für Bad Westernkotten.

- 21.2.: Erstmals "Mitternachts-Schwimmen" in den Thermen. Es soll zukünftig monatlich stattfinden.

- 10.3.: Die Solbad GmbH gibt bekannt, dass sie die sog. Mütterwiese kurzfristig für Bauplätze verkaufen wird.

- Im Juli wird im Rat erneut über die Fremdenverkehrsabgabe diskutiert.

- Ab Anfang August finden größere Umbau- und Sanierungsarbeiten in der Sauna statt. Fertigstellung Anfang September.

- Anfang Oktober: Zum Angebot der Solbad GmbH gehört ab sofort auch das Entspannen im heißen Sand, die sog. Psammotherapie.

- 8.12.: Erstmals kommt der Aufsichtsrat der Sol-

bad in neuer Zusammensetzung zusammen. Wolfgang Fahle als Vorsitzender wieder gewählt. Dem Aufsichtsrat gehören jetzt an: Fahle, Beste, H. Knoche als Vertreter der Stadt, W. Jäger, Landrat Riebniger und F-J. Schütte als Vertreter des Kreises.

- 14.12.: Prokurist Bernd Hamann referiert vor dem Rat über die Situation der Solbad. Überschrift im Patriot: Selbstzahler im Visier.

- 27.12.:Eröffnung des neuen Sport-Points im ehem. Schwimmbadbereich im OZ.

2005

- In den Hellweg-Sole-Thermen beginnt erstmals ein Aqua-Fit-Kurs.

- 5.1.: Der neue "Sport-Point" in den Räumen des ehemaligen Orthopädischen Zentrums wird vorgestellt.

- Anfang Januar beschließt der Kreisausschuss einstimmig den Ausstieg des Landschaftsverbandes LWL auch aus Bad Sassendorf, und zwar zum 31.3.2005.

- 10.2.: In der Presse werden verschiedene Neuerungen in den Räumen der Solbad, so verbesserte Massageräume, vorgestellt.

2006

- 18.4. Zweite Aufsichtsratssitzung der Bäderholding. Herr Bernd Hamann wird zweiter Geschäftsführer.

- 16.8. Erste Aufsichtsratssitzung der Bäderholding vor Ort in Bad Westernkotten.

- 1.9. Brigitte Behrens übernimmt von Karin Theumer die Leitung der Vitaminbar.

- 30.10. Festakt zum 25-jährigen Bestehen der Hellweg-Sole-Thermen mit Festansprache durch Kurdirektor Rolf von Bloh und vielen Schnupperangeboten.

2007

- 5.7. Im Patriot wird die seit April im Amt befindliche neue Betriebsleiterin der Solbad, Elke Schar Schmidt, vorgestellt.

- Mitte Juli: Die Bäder-Holding präsentiert eine

eigene Homepage: www.Westfaelisches-Gesundheitszentrum.de

- 13.8. Im Aufsichtsrat der Holding wird der Abschlussbericht der Wirtschaftsprüfer für die Solbad für das Jahr 2006 anerkannt. Der Gesamtumsatz betrug 2,9 Mio. Euro, das sind 7 Prozent der gesamten Holding.

2008

- 6.3. Der Rat gibt grünes Licht für die Ausgründung einer eigenen Energiegesellschaft der Bäderholding.

- 21.6. Zum 50. Jahrestag der Verleihung des Titels "Bad" findet in der Kurhalle ein Festakt statt; Innenminister Wolf hält die Festansprache. Er betont die Chancen, die im Wandel liegen.

- Die drei heimischen Bäder wollen mit einer "Wohlfühlhoffensive" dem Rückgang der Besucher in den Thermen begegnen.

- 17.10. Festakt zur Einweihung des neuen Beauty- und Wellness-Bereiches der Solbad, zwei Tage später "Tag der offenen Tür". Grußworte von Landrätin Irrgang, Bürgermeister Fahle, Kur-



Strahlen beim Festakt anlässlich des 50. Bad-Jubiläums von Bad Westernkotten mit der Sonne um die Wette: (v.l.) Ortsvorsteher Wolfgang Marcus, Rolf von Bloh (Geschäftsführer der Solbad Westernkotten und des Westfälischen Gesundheitszentrums), Sälzerkönigin Christina Röttger, NRW-Innenminister Dr. Ingo Wolf und Bürgermeister Wolfgang Fahle.



2008 konnte der 50. Jahrestag der Verleihung des Titels "Bad" gefeiert werden.

direktor von Bloh und Innenarchitekt Skowronski.

2009

- Mitte April bekommen die Hellweg-Sole-Thermen als erste Therme in NRW das Gütesiegel "Wellness Stars Therme" verliehen.

- 13.5. Im Aufsichtsrat der Holding wird der Bau eines Blockheizkraftwerkes für die Thermen und der Verkauf eines Grünstreifens (Restfläche) aus der ehemaligen Mütterwiese beschlossen.

- Die Solbad ist als eines der ersten Heilbäder nach DIN EN ISO 9001:2008 zertifiziert worden.

- 26.8. Der AR der Holding beschließt die Anschaffung einer Plane für das Außenbecken sowie die Installation einer Fotovoltaik-Anlage.

- 20.12. Waffelbackaktion in den Thermen zugunsten der Aktion "Lichtblicke". Initiatorin ist Brigitte Behrens, die Leiterin der Vitaminbar.

2010

- 7.3. Tag der offenen Tür mit buntem Veranstaltungsprogramm in den Thermen, im Wellness- und Therapie-Bereich.

- 27.3. Aufsichtsratssitzung der Bäderholding mit Beratung eines Positionspapieres von GF Rolf

von Bloh.

- Die Solbad hat ein neues Blockheizkraftwerk in Betrieb genommen.
- 6.6. Tag der offenen Tür im "Sport-Point" der Solbad.
- 29.9. Geschäftsführer Rolf von Bloh nimmt im Patriot zur Zukunft der Solbad Stellung und nennt u. a. einen Investitionsbedarf im Sanierungsbereich von 3 Mio. Euro.

2011

- 21.6. Pressegespräch des Geschäftsführers der Solbad, Rolf von Bloh, des Bürgermeisters und der Fraktionsvorsitzenden zum Thema: Großer Sanierungsstau in den Solethermen. Ein Gutachter empfiehlt einen Neubau.
- 16.10. Die Solbad feiert das 30-jährige Bestehen der Thermen mit Vorführungen, Informationen und weiteren Veranstaltungen.
- 30.11. Im Aufsichtsrat der Bäderholding wird das Gutachten von Herrn Vogelhofer zu den drei Bäderstandorten vorgestellt.
- 14.12. Der Aufsichtsrat der Holding wählt einstimmig Dr. Jens Rieger zum neuen Geschäftsführer der Bäderholding. Er tritt seinen Dienst am 1.4.12 an, der bisherige GF Rolf von Bloh scheidet am 30.4.12 aus Altersgründen aus seinem Amt aus.

2012

- 4.1. Geschäftsführer von Bloh, Bürgermeister Wessel und Ortsvorsteher Marcus nehmen zur Zukunft der Thermen in der Presse Stellung.
- 18.4. Rolf von Bloh wird in Bad Sassendorf im Rahmen eines Zukunftskongresses als Geschäftsführer der Bäderholding verabschiedet. Zum 1.5. wird Dr. Jens Rieger sein Amt übernehmen. Weiterer Geschäftsführer bleibt Bernd Hamann.
- 15.6. Der Patriot berichtet darüber, dass die Moorabteilung der Solbad zum 31.12. wegen zu hoher Kosten geschlossen wird. Die Verantwortlichen ringen um Alternativen.
- 8.10. Erstmals "Teens-Tage" in den Sole-Thermen und im Wellness-Bereich.



Trotz guter Pflege durch das Technik-Team ist die Mooraufbereitungsanlage in die Jahre gekommen. Eine neue Anlage würde eine sehr hohe Investitionssumme verschlingen. [Aufnahme: 14.6.2012] Nach vielen Diskussionen übernimmt ein im Dezember 2012 neu gegründeter Moorverein die Moorbereitstellung.

- 23.11. Der AR der Holding nimmt zur Kenntnis, dass die Geschäftsführung der Löschung einer Grundbucheintragung zur Moorentnahme im Muckenbruch zugestimmt hat. Zukünftig wird die Stadt die Abgrabungsrechte haben und auf den neu gegründeten Moorverein übertragen.
- 12.12. Der Aufsichtsrat der Holding vertagt eine Entscheidung zur Sanierung der Therme. Zunächst müssen noch Finanzierungsfragen geklärt werden.
- 19.12. Solbad-Geschäftsführer Bernd Hamann teilt über die Presse mit, dass die Solbad auch 2013 Mooranwendungen anbieten wird.

2013

- 8.3. Die Holding teilt über die Presse mit, dass der Aufsichtsrat am 28.2. beschlossen hat, die Sanierung der Therme jetzt anzugehen. 1,55 Mio. Euro sollen in 2014 in die Maßnahme investiert werden. Ein Teil des Geldes soll durch

Grundstücksverkäufe vereinnahmt werden.

- 15.5. Im Aufsichtsrat wird die Sanierung des Thermalbades weiter präzisiert. Am 23.5. stellt Geschäftsführer Bernd Hamann die Pläne im Stadtrat vor. In den folgenden Wochen werden Gespräche mit potenziellen Investoren, vor allem aber auch mit Nachbarn und der Stadtverwaltung, geführt.

- 23.9. Im Planungsausschuss wird beschlossen, den FNP im Bereich südlich des Thermalbades zu ändern mit dem Ziel, dort Wohnbebauung zuzulassen.

2014

- 15.1. Versammlung der Leistungserbringer im Kurwesen in der Kurhalle. Geschäftsführer Bernd Hamann nimmt zu den aktuellen Solbad-Plänen und einigen kritischen Stimmen Stellung. Etwa 60 Teilnehmer.

- 25.1. Geschäftsführer Bernd Hamann berichtet im Patriot über die 2014 anstehende Sanierung der Moorabteilung, die mit dem Wellnessbereich zusammengeführt wird. Die Sanierung des Thermalbades ist auf 2015 verschoben.

- 24.2. Geschäftsführer Bernd Hamann informiert in einer Bürgerversammlung über die weiteren Pläne der Solbad.

- 5.4. In der Presse wird die neue Therapieeinrichtung vorgestellt, die in der ehemaligen Moorabteilung errichtet wurde und mit der Wellness-Abteilung zu einer Einheit verbunden wurde.

- 13.4. Einweihung des neuen Therapie- SPA- und Wellnessbereichs.

- 20.5. Im Planungsausschuss wird die Überplanung der Flächen südlich des Thermalbades auf den Weg gebracht. Der Erlös aus den Grundstücksverkäufen soll die Sanierung des Thermalbades sichern.

- 2.7. Die Bürgerversammlung zum geplanten Verkauf der Flächen südlich des Thermalbades bringt viele kritische Stimmen hervor.

- 3.9. Zweite Bürgerversammlung zur Planung

südlich des Thermalbades. Mehr als 100 Teilnehmer. Auf Vorschlag von Dr. Grabitz möchte jetzt ein noch zu bildendes Konsortium von Firmen und Privatpersonen die wichtigsten Solbad-Grundstücke kaufen.

- 10.9. Der Planungsausschuss vertagt eine Entscheidung zur weiteren Nutzung der Flächen südlich des Thermalbades.

- 30.9. Der Rat spricht sich einstimmig unter Auflagen für eine Bebauung mit Einzel- und Doppelhäusern aus.

- Bis zum 15.12. müssen rechtsverbindliche Kaufverträge für die Bauplätze der Solbad vorliegen.

- 12.12. Der Rat beschließt, für die Solbadfläche mit einer Bebauung mit 10 Einzel- oder Doppelhäusern weiter zu planen, da bis zum Stichtag 8 Kaufangebote vorliegen. Weiter wird die Initiative "Bürger für Bad Westernkotten" in den nächsten Wochen der Solbad vorlegen.

- 19.12. Der Aufsichtsrat der Solbad schließt sich der Auffassung des Rates an. Am 23.12. werden die Kaufangebote der 8 Käufer angenommen und notariell beglaubigt.

2015

- 24.1. In der Presse wird der neue Entwurf zum B-Plan für die Thermalbadgrundstücke vorgestellt. Herr Hamann deutet zudem Grundstrukturen der Sanierung der Thermen an.

- 4.3. Bürgerversammlung zu der geplanten Bebauungsplan-Änderung.

- Zum 1.7. müssen die Preise in der Sauna angehoben werden, da ein höherer Mehrwertsteuersatz von 19 Prozent abgeführt werden muss.

- Timo Fahle, Mitarbeiter der Solbad, ist seit Anfang August kurzem anerkannte Energie-Audit-Beauftragter.

- 17.9. Satzungsbeschluss für das Thermalbadgrundstück, das jetzt im Kern 10 Bauplätze und eine Erschließung von der Griesestraße vorsieht.

- 30.9. In der Bürgerversammlung verspricht Dr. Rieger, sich für eine Verbesserung der



Im Jahr 2015/2016 wird die Überbauung des früheren Orthopädischen Zentrums (OZ) diskutiert. [Aufnahme vom 30.4.2016]

Gesprächsatmosphäre zwischen Solbad und Ort einzusetzen.

- 26.11. Im Planungsausschuss wird eine mögliche Bebauung auf dem Dach des Orthopädischen Zentrums diskutiert. Verabschiedet werden eine Satzungsaufstellung und eine Bürgerbeteiligung in Form einer Bürgerversammlung.

2016

- 10.3. Der Planungsausschuss beschließt einen geänderten Aufstellungsbeschluss für die Überbauung des OZ; zukünftig sollen auch Ferienwohnungen zugelassen werden.

- Eine entsprechende Bürgerbeteiligung findet am 6.4. statt. Dort findet die Idee, dort Ferienwohnungen anzulegen und eine Besitzgesellschaft zu gründen, großen Zuspruch. Das Bauleitplanverfahren zieht sich aber noch bis ins Jahr 2017.

- Im Herbst 2016 beginnt die Solbad mit der Sanierung des Thermalbades (1. Bauabschnitt). Im Jubiläumsjahr 2017 sollen die Arbeiten im Oktober beendet sein.

2017

- April bis Oktober: Sanierung des Außen- und Innenbeckens der Therme und weitere Verbesserungsmaßnahmen (geplant).

Literaturverzeichnis

Grabitz, Winfried: 2000-2010: 10 Jahre Verkehrsverein für Bad Westernkotten und die Stadt Erwitte e. V., in: JB 2011

Grabitz, Winfried, Der Moorverein Bad Westernkotten e.V., in: Jahrbuch 2014, S.123

Marcus, Wolfgang: Aus dem Dornröschenschlaf erwacht (ehemalige Klinik Mühlenweg), in: JB 2011

Marcus, Wolfgang, Tourist-Information am neuen Ort - Früher Kurverwaltung; in: JB 2015

Marcus, Wolfgang, "Damit die Gäste sich wohlfühlen" - 50 Jahre betrieb die Solbad GmbH die Kurverwaltung, in: JB 2016, S.143

Anette Sellmann

Pension Sellmann

Gästeunterkunft seit 1958 - persönlicher Kontakt ist das A und O

Am Beispiel der Pension Sellmann in der Weringhauser Straße kann man viele Veränderungen ablesen, die sich in den letzten Jahrzehnten im Kurwesen ergeben haben. [WM]

Im Jahre 1958 wurde unser schöner Ort Westernkotten zum Bad erklärt und durfte sich ab dem Zeitpunkt Bad Westernkotten nennen.

Das Kurmittelhaus mit seinen Heilmitteln war vorhanden, woran es fehlte waren Fremdenzimmer. So trat man von Seiten der Kurverwaltung an die Familie Sellmann heran und fragte, ob sie nicht ein Zimmer für Gäste zur Verfügung stellen könne. Die Lage in der Nähe zum Kurhaus war günstig. Der Herr des Hauses zeigte sich erst nicht so begeistert von dieser Idee, seine Bedenken "Fremde Leute im Haus". Doch wie ist es in vielen Häusern? - Die Frau setzte sich am Ende

doch durch. So wurde kurzerhand das frisch umgebaute Kinderzimmer als Gästezimmer umfunktioniert, und seither gibt es die Pension Sellmann.

Morgens Fango, abends Tango

Die Mahlzeiten - Frühstück, Mittagessen und Abendessen - wurden im Anfang an langen Tischen im Kurhaus eingenommen. Das erste Zimmer in der Pension war ein Doppelzimmer. Das Badezimmer wurde von der Familie und den Gästen gemeinsam genutzt. In dem Doppelzimmer wurden zwei, sich fremde Menschen zusammengelegt. Es wurde nur nach Geschlechtern getrennt. Entweder hatte man Frauen oder Männer. So wurde einmal bei einer Belegung ein 20-jähriger junger Mann mit einem 60 Jahre alten Mann zusammengelegt. Aber laut meiner Schwiegermutter hat sie selten Gäste gehabt, die so gut zusammen gepasst haben.

Von der Knappschaft bekam die Familie als Auflage, zu kontrollieren, ob die Gäste im Hause seien und die Haustür ab 22:30 Uhr zu schließen. Es kamen immer mal wieder Kontrollanrufe, ob die Gäste sich an die Regel halten würden. Das Zimmer bei der Familie Sellmann wurde gerne genutzt. Es war nämlich ein Parterrezimmer, so konnte Frau Sellmann mit gutem Gewissen sagen, die Gäste wären ordnungsgemäß um 22:30 Uhr im Hause gewesen, denn nach dem geöffneten Fenster aus dem "Gast" aussteigen konnte, hat sie ja niemand gefragt. In dieser Zeit galt auch noch der Spruch "Morgens Fango, abends Tango".

So lebten in dem Hause Sellmann Vater, Mutter, die Kinder Gertrud Josef, der Nachkömmling



1967: Mit Gästen im Vorgarten.



Auch heute noch gehört die persönliche Betreuung der Gäste in der Pension Sellmann, wie in den meisten Unterkünften in unserem Heilbad, ganz selbstverständlich zum Service. [Aufnahme: 10/2016]

Hans-Jürgen und die Gäste.

Die Kinder im Hause Sellmann wurden flügge, und so kam ein weiteres Fremdenzimmer dazu. Irgendwann kamen auch keine Gäste mehr von der Knappschaft. Es fanden sich Privatgäste ein. Das Haupteinzugsgebiet war und ist das Ruhrgebiet. Frühstückspension oder wie man heute sagt, "Pension Garni". Die Gäste hatten ein Waschbecken auf dem Zimmer, aber die gemeinsame Nutzung des Badezimmers war selbstverständlich.

Die Familie Sellmann lebte mit und für die Kurgäste. So war es selbstverständlich, dass die Gäste zu ihrer Vermieterin in die Küche kamen und das Gespräch suchten. Abends wurde von allen das gleiche Fernseh-Programm gesehen, ob Familienmitglied oder Gast. An schönen Abenden saß man gemeinsam vor dem Haus und erzählte oder spielte eine Runde Skat. Ein Gastwirt aus dem Ruhrgebiet, dem dies so gut gefiel, ließ sogar

eine seiner Wirtshausbänke und einen Tisch für die Pension anliefern. Die Garnitur tut heute noch ihren Dienst.

Die Chefin des Hauses, Elisabeth Sellmann, bekam bei ihrer Arbeit Unterstützung erst von ihrer Tochter Gertrud und dann von ihrer Schwiegertochter Christa.

Im Jahre 1985 heiratete ich den jüngsten Sohn der Familie, Hans-Jürgen. Ab da ging ich meiner Schwiegermutter zur Hand.

Im Jahre 1986 bauten wir zwei Zimmer um, so dass sie Dusche und Toilette auf dem Zimmer hatten. Das waren ab dieser Zeit die beliebtesten Zimmer. Eine ältere Dame, die im Nachhinein über 30 Jahre im Haus Sellmann zu Gast war, sagte einmal "Früher, als es nur eine Toilette für alle Gäste gab, war es auch schön"! Auf meine Frage "Möchten sie das denn nochmal haben"? kam dann aber die spontane Antwort "Auf gar kei-

nen Fall".

Je älter meine Schwiegermutter wurde, desto mehr Arbeiten habe ich übernommen. Das setzte aber einen wichtigen Faktor im Leben der Chefin frei. Sie hatte nun mehr Zeit, sich den Gesprächen der Gäste zu widmen, und diese haben es genossen. Meine Schwiegermutter verstarb im Jahre 2000, sie war eine Frau, mit der sicher kein Gast Streit bekommen hat und die immer für Ihre Gäste da war.

Eine neue "Chefin"

Ab 2000 führe ich die Pension weiter. Unser Haus hat zwei Doppel- und zwei Einzelzimmer.

Die Zeiten ändern sich und die Ansprüche der Gäste auch. Dusche und Toilette auf dem Zimmer sind eine Selbstverständlichkeit. Dann wurde es wichtig, dass jedes Zimmer Telefon und einen Fernseher bekam. Im Anschluss mussten es Flachbildschirme sein; und ein Zimmer ohne WLAN ist heute nicht mehr denkbar.

Standen im Anfang der Pension die Anwendungen Sole und Moor im Fokus, so hat sich das grundle-

gend geändert. Die Krankenkassen bezahlen nur noch innerhalb einer offenen Badekur die Anwendungen mit unseren heimischen Kurmitteln. Diese Kur wird aber nicht wie in früherer Zeit alle zwei Jahre gewährt, sondern nur alle 4 Jahre.

Heute machen viele gerade ältere Gäste bei uns Urlaub und kaufen sich die eine oder andere Anwendung. Das Thermalsolebad steht nach wie vor hoch im Kurs.

Ein ganz großer Schatz sind unsere Salinen. Viele Gäste tanken die gute Luft und stärken dadurch ihr Immunsystem. Ein Nebeneffekt ist das Schließen von Kontakten auf den Bänken im Kurpark, Gespräche und der Austausch untereinander.

Unser Kurort verändert sich im Moment und ich kann noch nicht sagen ob zum Positiven. - Was über die nun 58 Jahre geblieben ist, ist der persönliche Kontakt zu den Gästen. Das freundliche Wort und die Menschlichkeit, die die Gäste in unserem Ort und unserer Pension schätzen.

- Anzeige -

Getränke Agethen

Wittekindstraße 9 · 59555 Lippstadt

Telefon: 02941 / 616 21

Wolfgang Marcus

Evangelische Christen in Erwitte, Westernkotten und Lippstadt

Von der Zeit Martin Luthers (1483 - 1546) bis ins frühe 20. Jahrhundert

“Obwohl die Reformatoren Martin Luther und Johannes Calvin niemals westfälischen Boden betraten, haben ihre Gedanken das kirchliche Leben Westfalens stark beeinflusst. Seit 1524 waren in westfälischen Städten reformatorische Predigten zu hören. Luther stand in brieflichem Kontakt mit Soest, Herford und Münster. Impulse zur Entstehung reformatorischer Gemeinden gaben in Soest Gerd Oemeken und in Minden Nikolaus Krage.

Calvinische Einflüsse kamen über die Niederlande nach Westfalen. Auf westfälischem Boden entstanden so lutherische und reformierte (in der Tradition Calvins stehende) Gemeinden. Um 1600 war die Reformation in Westfalen weitgehend abgeschlossen. Einige Gebiete waren überwiegend reformiert (z.B. Siegen, Tecklenburg, Wittgenstein), andere lutherisch geprägt (z.B. Grafschaft Mark, Grafschaft Ravensberg), andere Gebiete blieben katholisch oder wurden durch rigorose Eingriffe rekatholisiert.”

[Evgl. Kirche von Westfalen (Hg.), Kirche mit Zukunft, Bielefeld 2010]



Martin Luther, hier nach einem Gemälde von Lukas Cranach dem Älteren aus dem Jahre 1520, stand in brieflichem Kontakt mit Gemeinden in Westfalen.

1. 16.-18. Jahrhundert

1.1. Die Reformation und ihre Auswirkungen im Herzogtum Westfalen

Die Reformation nahm in den verschiedenen Landesteilen Westfalens einen sehr unterschiedlichen Verlauf. Für Erwitte und Westernkotten, die zum Herzogtum Westfalen gehörten, lässt sich Folgendes sagen: Im 16. Jahrhundert hatten reformatorisches Gedankengut und eine entsprechende kirchliche Praxis im Bereich des Herzogtums Westfalen, zu dem Erwitte und Bad Westernkotten gehörten, kaum Fuß fassen können, sieht man von a) lokalen Bestrebungen einzelner

Pfarrer sowie b) dem im Ergebnis völlig erfolgreichen Bemühen des Kölner Erzbischofs Gebhard Truchseß von Waldburg in den Jahren zwischen 1582 und 1584 zur Einführung der Reformation und c) der bis weit ins 17. Jahrhundert währenden protestantischen Orientierung einiger Familien des Adels ab. "Eine Ausnahme im Herzogtum Westfalen bildete lediglich der Bereich der Freigrafenschaft Düdinghausen, doch auch hier erreichte das gegenreformatorische Bemühen schließlich eine Rekatholisierung. Eine nichtkatholische kirchliche Praxis im Lande blieb durchweg unterbunden." [Kampmann, S.1009]

Und Lamprecht schildert die Dinge wie folgt: "Weil Erwitte zum alten Herzogtum Westfalen gerechnet wurde und somit der kölnischen Landeshoheit unterstand, waren die Evangelischen grundsätzlich von allen Staats- und Gemeindeämtern ausgeschlossen. "Die Bestallung der Aemter und Landesdiensten Fürstenthums Westfalen soll geschehen mit redlichen, der katholischen Religion zugethanen Leuten aus den Landseingesessenen", heißt es im Privileg über das Indigenatrecht vom Jahre 1662. Durch eine solche Gesetzgebung wurden die Protestanten abgehalten, im Herzogtum sich niederzulassen. Wenn dennoch einzelne Evangelische aus dem Auslande, zu dem schon das benachbarte Lippstadt gehörte, durch Heirat oder aus anderen Gründen nach Erwitte kam, so traten sie zumeist zur katholischen Kirche über.

Für diese Zeit finden sich tatsächlich nur sehr vereinzelte Evangelische im Raum Erwitte-Westernkotten. So ist im Kopfschatzregister von 1685 die erste Eintragung über einen Evangelischen in Westernkotten zu finden: "In Lohoffs Haus ein Reformierter, Cornet, hat Hucker wahre feil". - Dabei handelt es sich wohl um einen in Westernkotten verbliebenen Soldaten (Hornist), der sich jetzt als fliegender Händler huckepack (v. niederdt. hucken= tragen, back=Rücken) sein Einkommen sicherte.

1.2. Die Reformation und ihre Auswirkungen in Lippstadt

Ganz anders die Entwicklung im "Nachbarland" Lippstadt, was ja seit der Soester Fehde 1444-1449 für Erwitte und Westernkotten "Ausland" war und nur über eine "Barriere" (Grenzstation), etwa beim Hof Hoppe-Klosebaum (Westernkötter Warte) zu betreten war:

"Die Lehren Martin Luthers und mit diesen die Reformation wurden von den beiden Mönchen des Lippstädter Augustinereremiten-Klosters Johannes Westermann und Herrmann Koiten

nach Lippstadt gebracht. Diese studierten zwischen 1520 und 1524 an der Universität Wittenberg, die von den neuen Ideen Luthers geprägt war. Am 3. Februar 1523 promovierte Westermann gemeinsam mit dem Herforder Augustinereremiten Gottschalk Kropp. - Johannes Westermann kehrte im gleichen Jahr zurück nach Lippstadt und predigte dort die neue Lehre, im Jahr 1524 wurden die von ihm in der Brüderkirche gehaltenen Fastenpredigten in Lippstadt gedruckt. Dieses Buch ist die erste Dokumentation der Reformationsbewegung in Westfalen, im gleichen Jahr erschien auch ein Katechismus Westermanns, ebenfalls in Mittelniederdeutsch geschrieben. Die Veränderungen in der Bürgerschaft Lippstadts durch die neue Lehre blieben jedoch auch dem Kölner Erzbischof nicht verborgen, der daraufhin den Dominikaner Johannes Host von Romberg nach Lippstadt schickte. Dieser predigte am 16. März 1526 in der großen Marienkirche gegen die Predigten der Lippstädter. - In der Folgezeit kam es zu tiefgreifenden Veränderungen im religiösen und kirchlichen Leben Lippstadts. Vor allem die Begehren der Lippstädter Zünfte, mehr Mitspracherecht im Stadregiment zu bekommen, führten zu maßgeblichen Veränderungen. Im Februar 1531 begannen die Zünfte gemeinsam mit den Anhängern der lutherischen Kirche einen Aufstand, bei dem sie die Magistraten der Stadt vertrieben und einen neuen Rat bildeten. Ein Jahr später verhängten die Stadtherren des lippischen Grafenhauses und die Herzöge von Kleve ein Verkehrsrecht über die Stadt, unterstützt vom Kölner Erzbischof und den Bischöfen von Münster, Osnabrück und Paderborn. - Die Vermittlungsversuche scheiterten bis 1535, als die Bürger der Stadt aufgrund der schlechter werdenden Versorgung am 13. Juli 1535 aufgaben und ihre Priester absetzten. Daraufhin wurde ein Vertrag zwischen Graf Simon V. zur Lippe, Herzog Johann III. von Jülich-Kleve-Berg und der damals noch Lippe genannten Stadt



Johannes Westermann, hier rechts auf dem Bürgerbrunnen in Lippstadt, brachte 1524 die Reformation nach Lippstadt.

geschlossen. Die kirchlichen Neuerungen der Stadt wurden weitgehend zurückgenommen, die Messe durfte jedoch auch weiterhin auf Deutsch gehalten werden. Die Prediger wurden der Stadt verwiesen und wurden später anderswo tätig, Johannes Westermann etwa in Hofgeismar, wo er 1542 starb. Die Beteiligung der Zünfte an der Regierung wurde jedoch festgeschrieben und angeordnet. - Da sich in den Folgejahren jedoch auch beide Landesherrn der Reformation zuwandten, blieben die Lippstädter Bürger auch nach dem Augsburger Religionsfrieden 1555 lutherisch, die kleine katholische Gemeinde im Kloster St. Annen-Rosengarten wuchs jedoch in den Folgejahren vor allem durch den Zuzug aus dem Umland zu einer neuen katholischen Gemeinde." [Wikipedia, Lippstadt; Zugriff: 31.1.2016]

Und Vera Isaiasz beschreibt die Entwicklung so: "Der Verlauf der Reformation in den Städten zeigt viele Gemeinsamkeiten: Die religiösen Bewegungen verbanden sich mit bereits vorhandenen

sozialen Konfliktlagen, wodurch es vielfach zu offenen Unruhen kam. Zwischen den Bürgern und dem Stadtherrn, aber auch innerhalb der Bürgerschaft zwischen den Handwerksgilden und den Patriziern, die die städtischen Räte beherrschten. Vielfach wurde die wirtschaftliche und steuerliche Bevorzugung der Geistlichkeit kritisiert... Für den Erfolg der Reformation war das Verhalten der Stadträte entscheidend, denn bei ihnen lag das Patronat über die Pfarrkirche und die Aufsicht über das städtische Kirchenwesen. Schloss sich der städtische Rat der Reformation an, ließ er das Kirchenwesen dadurch neu regeln,

dass er eine im Sinne der Reformation geschriebene Kirchenordnung erließ... Auch in Lippstadt konnte Westermann einen Großteil der Bürger gewinnen. Gegen die Opposition altgläubiger Bürger wurde die Reformation eingeführt. 1531 wurde der Reformator Gerhard Oemeken mit der Ausarbeitung einer Kirchenordnung beauftragt. Gegen den Widerstand der Landesherrn Lippstadts, dem Grafen zur Lippe und dem Herzog von Jülich-Kleve-Berg, beharrten die Bürger auf ihrer Glaubensfreiheit. 1535 schließlich eroberten die Herzöge nach einer langen Belagerung die Stadt. Die kirchlichen Neuerungen mussten rückgängig gemacht werden; Westermann und die übrigen Prädikanten gingen ins Ausland. Der Herzog führte nun die klevische Kirchenordnung ein, deren weitmaschige Bestimmungen die langfristige Verfestigung der Reformation förderten... Nachdem die Reformation in Westfalen als bürgerliche Bewegung begonnen hatte, war also für deren weiteren Verlauf das Verhalten der Lan-

desherrn entscheidend. Wo sich der Landesherr der Reformation anschloss, baute er eine lutherische bzw. reformierte Landeskirche aufgrund seines Kirchenregiments auf. In den Fürstbistümern sollten sich dagegen langfristig die von Bischöfen und Klerus getragenen katholischen Reformen durchsetzen. Parallel dazu gelang es sowohl den katholischen Bischöfen wie den evangelischen Fürsten, ihre Landesherrschaften auszubauen, d.h. den Einfluss des Adels zu beschränken und die Selbstverwaltung der Städte zu begrenzen." <http://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal> Erst im 19. Jahrhundert wurde in Lippstadt mit der Nikolai-Kirche wieder eine Kirche katholisch. Durch Zuzug, Eingemeindung usw. ist der Anteil der Katholiken heute wieder deutlich größer. Die heutige konfessionelle Gliederung zählt bei 72.301 Einwohnern gesamt 35.660 Katholiken, 15.834 Evangelische und 20.807 Sonstige (Homepage der Stadt Lippstadt; Stand: 31.3.2016).

2. 19. und frühes 20. Jahrhundert

2.1. In der Zeit der hessischen Herrschaft 1802 -1815

1802 endet die Vorherrschaft der Kölner Erzbischöfe in unserem Raum und das Herzogtum Westfalen mit Erwitte und Westernkotten kam unter die Landesherrschaft von Hessen-Darmstadt. Als das überwiegend evangelische Hessen 1802 das katholische Herzogtum Westfalen in Besitz nahmen, konnten nach und nach auch die evangelischen Bevölkerungsteile in Westfalen kirchlich versorgt werden.

"Diese Schranken fielen, als im Jahre 1802 die Hessen das Land in Besitz nahmen. Damals kam eine ganze Reihe von Beamten aus dem evangelischen althessischen Landesteilen, aber auch Bauern, die als Käufer oder Pächter Domänen übernahm. Nach dem landgräflichen hessischen Staats- und Adresskalender auf das Jahr 1806, Darmstadt, im Verlag der Invalidenanstalt, waren unter den 131.321 Einwohnern des Herzogtums

(abgesehen von den 567 Lutheranern in dem hessischen Anteil des märkischen Kirchspiels Valbert) 128.787 Katholiken, 560 Lutheraner, 109 Reformierte und 21 zu den Evangelischen gerechnete Mennoniten, also im ganzen 690 Protestanten, die sich im Lande niedergelassen hatten." [Lamprecht, S.422]

2.2. Unter preußischer Herrschaft 1815-1871

"Erst nach der Machtübernahme durch Preußen am 15. Juli 1816 wurde am 15. Dezember 1816 der bei der Regierung zu Arnberg angestellte Konsistorialrat Ferdinand Hasenclever zugleich zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde ernannt, dem dann am 2. April 1821 der Kandidat Friedrich Droste aus Horn (Lippe) als Hilfsprediger beigegeben wurde." [Lamprecht, S.422f]

"Nachdem 1835 die Rheinisch-Westfälische Kirchenordnung in Kraft getreten war, die erstmals ein für die gesamte Provinz Westfalen einheitliches evangelisch-kirchliches Verfassungsrecht einführt, galt es zunächst, die nach wie vor bestehenden erheblichen Lücken im parochialen Netz in den Diasporagebieten der Provinz zu schließen. Gleich bei ihrer ersten Tagung befasste sich die Westfälische Provinzialsynode 1835 mit dieser Thematik insofern, dass man beschloss, die evangelischen Einwohner solcher Orte in den Diasporagebieten, die bisher keiner Parochie einer evangelischen Kirchengemeinde zugeordnet waren, künftig den ihnen nächstgelegenen evangelischen Gemeinden mit allen Rechten und Pflichten zuzuweisen, um sie auf diese Weise von allen sonst etwa an die katholischen Gemeinden ihres Wohnortes zu erbringenden Leistungen freizustellen." [Kampmann, S.1025]

Über die Folgezeit berichtet Lamprecht. Ich habe diese Passage lediglich in Teilen gekürzt, einzelne Dinge ergänzt und mit gliedernden Überschriften versehen.

2.2.1. Erste Initiativen im Raum Erwitte

"...Von Arnberg aus wurden im Laufe der nächsten Jahrzehnte Tochtergemeinden gebildet. .. Am 25. Januar 1829 bildeten die Protestanten von Warstein, Belecke mit Allagen und Rüthen einen Kirchenverein, aus dem am 4. Mai 1847 Uhr die Kirchengemeinde Warstein erwuchs. Um diese Zeit hatten sich auch in Erwitte einige Evangelische niedergelassen, die sich zunächst zur Kirche in Lippstadt hielten. Als ihre Zahl größer wurde, erwachte auch der Wunsch nach einer eigenen Kirchengemeinde. Unter anderen maßgebenden Persönlichkeiten war es besonders der seit 1833 Uhr in Erwitte ansässige Tabakfabrikant Johann Friedrich Philipp August Groos (geboren Arfeld am 13.6.1798, gest. Erwitte am 22.7. 1876), der der kirchlichen Bewegung ein Förderer wurde, unterstützt von seiner ihm in Erndtebrück am 12. Dezember 1827 angetrauten Gattin, Karoline Wilhelmine geborene Martin (geb. Erndtebrück am 22.1. 1808, gestorben Soest am 10. Juli 1883). Die Groos entstammen einem alten Bauerngeschlecht aus Breitscheid bei Herborn, das mit Johann Jost um 1630 Uhr in die Erscheinung tritt... Unser Friedrich Groos, dessen Ehe mit elf Kindern gesegnet war, hatte auch einige evangelische Tabakarbeiter mit nach Erwitte gebracht. Die Verhandlungen mit den Pfarrern Lippstadts, wegen der gottesdienstlichen Versorgung der Evangelischen Erwittes einen Vertrag abzuschließen, zerschlugen sich, weil sich keiner dazu bereitfand, in Erwitter Gottesdienst abzuhalten. Auch die kirchlichen Behörden verhielten sich ablehnend, weil sie das Bedürfnis einer evangelischen Kirchengemeinde im Erwitte nicht anzuerkennen vermochten. Eine neue Belebung erhielten die Bestrebungen der Evangelischen, als am 19. November 1841 in Geseke die paritätische Landespflegeanstalt in den Räumen des 1834 aufgehobenen Franziskanerklosters eröffnet wurde, die die Anstellung

eines evangelischen Hausgeistlichen notwendig machte. Nachdem den Evangelischen in Geseke und Umgebung die Teilnahme an den in einem Krankensaale stattfindenden Gottesdiensten erlaubt worden war, wandten sich die Evangelischen Erwitte an diesen Hausgeistlichen, der bereit war, in Erwitte von Zeit zu Zeit zu predigen, Religionsunterricht zu erteilen und vorkommende kirchliche Handlungen vorzunehmen.

Am 25. Mai 1845, dem ersten Sonntag nach Trinitatis, wurde ein vorläufiger Kirchenvorstand gebildet, der aus dem Kanzleidirektor Doktor Lorenz, dem Justizkommissar Köppelmann, dem Kaufmann Friedrich Groos, sämtlich in Erwitte, und dem Rentmeister Erdmann in Westernkotten bestand. Dem Pfarrer Siebold zu Geseke (1845-1851) wurde vom Oberpräsidenten die Erlaubnis erteilt, in Erwitter alle 14 Tage Gottesdienst abzuhalten und wöchentlich Religionsunterricht zu erteilen, wofür ihm aus dem Fonds zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen jährlich 150 Taler bewilligt wurden.

Der Gottesdienst und kirchliche Unterricht fanden in einem gemieteten Saale statt, den die Mitglieder der Kirchengemeinde zu stellen hatten. Siebold nahm sich der jungen Kirchengemeinde mit vorbildlichem Eifer an, der umso notwendiger war, als dass durch die vollkommene Missernte im Jahre 1847 Uhr Unruhen ausbrachen, die in den verhängnisvollen Stürmen des Jahres 1848 sich weiter entluden...

Als Pastor Siebold im Jahre 1851 von Geseke versetzt wurde, trat der Hausgeistliche Göcker (1851-1854) an seine Stelle. Vielfach kränklich, konnte er seinen Verpflichtungen in Erwitte nur wenig nachkommen und zog es deshalb vor, sein Amt niederzulegen. Sein Nachfolger Hempelmann in Geseke weigerte sich, die nebenamtliche Betreuung der Gemeinde Erwitte zu übernehmen. Durch Verfügung des Konsistoriums vom 6. Juni 1854 wurde deshalb der Pfarramtskandidat Heyne

Geistliche in Erwitte**Pfarrer Siebold aus Geseke 1845 - 1851****Hausgeistlicher Göcker 1851 - 1854****Herr Henne 1854 - 1861****Pfarrer August von Manger 1861-1863****Pfarrer Wilhelm Wulff 1863-1867****Pfarrer Gustav Greiff 1867-1870****Pastor Ernst Ringleb 1870-1876****Pfarrer Karl Jellinghaus 1877-1878****Pfarrer i. R. Krabbes 1878-1884****Pfarrer Niemöller 1884-1913****Herr Lauffher 1913-1921****Pfarrer i. R. R. Mentler 1921-1931****Herr Prein (Warstein) 1931-1935****Karl Stein (Warstein) 1935-1938****Herr Trommershausen 1938 - 1943****Pfarrer i. R. Brauneck 1943-1947**

in Gevelsberg zum ersten selbstständigen Pfarrverweser in Erwitte (1854-1861) berufen und ihm die weitere Verpflichtung auferlegt, der zu bildenden Elementarschule als Lehrer vorzustehen. Am 5. September 1854 wurde er durch den Superintendenten Seidenstücker aus Ostönnen ordiniert und eingeführt. Unter seiner Amtsführung kam das äußere und innere Gemeindeleben zu beachtlichem Aufschwung. Leider wurde er schon im Jahre 1861 als Hausgeistlicher an der Provinzial-Anstalt Benninghausen angestellt. Als Nachfolger war der Kandidat Butz aus Dortmund ausersehen, der aber in letzter Stunde ablehnte, nachdem der Tag seiner Einführung schon festgesetzt worden war. Anscheinend hat also damals schon von der evangelischen Pfarrstelle das geflügelte Wort gegolten: "In Erwitte wird kein Pfarrer alt, er müsse denn vom Boden fallen."

2.2.2. Ein eigenes Pfarrhaus ab 1861

Für ihn trat der Pfarramtskandidat August von Manger (1861-1863) aus Lübbecke ein, der am 5. September 1861 von dem Superintendenten Scheck zu Soest ordiniert und eingeführt wurde.

Er konnte in Erwitte nicht recht heimisch werden. Während seiner Amtszeit gelang es der Gemeinde, ein Pfarrhaus mit Garten und Ackerland zu erwerben. In dem Wohnhause wurden zugleich ein Betsaal und ein Schulzimmer eingerichtet. [Diese eigene evangelische Schule bestand von 1861-1909, vgl. Lamprecht S.429-431] Als Pastor von Manger im Jahre 1863 einem Rufe nach Valbert folgte, waren Kirche und Schule schon im eigenen Heim. [Es folgt eine Beschreibung des Gebäudes und der Einrichtung.]

"Die Einrichtungsgegenstände des Betsaales waren bescheiden und bestanden außer den Sitzgelegenheiten in der Hauptsache aus einem Altar mit Altarkreuz sowie einem Rednerpult. Zur Begleitung des Gemeindegesanges hatte die Gemeinde ein Harmonium angeschafft". [evangelisch-in-Erwitte-Anröchte, Zugriff.19.6.16]

2.2.3. 1864: zwölf evangelische Christen in Westernkotten

Eine Einwohnerliste aus dem Jahr 1864 [vgl. Marcus 1993] zählt insgesamt 1247 Dorfbewohner auf. Sie gehören zu 281 Familien bzw. Wohnparteien. Von den 1247 Einwohnern sind 1212 katholisch, 12 evangelisch und 23 Juden. Es lebten also nahezu doppelt so viele Juden wie Evangelische in Westernkotten! - Die evangelischen Bewohner verteilten sich auf vier Familien:

- Oberkontrolleur Ludwig Zumpfort mit seiner Frau Emilie geb. Ziegner, Haus-Nr. 35, heute Aspenstraße 8
- Aufseher Julius Schwendig und seine Frau Dorothea, geb. Haupt, mit den Kindern Louise und Anna, Haus-Nr. 188a, später Osterbachstraße 1 (heute Brunnen Alter Markt)
- Wirt Anton Deckmann und seine Frau Mina, geb. Topp, dem Stiefsohn Wilh. Krefting und den Kindern Heinrich und Adolf, Haus-Nr. 236, später Lippstädter Straße 5
- Dorothea Dolffs, geb. Messerschmidt, Ehefrau des Barriereempfängers (Wegegeldstelle!) Wilhelm



Von 1861 bis 1951 diente dieses Haus an der Soester Straße 8 der Kirchengemeinde Erwitte, zu der Westernkotten gehört, als Versammlungsstätte, Betsaal, Pfarrbüro und Pfarrwohnung. Das zum Haus gehörende Grundstück, das heute wieder vollständig im Besitz der Ev. Kirchengemeinde Erwitte ist, reichte vom Hellweg bis zur Westkampstraße.

Dolffs, wohnhaft im Haus der Familie Deckmann. Auffällig ist, dass alle evangelischen Bewohner Westernkottens zur damaligen Zeit wohl nicht wirklich in das Dorf integriert waren. So ist anzunehmen, dass Zumpfort und Schwendig von der preußischen Regierung eingesetzte Salzkontrolleure waren, also von irgendwoher nach Westernkotten versetzt. Das Anwesen Deckmann, an der heutigen B 55, nördlich des ehemaligen Western-

kötter Bahnhofs gelegen, hatte schon durch seine Lage, zwei Kilometer vom Dorf entfernt, eine Randstellung.

2.2.4. Gründung der Kirchengemeinde Erwitte 1864

“Nachdem so die äußerlichen Voraussetzungen für die behördliche Anerkennung getroffen worden waren, erfolgte die eigentliche Bildung der Kirchengemeinde Erwitte am 5. und 15. Oktober 1864 doch so, dass sie als Nebengemeinde mit der Marienkirche in Lippstadt verbunden, aber durch einen eigenen Pfarrverweser verwaltet werden sollte. Die neue Gemeinde umfasste die Evangelischen in Erwitte, Anröchte, Westernkotten, Clieve, Völlinghausen, Oestereiden, Eikeloh, Schmerlecke, Berge, Stirpe, Weckinghausen, Waltringhausen, Berenbrock, Norddorf, Ebbinghausen, Ehringhausen, Weikedede und Hoinkhausen. Nach von Mangers Abgang wurde der Kandidat Wilhelm Wulff aus Soest (1863-1867) am 17. Dezember 1863 durch Superintendent Heinrich Schenk aus Soest eingeführt. Mit der Erhebung zu einer selbstständigen Gemeinde hörte der bisherige vorläufige Kirchenvorstand auf und wurde am 19. März 1865 durch ein Presbyterium ersetzt. Zugleich wurden für die Kirche Körperschaftsrechte erworben.

Leider war der Pfarrverweser seine Aufgabe nur wenig gewachsen ... Unter seinen Nachfolger, dem Pfarrverweser Gustav Greiff aus Tecklenburg (1867-1870) kam wieder ein frischerer Zug in das kirchliche Gemeindeleben. Die Einführung geschah durch Superintendent Schenk aus Soest (26.6.1867). Auch äußerlich wurden Fortschritte erzielt. Am 16. Januar 1866 hatte die Regierung zu Arnberg die Führung eines eigenen Kirchensiegels bewilligt. Durch Regierungsverfügung vom 23. Dezember 1867 wurde die Einführung eigener Kirchenbücher genehmigt. Dagegen konnte der Wunsch nach einem besonderen Friedhof der Gemeinde keine Erfüllung finden.



Altes Kirchensiegel.

2.3. Im Deutschen Reich (ab 1871)

2.3.1. Häufig wechselnde Pfarrer

Nachdem Pfarrverweser Greiff durch Konsistorial-Verfügung vom 16. April 1870 zum einstweiligen Verwalter der Pfarrstelle in Hilchenbach berufen worden war, wurde sein Werk von dem Kandidaten Ernst Ringleb aus Bielefeld (1870-1876) freudig fortgesetzt. Seine Einführung erfolgte am 14. Juni 1870 durch Superintendent Wilhelm Ahlert, Pfarrer an der Sankt Jakobi-, Stifts- und Reformierten-Kirche zu Lippstadt. Die Jahre 1870 und 1871 boten in Erwitte starke Zeugnisse des aufblühenden kirchlichen Lebens und einer tatkräftigen opferfreudigen Vaterlandsliebe. Ringlebs Predigten behandelten in ernster Eindringlichkeit das wunderbare Walten Gottes, sodass auch laugewordene Gemüter sich den niederbeugenden und erhebenden Eindrücken der gewaltigen Geschehnisse nicht entziehen konnten. Der für ganz Preußen auf den 27. Juli angeordnete Betttag versammelte auch im hiesigen Betsaal die ganze Gemeinde. Vom 24. Juni ab fanden wöchentlich abends Betstunden statt. Die Frauen beteiligten sich rege am Kriegshilfswerk. Am 18. Juni 1871 wurde das Sieges- und Friedensfest gefeiert. Hatten diese Ereignisse in religiös-sittlicher Beziehung auch auf die hiesige Gemeinde einen

mächtigen Eindruck gemacht, so haben sie doch tiefergehende und weiterreichende Wirkung in der Allgemeinheit nicht hervorgebracht. Dazu war die Gemeinde zu klein, und ihre Mitglieder wohnten zu zerstreut. Die Befürchtungen, die sich an die am 1. Oktober 1874 In Kraft tretende Zivilstandsgesetzgebung knüpften, bewiesen sich in Erwitte als gegenstandslos. Die christliche Taufe und die kirchliche Trauung wurden von allen Gemeindegliedern beibehalten, und auch der christliche Charakter der Volksschule blieb gewahrt.

Dem tatkräftigen Pastor Ringleb bot Erwitte ein zu geringes Betätigungsfeld. Im November 1876 folgte er einem Ruf nach Neheim, wo er noch lange im Segen gewirkt hat.

Von nur kurzer Dauer war die Tätigkeit des Pfarrverwesers Karl Jellinghaus (1877-1878), der vor seiner Einführung in Erwitte am 22. März 1877 in Hilbeck tätig war. Nach noch nicht einjähriger Wirksamkeit in Erwitte wurde er am 17. März 1878 auf einer Reise von Ems in Köln vom Tode ereilt.

Inzwischen war von Erwitte aus angeregt worden, die Nebengemeinde Erwitte zu einer selbstständigen Pfarrei zu erheben. Die zuständigen Stellen hatten das Vorbringen geprüft und dem Ministerium für geistliche Angelegenheiten abgegeben. Dieses beauftragte die Regierung zu Arnberg mit der Erledigung des Falles. Am 19. Juni 1877 fand vor dem beauftragten Regierungsrat von Borries in Anwesenheit des Superintendenten Dietrich Hiddink aus Schwefe Termin statt, in dem der Antrag auf Selbstständigkeit der Gemeinde abgelehnt wurde. Man liest es bei dieser Entscheidung bewenden, weil eine weitere Verfolgung der Angelegenheit aussichtslos gewesen wäre.

2.3.2. Statistische Angaben zur evangelischen Kirchengemeinde Erwitte um 1900

Als neuer Pfarrerverweser kam der Hilfsprediger Niemöller (1884-1913) aus Kleinbremen nach Erwitte, der am 13. April 1884 durch Superinten-



So sah das Bethaus, das von 1861 bis 1951 den evangelischen Christen in Erwitte als Gebets- und Versammlungsstätte diente, im Jahr 1999 aus.

dent Marpe aus Dinker in sein Amt eingeführt wurde. Während seiner Amtszeit wurde durch Regierungsverfügung vom 2. Dezember 1886 die Schule von der Pfarrverweser-Stelle getrennt, und zwar wurde die Trennung am 15. Dezember durchgeführt. Bei dieser Gelegenheit hatte Pfarrverweser Niemöller statistische Angaben über die Gemeinde Erwitte zu machen und die Gottesdienstordnung bekanntzugeben. Danach betrug die Seelenzahl 148. Im Jahr 1902 wurden vier Kinder geboren und getauft und drei Kinder konfirmiert. Es starben drei Personen. Zum Abendmahl gingen 77 Gemeindemitglieder, 44 männliche und 33 weibliche...

Über die Gottesdienstordnung macht Pfarrverweser Niemöller unter anderem folgende Angaben: Der Gottesdienst beginnt in der Zeit vom 1. Sep-

tember bis zum 1. Mai um 9.30 Uhr, sonst um 10.00 Uhr... Das heilige Abendmahl wird Karfreitag und Totenfest gefeiert, die Beichte eine halbe Stunde vor dem Gottesdienste gehalten. Taufen sind in der Regel an Sonntagen nachmittags im Betsaal; in Einzelfällen werden Haustaufen gewünscht. Trauungen werden an Wochentagen im Betsaal vorgenommen. Von Haustrauungen wird kaum Gebrauch gemacht. Bei Beerdigungen findet gewöhnlich eine kurze liturgische Feier im Sterbehause statt, wenn der Verstorbene in Erwitte oder in einem Orte sich befindet, wo ein katholischer Friedhof ist. Hier wird dann eine Grabrede oder eine Grabliturgie gehalten, wie es gewünscht wird. Bei Beerdigungen aus einem Krankenhaus fällt die häusliche Feier fort. Da die hiesige Gemeinde keinen eigenen Fried-

hof besitzt, so müssen die katholischen Friedhöfe benutzt werden. Tritt ein Todesfall ein, so hat der Pfarrer das zuständige Amt zu benachrichtigen, dass die Verhandlungen mit den Eigentümern des Friedhofes zu führen hat.

Ein eigentliches Armenwesen hat sich in der evangelischen Gemeinde nicht entwickeln können. Die Mitglieder leben durchweg in auskömmlichen Verhältnissen ..." - Soweit die - im letzten Teil politisch gefärbten - Ausführungen Lamprechts [er schreibt seinen Aufsatz 1936!].

Statistisch kann man noch Zahlen für Westerkotten ergänzen, so lebten in Westerkotten im Jahr 1867 20 Evangelische, 1880 waren es 22, 1885 nur 14, 1900 wieder 31 und 1910 waren es 30 [nach Kleinetebbe, S.323].

2.3.3. Vor und nach dem 1. Weltkrieg

Am 15. September 1913 verließ Pfarrverweser Niemöller seine Gemeinde, um die Pfarrstelle in Lichtenau im Kirchenkreise Paderborn zu übernehmen. Es folgte der Pfarrer in Ruhe Lauffher (1913-1921), der von 1881 bis 1891 Pfarrer in Brakel im Nethegau und dann in Höxter gewesen war. Er hatte die Gemeinde in den schweren Kriegsjahren zu betreuen. Sein Nachfolger, Pfarrer in Ruhe Mentler (1921-1931), hatte vordem das Pfarramt in Nötgen im Kreise Siegen verwaltet. Als am 13. Juni 1931 starb, wurde die Kirchengemeinde Erwitte unter Beibehaltung ihrer Selbstständigkeit mit der in Warstein verbunden. [vgl. Lamprecht]

Allgemein vermerkt Kampmann [aaO, S.1031]: "Das Ende der Monarchie 1918 und damit das Ende des Summepiskopats blieben für das Leben in den evangelischen Kirchengemeinden wie überall in der Provinz, so auch im ehemaligen Herzogtum Westfalen, ohne revolutionäre Auswirkung, sieht man davon ab, dass auf die in der Agende vorgesehene Fürbitte für den Monarchen nunmehr verzichtet werden musste. Genutzt wurden die sich unter den für die Kirchen als ungeahnt günstig

erweisenden Bedingungen der Weimarer Republik bietenden Gestaltungsmöglichkeiten besonders für eine Intensivierung der Vereins- und Gruppenarbeit, aber auch des sozial-diakonischen Engagements..." Ergänzend noch einige statistische Angaben: 1931 lebten in Westerkotten 23 Evangelische, 1932 waren es 26.

Literatur:

Isaiasz, Vera, Westfalen im konfessionellen Zeitalter, in: www.lwl.org/westfaelische-geschichte
Kampmann, Jürgen, Genese und Entwicklung der evangelischen Kirchengemeinden im ehemaligen Herzogtum Westfalen, in: Harm Kluetting, Das Herzogtum Westfalen, Band 2, Münster 2012, S.1009-1040

Kleinetebbe, Robert, Zur Geschichte der evangelischen Christen in Bad Westerkotten; in: Bad Westerkotten. Altes Sälzlerdorf am Hellweg, Lippstadt 1987, S.323-325

Lamprecht, Karl, Aus der Geschichte der evangelischen Gemeinde, in: 1100 Jahre Erwitte, Münster 1936, S.422-431

Marcus, Wolfgang, Die Einwohner Westerkottens im Jahre 1864, in: Heimatblätter Lippstadt 1993, S.97-101

<http://www.evangelisch-in-erwitte-anroechte.de/>

Rainer Schetschok

Zur Geschichte der Evangelischen Gemeinde in Bad Westernkotten 1931 - 2017

1931-1945

Über die Zeit von 1931 bis 1947 finden sich nur sehr wenige Angaben. Wie bereits erwähnt war die Evangelische Kirchengemeinde Erwitte sogenannte Filialkirchengemeinde der Evangelischen Kirchengemeinde Warstein. Von dort aus wurde sie versorgt von den Pfarrern Prein (1931-1935), Stein (1935-1938) und Trommershausen (1938-1943). Von 1943-1947 war es dann Pfr. i. R. Brauneck, der für die Evangelischen Christinnen und Christen zuständig war, und der hierfür als Entgelt das Pfarrhaus in Erwitte frei bewohnen durfte [laut Gemeindebuch der Kreissynode Soest von 1951].



**Pfarrer Friedrich-Wilhelm Wilms,
1948-1972.**

Pfarrer Friedrich-Wilhelm Wilms

Nach dem 2. Weltkrieg stieg die Seelenzahl der Gemeinde, insbesondere in Erwitte und Bad Westernkotten, stark an. Grund hierfür war vor allem der Zustrom von Flüchtlingen und Vertriebenen aus den Ostgebieten des ehemaligen Deutschen Reiches. Genaue Zahlen für die einzelnen Orte liegen allerdings nicht vor. (In Bad Westernkotten sollen es um 1950 ca. 350 Gemeindeglieder gewesen sein.) Dies erforderte eine Neustrukturierung und nicht zuletzt auch die Errichtung einer eigenen Pfarrstelle für die Gemeinde, die es bis dahin nicht gegeben hatte. 1947 kam Pfr. Friedrich-Wilhelm Wilms nach Erwitte, der dann auch Inhaber der ersten Pfarrstelle wurde, die zum 1. April 1948 eingerichtet

3. Urkunde betreffend Pfarrstellenerrichtung.

Auf Grund von § 72 der Kirchenordnung für die evangelischen Gemeinden der Provinz Westfalen und der Rheinprovinz vom 6. November 1923 und von Artikel II der in Treysa beschlossenen „Neuordnung der evangelischen Kirche der altpreussischen Union“ vom 31. August 1945 wird nach Anhörung der Beteiligten hierdurch folgendes festgesetzt:

§ 1

In der evangelischen Kirchengemeinde Erwitte, Kirchenkreis Soest, wird eine Pfarrstelle errichtet. Die Besetzung erfolgt nach Maßgabe des Pfarrwahlgesetzes vom 15. März 1886 durch die Leitung der Evangelischen Kirche von Westfalen, und zwar in dem einen Be-

setzungsfalle unter, in dem anderen Falle ohne Mitwirkung einer Gemeindevahl.

§ 2

Diese Urkunde tritt am 1. April 1948 in Kraft.
Wielefeld, den 28. Januar 1948.

Evangelische Kirche von Westfalen.
Das Landeskirchenamt.

Mit Errichtungsbeschluss vom 28. Januar 1948 ist durch die Ev. Kirche von Westfalen die Ev. Kirchengemeinde Erwitte (neu) gegründet worden.



Bis 1976 fanden evangelische Gottesdienste in Bad Westernkotten in der alten katholischen Pfarrkirche statt.

wurde. Er blieb bis zu seiner Pensionierung zum 31. März 1972, damals schon über 70 Jahre alt. Pfr. Wilms ist der Aufbau und die Zusammenführung der Gemeinde in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg zu verdanken. Dies war wichtig, denn es gab den Neuzugezogenen auch ein Stück Heimat, Stärke und Identität in der zunächst noch sehr fremden und überwiegend katholischen



Erich Regen, hier mit Konfirmanden, war von 1972 bis 1975 Pfarrer in Erwitte.

Umgebung.

Er sorgte dafür, dass auch in Bad Westernkotten regelmäßig Evangelischer Gottesdienst gefeiert wurde, bis 1976 noch in der alten Katholischen Kirche, er gründete die Frauenhilfe im Ort, die bis in die 90er Jahre bestand, er erteilte Konfirmandenunterricht - von der Konfirmation 1951 in Bad Westernkotten zeugt ein Bild, das heute im Eingangsbereich des Paul-Gerhardt-Hauses zu sehen ist - und er gab auch Religionsunterricht, später in Bad Westernkotten dann übernommen vom Katecheten Herbert Rotbart aus Klieve. Nicht zu vergessen sei an dieser Stelle seine Frau Käthe Wilms, die bis Anfang der 1980er Jahre den Organistendienst der Gemeinde auch in Bad Westernkotten wahrgenommen hat.

Pfarrer Erich Regen

Von 1972-1975 war Erich Regen Pfarrer der Gemeinde. In seine Amtszeit fällt der Ankauf des heutigen Paul-Gerhardt-Hauses (siehe unten). In der Vakanzzeit 1975-1976 wurde die Gemeinde von Pfr. Westphal aus Anröchte versorgt.

Pfarrer Rainer Schetschok

Von 1976 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2013 war Rainer Schetschok Pfarrer der Gemeinde. Er versorgte auch die evangelischen Christinnen und Christen aus Bökenförde, damals noch zur Evangelischen Kirchengemeinde Geseke zugehörig. 1978 fand nach langer Zeit wieder eine Konfirmation in Bad Westernkotten statt, erstmalig mit Kindern aus Bökenförde.

Da Bad Westernkotten für die Menschen von dort einfach näher lag, und da die Kinder aus Bökenförde zu der Zeit noch die Grundschule in Bad Westernkotten besuchten, stellten die Bökenförder einen Antrag auf Umpfarrung nach Erwitte bzw. Bad Westernkotten. Dies erfolgte zum 1. März 1982. Dadurch wuchs der Seelsorgebezirk Bad Westernkotten-Bökenförde auf ca. 1000 Seelen an.

Aus diesem Grund und mit der Aufgabe, die Kur-



Bereits 1951 hatten die evangelischen Christen der Gemeinde Erwitte in Erwitte an der Westkampstraße die Christuskirche eingeweiht. [Aufnahme: 1975]

seelsorge in Bad Westernkotten wahrzunehmen, wurde Pfarrer Schetschok seitens der Kirchenleitung Unterstützung gegeben:

1984-1986 Vikar Peter Mayer-Ullmann

1987-1989 Pastorin Petra Schmuck

1989-1995 Pastorin Christine Dinter

1995-2013 Pfarrer Wolfgang Jäger.

Pfarrer Wolfgang Jäger

Seit dem 1. Juli ist letzterer als Pfarrer von Erwitte Nachfolger von Pfarrer Schetschok und für die ganze Gemeinde zuständig. Die Stelle in Bad Westernkotten wurde von der Kirchenleitung nicht neu besetzt.

Presbyterium, Organisten, Küster

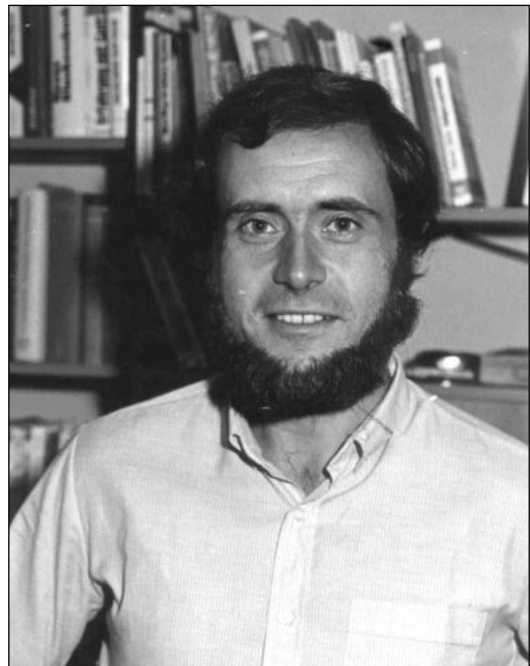
Seit 1972 (vorher liegen keine Angaben vor) haben Robert Kleine-Tebbe, Helmut Neugebauer, Erna Chudaska, Jochen Bracht, Elke Bracke und Ulrich Gorny das Presbyteramt für Bad Westernkotten wahrgenommen, seit März 2016 sind es Roswitha Sarnow und Dr. Gabriela Jonas-Arend.

Organist ist Lars Becelewski; Kurt und Antje Wittmann wohnen als Küsterehepaar im Paul-Gerhardt-Haus.

Paul-Gerhardt-Haus

Nicht nur wegen der großen Seelenzahl entstand Anfang der 70er Jahre der Wunsch der Gemeinde nach eigenen Räumen in Bad Westernkotten.

Bis 1976 fanden die evangelischen Gottesdienste in der Katholischen Kirche statt, wo die Gemeinde ein gern gesehener Gast war, liebevoll betreut von der damaligen Küsterin Frau Sonntag. Allerdings konnte der Gottesdienst immer erst um 11.15 Uhr beginnen, was insbesondere für die Kurgäste ungünstig war, die meist um 12.00 Uhr beim Mittagessen sein mussten und so oft noch während der Predigt den Gottesdienst verließen. Die Frauenhilfe traf sich in einem Klassenraum der neuerbauten Schule an der Schützenstraße, Konfirmandenunterricht und weitere Kreise konn-



Rainer Schetschok war von 1976 bis 2013 Pfarrer der Evangelischen Gemeinde Erwitte.

ten gar nicht stattfinden.

Noch unter dem damaligen Westernkötter Bürgermeister Brock kaufte die evangelische Gemeinde deshalb im Jahr 1973 die alte (und leer stehende) Schule am Kirchplatz, die in der Folgezeit mit viel Eigenleistung zum Gemeindehaus umgebaut wurde. Insbesondere zu erwähnen sind hier Robert Kleine-Tebbe und Helmut Neugebauer. 1976 war es dann so weit. Am 8. August 1976 feierte die Gemeinde mit Pfarrer Schetschok den ersten Gottesdienst im neuen Haus. Die offizielle Einweihung mit Namensgebung erfolgte am Pfingstmontag 1977. Seither finden dort am 2. Und 4. Sonntag im Monat sowie an den Feiertagen Gottesdienste statt.

Von 1976-1977 wurden wegen des Neubaus der Katholischen Kirche dann übrigens die Wochenmessen der Schwestergemeinde im Paul-Gerhardt-Haus gefeiert. Davon zeugen bis heute Altarkreuz und Kerzenständer, eine Spende als Dankeschön, überreicht von Pfarrer Gersmann

und Küsterin Sonntag.

Viele Gruppen beleben das Paul-Gerhardt-Haus Von 1976 an traf sich dann nicht nur die Frauenhilfe in den neuen Räumen, auch Konfirmandenunterricht wurde dort erteilt, ebenso wurden dann auch wieder Konfirmationen in Bad Westernkotten gefeiert. Die Bilder von den Konfirmationen sind im Eingangsbereich zu sehen.

1977 wurde auf Initiative von Robert Kleine-Tebbe und Pfarrer Schetschok der Abendkreis der Frauen gegründet, dessen Leiterin bis heute Elke Bracke ist.

In den 80er und 90er Jahren wurde von der leider viel zu früh verstorbenen Josy Bracht und Franz-Josef Leibenger gemeinsam mit einigen Jugendlichen Kindergottesdienst angeboten und gefeiert. Seit den 90er Jahren gibt es dort immer wieder Krabbelgruppen. Und dort trafen oder treffen sich regelmäßig der Bibelkreis, die Eine-Welt-Gruppe, der Handarbeitskreis "Ideenreich" und der Literaturkreis. Jeden Sommer lud Pastorin



Die Band "Emmaus" bei einem Auftritt in der katholischen Pfarrkirche, Ausdruck gelebter Ökumene.

Dinter auch zum "SEKT" (Sommerliches Einheimische und Kurgäste Treffen) ins Paul-Gerhardt-Haus, eine Veranstaltung, die immer gut besucht war.

Ökumene

Nachdem zwischen der katholischen und evangelischen Gemeinde schon immer gutes Einvernehmen geherrscht hatte, nicht zuletzt dank der guten Kontakte der Pfarrer zueinander, bekam die Ökumene in der Amtszeit von Pastorin Christine Dinter noch mal einen kräftigen An Schub.

Angeregt von ihr, dem evangelischen Abendkreis und vielen Frauen aus der katholischen Schwestergemeinde trafen sich immer wieder und öfter Menschen von beiden Seiten des Kirchplatzes, um Ökumene zu fördern und vor allem zu leben, eine Gemeinschaft, die sich bis heute erhalten hat, nicht nur am Weltgebetstag. Und ein erstes ökumenisches Gemeindefest wurde rund um den Kirchplatz gefeiert, viele folgten.

Nachdem lange Jahre das Jugendbüro der Evangelischen Jugend Hellweg im Paul-Gerhardt-Haus angesiedelt war, sind jetzt die Rechnungsprüfung des Kirchenkreises und die Musikgruppe "Emmaus" dort zu Gast, was man am Dienstagabend auch nicht überhören kann.

Familienzentrum "Regenbogen"

Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre war in Bad Westernkotten ein großer Mangel an Kindergartenplätzen zu beklagen. Nach Gesprächen von Alfred Beste, Wolfgang Marcus und Pfarrer Rainer Schetschok war die Evangelische Kirchengemeinde bereit, hier zu helfen. Mit Unterstützung des Kirchenkreises Soest entstand so am Zehnthof in Trägerschaft der Evangelischen Kirchengemeinde der "Regenbogen", eine Tageseinrichtung für Kinder, die am 1. September 1992 eröffnet wurde. Charlotte Bierkamp war die erste Leiterin, die die Arbeit sehr geprägt hat und es auch verstand, die Einrichtung in den Ort einzubinden.



Kurparkgottesdienst. [Aufnahme 2016]

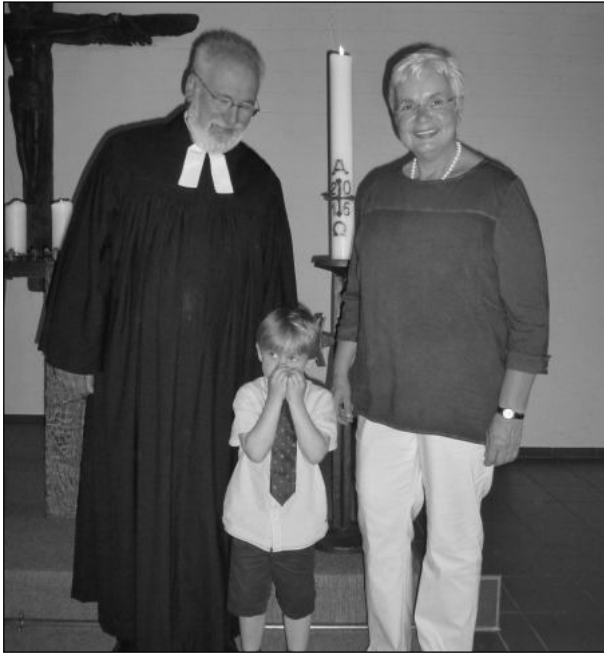
Der "Regenbogen" war die erste Einrichtung im weiten Umkreis, die neben der damals üblichen Kindergartengruppe auch eine Hortgruppe für Schulkinder nach der Schule und eine Kindertagesstättengruppe für Kinder unter 3 Jahre anbot, natürlich mit Rundumversorgung einschließlich eigener Küche und Schlafplätzen für mittags. Und auch, wenn sich wegen der Gesetzeslage der Angebotscharakter mittlerweile verändert hat, der "Regenbogen" - inzwischen Familienzentrum, eine Zeitlang auch mit angeschlossener Offener Ganztagschule - leistet nach wie vor sehr gute Arbeit und ist aus Bad Westernkotten nicht mehr wegzudenken.

Kurparkgottesdienste

An letzter Stelle seien hier noch die Gottesdienste im Kurpark der Evangelischen Kirchengemeinde zu erwähnen. Von Pfarrer Schetschok in den 90er Jahren begonnen und von der Musikgruppe Emmaus begleitet, locken sie immer wieder hunderte von Menschen zu Gebet, Liedern und Predigt in den Kurpark. Und auch da ist Ökumene im Spiel, seit der damalige Pfarrer Müller es zur Tradition hat werden lassen, Menschen aus der katholischen Gemeinde zum Lektorendienst in diese Gottesdienste in den Kurpark zu senden.

Annette Marcus

Ökumene lebt in den Begegnungen



Ökumene in der Familie: Enkelkind Konrad mit seinen Großeltern, Opa Uwe Selbach (evangelisch) und Oma Annette Marcus (katholisch).

"Gottes Liebe ist so wunderbar" singe ich mit meinem vierjährigen Enkel Konrad, und gemeinsam machen wir die Gesten zu dem Lied. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, dass wir beide zusammen ein christliches Kinderlied singen. Es gibt allerdings einen kleinen Unterschied zwischen uns: Konrad ist evangelisch und ich bin katholisch.

"Spiel nicht so viel mit dem evangelischen Mädchen"

Aufgewachsen bin ich in einem katholische Elternhaus im Lippstädter Süden, nahe der Josefskirche und habe Anfang der 1960er Jahre eine reine Mädchenklasse in der benachbarten Josefsschule besucht. Meine gleichaltrige Nach-

barin Annegret ging nicht mit mir in diese Schule, ihr Schulweg war wesentlich länger, sie ging in die Wilhelmsschule, in die Innenstadt. Annegret war evangelisch. "Spiel nicht so viel mit diesem Mädchen" hatte mir mein Großvater oft gesagt. Warum, war mir damals nicht so klar. Aber es hatte etwas mit ihrer Konfession zu tun. Evangelisch, das war für mich als Kind etwas ganz anderes, etwas Fremdes.

II. Vatikanisches Konzil - Und dann?

Ungefähr zeitgleich fand in Rom das II. Vatikanische Konzil (1962-1965) statt. In einem zentralen Dokument des Konzils, dem Dekret über den Ökumenismus (Unitatis Redintegratio), heißt es: "Die Sorge um die Wiederherstellung der Einheit ist Sache der ganzen Kirche, sowohl der Gläubigen wie auch der Hirten, und geht jeden an, je nach seiner Fähigkeit, sowohl

in seinem täglichen christlichen Leben wie auch bei theologischen und historischen Untersuchungen." (Vatikanum II, Unitatis Redintegratio Nr. 5) Knapp 20 Jahre später: Anfang der 1980er Jahre, ich arbeitete mittlerweile als Erzieherin im katholischen Kindergarten am Ginsterweg in Lippstadt. Die Mutter des kleinen Stefan, die direkt neben dem Kindergarten wohnte, erzählte mir, dass sie so froh sei, dass sie, obwohl evangelisch, doch einen Kindergartenplatz für ihren Sohn bekommen habe. Für ihre nur drei Jahr ältere Tochter habe sie jeden Tag einen langen Weg zum evangelischen Kindergarten zurücklegen müssen. Ja, hatte sich in der Zwischenzeit denn nichts geändert?



Ökumenischer Literaturkreis im Jahr 2007.

Wieder ca. 20 Jahre später: Gemeinsam mit Freunden nehme ich 2003 am 1. Ökumenischen Kirchentag in Berlin teil. Unter dem Motto "Ihr sollt ein Segen sein" war es die erste gemeinsame Veranstaltung der beiden großen Kirchen in Deutschland seit ihrer Spaltung vor mehr als 450 Jahren. Für uns war die "Feier des gemeinsamen Mahls" in der evangelischen Gethsamenekirche der Höhepunkt.

Ökumene lebt in den Begegnungen

Durch mein Engagement in der kfd und in der Pfarrgemeinde habe ich währenddessen viele evangelische Christinnen und Christen kennengelernt:

- Pastorin Christine Dinter war es, die auch uns katholische Frauen in ökumenischen Gesprächsrunden anleitete, die Bibel auch mal aus der Perspektive von Frauen zu lesen.
- Seit dem Jahr 2000 bin ich an der Vorbereitung und Durchführung des jährlichen Weltgebetstages beteiligt. Jedes Jahr aufs Neue bin ich begeistert dabei und auch ein klein wenig stolz, ein Glied der Kette in der weltweit größten ökumenischen Bewegung zu sein. Besonders mit Elke Bracke und der leider viel zu früh verstorbenen Josy Bracht habe ich dabei zwei evangelische Frauen kennen und schätzen gelernt, die ihr

Christsein und ihren Glauben überzeugend leben.

- Die gemeinsame Sorge um den Frieden und der Einsatz für Gerechtigkeit stehen im Mittelpunkt des jeweils zu Beginn des Jahres stattfindenden Weltfriedensgebetes, dass seit 2001 ökumenisch von den Mitgliedern der kfd, der DPSPG und evangelischen Christen gestaltet wird.

- 2003, zum "Jahr der Bibel", fand am Buß- und Betttag ein ökumenischer Bibeltag statt, bei dem ich gemeinsam mit fast 500 Teilnehmern aus dem ganzen Pastoralverbund/Stadtgebiet die Bibel als gemeinsamen, unverzichtbaren Schatz entdecken konnte.

- Im Mai 2006 wurde ich von den evangelischen Frauen in Bad Westernkotten zur Teilnahme an den Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen der "Evangelischen Frauenhilfe Westfalen" in die Dortmunder Westfalenhalle eingeladen. Ich fühlte mich wohl und angenommen und konnte dabei ganz viele Parallelen zur Arbeit in der kfd entdecken. Ich merke, dass Vertrauen und das Verständnis wachsen, je mehr ich von der anderen Konfession erfahre.

- Ein wunderbares Zeichen für die Ökumene sind für mich die beiden Ginkgobäume, die beim gemeinsamen ökumenischen Pfarrfest 2004 gepflanzt wurden. Die Ginkgoblätter, mit ihren zweigeteilten und doch zusammengehörenden Blättern, stehen für Geschwisterlichkeit und Zusammenhalt.

- Mit Freude erfüllt es mich, dass seit 2010 Rainer Schetschok, als evangelischer Pfarrer, am Lobetag der katholischen Pfarrgemeinde teilnimmt und er an der Josefslinde auch schon einmal das Evangelium vorgetragen hat.

- Im Jahr 2015 organisierte unser Gemeindeausschuss gemeinsam mit engagierten Christen beider Kirchen einen ökumenischen Kreuzweg, der von Bad Westernkotten nach Erwitte führte und an mehreren Stationen auf durchkreuzte Lebenswege aufmerksam machte. Bei der Vorbereitung



Nach Abschluss des ökumenischen Pfarrfestes 2014 saßen viele Helfer noch in gemütlicher Runde beisammen.

und Durchführung stellten wir schnell fest: Das gemeinsame Hören und Lesen der Heiligen Schrift, die gemeinsamen Gebetstexte und Lieder schaffen Verbundenheit.

- Die Teilnahme an den ökumenischen Abendgebeten im Advent, dem lebendigen Adventskalender und den zweimal im Jahr in der Kurhalle stattfindenden Ökumenischen Abendgebeten sind für mich feste Bestandteile im Kirchenjahr. Und es ist jedes Mal wie ein Treffen mit lieben Freunden und Familienmitgliedern.

Gelebte Ökumene im Alltag

Seit 34 Jahren unterrichtet mein Mann katholischen Religionsunterricht an einem evangelischen Gymnasium. Wir beide sind in der katholischen Kirche ehrenamtlich engagiert, im Kirchenvorstand, im Gesamtpfarrgemeinderat und als Wort-Gottes-Feier-Leiterin. Heute sind zwei unserer Söhne mit evangelischen Frauen verheiratet, die Freundin unseres dritten Sohnes, eben-

falls evangelisch, studiert evangelische Theologie, die beiden Enkelkinder sind evangelisch getauft. Der Schwiegervater unseres mittleren Sohnes ist evangelischer Pfarrer. Die gemeinsamen Tischgebete, nicht nur bei Familienfeiern, gehören zu unserem Familienleben ebenso dazu wie die gemeinsamen Besuche der Gottesdienste, auch in der evangelischen Kirche. Ökumenisches Denken und Handeln ist für mich in meinem Alltag selbstverständlich geworden.

Ich glaube, dass es heute nicht so sehr auf die Konfession ankommt, sondern vielmehr, wie überzeugend ich mein Christsein im Alltag lebe, wie ich die Liebe Gottes zu uns Menschen sichtbar werden lassen kann und wie ich durch Wort und Tat das Evangelium glaubwürdig bezeuge. Und so singe ich mit ganz viel Freude gemeinsam mit meinen Enkelkindern: "Gottes Liebe ist so wunderbar".

Rainer Schetschok

Fürchte dich nicht!

17. September 2016 - Predigt zum Bundesschützenfest

Joh. 10, 11-16

11 Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.

12 Der Mietling aber, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht - und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie -,

13 denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe.

14 Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich,

15 wie mich mein Vater kennt und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe.

16 Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden.

Liebe Schützenbrüder, liebe Gäste.

Natürlich habe ich zunächst mal auf die Homepage des Sauerländer Schützenbundes geschaut. Und eine Menge beeindruckender Zahlen gefunden. Und dann Ziele. Eine ganze Menge und auch respektable Ziele. Und alles unter der Überschrift oder dem Motto: Glaube, Sitte, Heimat.

Glaube, Sitte, Heimat, gar nicht so einfach...

Ist aber gar nicht so einfach, wie ich finde. Vor allem nicht mit dem Glauben. Denn es kann ja nicht der Glaube an die Sitte sein, einmal für 3 Tage in eine andere Rolle samt Uniform zu schlüpfen und dabei die Heimat und die Menschen

ordentlich zu feiern. Ja, und manchmal auch ganznebenbei noch unter Beweis zu stellen, dass man auch mit Alkohol ein fröhlicher Mensch sein kann.

Glaube ist mehr, und schwierig zugleich. Vor allem, wenn der Glaube immer wieder sagt: Fürchte dich nicht. Und das in Zeiten, wo jede zweite Botschaft, die wir hören oder sehen, wo mindestens jede zweite Botschaft lautet: Nein, Fürchte dich. Denken sie nur an die letzten 2 Wochen und ihre Jahrestage und Ereignisse.

15 Jahre ist es her, dass die Anschläge von New York auf das World Trade Center die Welt erschüttert haben. Und wir gedacht haben: Schlimmer kann es ja nun nicht mehr kommen. Schön wäre gewesen.

Vor fast genau einem Jahr gab es die Öffnung der Grenzen und den berühmten Satz unserer Kanzlerin: Wir schaffen das. Und ja, ich hätte mir auch ein bisschen mehr Charisma dabei gewünscht und Hinweise, wie das zu schaffen ist. Was für mich aber noch kein Grund ist, mich vor Flüchtlingen zu fürchten. Vor wirklichen Flüchtlingen, ich weiß, es gibt auch andere. Aber eben vor Menschen, die man nun wirklich nicht im Dreck und vor Bahnhöfen verkommen lassen konnte. Ich würde mich da eher vor denen fürchten, die da ihr eigenes Süppchen kochen, indem sie die Angst schüren. Und zum Teil außer Griffen in die Tiefe der nationalen Kiste nichts anzubieten haben.

Und auch davor, dass im Wahlkampfgezänk der Parteien Lösungen auf der Strecke bleiben, weil sich alle blockieren. (Und sich manchmal auch noch wundern, dass die Leute ihr Oberlehrergehalte satt sind.)



Rainer Schetschok (ganz rechts sitzend) während der Schützenmesse am Samstag beim Bundesschützenfest.

Und von Europa und der Türkei, und von Europa, Russland und der Ukraine, von Syrien und Nordkorea fange ich jetzt gar nicht erst an.

Genug Anlass zur Furcht, auch im Kleinen. Auch dann, wenn uns das Gefühl beschleicht, dass unsere kleine Welt mit Heimat und was dazu gehört, dies Stück Sicherheit und Geborgenheit, das wir doch brauchen, zum einen nur belächelt wird und zum anderen immer mehr bröckelt. Nicht zuletzt, weil man vieles nicht mehr vor Ort entscheiden kann. Und oft genug Entscheidungsträger - so hat man den Eindruck - sich hinter Europa und Europarecht verstecken.

In diesem Zusammenhang: vielleicht sind ihnen da auch die Schilder an der Straße hier zwischen Bad Westerkotten und Erwitte aufgefallen. Wo es um die Planung einer Straße geht, die Erwitte einkesseln und - auch das von vielen gefürchtet - Bad Westerkotten (auch als Bad) in den Würgegriff nehmen würde. Wobei es ein eher kleiner

Trost ist, dass Bad Westerkotten und große Teile von Erwitte sich da auf einmal verstehen und sogar gemeinsam streiten wollen. (Jetzt wächst zusammen, was zusammen gehört! Dass wir das noch erleben dürfen.)

Fürchte dich (nicht)!

Fürchte dich, das ist der große Tenor. Und der Glaube sagt, gerade deshalb oder trotzdem: Fürchte dich nicht. Denn, so steht das in der Bibel mit der Gewissheit des guten Hirten: "Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit." Die Kraft des Glaubens.

Vor ein paar Jahren, noch lange vor der jetzigen Völkerwanderung, da haben 3 Männer aus dem Iran mich gebeten, sie zu taufen. Was nicht so ganz einfach ist, denn die Taufe ist für Menschen aus dem Iran ja auch ein mehr als guter Grund, hier bei uns als Flüchtling anerkannt zu werden. Ich habe die drei aber gern getauft. Denn im Gespräch, halb auf Englisch, halb auf Deutsch, als ich sie natürlich nach Glauben und Überzeugungen gefragt habe, da sagte einer der drei zu mir: Schauen Sie sich doch mal die drei großen Weltreligionen an, Judentum, Christentum und Islam. Die sind doch gar nicht so weit auseinander. Da gibt es einen und nur einen Gott, der ist allmächtig, der will oder soll verehrt werden, da gibt es Gebote und Regeln, die das Verhältnis zu Gott und untereinander regeln, da gibt es Gottesdienste oder Versammlungen, Gebet, Almosen usw. usw.. Und selbst wenn man genauer hinsieht, die Unterschiede sind da, aber im Grunde sind sie sich in alldem doch ziemlich ähnlich.

Nur, so sagte er, und deswegen wolle er sich taufen lassen, in einem da unterscheidet sich das Christentum doch grundsätzlich. Nämlich weil das ein Gott sei, der als Allmächtiger auf Macht verzichtet. Was man festmachen könne an der Frage, wo Gott ist, wo für Christinnen und Christen sein Platz oder Ort ist. Eben nicht weit weg, im

Himmel oder so und über allem schwebend, entrückt. Der Platz oder Ort Gottes sei neben und bei den Menschen, an ihrer Seite, ganz nah und für sie da.

Es wird darum nicht einfacher mit unserem Glauben, zumal wenn er auch noch Toleranz und Nächstenliebe und auch eine Stellung der Frau fordert, die ich für unverzichtbar halte. Und es gibt andere Angebote, unendlich viele Angebote im Supermarkt des Lebens und Anbieter dazu. Aber gibt es einen einzigen unter ihnen, auf den das zutrifft: Der Herr ist mein Hirte. Der gute Hirte gibt sein Leben für die Schafe? Und wenn ihr dann anfangt all die Angebote zu prüfen und zu befragen und die Geister zu unterscheiden, und wenn ihr die entscheidende Frage stellt: "Wem nutzt es wirklich?", und wer denkt da an sich und wer denkt wirklich an mich?

Welch ein Herr, der so viel für seine Leute übrig hat.

Dann werdet ihr ganz sicher darauf kommen: Welch ein Herr, der so viel für seine Leute übrig hat. Welch ein Herr, der nicht knechtet, sondern freigibt, der nicht an seinen Vorteil sondern an euer Glück denkt,

welch ein Herr, der euch leben lässt, als ob es Gott, als ob es ihn überhaupt nicht gäbe. Und selbst, wenn ihr so lebt, der euch trotzdem nicht aus seinem Herzen entlässt.

Welch ein Herr, der nicht mit Strafe droht sondern mit Vergebung wirbt, der sich für euch zerreißt oder zerreißen lässt, damit ihr frei seid und auf-

rechten Ganges gehen könnt.

Und Welch ein Herr, der in Gethsemane, als es ihm an den Kragen ging, der sich nicht hat abbringen lassen von seinem Weg, konsequent bis zum Ende, auf das alle sehen können: So ist

Gott. Und wenn er so an unserer Seite ist, was mag gegen uns sein. Wobei er uns nicht versprochen hat, uns vor allem zu bewahren, aber durch alles hindurch. Und er hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. Und wenn man das weit und sich darauf verlässt, ich finde, dann lohnt es sich, dafür in die Öffentlichkeit zu gehen, auch auf die

Straße. Auch in Uniform. Aber bitte nur in Uniform. Wir sind Kirchen des Wortes und der Sakramente. Und auch zu feiern, auch das gehört ja zum Leben dazu. Zu feiern, um daraus Kraft zu schöpfen und sagen zu können: Ich habe hier Menschen erlebt, die wissen und glauben das Gleiche. Fürchte dich nicht.

So sei es. Amen.



Bronzekreuz: Ich bin der gute Hirte.

Sophia Heine †

Der Zusammensturz des Bredenoll'schen Gradierwerkes vor 100 Jahren (1917)

(Wieder-) Aufstellung eines Wegkreuzes

In nächster Zeit soll das Kreuz an der Bredenollgasse wieder errichtet werden, das an den Einsturz des Bredenoll'schen Gradierwerkes erinnert.

In diesem Zusammenhang erhielt ich von Herrn Winfried Heine aus Rüthen-Westereiden ein maschinenschriftliches Manuskript "Sophia Heine geborene Lüning: Familienchronik 1859-1945" [als PDF zur Verfügung gestellt am 23.12.2015]. Sophia Heine, geboren 4.4.1928, gestorben 16.2.2009, heiratete 1955 Alfons Heine (*13.10.1929). Sie ist die Mutter von Winfried Heine und unter anderem die Schwester von Josef, Franz und Alfons Lüning. Sie hat ihre Lebenserinnerungen bis in die Zeit nach dem 2. Weltkrieg aufgeschrieben. Von dem Beinahe-Unglück ihrer Mutter, die auch Sophia hieß, wird sie schon als kleine Mädchen aus erster Hand informiert worden sein. - Im Anschluss an die Schilderung des eigentlichen Unglücks hat sie noch einige weitere Erinnerungen an das Gradierwerk angefügt, die wir hier leicht gekürzt wiedergeben. [WM]

Die Totenglocke kündete immer häufiger den Tod eines gefallenen Soldaten an. Sie läutete auch für den Verlobten meiner Tante Elisabeth, Josef Jungemann, der am 25.11.1917 im Lazarett nach einer Magenoperation gestorben war.

Einsturz des Gradierwerkes

Am gleichen Tag stürzte sonntags morgens nach einer stürmischen Novemberrnacht während der

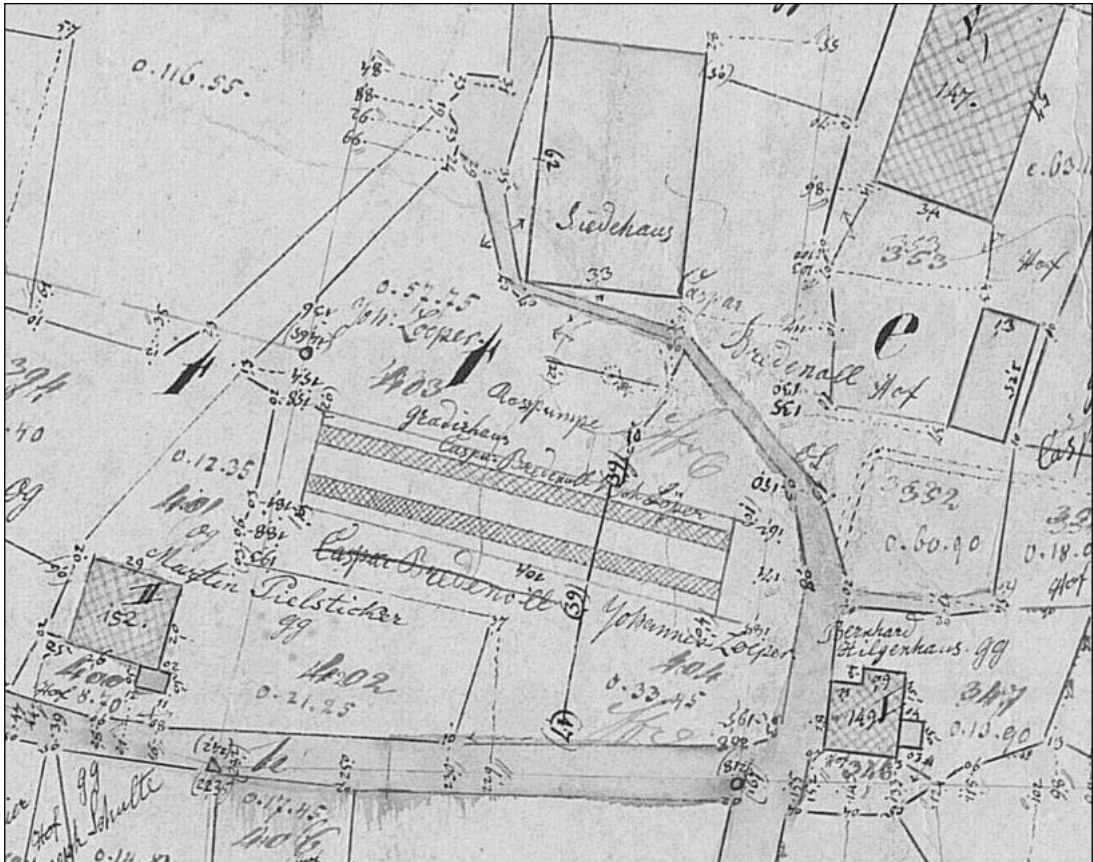


Sophia Heine geborene Lüning (1928-2009) im Alter von 78 Jahren, die Autorin dieses Beitrages.

Frühmesse die Saline zusammen. Die schweren Holzbalken schlugen mit voller Wucht auf das Haus meiner Großeltern. Sie zerschlugen das Dach und die Decken und drückten die Hauswand ein. Wie durch ein Wunder blieb meine Mutter Sophia Schulte (*28.1.1901), die alleine im Haus war, unverletzt.

Glück im Unglück

Sie war gerade aufgestanden und auf der Treppe nach unten. Denn am Abend vorher war sie, wie so oft, wieder spät nach Hause gekommen, weil die Kleider für eine Beerdigung fertig werden mussten. Der fürchterliche Krach der zusammenstürzenden Saline dröhnte bis in die nahe gelege-



Auszug aus dem Urkataster von 1829: Das langgezogene Bredenoll'sche Gradierwerk stand nördlich der Schützenstraße und westlich bzw. südlich der Bredenollgasse. Nördlich des Wohnhauses von Bernhard Hilgenhaus (am rechten Kartenrand) stand beim Einsturz des Gradierwerkes 1917 das Wohnhaus der Familie Schulte, später Lüning. Auf dieses stürzten Teile des Gradierwerkes. Oben rechts das Bredenoll'sche Haus, westlich davon, im Knick der Bredenollgasse, das Bredenoll'sche Siedehaus.

ne Kirche.

Die Leute stürmten aus dem Gottesdienst heraus und wussten nicht, was passiert war. Als meine Großeltern das Bild der Verwüstung sahen, das Haus zusammengedrückt unter den Trümmern der Salzsaline, hat meine Großmutter nur immer geschrien: "Unsere Sophie, unsere Sophie ist im Haus." Ihr Bett stand nämlich an dieser ganz zertrümmerten Außenwand. Als meine Großeltern zur Kirche gegangen waren, hatte sie noch im Bett gelegen.

Aus Dankbarkeit ein Kreuz aufgestellt

Ich kann mir ihre Angst vorstellen. Aus Dankbarkeit, dass ihrer Tochter nichts passiert war, ließen sie später ihrem Haus gegenüber ein Kreuz errichten. Der Schwiegersohn von Frau Schrop, ich erwähnte sie schon, Lehrer Gunkel, der zu Besuch in Westernkotten war, sagte zu Elisabeth, die von Löpers herbeigeeilt war: "Gut, dass dein Schatz nicht unterm Dach saß, dann wäre er jetzt tot." Ja, der Schatz saß nicht unterm Dach, aber

er war tot, er war kurz vorher im Lazarett gestorben. Elisabeth wusste es nur zu dieser Zeit noch nicht. Oh, welch ein Leid mit einem Schlag: Der Verlobte tot. Das Haus in Trümmern.

Vorahnungen

Nun war die Saline mit einem Schlag weg. Ein Gewirr von schweren Holzbalken und vom Salzwasser versteinerten Dornen lag am Boden. Alle Kleider und Puppen meiner Mutter hatten Salzflecken bekommen. Meine Mutter konnte es nicht fassen. Aber sie hatte es kommen sehen. Es hatte doch schon lange unheimlich geknackt. Trotzdem war sie am Tag zuvor noch oben gewesen. Hier im Schatten der Saline war sie aufgewachsen. Nur Erinnerungen waren ihr geblieben.

Erinnerungen an das ehemalige Gradierwerk

Oft dachte sie noch an den alten Pottgüter, der oben auf der Saline nach dem Rechten sah. Wenn er die Kinder unten erblickte, schüttete er Salzwasser nach unten, um sie zu erschrecken. Aber die Kinder waren aufmerksam. Sie sahen ihn meistens beim Hochsteigen. Wenn er dann oben angelangt war, riefen sie: "Pöttkers Vatter, giff us duinen Siägen." Dann liefen sie schnell weg.

Sie erinnerte sich auch daran, dass einmal eine Ziege oben auf der Saline gestanden hatte. An einem Schützenfesttag hatte man unserm Nachbarn Adolf Schröer die Ziege aus dem Stall geholt und oben auf die Saline gebracht. Da stand sie nun und meckerte ganz jämmerlich. Was hat der arme Mann von seiner Frau Schimpfe gekriegt...

Im Schatten der Salzsaline wurde es auch im heißesten Sommer nicht zu heiß. Aber die Saline hatte auch Nachteile für das Haus meiner Großeltern. Das weiße Fachwerkhaus musste jedes Jahr gestrichen werden. Das geschah immer kurz vor Lobetag. Das Haus sollte doch wenigstens an diesem Tag gut aussehen. Regen und Wind sorgten dafür, dass das Salzwasser die Hauswand unansehnlich machte. Nach einem

Regenschauer mit Westwind waren die schäbigen Salzflecken an Hauswand und Fensterscheiben wieder zu sehen. Nun bekam das Haus eine neue Vorderfront aus roten Ziegelsteinen und ein neues Dach mit roten Pfannen...

Verkauf des Gradierwerkgrundstücks

Etwas später konnten meine Großeltern einen Teil des Salinengrundstückes kaufen. Sie hätten gern noch mehr von dem Gelände gekauft, aber Coböken und Humboldts Mutter [Frau Guder-mann] wollten auch unbedingt etwas mithaben... So wurde das ehemalige Salinengrundstück durch drei geteilt. Auf diesem Gelände legten meine Großeltern später ihren Hausgarten an, in dem sie das Kreuz, das sie gelobt hatten, geschnitzt vom Bildhauer Koch aus Geseke, errichteten. Aber bevor es soweit war, musste schwer gearbeitet werden. Die eingestürzte Saline hatte nämlich einen Keller, in dem die Trümmer der Saline lagen. Das riesige Loch musste mit viel Erde angefüllt werden, was in damaliger Zeit schwierig war. Denn es war nicht leicht, Erde zu bekommen. Anna quälte sich am meisten daran. Es gab genug Leute, die meinen Großeltern das Stück Land nicht gönnten und die sich freuten, dass die Mädchen so schwer daran arbeiten mussten. Am liebsten hätten sie gesehen, wenn sie das große Loch nicht zu gekriegt hätten.

Sophia Heine †

Sophia Schulte, meine Mutter, erste Schützenkönigin nach dem Ersten Weltkrieg



Heinrich Brock und Sophia Schulte, später Frau Lüning, Schützenkönigspaar 1920/21.

Man schrieb das Jahr 1918, ein verlorener Krieg war zu Ende. Die Soldaten kehrten in ihre Heimat zurück. Schwere Jahre der Inflation und Arbeitslosigkeit folgten. Aber schon ein paar Jahre nach Ende des Krieges, im Jahre 1920, wurde trotz der schweren Zeit das erste Schützenfest gefeiert. Meine Mutter Sophia Lüning [*28.1.1901] war die erste Schützenkönigin nach dem Weltkrieg.- Wie war es dazu gekommen? Sie konnte es einfach nicht glauben, als der Oberst und der Adjutant in das Haus kamen und sie mit ‚Majestät‘ anredeten. Wer war der König? Heinrich Brock hatte den Vogel abgeschossen. Nun musste eine Königin her. Da fiel ihm meine Mutter ein, die eine Woche vor

Schützenfest bei den Brocks genäht hatte. Es war nämlich früher so üblich, dass die Schneiderinnen zu den Kunden ins Haus gingen, um die Kleider zu nähen. Da hatte der Brock meine Mutter kennen gelernt. Da hat er gedacht: "Wer näht, hat auch Geld." Als das Schützenfest vorbei war, musste meine Mutter alles bezahlen. Für das Geld hätte sie sich die schönste Aussteuer kaufen können. Gefeierte hatte sie tüchtig. An einem Tag hatte sie ihre neuen Schuhe durchgetanzt. Das will ja schon was heißen. Meine Mutter verlobte sich später mit Heinrich Brock. Aber nachdem er einige Zeit in Düsseldorf war, löste sie aus schwerwiegenden Gründen das Verlöbnis wieder.



1963/64 war die Autorin dieses Beitrags, Sophia Heine geborene Lüning, mit ihrem Mann Schützenkönigspaar in Westereiden.

Sophia Heine †

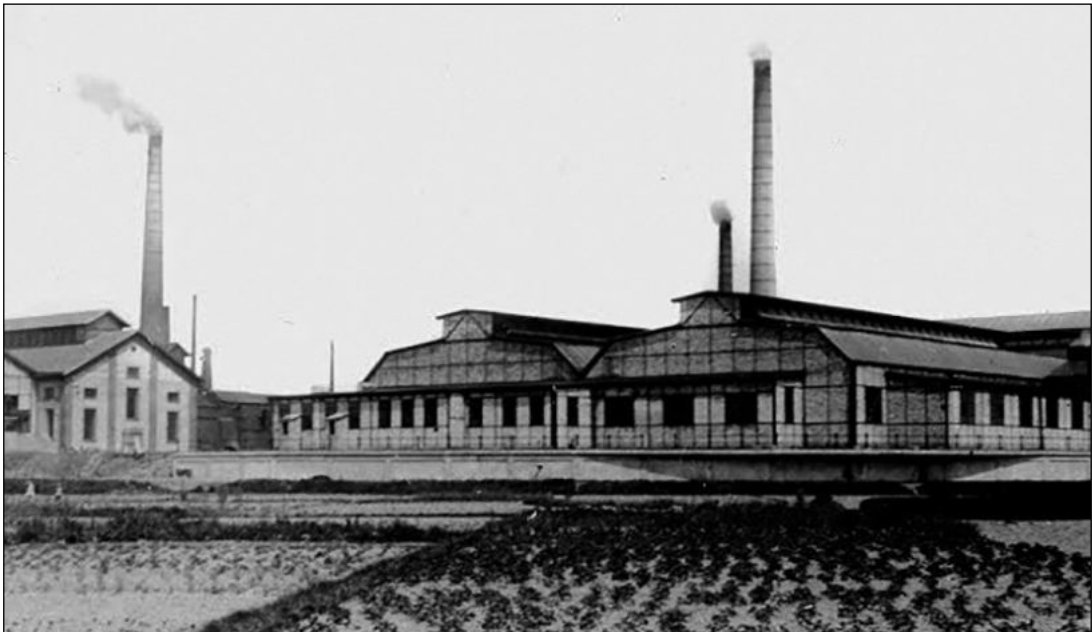
Die ‚Uniöner‘

Im Jahre 1860 entstand im Süden Lippstadts das sog. Linhoffsche Eisenwerk, aus dem sich die Westfälische Union entwickelte. Dies führte dazu, dass in Lippstadt südlich der Bahnlinie ein ganz neuer Stadtteil entstand ("der Lippstädter Süden"). Die "Union", wie sie allgemein genannt wurde, war zeitweise der größte Arbeitgeber in Lippstadt. Die Arbeitskräfte dort, die "Uniöner", verdienten gut, waren stark gewerkschaftlich organisiert und hatten ein ausgeprägtes Standesbewusstsein. Auch aus Westernkotten fanden viele Bewohner dort Arbeit. - Die Union stellte ihre Produktion am Standort Lippstadt am 1.1.1974 ein. [Lippstadt 1985, S.1066;1068]

Der nachfolgende Text stammt aus der Familienchronik von Sophia Heine geb. Lünig, die, 1928 geboren, in der Bredenollgasse 2 wohnte und 1955 nach Westereiden heiratete. [WM]

Mein Großvater mütterlicherseits, Franz Schulte (*13.3.1862 in Finken bei Stirpe), konnte als Gärtner in der Gärtnerei Bolte seine Familie nicht ernähren. Deshalb nahm er eine Arbeit bei der Westfälischen Union in Lippstadt an. So ging auch er jahrelang zu Fuß nach Lippstadt. Da hieß es morgens früh aufstehen, auch für die Frauen. Kaffee musste gekocht und Butterbrote geschmiert werden; vor allem durfte der Henkelmann nicht fehlen. Um 5 Uhr ging es aus dem Haus. Es wurde lange gearbeitet. Im Winter sah der Vater die Kinder kaum, des Morgens lagen sie noch im Bett und abends schliefen sie schon. Am Lohntag kehrten die "Uniöner", so nannte

Unten: Aufnahme der "Union" etwa aus dem Jahr 1918 (aus dem LWL-Archiv).





Die Westfälische Union in Lippstadt war ein riesiges Drahtwerk, das viele Jahre zur Phoenix Aktien-Gesellschaft gehörte. Bildquelle: WU-Lippstadt; aus: Phoenix Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 1852-1912, Denkschrift zum 60-jährigen Bestehen des Unternehmens.

man sie, geschlossen in die Gastwirtschaft zur "Kornblume" in Lippstadt, Ecke Bökenförder /Westernkötter Straße, ein. Hier wurde erst einmal tüchtig gebechert. Danach kehrten sie in Westernkotten bei Kessings gegenüber der Kirche ein. Da wurden alte Schulden bezahlt und oft das letzte Geld vertrunken. Nicht selten kamen die Männer mit fast leeren Taschen nach Hause. Dort kam es dann oft zu Streit. Manchmal wurden sogar Frauen und Kinder verprügelt. Die Not war oft riesengroß. Schloss sich aber einer von den Uniönern aus, galt er als "Pantoffelheld". Dann hieß es: "Deine Olsche hiärt de Büchse an." Als die ersten Fahrräder auf den Markt kamen, kauften sich die meisten 'Uniöner' ein Fahrrad. Nachdem sie das Fahrradfahren auf dem Hellweg, der einzigen langen schönen Straße in der Nähe, gelernt hatten, gründeten sie einen Fahr-

radverein. Sie schmückten ihre Fahrräder mit Papierblumen und bunten Bändern und fuhren über Land. Es wurden kuriose Wetten gemacht. Wer zum Beispiel zuletzt in Bökenförde ankam, ohne mit dem Fuß die Erde berührt zu haben, war Sieger. Nun lagen am Lohntag die Fahrräder von der Gastwirtschaft Kessing bis zur ca. 20 Meter entfernten Kirche. Traten die Uniöner dann den Heimweg an, stürzte manch einer von ihnen, so kam er dann nicht nur mit fast leeren Taschen nach Hause, sondern auch mit einer Acht am Fahrrad und einer Beule am Kopf. Die Uniöner tranken nicht nur, sondern verzehrten auch große Mengen eingelegter Heringe; waren keine mehr da, wurden Salzheringe gegessen.

Sophia Heine †

Kindheit in Westernkotten in den 1920er und 1930er Jahren

Sophia Heine geborene Lüning (geb. 1928) erinnert sich in ihrer Familienchronik [Sophia Heine geborene Lüning: Familienchronik 1859-1945, 2008 als Manuskript gedruckt] auch an ihre eigene Kindheit. Wir zitieren vor allem solche Passagen, die über die familiengeschichtlichen Ausführungen hinaus - unter anderem die Geburten der Geschwister und Todesfälle - auch Einblicke in das Dorfleben in den 1920er und 1930er Jahren geben. [WM]

Die Hochzeit meiner Eltern (20.8.1925)

Am Tag vor der kirchlichen Hochzeit waren die standesamtliche Trauung und der Polterabend. Am 20. August 1925 wurden meine Eltern Franz Lüning, geboren am 16. 9.1896 in Westernkotten, und Sophia Schulte, geb. 28.1.1901 in Westernkotten, in der Pfarrkirche zu Westernkotten von Pastor Johannes Schreckenbergs getraut. In seiner Ansprache betonte er, wie wichtig es sei, in der Familie zu beten, und da sie ja so nahe bei der Kirche und dem Schwesternhaus wohnten, wo dreimal am Tag der "Engel des Herrn" geläutet werde, könne man das Beten sicher nicht vergessen.

Die Trauzeugen/Brautführer waren meine Tante Anna Schulte und Josef Kochschulte aus Bökenförde und Anton und Thea Wallmeier (Vetter und Cousine) aus Esbeck. Meine Mutter erzählt mir später, es sei eine sehr schöne Hochzeit gewesen. Sie hätten sehr viel Spaß gehabt. Es wurden Gedichte aufgesagt und kleine Stücke vorgetragen. Ein Nachbar sang ein Lied mit dem Refrain: Oh, du schöne Leberwurst. Der zehnjährige Junge



Vor dem kleinen Fachwerkhäus rechts am Eingang der Bredenollgasse: Sophia, Elisabeth und Anna Schulte, ca. 1907. Sophia war die Mutter der Autorin.

Franz Wallmeier trug ein Gedicht vom Wickelband vor: Ich bin der kleine Dicke, Und komme von der Lippe, Ich komme von der Lippe Strand, und bringe dir dies Wickelband. - Zum Schluss warf er ihr das Wickelband zu.

Meine Eltern bekamen von Kochschulden aus Bökenförde eine Waschmaschine als Hochzeitsgeschenk. Sie konnten wählen zwischen einer Standuhr und einer Waschmaschine, ein wahrhaft großes Geschenk für die damalige Zeit. Hier zeigte sich wieder, wie gut die Kochschulden waren und wie angesehen mein Vater bei ihnen war. Von Diesmeiers bekamen meine Eltern sechs gute Aluminiumtöpfe. Die waren bei der Silberhochzeit noch alle da...



Elisabeth und Franz Schulte, die Großeltern mütterlicherseits der Autorin, um 1920 mit ihren Töchtern Sophia, Elisabeth und Anna. Sophia, die zweite von links, ist die Mutter der Autorin.

Rettung einer Ertrinkenden

Auf dem Heimweg vom Besuch in Paderborn, sah mein Vater einen Menschenauflauf in der Aspenstraße. Ein Kind war bei Wulfes Kaspar in die Biege gefallen und drohte nun, unter der Brücke festsetzend, zu ertrinken. Papa zögerte nicht lange, zog seine Jacke aus und sprang mit seinem guten Zeug in den Bach. Er konnte das kleine Mädchen der Familie Wittmers, die aus Lipstadt stammte, retten. Erst ein Jahr zuvor war auf tragische Weise ein kleiner Junge von Gerlings unter der Brücke ertrunken...

Meine Geburt 4.4.1928

Aber allen Unkenrufen zum Trotz, erblickte ich am 4. April 1928, einem schönem Frühlingmorgen, mit roten Bäckchen und schwarzem Haar, das Licht der Welt in Westernkotten. Mamas Arzt war immer noch der Arzt aus Geseke, der meine Mutter seit dem Tod der kleinen Elli betreut hatte. Am hochheiligen Osterfest wurde ich in der Pfarrkirche zu Westernkotten von Pastor Schreckenber auf den Namen Sophia getauft... So wuchs ich in dem freundlichen roten Ziegelsteinhaus mit weißen Fenstern und grünen Fensterläden wohlbe-

hütet von Vater und Mutter und den Großeltern auf... Der erste Winter, den ich erlebte, war der Winter 1928/1929, der bis dahin kälteste Winter in diesem Jahrhundert. Der sonst immer fließende Dorfbach war zugefroren, der Frost drang bis zu 90 cm tief in das Erdreich ein. Meine Eltern suchten für mich die wärmste Kammer im Haus aus. Sie zogen mir Strümpfe über die Hände und über die Arme, da kleine Kinder die Hände nicht unter dem Bett lassen. Viel später, als ich schon zur Schule ging, konnte ich mich noch daran erinnern. Ich sagte zu meiner Mutter: "Ich habe immer ein Bild vor Augen, da bin ich noch ganz klein, hatte was Dunkles über Hände und Arme und sehe eine Wand, die klein-gemustert ist." Da erzählte mir meine Mutter von dem kalten Winter und dass sie mir Strümpfe über die Hände gezogen hätten, weil es sonst zu kalt in der Kammer gewesen sei. Die Wände dieser Kammer waren tatsächlich klein-gemustert. Meine Mutter war ganz erstaunt, dass ich mich daran noch daran konnte, denn ich war damals ja noch nicht einmal ein ganzes Jahr alt.

Meine frühe Kindheit

Seitdem mein Bruder Franz (*16.10.1929) da war, schlief ich nur noch bei meiner Großmutter im Bett, ich wollte nur noch bei ihr schlafen, da mein Vater zu "stachelige" Beine hatte. Ich ging jetzt im Alter von 2-3 Jahren schon auf Entdeckungsreise, wie man so sagt, über die Leiter zur Hühnerwiese, das war doch zu interessant. Einmal fand ich ein Gänseei im Schuppen. Es glaubt ja keiner, wie ich mich über diesen Fund gefreut habe. Mit dem großem Gänseei ging ich stolz zur Oma. Die machte dann von dem Gänseei sofort in einer großen Pfanne Rührei davon. In dem Augenblick, als meine Oma das Ei aufschlug, war ich doch traurig, ich hätte das große Ei gerne behalten. An einem anderen Tag entdeckte ich in der besten Stube auf dem Büfetschrank einen Karton. Ich wollte unbedingt wissen, was darin war. Da über-

legte ich nicht lange: Ich schob einen Stuhl vor den Schrank und schon stand ich auf dem unteren Teil des Schrankes; ich war gerade noch groß genug, um den Karton zu erreichen. Ich machte ihn auf, und oh Schreck, da waren ja lauter Puppenköpfe drin. Im selben Augenblick ging die Stubentür auf und meine Mutter stand da, starr vor Schreck, denn ich sollte die Puppenköpfe doch nicht sehen, Mama fertigte nämlich Puppen fürs Christkind. Ich weiß nicht mehr, was sie sagte, aber die Wohnzimmertür war von nun an abgeschlossen. Zu Weihnachten bekamen meine beiden Cousinen in Geseke und ich wunderschöne Puppen vom Christkind. Meine Puppe lag in einem tollen Stubenwagen. Ich war überglücklich und merkte noch nichts von den Sorgen meiner Eltern. Mein Vater musste stempeln gehen, wegen des kalten Winters ruhte nämlich der Ziegeleibetrieb Diesmeier. Zum Stempeln musste er nach Lippstadt fahren. Für mich brachte er dann Apfelsinen mit. Er stellte die Kiste mit Apfelsinen in die beste Stube, die jetzt nicht mehr verschlossen war. Jeden Tag holte ich mir süße Blutapfelsinen aus der Kiste. Wenn diese leer war, brachte Papa eine neue Kiste mit. Meine Brüder, denen das mit den Apfelsinen irgendwann zu Ohren gekommen war, musste ich später immer wieder hören, die roten Wangen hätte ich nur von den vielen Apfelsinen bekommen.

Eines Tages stand der Totenwagen neben unserem Haus. Adolf Schröer, genannt Mariannenmann, war gestorben. Dies war der erste Todesfall, den ich bewusst erlebte. Es muss Anfang 1931 gewesen sein. Adolf Schröer war zu Lebzeiten Schäfer. Die Leute brachten die neugeborenen Ziegenlämmchen, die sie nicht gebrauchen konnten, zum Schlachten zu ihm. Die dann den Schäferhunden zum Fressen vorgeworfen wurden. Ich wurde immer traurig, wenn ich sah, dass Leute Lämmchen zu ihm brachten. Es musste wohl so sein. Sonst hätte meine Oma sicher nicht gesagt,

als Adolf Schröer in dem von Kränzen geschmückten Totenwagen sein Haus verließ, dass er ein guter Mann war. ..

Die Spielschule

Als ich drei Jahre alt war, kam ich in die Spielschule. Heute sagt man "Kindergarten". Eine Ordensschwester leitete die Spielschule im Schwesternhaus. Insgesamt wohnten fünf Ordensschwestern von den "Armen Dienstmägden Christi" in dem Haus: eine Kindergartenschwester, eine Krankenschwester, eine Nähenschwester, eine Küchenschwester und die Schwester Oberin. Die Schwestern lebten von den Almosen der Gemeinde. Die Nähenschwester hatte im Schwesternhaus eine Nähenschule eingerichtet. Hier erlernten die Mädchen aus Westerkotten und den umliegenden Dörfern das Nähen. Im Winter wurde die Nähenschule besonders gut besucht. Die Küchenschwester bildete jedes Jahr ein Mädchen zum Erlernen der Küche aus. Die Krankenschwester betreute die Kranken im Dorf. Sie verabreichte u. a. Spritzen, die der Arzt verschrieben hatte, stand den Sterbenden bei und zog den Toten das Totenhemd an. So hatte jede Schwester eine Aufgabe und brachte Geld in die Gemeinschaftskasse. Einmal, als wir geschlachtet hatten, gab mir meine Mutter Wurst für die Schwestern mit, es war eine runde Mettwurst dabei. In der Spielstube angekommen, sah ich, dass das Kaspertheater aufgebaut war. Ich gab der Schwester den Korb mit den Würsten. Das Kaspertheater fing an. Der Kasper erschien und begrüßte uns. Da nahm die Schwester die runde Mettwurst und hängte sie dem Kasper um den Hals. Dieser war sehr erfreut über die schöne Mettwurst und bedankte sich ganz übermutig. In der Vorweihnachtszeit, an einem Adventssonntag, führten die Spielschul- und Schulkinder unter der Leitung der Schwester ein Krippenspiel auf Kempers Saal auf. Der Eintritt kam den Schwestern zugute. Ich durfte bei meinem ersten Auftritt als Engel mitspielen. Oh,



Im "Schwesternhaus", dem Elisabeth-Heim, besuchte Sophia Heine geborene Lüning den Kindergarten, damals "Spielschule" genannt.

war das toll, die schönen, golddurchwirkten Kleider, die durchsichtigen Flügel, die goldenen Stirnreifen, ich glaubte im Himmel zu sein. Ich muss wohl meine Sache sehr gut gemacht haben, denn ich bekam nach der Weihnachtsfeier von der Schwester ein ganz zierliches Puppen-Kaffeeservice, schön im Karton eingepackt. Überglücklich ging ich nach Haus.

Sophia Neugierig

Nach dem Tod meiner Großmutter verließ ich oft auf eigene Faust das Haus. Ich wollte die Welt entdecken. So war ich auf einmal verschwunden und keiner wusste, wo ich war. Auch in Westerkotten war es damals nicht einfach, ein verlorenes Kind wieder zu finden. Es gab nämlich schon viele Wege und Gassen. Und die Gefahr, dass ein Kind in den Bach fallen konnte, war groß. Meine Mutter sagte mir, sie sei mitunter ganz verzweifelt gewesen. Sie sei manchmal dreimal durch das Dorf gefahren, bis sie mich irgendwo gefunden habe. Eines Tages hielt der Geflügelhändler Bauhof aus Lippstadt mit seinem Federwagen in der Nähe unseres Hauses (an Humboldts Scheune). Auf der Ladefläche standen

Körbe mit Hühnern. Der Händler hatte die Leine seines Pferdes am Wagen festgebunden und war zu Mariannen, unseren Nachbarn gegangen. Warum er mit seinem Wagen nicht bis vor die Haustür unserer Nachbarn gefahren war, kann ich bis heute nicht begreifen. Mein Vater und mein Großvater waren damit beschäftigt, Zementpfosten für einen Gartenzaun zu errichten. Der alte Lattenzaun war morsch geworden. Sie hatten eine Leine gespannt und richteten die Pföste aus. So achtete keiner auf mich. Vorsichtig ging ich auf den Wagen zu, guckte mich noch ein paar Mal um, ob mich auch keiner sah. Aber mein Vater und mein Großvater waren ganz in ihre Arbeit vertieft. Ich kletterte auf

den Wagen, löste die Zügel und sagte: "Zu!" Zu meiner Freude trabte das Pferd langsam los.

Ich fand das ganz toll und dachte: "Jetzt fahre ich nach Geseke." Am Schützenplatz kam mir Valentins Tante entgegen. Oh Schreck, ein kleines Mädchen allein auf dem Pferdewagen. Sie wollte den Pferdewagen anhalten, schaffte es aber nicht. Weil ich immer wieder "Zu" sagte, ging das Pferd weiter. Inzwischen war der Händler von Mariannen zurückgekommen. Pferd und Wagen waren verschwunden. Mein Großvater und mein Vater konnten ihm nicht helfen, da sie nicht einmal bemerkt hatten, dass der Wagen nicht mehr da stand. Als die Erwachsenen ratlos zusammenstanden, kam genau im richtigen Augenblick Valentins Tante mit der Nachricht: "Jiur kloines Miärken ist mit dem Pferdewagen zum Schäferkamp gefahren." Weiter kam ich dann leider nicht. Denn auf dem Schäferkamp standen Leute auf der Straße und hielten zu meinem Ärger das Pferd an. Kurz darauf kam auch schon meine Mutter mit dem Fahrrad angesaust, und ein wenig später drohend und schimpfend der Händler Bauhoff. Ja, ich liebte Pferde über alles. Daran

war mein Vater nicht schuldlos. Wenn er mich mit zu Kochschulten in Bökenförde nahm, ging er zuerst immer mit durch die Ställe und setzte mich auf die Pferde. So war ich ganz vernarrt in Pferde, aber wir hatten kein Pferd. Ich hatte nur ein großes Schaukelpferd, das mir mein Vater in Schäfermeiers Werkstatt gemacht hatte...

Vergrößerung unseres Hauses

Ende 1932 wurde unser Haus vergrößert. Der Keller wurde tief in die Erde gebaut. Das war eine schwere Arbeit. Nach den Ausschachtungsarbeiten mit der Hand, ging die Arbeit erst richtig los. Der Keller sollte wasserdicht sein. So musste Tag und Nacht gepumpt werden. Das machten mein Vater und Coböken Franz im Wechsel. Für die Nacht wurde der Wecker gestellt. Als der Anbau fast fertig war, wurde der Estrich gezogen. ...

1935: Kurgäste

Bei uns zu Hause hatte sich viel verändert. Ich kannte unser Haus kaum wieder. Wir hatten Kurgäste in unserem Haus. Wie war es dazu gekommen? Eine Cousine meines Großvaters, Frau Elisabeth Heitmann, aus Dortmund hatte eine Enkelin, die an einer Hautkrankheit litt. Der Hausarzt hatte ihr Solebäder verordnet. Aber kurzfristig war nirgends in den Solebädern ein Zimmer zu bekommen. Da fiel Frau Heitmann der Vetter in Westernkotten ein. Gefragt, getan. So kamen Opas Cousine, deren Tochter Else Gensheimer, Enkel Helmut und Enkelin Edith zu uns nach Westernkotten. Nun musste ja schnell Platz für vier Personen geschaffen werden. Meine Eltern hatten ihr Schlafzimmer geräumt. Sie schliefen jetzt in einem der Kinderzimmer. Im Elternzimmer stand ein neues Waschservice auf der Kommode, eine neue Bettumrandung lag auf dem Boden. In diesem Zimmer schliefen nun die Oma, die Tochter Else und im Kinderbett die sechsjährige Edith. Den größeren Sohn Helmut hatte man oben im Haus untergebracht. Edith wurde durch die Solbäder von ihrer Hautkrankheit schnell geheilt...

In der Zeit, als die Familie Gensheimer als Kurgast bei uns wohnte, erhielt sie ein Telegramm. Besuch aus Dortmund hatte sich für Sonntag angesagt. Aber das Telegramm sagte nicht, wer kommen wollte; es wurde gerätselt. Tante Else und ihre Mutter sagten: "Es ist ja alles wunderschön bei euch, nur die Toilette macht uns Kopferbrechen. Sie ist zwar sauber, aber eben doch nur ein Plumpsklosett im Stall". Der Sonntag kam, und hereinspaziert kam Onkel Gustav aus Dortmund, Tante Elses Mann. So war alle Aufregung umsonst gewesen.

Nachdem die Gensheimers 1935 wieder abgereist waren, verlief das Leben wieder in normalen Bahnen. Ohne Omas Hilfe vom Schäferkamp hätte meine Mutter es nicht geschafft. Sie half nämlich in Küche und Haushalt tüchtig mit. Die Gensheimers besuchten uns später noch oft. ...

Meine Erstkommunion (April 1937)

...Dies war ein Tag vor meiner ersten heiligen Kommunion. Als die Glocken am anderen Morgen den Weißen Sonntag einläuteten, hatte sich der Gesundheitszustand meines Bruders Leo (*24.4.1936) so sehr verschlechtert, dass meine Mutter ihn nicht allein lassen wollte. Sie sagte: "Wenn ich aus der Kirche zurückkomme, ist Leo sicher tot." Tante Berta sagte: "Du kannst das Kind nicht allein zur Kirche gehen lassen." Auch ich wollte nicht ohne Mama in die Kirche gehen, an dem schönsten Tag in meinem Leben, auf den ich mich so lange gefreut hatte. Ich fing an zu weinen und sagte: "Mama, komm doch mit, ich opfere auch meine erste heilige Kommunion für Leo auf, dass er wieder gesund wird." Mama guckte mich mit großen Augen an und ging dann mit. Ach, was habe ich gebetet. Als die Kommunionfeier zu Ende war und wir uns unserem Haus näherten, hatte ich große Angst: "Wenn er jetzt doch gestorben ist." So gingen wir, Mama, Papa, die Verwandten und ich, ganz bange ums Herz nach Haus. Als Tante Berta,



Sophia Heine geborene Lüning, die Autorin dieses Beitrags, als junges Mädchen mit Zöpfen.

die bei Leo geblieben war, uns die Haustür aufmachte, sagte sie: "Das Kind schläft, es geht ihm besser. Er wurde auf einmal ganz ruhig." Und wirklich Leo ging es Stunde um Stunde besser, und für mich wurde es nun doch der schönste Tag in meinem Leben. Nachmittags besuchte uns der Pastor. Er nahm am Tisch neben mir Platz. Vor Aufregung fiel mir Schokoladentorte auf mein schönes Kleid.

Meine Cousine Elli aus Geseke sagte ein schönes Gedicht auf. Sie war davon so ergriffen, dass sie an zu weinen fing. Meine Paten waren meine Großmutter Sophia; von ihr bekam ich die Lackschuhe geschenkt, von Tante Elisabeth aus Geseke, Mamas Schwester, das Kommunionkleid. Ihre Nichte Hedwig Eulentrop, eine Schneiderin aus Geseke, hatte es für mich genäht. Gold-

manns Tante Anna war die dritte Patin, eine Schwester meiner schon verstorbenen Großmutter Elisabeth, von ihr bekam ich das Gesangbuch geschenkt, überbracht von den beiden Söhnen Heini und August... Von Wallmeiers Tante bekam ich eine Handtasche. Außerdem hatte sie mir ein wunderschön gebackenes mit Puderzucker überzogenes Schaflämmchen, das mit grünem Asparagus geschmückt war, mitgebracht. So ging der Tag meiner ersten heiligen Kommunion im April 1937 zu Ende. Es war ein Tag voller Aufregung und Freude, den ich bis heute nicht vergessen habe.

Am Tag darauf stand Dr. Hartz vor unserer Tür. Er fragte: "Lebt er noch?" Als meine Mutter das bejahte, war er so von Freude überwältigt, dass er durch das Wohnzimmerfenster einstieg, weil meine Mutter den Haustürschlüssel nicht finden konnte. Er untersuchte Leo und sagte dann: "Das Kind ist vollkommen gesund. Hier ist ein Wunder geschehen."...

Der Lobetag

Vor den großen Ferien feierten wir jedes Jahr den Westernkötter Lobetag in Erinnerung an ein Versprechen von 1635. Im Jahre 1635 erkrankten die Einwohner von Westernkotten an der Pest. 600 starben, 19 überlebten, weil sie ein Gelübde abgelegt hatten. Sie wollten jedes Jahr eine Prozession mit dem Allerheiligsten und der Gottesmutter durch die Feldflur von Westernkotten machen, solange einige Nachkommen lebten, wenn die Mutter Gottes, zu der sie in der Not in die Kapelle von Westernkotten gekommen waren, helfen würde. Sie wurden erhört. So kommen auch heute noch viele Besucher und fast alle nach Auswärts gezogenen und verheirateten Westernkötter zum Lobetag. Mein Großvater und später mein Vater trugen die Lobetagsfahne mit dem Bild der Mutter Gottes und den neunzehn Gereteten unter ihrem Mantel. Es war für sie eine besondere Ehre. Ich bin als Kind ab dem 6. Lebensjahr viele Jahre als Engelchen mitgegan-

gen. Als ich etwas älter war, gehörte ich zu den sechs ausgewählten Mädchen, die mit eigens von den Ordensschwwestern angefertigten Blumenkörbchen die Mutter Gottes begleiten durften. Später als ich aus der Schule war, trug ich ein paar Jahre das Banner. Zu erwähnen ist, dass auch in den Kriegsjahren, in denen alle Prozessionen von den Nazis verboten waren, wir in Westernkotten gehen durften. Sie hatten offensichtlich, nachdem sie den Lobetagsbrief gelesen hatten, Angst vor einem erneuten Ausbruch der Pest. Der Lobetag wird am Freitag vor Maria Heimsuchung um 15 Uhr durch Böller und Glockengeläut angekündigt. Die Böller hört man auch in Westereiden. Dann werden in mir immer wieder die Erinnerungen an die Zeit wach, in der ich noch in Westernkotten lebte. Samstags sind zwei Messen, eine Andacht und Beichtgelegenheit. Der Samstag ist ein Buß- und Fasttag. Am Nachmittag werden die Straßen, durch die die Prozession geht, mit Büschen und Fähnchen geschmückt. Zu meiner Zeit wurden auch kleine Altäre an vielen Häusern aufgestellt. Am Samstag kamen auch die ersten Verwandten: Wallmeiers Tante aus Esbeck, Tante Anna oder Tante Lisbeth mit Threschen aus Geseke. Onkel Wilhelm aus Geseke fuhr in seinem Rollstuhl schon freitags vor. Sonntags morgens kamen Tante Gertrud und Onkel Alex aus Lippstadt und Tante Lisbeth aus Overhagen. Auch heute noch setzt sich sonntags pünktlich um sechs Uhr die Prozession bei Glockengeläut und Böllerschießen in Bewegung. Der Sakramentengruppe voran schreiten acht Mädchen, die die Lobetagsmutter Gottes auf ihren Schultern tragen. Der Lobetagsbrief wird an der ersten Station, der Josefslinde, verlesen. Auf dem Friedhof hält nach alter Tradition, bei der zweiten Station ein Franziskanerpater die Predigt. Um 9.30 Uhr endet mit einer Messe auf dem Schützenplatz und dem Lied "Großer Gott wir loben dich" der Lobetag.

Wolfgang Marcus

2017- wichtige Ereignisse vor 100, 50... Jahren

Vor 350 Jahren (1667)

- Bernhard Leifferen, geboren 24.6.1639 in Westernkotten, wird als Mönch des Klosters Grafenschaft zum Priester geweiht. Seit 1691 Beichtvater im Koster Odacker, wo er 1716 verstorben ist. [vgl. Heimatbuch von 1958, S.133]

Vor 325 Jahren (1692)

- Bernhard Leifferen wird geboren. Er ließ als späterer Pfarrer von Beleck die dortige Probsteikirche erbauen. Starb 1751 in Beleck.

Vor 300 Jahren (1717)

- Am 26.6. erhält der Geseker Franziskaner F. Illenkamp die Erlaubnis, in Westernkotten eine Messe zu lesen.

Vor 250 Jahren (1767)

- Die Westernkötter Kapelle erhält eine neue Glocke.

Vor 200 Jahren (1817)

- Am 12.4. erwirbt Friedrich Leopold von Fürstenberg die Schäferkämper Mühle von Aloysius Wenzel von Kaunitz-Rietberg.

Vor 175 Jahren (1842)

- Die Schule hat 232 Schüler.
- Rentmeister Erdmann eröffnet mit drei Bädern den Solbadebetrieb im heutigen Kurhaus und begründet damit das Heilbad.

Vor 125 Jahren (1892)

- 4.10.: Der Gemeinderat stellt erstmals Überleitungen zu einem geordneten Wasserversorgungsnetz an.

Vor 100 Jahren (1917)

- 4.2.: Gründung des Bienenzuchtvereins für das Amt Erwitte, dem auch die Westernkötter Imker beitreten.

Vor 75 Jahren (1942)

- 15.1.: Vikar Johannes Kley wird zur Unterstützung des langfristig erkrankten Pfarrers Schrek-



Aloys Wenzel Fürst von Kaunitz-Rietberg (* 19. 6. 1774 in Wien; † 15.11.1848 in Paris) war der letzte Graf von Rietberg. Er verkaufte vor 200 Jahren die Schäferkämper Mühle an Friedrich Leopold von Fürstenberg.

kenberg eingesetzt, der am 1.4. sein Amt niederlegt. Am 19.4. wird Pfarrer Fritz Becker als sein Nachfolger eingeführt.

- Ab 1.4. übernimmt Bürgermeister Heinrich Eickmann auch das Standesamt Westernkotten.

- Die Gemeinde erwirbt den Königssood.

Vor 50 Jahren (1967)

- 5.3.: Gründung der Heizungsbaufirma Friedhelm Hense.

- 1.4.: Das Postamt zieht von der Nordstraße in die Osterbachstraße 10.

- Anlegung des Forellenweges.

- 26.7.: Eröffnung des Cafés Krogmann.

- 30.7.: Erste Pfarrgemeinderatswahlen; 184 Wahlberechtigte nehmen teil.

- Neuer Badearzt wird Dr. med. Wilhelm Antrop.

Vor 25 Jahren (1992)

- Am 5.5. startet ein neues Angebot des Kur- und Verkehrsvereins, die Planwagenfahrt

- 23./24.5.: Zum zweiten Mal Gewerbeschau in der Schützenhalle.

- Die Salzstraße wird kurpromenadenartig ausgebaut

- 30.8.: Einweihung der Kindertagesstätte "Regenbogen"

- 6.9.: Erstes ökumenisches Pfarrfest

- 25.9.: Festakt zum 150jährigen Bestehen des Kurortes

- Ab 1.10.: Nur noch 14tägige Müllabfuhr

- Ab 11.11.: Verkehrsversuch auf der Nordstraße mit Schikanen und Vollsperrung beim Königssood

- 21.11.: Eröffnung des Weinkellers "Burgfrieden" durch Heinz-Martin Brüggemeier

Vor 20 Jahren (1997)

- 13.1.: Die kfd-Gruppe "Mittendrin" bildet sich.

- 23.1.: Wolfgang Fahle wird erster hauptamtlicher Bürgermeister von Erwitte.

- 31.1.: Im Westerntor-Haus öffnet eine Filiale der Bäckerei Albrecht.

- 9.2.: Erstmals keine Betstunde mehr beim 40stündigen Gebet.

- 1.3.: Einweihung des Westerntor-Hauses.

- Anfang Mai werden die ersten Häuser am Schwarzdornweg gebaut.

- Mitte April: Abriss des Hauses Zur Landwehr 2, nachdem die denkmalwerten Teile zerstört worden waren.

- 20.4.: Fast 800 Zuschauer auf dem Sportplatz bei einem Pokalspiel gegen Teutonia Lippstadt.

- 27.4.: Eröffnung des Kornspeichers im Kurhausgarten.

- 25.5.: Kirchturmfest rund um den historischen Turm, der in diesem Jahr umfassend saniert wird.

- 28.6.: Die Stadt legt dem Land ein "Kurorthand-



Vor 20 Jahren (1997) wurde Willi Hoppe neuer Schützenoberst, hier rechts nach der Wahl zum stellv. Kreisoberst 2009 neben Kreisoberst Bernhard Adams.

lungskonzept" vor, dass dem bedrohten Kurort helfen soll.

- Beim Schützenfest wehen erstmals einheitliche Fahnen vor den Häusern. Am Samstag marschieren die Schützen erstmals auch mit weißer Hose.

- 9.8.: Eröffnung des Wohn- und Geschäftshauses Westerntor 1 mit Schuhläden und Eiscafé.

- 15.8.: Eröffnung einer Postagentur im REMA-Markt, nachdem einen Tag zuvor die Postfiliale Osterbachstraße 10 geschlossen wurde.

- 6.9.: Einweihung des Clubhauses der Tennisfreunde.

- 19.9.: Gründung der KLJB im Johannes-Haus.

- 24.9.: Die Kurverwaltung ist aus dem Haus des Gastes in das Kurmittelhaus umgezogen, eine Maßnahme zur Senkung von Kosten.

- 5.10.: Eröffnung der privaten Musikschule Wiese, Aspenstraße 1b

- Im Oktober werden im Westerntor Plateaus eingebaut.

- 8.11.: Willi Hoppe wird neuer Schützenoberst.

- 29.11.: Eröffnung der Wäscherei Moll, Nordstraße 22
- 29.11.: Die Heimatfreunde präsentieren ihr 2. Plattdeutschbuch.
- 30.11.: Der Musikverein weihet seinen Probenraum als Anbau an die Schützenhalle ein.
- Mitte Dezember wird das älteste Haus im Ort, Osterbachstraße 14, abgerissen.
- 23.12.: Fertigstellung einer Erweiterung der Hellweg-Sole-Thermen und des Saunabereiches.

Vor 10 Jahren (2007)

- 8.1. Baubeginn bei der Service-Wohnanlage am Osterbach
- 18./19.1. Der Orkan "Kyrill" fegt über Deutschland und sorgt auch im Hellwegraum für große Schäden. In Bad Westernkotten stürzt unter anderem eine alte Kastanie am Schützenplatz um, mehr als 20 Tannen am Sportplatz werden entwurzelt. Die Feuerwehr im Stadtgebiet hat mehr als 50 Einsätze.
- 19.2. Ein WDR-Team dreht im Heilbad für die "Lokalzeit". Zum Abschluss auf dem Königssood finden sich "rekordverdächtig" mehr als 500 Gäste ein. Noch am gleichen Abend wird die sechsmünütige Sendung ausgestrahlt, die sehr gut ankommt.
- 21.2. Der Jugendhilfeausschuss des Kreises vertagt eine Entscheidung über die mögliche Schließung des Kindergartens "Abenteuerland" nach der Insolvenz des DRK-Kreisverbandes. Später tritt der Kreis als Träger ein.
- 21.2. Der Planungsausschuss erteilt nach nochmals intensiver Diskussion unter zahlreichen Bedingungen das gemeindliche Einvernehmen zum Bau einer Biogasanlage. Die Familie zieht dann aber Anfang März den Antrag zurück.
- 26.2. Dritte Stiftungsversammlung. Zum Nachfolger von Hans-Josef Schäfer wird Hans Lünig gewählt.
- 27.2. Nachdem die ehemalige Eisdielen am Westerntor seit einigen Wochen leer stand, eröff-



Der Orkan Kyrill entwurzelt 2007 auch diese Kastanie am Schützenplatz.

net nun die Eisdielen "Ferrari".

- 10.3. Mega-Dance-Party in der Schützenhalle mit Olaf Henning und Michael Wendler. Mehr als 1000 Gäste.
- Anfang Mai (4.-6.) wird der neue Fußweg zwischen dem Sanddornring und der Josefslinde geschottert, Mitte Mai dann mit einer Dolomitsandschicht fertig gestellt. Die Finanzierung hat weitgehend die Stiftung übernommen.
- Im Mai Beginn der Bauarbeiten zur Sanierung und zum Ausbau des Daches am Feuerwehrgerätehaus. Am 1. Juli Richtfest.
- 5.6. Der Bebauungsplan 33 "Östlich der Griesestraße" wird vom Rat als Satzung beschlossen.
- 5.6. Im Rat wird der bisher erarbeitete Entwurf für den Flächennutzungsplan vorgestellt. Er sieht für Bad Westernkotten neue Bauflächen im Westerfeld, an der südlichen Aspenstraße und am Westerntor vor. Die Bürgerbeteiligung findet im frühen Herbst statt.
- Zum 1.6. übernimmt Frau Christa Fortmann wieder das Amt der Küsterin der kath. Pfarrkirche,



Vor 10 Jahren fand eine "Nacht der offenen Kirchen" statt.



2007 wurde auch die IOGS (Integrierte offene Ganztagschule) eröffnet. Das Foto vom 7.6.2007 zeigt die Fertigstellung der Fundamente.

das für ein halbes Jahr Herr Theo Steinrück innehatte.

- Ende August ist nach knapp 4-wöchiger Bauzeit die Mittelinsel an der Einmündung des Schäferkämper Weges in die Straße Westerntor fertig. Damit verbunden ist auch eine Reduzierung der Geschwindigkeit von 100 auf 50 Stundenkilometer.

- 7.9. Nach monatelanger Vorbereitung trennen sich die beiden Abteilungen des Musikvereins: In einer Versammlung im Café Gerling treten die Mitglieder der Blaskapelle aus dem bisherigen Verein aus und bilden das "Blasorchester Musikverein Bad Westernkotten". Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Eckhard Gerling (1. Vors.), Thomas Sellmann (2. Vors.), Claudia Kretschmer (Kassiererin), Daniel Schröer (Schrift- und Geschäftsführer).

- 21.9. Unter dem Motto "Dies ist die Nacht" sind alle Kirchen und Kapellen des Pfarrverbandes geöffnet und bieten unterschiedliche Angebote, in Bad Westernkotten werden die sieben Sakramente

sinnfällig an Stationen näher gebracht. Vor der Kirche ist ein Verpflegungszelt aufgebaut.

- 19.10. Einweihung der integrierten Offenen Ganztagschule.

- 19.10. Erstmals beginnt eine regelmäßige Kopfbaumschneideaktion. Die Rentner-Truppe, die SPD, die Pfadfinder und für das Sägen Marcel Klückers und Fritz Herfort sind beteiligt.

- 21.11. Die Gruppe "Emmaus" führt in der kath. Pfarrkirche ihr neues Rockmusical "Brot des Lebens" auf. Die Kirche ist voll besetzt.

- 27.12. Pfarrer i. R. Walter Schütte feiert im Rahmen eines Dankgottesdienstes und eines anschließenden Kaffeetrinkens sein 50jähriges Priesterjubiläum auch in seiner Heimatpfarrei.

Heinrich Nordhoff †

1973: 50 Jahre Brieftaubenliebhaberverein Hellwegbote Bad Westernkotten

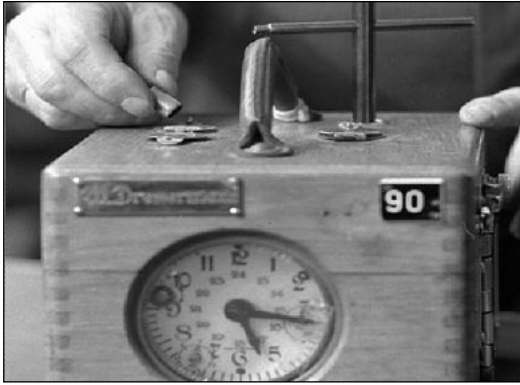
Im Jahrbuch 2016 hat Lorenz Leonhardt einen grundlegenden Beitrag zur Geschichte des Taubensports in Bad Westernkotten geschrieben. Der nachfolgende Beitrag von Heinrich Nordhoff, der früher in der Osterbachstraße wohnte, fand sich im Patriot von 1973 [genauerer Datum unbekannt] und ergänzt die Ausführungen von Leonhardt an verschiedenen Stellen. Er erschien zum 50-jährigen Bestehen des Vereins "Hellwegbote", der 1923 gegründet wurde. - Am 31.12. 2000 wurde der Taubenverein "Hellwegbote" aufgelöst. [WM]

Am 1. Juli 1923, es war der Lobetagsamstag, trafen sich begeisterte Taubenzüchter im Lokal Kessing, um einen Brieftaubenverein zu gründen. Nachdem der Beschluss gefasst war, wurde der Verein BLV "Eile zur Heimat" genannt. Dieser Name wurde aber laut Beschluss vom 11. Oktober in "Hellwegbote" geändert. Zum ersten Vorsitzenden wurde Franz Coböken gewählt. Zweiter Vorsitzender Heinrich Schröer, Geschäftsführer Josef Schäfermeier, Kassierer Adolf Schmidt, Beisitzer Heinrich Schrage. Als Vereinslokal wurde das Lokal Kessing gewählt. Der Beitrag für Sportler über 16 Jahre wurde auf 1000 DM festgesetzt [Inflationszeit!]. Die damaligen Bedingungen waren: Zweck des Vereins soll die Zucht und Pflege der Brieftauben sein und dieselben so abzurichten, dass sie im Falle eines Krieges dem Staat zur Verfügung gestellt werden können. Der Verein wurde am 21. Dezember 1923 beim deutschen Brieftaubenverband unter der Nummer 03599 registriert. Die Gründer des Vereins sind

folgende: Franz Coböken, Johannes Buxhoidt, Josef Schäfermeier (†), Wilhelm Pilk (†), Anton Hense (†), Heinrich Schrage (†), Josef Gerling, Adolf Schmidt (†), Heinrich Schröer (†) und Theo Coböken. Im Jahre 1923 wurden bereits innerhalb des Vereins die ersten Preisflüge durchgeführt. Die Tauben wurden in einem Handkorb mit der Bahn verschickt, und der Schaffner bekam den Auftrag, dieselben entweder in Paderborn, Altenbeken oder Hameln freizulassen. Wer nun eine Taube bekam, fing dieselbe und lief mit ihr zum Vereinslokal, wo dieselbe vorgezeigt werden musste. Als Preise gab es eine Nutzpfeife, Tabak, Wäscheleinen oder sonstige Artikel. Geldpreise gab es erst später.

Da man sich 1924 der Reisevereinigung Lippstadt anschloss, mussten die Tauben zum Einsatz für den Preisflug nach Lippstadt gebracht werden. Dieses wurde im Auftrag mit einem Handwagen und Ziehhund gemacht. 1924 wurde auch die erste Uhr erworben. Die Uhr stand in der Dorfmitte, und sämtliche Züchter mussten zu Uhr laufen, damit der Gummiring gedreht werden konnte. Es wurden früher für den Taubensport große Opfer gebracht. So fuhr ein heute noch unter uns weilernder aktiver Sportler mit dem Fahrrad und in Holzschuhen von hier nach Lette bei Warendorf, um ein paar Taubeneier zu holen. Auch hielt man damals schon viel von Geselligkeit. So wurde ein Ausflug per Leiterwagen in die Pöppelsche gemacht, wo Sportsfreunde aus Lippstadt und aus Benninghausen teilnahmen. Es wurden Spiele veranstaltet wie Sacklaufen, Hähnchenköpfen und so weiter.

Mit der Reisevereinigung Lippstadt wurde die



In eine solche Uhr wurde nach dem Wettflug der Tauben-Ring „eingedreht“ und so die Flugzeit festgehalten.

Ostrichtung beschickt, wo uns die alten Namen wie Rehfelde, Landsberg, Schneidemühl und Insterburg noch gut in Erinnerung sind. Schon damals wurden von unseren Züchtern Spitzenpreise errungen. Ende 1926 trennten sich einige Sportler, und ein zweiter Verein wurde gegründet, der heutige Verein "Siegerlust". Die schöne alte Zeit ging zu Ende. Die neue Zeit brach an, und die Vereine mussten sich 1934 wieder zusammenschließen. Es bestand nur ein Verein, und zwar "Hellwegbote". Zum ersten Vorsitzenden wurde der bereits seit 1932 amtierende Vorsitzende Theo Coböken gewählt, zum Geschäftsführer Josef Schäfermeier. Im Jahre 1939 konnte Theo Coböken eine silberne Medaille erringen, die aber nicht mehr ausgehändigt wurde. Der Krieg brach aus und viele Sportfreunde sind gefallen, zu ihnen gehören Franz Strug, Anton Gerling, Heinrich Spiekermann, Paul Jesse, Adolf Dietz und Josef Schäfer.

Nach unserer Niederlage 1945 mussten sämtliche Brieftauben an die Siegermächte abgeliefert werden. So wurden die Tauben versteckt; und sobald das Verbot aufgehoben wurde, halfen sich die Sportler gegenseitig, um mit dem Sport wieder neu zu beginnen. So waren es die Sportfreunde

Coböken, Gerling Willi, Westerfeld Fritz und Vollmer Franz, die als erste mit dem Sport wieder anfangen. Es wurde in die Nord-Richtung bis nach Flensburg geschickt. Nach dem Krieg erlebte der Brieftaubensport einen großen Auftrieb. Immer mehr Vereine wurden gegründet. Von der Reisevereinigung wurde ein Spezialfahrzeug angeschafft. Nun wurden die Tauben schneller zum Auflassort gebracht. Bis 1968 sind wir mit der Reisevereinigung Lippstadt gemeinsam gereist, ob zum Südosten, Südwesten, zum Norden oder Osten, bis wir mit den Nachbarvereinen eine neue "Reisevereinigung Erwitte und Umgebung" gründeten. Der Brieftaubensport hier in der Gemeinde entwickelte sich im Laufe der Jahre zu der Größe, dass nun von drei Vereinen der Sport betrieben wird. Hierfür müssen wir uns bei den Sportfreunden bedanken, die den Anfang mit den Tauben gemacht haben, die den Verein "Hellwegbote" gründeten, aus deren Reihen die neuen Vereine "Siegerlust" und "Tempo" entstanden sind. Am heutigen Tag sei in Dankbarkeit das Haus Kemper erwähnt, das uns seit 43 Jahren in vorbildlicher Weise betreut hat. Es soll auch nicht unerwähnt bleiben, dass die Gemeinde Bad Westernkotten uns bei unseren Anliegen stets unterstützt hat. Besonderen Dank auch unserem Bürgermeister Josef Brock, der zwar nicht zu den Gründern gehört, aber heute bereits 25 Jahre zu den aktiven Sportlern zählt. Mögen der Verein und ihre Befürworter nach vielen Jahren in Gemeinschaft dem Verein Ihre Treue bewahren; dies ist mein herzlicher Wunsch am heutigen Tage.

Lea Deimel

Heimat- was ist das eigentlich?

"Heimat ist kein Ort, Heimat ist ein Gefühl!" (Herbert Grönemeyer, 1999)

Beitrag von Lea Deimel aus Schmerlecke, derzeit Studentin in Rostock, im Rahmen der Schreibwerkstatt.

Sich heimisch fühlen

Heimat. Für Herbert Grönemeyer ein Gefühl. Doch was bedeutet Heimat eigentlich? Wann ist eine Heimat eine Heimat? Was kennzeichnet sie? Warum fühlen sich Menschen an einem bestimmten Ort heimisch?

Einen ersten Ansatz, was das Wort Heimat eigentlich bedeutet, bietet das Etymologische Wörterbuch. Das ist ein Wörterbuch, in dem die Wortherkunft eines Wortes versucht wird zu bestimmen, d.h. aus welcher Sprache lässt sich das Wort ableiten und was bedeutet es. Schaut man in einem solchen Wörterbuch unter Heimat nach findet man folgendes:

"Heimat, F., geographischer Bereich aus dem jemand stammt und in dem er zu Hause ist, mhd. heiml̄te, heimuote, heimot (...)"

(aus Köbler, Gerhard: Deutsches Etymologisches Wörterbuch, 1995).

Aus diesem Beitrag erfahren wir zunächst einmal, dass das Wort feminin ist (F.), d.h. es steht ein weiblicher Artikel davor, also die Heimat. Danach wird die Bedeutung erläutert, nämlich, dass eine Heimat ein "geographischer Bereich [ist], aus dem jemand stammt und in dem er zu Hause ist". Als Heimat wird demnach entweder der Geburtsort ("aus dem er stammt") oder der aktuelle Wohnort ("in dem er zu Hause ist") bezeichnet.

Jeder Mensch hat bestimmt seine ganz eigene



Heimat- ein Ort oder doch ein Gefühl?

Definition und Bedeutung von Heimat. Ich habe mich gefragt, als ortsfremde, warum die Menschen Bad Westernkotten als ihre Heimat bezeichnen.

Bad Westernkotten - meine Heimat?

Da wären zum einen die Freizeitmöglichkeiten. Neben der Sole-Therme, in der man nach einem stressigen Tag einfach mal entspannen und die Seele baumeln lassen kann. Oder der Kurpark mit seinen Gradierwerken, in dem man spazieren oder auch Minigolfen kann. Wer denkt, dass Bad Westernkotten nur ein Erholungsort für ältere Herrschaften ist, der war wohl noch nie auf dem alljährlichen Schützenfest. Dort feiern Jung und Alt zusammen und lassen es so richtig krachen. Höhepunkt war dieses Jahr mit Sicherheit das Bundesschützenfest, bei dem unzählige Vereine durch Bad Westernkotten marschierten und zusammen mit den Bad Westernkottener feierten. Das Gefühl von Heimat drückt sich aber nicht nur durch mögliche Freizeitbeschäftigungen aus. Der wohl größte Faktor, warum sich ein Mensch heimisch fühlt sind die Menschen in seiner Umge-



Heimat kann vieles bedeuten. Jeder verbindet mit seiner Heimat unterschiedliche Emotionen und Erlebnisse und hat somit seine ganz eigene Definition von Heimat.

bung; in seiner Gemeinde. Nicht umsonst heißt es in den Dörfern "Jeder kennt jeden". Die Gemeinschaft aus netten Menschen, sei es die eigene Familie, Freunde oder Nachbarn, gibt uns das Gefühl zu Hause, Willkommen und zu einer Gemeinschaft zugehörig zu sein.

Heimat bedeutet für jeden etwas anderes. Als junger Erwachsener konnte ich mir immer schwer vorstellen, warum sich Menschen denn für ein Dorf als Wohnort entscheiden und nicht die größeren Städte bevorzugen, in denen doch viel mehr los ist. Nach fünf Jahren in einer Großstadt kann ich diese Menschen besser verstehen. Es ist einfach schön, wenn man beim Spaziergang mit dem Hund von jedem begrüßt wird oder man sich mit seinem Nachbarn am Gartenzaun unterhalten kann. In der Großstadt ist eben alles viel anonym und eben auch größer. Das Zwischenmenschliche, diese kurzen, kleinen Gespräche fehlen oft und manch einer vereinsamt sogar.

Deshalb wird meine Heimat für mich immer der

Ort sein, an dem ich aufgewachsen bin, an dem meine Familie wohnt, in einem Dorf, in dem eben "jeder jeden kennt".

Fragen Sie sich doch einfach mal selbst: Was bedeutet Heimat für mich? Warum ist Bad Westernkotten meine Heimat? Ich bin mir ziemlich sicher, Ihnen fallen viele Gründe ein, warum Sie Bad Westernkotten ihr Heimatdorf nennen.

Karl-Heinz Loske

Pöppelsche-Tal südlich von Eikeloh

Der Text stammt aus: Loske, Karl-Heinz, Biologisch wertvolle Lebensräume zwischen Haar und Lippe, hrsg. vom Kreis Soest, Lippstadt 1981, S. 56-58. Es ist eine relativ frühe Darstellung dieses Naturschutzgebietes, die dem Umweltschutz vor Ort deutliche Impulse gegeben hat. [WM]

Westlich der Ortschaft Eikeloh und südlich der Bundesstraße 1 erstreckt sich bis zur BAB Dortmund-Kassel ein etwa 3,5 Kilometer langer und bis zu 300 Meter breiter Abschnitt des Pöppelsche-Tals (Topographische Karte 4316).

Im Verlauf des Teilabschnittes treten zahlreiche Windungen auf. Vereinzelt aufgelassene Steinbruchstellen lassen die typische geologische Abfolge gut erkennen. Vereinzelt sind diese Steilwände bis zu 30 Meter hoch. Es handelt sich hier um sogenannte Schloenbachi-Schichten, deren Schichtung, Lagerung und Zerklüftung an derartigen Stellen in einmaliger Form deutlich wird. Im Bachbett und im Gehängeschotter eingebettet sind zahlreiche nordische Findlinge - Granite, Gneise, Diorite - zu sehen. Dies ist ein Beweis dafür, dass hier die Hellwegtalung aus einem Gemisch von nordischem Geschiebe, Lokalmoräne und fluviatilen [=vom Fluss verursachten] Ablagerungen besteht.

Hydrographisch handelt es sich bei diesem Abschnitt um den eigentlichen Sicker- und Abfluss-Abschnitt der Pöppelsche, der keinerlei Seitentäler aufweist. Nördlich der B 1 ändert sich jedoch die hydrologische Situation im Tal der Pöppelsche so grundlegend, dass man dem Wasserlauf schon früher einen anderen Namen gab. Unterstützt durch die reiche Wasserzufuhr aus dem Quellgebiet bei Eikeloh, setzt die Pöp-

pelsche als Gieseler-Bach ihren Lauf durch den unteren Hellweg fort.

Bei dem hier behandelten Teil der Pöppelsche handelt es sich um den ökologisch wertvollsten Trockental-Abschnitt im gesamten Untersuchungsgebiet und um den landschaftlich schönsten Teil der Haarabdachung. Beiderseits des Tales finden sich an den Hängen artenreiche Laubmischwälder, abwechselnd mit Hecken- und Buschgruppierungen. Die überaus dichte Hangvegetation bietet Säugetieren, Vögeln, Reptilien und Insekten ideale Lebensbedingungen. Gerade diese "Heckenlandschaft" stellt einen wichtigen Lebensraum für eine Reihe von Vogelarten dar, die hervorragende Indikatoren für die Veränderung der ursprünglichen, reinen Waldlandschaft zur Heckenlandschaft sind. Hierzu gehören vor allem die Grasmücken und Würger.

In dem weitgehend gift- und rückstandsfreien Lebensraum finden sich noch viele Ackerunkräuter und wärmeliebende Pflanzen, wie z. B. der Ackerrippersporn und der Fransenenzian. Auffallend ist in diesem Zusammenhang die Fülle an Schmetterlingsarten.

Trotz seines hohen ökologischen Wertes wird auch dieser Lebensraum zusehends bedroht. Die Schlehen-Weißdorngebüsche werden gerodet und durch Fichtenmonokulturen ersetzt. Die stellenweise verkarsteten Hänge mit Halbtrockenrasencharakter verbuschen zusehends und verlieren ihre weidebedingte Ausbildungsform. Einige dieser Komplexe müssen deshalb durch künstliche Maßnahmen von einer Gehölzvegetation freigehalten werden. An anderen Stellen sollte man jedoch der Sukzession freien Lauf lassen, um die Zurückentwicklung zur natürlichen Vegetation beobachten zu können. Es erscheint daher



Das Trockental der Pöppelsche im Sommer.

unverständlich, dass derzeit im Pöppelsche-Tal Aufforstungen mit Zustimmung des Landschaftsbeirates im Kreis Soest vorgenommen werden. So löblich das Vorhaben ist, in unserem waldarmen Raum Anpflanzungen anzulegen, so sehr bedrohen diese Aufforstungen die charakteristischen Lebensgemeinschaften des Pöppelsche Tales - auch wenn es sich dabei um Laubholz handelt.

Viele Pflanzen- und Tierarten dieses Tales nämlich sind von ganz besonderen Bedingungen verschiedener Kleinststandorte abhängig. Die wichtigsten hiervon sind Wärme, Trockenheit und Licht. Wenn nun z. B. ein Halbtrockenrasen aufgeforstet wird, dann werden die für bestimmte Insekten und Pflanzen günstigen Amplituden der Temperatur und Luftfeuchte so verändert, dass ihr Vorkommen unmöglich wird. So lieben z. B. Berg- und Zauneidechse Standorte, die sich durch die Sonneneinstrahlung stark erhitzen. Eine zu starke Beschattung solcher Lebensstätten würde zum Verschwinden der Eidechsen beitragen. Auch die wertvollen und oft mehrere hundert Exemplare umfassenden Enzianrasen würden bei einer Aufforstung verschwinden. Diese Standorte müssten durch Beweidung, Mahd oder regelnde Eingriffe gehölzfrei gehalten werden.

Ein weiteres Problem ist die Tatsache, dass viele der hier lebenden Pflanzen an das mäßige bis geringe Stickstoff-Angebot angepasst sind und deshalb auf Änderungen in der Nährstoffversorgung (z. B. durch Einwehen von Kunstdünger) empfindlich reagieren. Der oft übermächtige Erholungsbetrieb wirkt sich in diesem Trockental-Abschnitt besonders negativ aus. Das gleiche gilt für die in diesem Gebiet besonders häufig stattfindenden Motorradrennen, die die akustischen Belastungen oft ins Unerträgliche steigern. Müll und sonstiger Unrat einschließlich Autowracks,

werden in unschöner Regelmäßigkeit die Steilwände heruntergeworfen. Periodische Entrümpelungsaktionen sollten daher unbedingt ins Auge gefasst werden.

Die bereits erwähnte Mannigfaltigkeit an Lebensbedingungen für Pflanzen und Tiere auf kleinstem Raum, die durch genügend Licht für sonnenliebende Organismen, Schatten für Dämmerungstiere, gute Nistgelegenheiten und Unterschlupfmöglichkeiten, Spähplätze für Lauerer, günstige Überwinterungsquartiere und reichhaltige Nahrungsquellen gewährleistet wird, ist in diesem Pöppelsche-Abschnitt noch immer besonders ausgeprägt. Sie kann nur dann erhalten werden, wenn es gelingt, diese Belastungen zu steuern und in den Griff zu bekommen.

Die Ausweisung dieses ökologisch und geologisch wertvollen Pöppelsche-Abschnittes zum Naturschutzgebiet mit allen Konsequenzen, die im Sommer 1978 endlich erfolgt ist, sollte lediglich als Einleitung für weitergehende Schutzmaßnahmen verstanden werden. Zur Erhaltung des vielfältigen Biotopmosaiks in der Pöppelsche wäre die Aufstellung eines Pflegeplanes durch die zuständigen Stellen sehr zu begrüßen.

Wolfgang Marcus

Der Lokalgeschichte auf der Spur

Heimatsforschung: 875 Aufsätze über Bad Westernkotten veröffentlicht

Zu (Bad) Westernkotten und seiner Geschichte sind schon zahlreiche Bücher erschienen, sog. **Selbständige Literatur** [vgl. dazu den Aufsatz im Jahrbuch 2016]. Hier soll nun die sogenannte **Unselbständige Literatur** betrachtet werden, also die Aufsätze, die zur Geschichte Bad Westernkottens geschrieben worden sind oder Schriften, in denen Westernkotten eher beiläufig erwähnt wird.

Zeitraum Veröffentlichungen

1603-1900	7
1901-1910	1
1911-1920	2
1921-1930	3
1931-1940	22
1941-1950	26
1951-1960	41
1961-1970	20
1971-1980	12
1981-1990	74
1991 - 2000	144
2001 - 2010	202
2011 - 2016	321
	875

Zahl der Veröffentlichungen zu Bad Westernkotten nach Zeitabschnitten.

Die Gesamtzahl der Veröffentlichungen pro Jahrzehnt (selbständig und unselbständig) lassen sich der oben stehenden Tabelle entnehmen.

Vor 1900

Nach Ausweis der Bibliographie zu Bad Westernkotten sind bis 1900 ganze sieben Aufsätze und Beiträge geschrieben worden, die älteste Schrift, aus dem Jahre 1603, ist eine Beschreibung des Salzwerks eines reisenden Salzfachmannes. Darüber hinaus finden sich einzelne Aufsätze in regionalen westfälischen Zeitschriften.

Ab 1914: Heimatblätter Lippstadt als Publikationsorgan

Im Jahre 1914 gründete Carl Laumanns ein heimatkundliche Schriftenreihe, die "Heimatblätter Lippstadt" als Beilage zur Tageszeitung "Der Patriot". Damit stand den örtlichen Heimatforschern erstmals ein ortsnahes Publikationsorgan zur Verfügung, das auch lokalgeschichtliche Beiträge veröffentlichte.

Allerdings führte das in Westernkotten in den ersten Jahren noch nicht zu einem deutlichen Anwachsen der geschichtlichen Beiträge; so waren es zwischen 1901 und 1910 ein Beitrag, zwischen 1911 und 1920 gerade mal zwei Beiträge und zwischen 1921 und 1930 drei Beiträge.

1930-1957: Heinrich Eickmann, Wilhelm Probst, Rudolf Steimann

Erst in den 1930er und 1940er Jahren stieg die Zahl der Beiträge zu Westernkotten deutlich an. So veröffentlichte Rudolf Steimann, ein Nachfahre der Familie Bredenoll, in dieser Zeit 7 Beiträge, nachdem er 1921 bereits ein kleines Buch mit dem Titel "Zur Geschichte der Familie von Bredenoll-Hille-Steimann" veröffentlicht hatte.

1935 veröffentlichte dann Heimatforscher Heinrich Eickmann [vgl. Jahrbuch 2014, S.147-150] seinen ersten Aufsatz in den Heimatblättern. Insgesamt

hat er (bis 1959) 15 Aufsätze veröffentlicht und war Motor bei der Herausgabe des ersten Heimatbuches zu Bad Westernkotten im Jahr 1958 (siehe unten).

Hauptlehrer Wilhelm Probst beteiligte sich ebenfalls rege an der Heimatforschung. Bei ihm stehen eindeutig literarische Erzählungen und Volkstümliches im Vordergrund. - Auch Carl Laumanns konnte dafür gewonnen werden, einige Aufsätze zu Westernkotten zu veröffentlichen.

Dorfjubiläum 1958 wichtiger Impuls

Im Vorfeld der 700-Jahr-Feier des Ortes war festgelegt worden, auch ein Heimatbuch von Bad Westernkotten herauszugeben. Mitarbeiter an diesem Werk mit 208 Seiten waren Heinrich Eickmann, Franz Hengemühle, Ewald Klinkhammer, Theodor Mertens, Wilhelm Probst und Ferdinand Schäfers. Leider sind (bis auf zwei) die einzelnen Aufsätze des Buches nicht mit dem Namen des jeweiligen Verfassers gekennzeichnet; es ist aber anzunehmen, dass sie in gemeinsamer Verantwortung insbesondere von Heinrich Eickmann und Wilhelm Probst entstanden sind.

1960-1986: Flaute

In der Zeit nach Erscheinen des Heimatbuches von 1958 fehlte es an echten Heimatforschern in Bad Westernkotten. Lediglich Einzelaufsätze oder auch mal Staatsexamensarbeiten finden sich. Pro Jahr erschienen maximal vier Beiträge, in manchen Jahren aber auch kein einziger.

1987: Neues Heimatbuch entfacht neue Forschungswelle

1987, also fast 30 Jahre nach dem ersten Heimatbuch, erschien mit "Bad Westernkotten. Altes Sälzlerdorf am Hellweg" zum zweiten Mal ein Heimatbuch, dieses Mal mit 20 Kapiteln und 480 Seiten. Herausgeber im Auftrag der Heimatfreunde waren Magdalene Jesse, Ferdinand Mönnig, Albert Richter und Wolfgang Marcus.

Aus Kuotten düt und dat 1987-1995

Gleichzeitig beschloss der Heimatverein, die

Reihe "Aus Kuotten düt und dat auf Hochdeutsch un op Platt" als Beilage zum "Mitteilungsblatt für die Stadt Erwitte" herauszugeben, um, wie es in der 1. Ausgabe heißt, "die Fortschreibung des Heimatbuches" sicher zu stellen und Raum zu geben für die Veröffentlichung weiterer "Forschungsergebnisse ... zur Aufhellung der Geschichte unseres Heimatraumes." Diese Reihe erschien bis 1995 und hat insgesamt 78 Ausgaben hervorgebracht.

Vertell mui watt ab 1995

Im Jahre 1995 wurde dann entschieden, die Schriftenreihe "Aus Kuotten düt und dat", die als Beilage zum Mitteilungsblatt erschien, auf eine breitere Basis zu stellen und nicht nur Artikel zu Bad Westernkotten dort zu veröffentlichen. So erhielt die neue, jetzt stadtwweit ausgerichtete Reihe den Titel "Vertell mui watt - Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde des Gebietes der Stadt Erwitte". In dieser Reihe sind bis heute etwa 400 Beiträge erschienen, seit 2011 werden aber nur noch ganz sporadisch Artikel veröffentlicht. - In diesen Jahren erschienen zu unserem Ort jahresdurchschnittlich etwa 10-20 Beiträge. Einzige Ausnahme war das Jahr 2002, als die kath. Kirchengemeinde ihr 100-jähriges Jubiläum feierte und in der damaligen Festschrift weit über 20 Aufsätze veröffentlicht wurden.

Jahrbuch Bad Westernkotten ab 2010

Im Jahre 2010 wurde dann erstmals ein Jahrbuch von Bad Westernkotten herausgegeben. Damit ergab sich die Möglichkeit, auch im größeren Umfang kleinere Beiträge zu veröffentlichen. Gleichzeitig erhöhte sich damit die Zahl der Autorinnen und Autoren. Damit steigerte sich auch die Zahl der Veröffentlichungen sehr schnell und deutlich, beinhaltet doch jedes Jahrbuch etwa 40 und mehr kleinere und größere Aufsätze.

Ein größerer Teil der bisher erschienenen Aufsätze steht darüber hinaus online zur Verfügung (Bad-Westernkotten-Ortsvorsteher.de).

Wolfgang Marcus

Vereinssterben?

Kommen Vereine aus der Mode? Ist der Club die Gesellschaftsform der Zukunft? Steuern wir in eine Gesellschaft von Individualisten? Ist die Krise der Vereine eine Krise des Ehrenamtes? - Diese und viele Fragen mehr stellen sich, wenn man sich die Entwicklung der Vereine in unserer Gesellschaft und auch in Bad Westernkotten anschaut. - Aber schauen wir erst mal grundsätzlicher hin.

A. VEREINE ALLGEMEIN

I. Vereine als Rechtsform

1. Altrechtlicher Verein. Vereine, die schon zur Zeit des Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuchs am 1. Januar 1900 bestanden; keine Eintragung in das Vereinsregister mehr nötig.

2. Eingetragener Verein. Durch Eintragung in das Vereinsregister des zuständigen Amtsgerichtes nach § 21 BGB erhält ein nicht wirtschaftlicher Verein den Status einer juristischen Person. In der Satzung bestimmt der Verein seine eigene Verfassung weitgehend selbst = Vereinsautonomie. Ein Verein kann nach §§ 51 ff. Abgabenordnung durch das Finanzamt als gemeinnützig oder mildtätig festgestellt werden, wenn er derartige Vereinsziele verfolgt.

3. Wirtschaftlicher Vereine. Die Kapitalgesellschaften, Aktiengesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung und verwandte Rechtsformen sind ebenfalls Vereine; sie erlangen volle Rechtsfähigkeit durch das Aktiengesetz bzw. das GmbH-Gesetz. Eingetragene Genossenschaften (eG) sind gemäß Genossenschaftsgesetz rechtsfähige Vereine.

4. Nicht rechtsfähiger Verein. Ein Verein, der nicht auf eine der oben genannten Weisen Rechtsfähigkeit erlangt hat, ist keine juristische Person. Auf ihn finden gemäß § 54 BGB -"Nicht rechtsfähige Vereine"- die allgemeinen Vorschriften für Gesellschaften im engeren Sinne (§§ 705 ff. BGB) Anwendung.

hige Vereine"- die allgemeinen Vorschriften für Gesellschaften im engeren Sinne (§§ 705 ff. BGB) Anwendung.

II. Vereinsarten

"Der Verein (etymologisch aus: vereinen, eins werden und etwas zusammenbringen) bezeichnet eine freiwillige und auf Dauer angelegte Vereinigung von natürlichen und/oder juristischen Personen zur Verfolgung eines bestimmten Zwecks, die in ihrem Bestand vom Wechsel ihrer Mitglieder unabhängig ist." [Wikipedia, Artikel Verein; Zugriff: 13.4.13; auf diese Quelle nehmen auch die weiteren Ausführungen in diesem Kapitel Bezug.]

Unter organisationssoziologischen Gesichtspunkten hat Walther Müller-Jentsch Vereine in drei Klassen unterteilt:

A. Selbstzweck-Vereine (fördern die (Freizeit-) Aktivitäten ihrer Mitglieder auf mannigfachen Gebieten)

B. Ideelle Vereine (verfolgen externe, z. B. gemeinnützige, philanthropische und weltanschauliche Ziele)



Stempel des ehemaligen Ziegenzuchtvereins Westernkotten (1906-1965).

C. Selbst-/Fremdhilfe-Vereine (machen sich die Unterstützung Hilfsbedürftiger zur Aufgabe).

III. Vereine in Deutschland in der Geschichte - ein kleiner Überblick

"Das Vereinsleben, wie wir es kennen, geht auf das 18. Jahrhundert zurück. Das revolutionär Neue an den Vereinen, die man damals "Gesellschaften" oder "Assoziationen" nannte, war, dass sich Menschen ständeübergreifend zusammenfanden. Adel, Intelligenz und gehobenes Beamtentum diskutierten in sogenannten "Lesegesellschaften" oder "Sprachgemeinschaften" über Tagesereignisse und politisch-philosophische Zeitprobleme...

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts setzte sich ein reges Vereinsleben durch. Es war vor allem Folge der Industrialisierung und zunehmender Verstädterung. Viele Vereine übernahmen öffentliche Aufgaben, die der Staat damals nicht erfüllte. Es entstanden die Wohlfahrtsverbände, wie Caritas, Diakonie und Deutsches Rotes Kreuz. Es wurden viele Kultur- und Freizeitvereine gegründet, in denen sich politisch Gleichgesinnte zusammenfanden, die sich aber politisch nicht frei betätigen durften, wie zum Beispiel die Arbeitervereine...

Die Nationalversammlung von 1848 nimmt das Vereinsrecht als Grundrecht an. Davor und danach wurden Vereine vom Staat kritisch beäugt, kontrolliert oder verboten.

Im Nationalsozialismus werden alle jüdischen Vereine, Arbeitervereine und solche, die den Machthabern politisch verdächtig erscheinen, verboten. In den Vereinen, die bestehen bleiben dürfen, werden die jüdischen Mitglieder ausgeschlossen. Die Kleingärtnervereine sind die einzigen, deren Anzahl in der NS-Zeit wächst. Die Nationalsozialisten vereinnahmten diese Vereine politisch und stülpen ihnen die Blut- und Boden-Ideologie über.

Nach dem Krieg entsprechen im Westen die neu-

gegründeten Vereine der aufblühenden Freizeit- und Konsumgesellschaft... Waren bis zur NS-Zeit die Vereine vor allem auch weltanschauliche Gemeinschaften, so treten die Menschen in den 50er und 60er Jahren dem Verein vor allem zur Ausübung eines Hobbys bei...

In den 70er Jahren beginnt die Ära der heutigen Trends im Vereinsleben. Es entstehen zahlreiche Bürgerinitiativen und Selbsthilfegruppen, die - wenn sie dauerhaft bestehen - sich in Vereinen zusammenschließen. Innerhalb der "Neuen sozialen Bewegungen" schießen Frauen-, Umwelt-, Friedens- und Kulturinitiativen aus dem Boden. Anti-Atomkraft-Gruppen, Selbsthilfe für Homosexuelle oder Dritte-Welt-Initiativen etablieren sich als moderne Vereine zur privaten Selbsthilfe oder für politisches und soziales Engagement (Greenpeace, Ärzte ohne Grenzen...). [nach Planet-Wissen.de; Zugriff: 7.5.15]

IV. Vor- und Nachteile einer Vereinsgründung

Ohne Vereinsgründung einer Gemeinschaft bzw. eines Clubs

- liegt die Haftung bei den Einzelpersonen, nicht beim Verein

- dürfen offiziell keine Spenden angenommen und es können keine steuerlich anerkannten Spenden-Quittungen ausgestellt werden

- stehen der Gemeinschaft bestimmte städtische Räumlichkeiten nicht zur Verfügung

- ist das Clubkonto an eine einzelne Person gebunden, da es sich nicht - wie beim Verein - um ein Geschäftskonto handelt. Dadurch muss mit jedem Wechsel in der Person des Schatzmeisters ein neues Konto eröffnet werden.

Einen gemeinnützigen Verein zu gründen, macht allerdings auch einige Mühe und ist mit etlichen Formalien verbunden (Beschluss einer Satzung, Einhaltung von Formalien uvm.)



Der Männergesangverein (MGV) ist eine Fusion mit dem MGV Erwitte eingegangen [Aufn.2010].

B. VEREINSENTWICKLUNG IN BAD WESTERNKOTTEN

Vor diesem Hintergrund soll nun das Vereinsleben in unserem Ort (ehemalige und noch bestehende Vereine) im Zusammenhang betrachtet werden.

V. Gesamtliste der bestehenden (B), ehemaligen (X) und zusammengelegten (Z) Vereine in (Bad) Westernkotten

- B Schützenverein 1694-heute
- B Imkerverein 1849-heute
- X Rindviehversicherungsverein 1879 - ca.1900
- X Krieger- und Landwehrverein 1883 (1906 Neugründung) - ca. 1940
- X Katholischer Volksverein 1903 - ?
- X Ziegenzuchtverein 1906 - 1965 (Anschluss an Erwitter Verein)
- X Radfahrverein All Heil 1906 - ca. 1922
- B Katholischer Arbeiterverein 1905 - 1934; Neugründung als KAB 1983- heute
- Z Landwirtschaftlicher Ortsverein 1906 - 2005 (dann Zusammenschluss mit Erwitte)
- X Radfahrverein Westfalentreue 1912 - ca. 1927
- B Freiwillige Feuerwehr 1912 - heute
- X Jungfrauenkongregation 1915 - ca. 1960
- B Mütterverein (heute: kfd) 1916 - heute
- X Elisabethheim-Verein 1918 bis ?
- X Verein für Geflügelzucht 1918 - ca. 1950
- X Tambourkorps Westernkotten ca. 1918 - 1953
- B SuS 1920 - heute
- X Briefftaubenliebhaberverein "Hellwegbote" 1923 - 2000
- B Taubenzuchtverein Siegerlust 1926 - heute
- B Kaninchenzuchtverein 1927 - heute
- Z Männergesangverein 1934 - 2011 (dann Zusammenschluss zum "Männergesangverein der Stadt Erwitte")
- B CDU-Ortsunion 1946 - heute
- Z VdK 1947 - 2008 (dann Zusammenschluss zum VdK Stadt Erwitte)
- X Heimkehrerverband ca. 1948 - 1960
- X Heimat- und Verkehrsverein 1950 - ca. 1955
- Z SPD-Ortsverein 1952 - 2015 (dann Zusammenschluss zum SPD-OV Stadt Erwitte)
- B DJK Tischtennisclub 1954/1972 - heute
- X Briefftaubenzuchtverein "Tempo"1964 - 2003
- B Skatverein "Kreuz Bube" 1967 - heute
- B Sportschützenverein 1971 - heute
- B DPSG 1972 - heute
- B Caritas-Konferenz 1974 - heute
- B Kur- und Verkehrsverein 1976 - heute
- B Förderverein 1976 - heute
- B Arbeiterwohlfahrt 1976 - heute
- Heimatfreunde 1981 - heute
- B Jugendförderung Franz von Assisi 1984 - heute
- B Musikverein Tambourkorps und Blaskapelle 1985 - heute (seit 2007 getrennt)
- B Katholische Landjugendbewegung KLJB 1997 - heute
- B (Verkehrsverein für Bad Westernkotten und die Stadt Erwitte 2001 - heute)
- B Tennisclub 2002 - heute (vorher seit 1995 Abteilung im SuS)
- B SV aktiv 2002 - heute (vorher seit 1967 Abteilung im SuS)
- B Bad-Westernkotten-Stiftung 2003 - heute
- B Gradierwerkeverein 2006 - heute
- B Schalke-Fanclub "Kurort Knappen" 2007 -

heute

- X BVB-Fanclub

"Solebomber 09" 2009 - ca. 2012

- B Verein zur Förderung der Jugendarbeit

- B Moorverein 2012 - heute

Insgesamt umfasst die Liste 48 Vereine. In den einzelnen Zeitabschnitten wurden unterschiedlich viele Vereine gegründet:

1694-1900: 4 Vereine

1901-1917: 10 Vereine

1918-1945: 7 Vereine

1946-1970: 8 Vereine

1971-2016: 19 Vereine.

Von den 48 Vereinen sind schon 15 an ihr Ende gekommen, 4 weitere existieren "nur" noch in einer Fusion mit einem gesamtstädtischen Verein, so dass nach dieser Aufstellung derzeit noch 29 eigenständige Vereine in Bad Westernkotten aktiv sind.

VI. Vereinsarten

In einer weiteren Ausdifferenzierung listet Müller-Jentsch (siehe oben) zehn verschiedene Vereinsarten auf. Ich habe im Folgenden diese den o.g. drei Vereinsklassen zugeordnet und die derzeit bestehenden Vereine in Bad Westernkotten (einschl. der mit Erwitte fusionierten sind das 33) diesen 10 Vereinsarten zugeordnet. - In einem Verein können auch mehrere Zielsetzungen nebeneinander verfolgt und verwirklicht werden. Ich habe versucht, hier nach der Hauptzielsetzung zuzuordnen. Wirtschaftliche Vereine -bei uns zum Beispiel der Verkehrsverein für Bad Westernkotten und die Stadt Erwitte- sind nur dem Namen nach Vereine und hier nicht berücksichtigt.

A. Selbstzweckvereine (derzeit 13 Vereine in Bad Westernkotten)

1. Traditionsvereine (1=Schützenverein)

2. Sportvereine (4=SuS; DJK Tischtennisverein;



Von 1915 bis ca. 1960 hat es in Westernkotten auch eine Jungfrauenkongregation gegeben, hier bei einem Ausflug nach Corvey unter der Leitung von Elisabeth Deimel.

SV aktiv; Tennisclub)

3. Hobbyvereine (5=Kaninchenzuchtverein; Taubenzuchtverein Siegerlust; Imkerverein, Skatverein; Kurort-Knappen),

4. Musische Vereine (3=Männergesangverein der Stadt Erwitte; Blasorchester; Tambourkorps)

B. Ideelle Vereine (5)

5. Kulturvereine (1=Heimatfreunde)

6. Weltanschauungsvereine (4=CDU-Ortsunion; SPD Stadt Erwitte, FDP-Stadtverband; BG)

7. Umwelt- und Naturschutzvereine (-)

C. Selbst-/Fremdhilfe-Vereine (15)

8. Selbsthilfevereine (1=KLJB)

9. karitative und humanitäre (Fremdhilfe-)Vereine (7=kfd; Caritaskonferenz; AWO; KAB; VdK Stadt Erwitte; DPSG; Feuerwehr)

10. Förder- und Trägervereine (7=Förderverein; Kur- und Verkehrsverein, Bad-Westernkotten-Stiftung; Jugendförderung Franz von Assisi; Grädierwerkeverein; Moorverein; Verein zur Förderung des Jugendsports in Bad Westernkotten)

Wenn man sich diese Liste anschaut, wird bereits deutlich, dass heute mehr Vereine nicht mehr dem Selbstzweck bzw. dem Hobby dienen, sondern zunehmend als Trägervereine der Finanzie-

rung oder allgemeinen Unterstützung von Projekten und Anliegen auftreten. Dieser Trend hat sich in den letzten Jahren verstärkt, wie im nächsten Abschnitt zu zeigen sein wird.

VII. Vereinsentwicklung nach Zeitabschnitten

1. Im 19. Jahrhundert (4 Vereine gegründet)

Ältester Verein in Bad Westernkotten ist der Schützenverein. Er datiert seine Gründung auf das Jahr 1694 und bezieht sich dabei zu Recht auf eine eingravierte Jahreszahl an einem Schützenvogel an der alten Königskette. - Damit ist aber lediglich das Vogelschießen dokumentiert, um einen Verein im rechtlichen Sinne hat es sich damals noch nicht gehandelt. Den können wir frühestens für den Beginn des 19. Jahrhunderts annehmen.

Der zweitälteste Verein ist der Imkerverein von 1849. Er existiert bis heute und war damals auf die Verbesserung der Volksgesundheit ausgerichtet. - Darüber hinaus gab es noch einen Rindviehversicherungsverein (gegr. 1879), der aber auch weniger gesellige, sondern materiell-versicherungsrechtliche Ziele hatte [vgl. Heimatbuch von 1987, S.399]. - 1883 kam dann noch mit dem Krieger- und Landwehrverein ein Verein hinzu, der im Gefolge des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 und der Kaiserverehrung einem allgemeinen Trend entsprach. - Weitere Vereinsgründungen sind im 19. Jahrhundert nicht zu verzeichnen.

2. 1901-1917 (10 Vereine gegr.)

Die Vereinsgründungen in dieser Epoche bis zum Ende des 1. Weltkrieges hängen weithin mit drei Ursachen zusammen: Aufbruchsstimmung in der katholischen Kirchengemeinde mit dem Erringen der Selbständigkeit im Jahre 1902 (Volkverein, Arbeiterverein, Mütterverein, Jungfrauenverein, Elisabethheim-Verein), erste politische Profilierungen (Radfahrvereine) und die Verbesserung der Volksgesundheit und Stärkung von Standesinteressen (Landwirtschaftsverband, Verein für Ziegenzucht).

3. 1918-1945 (7 Vereine gegr.)

Vier der in den Jahren nach dem 1. Weltkrieg gegründeten Vereine widmen sich der Tierzucht (zwei Taubenvereine, Kaninchenzucht- und Geflügelzuchtverein). Darüber hinaus sind der Sportverein, der Männergesangverein und das Tambourkorps Ausdruck einer neu gewonnenen freien Zeit abseits vom Arbeitsleben.

4. 1946-1970 (8 Vereine gegr.)

Nach dem Krieg standen zunächst der Wiederaufbau und die Neuorganisation der Verhältnisse im Vordergrund. Im Vereinsleben ist es bezeichnend, dass es zunächst Parteien waren, die gegründet wurden (1946 die CDU, 1952 die SPD). Auch die Gründung des Verbandes der Kriegsgeschädigten (VdK) 1947 war naheliegend und diente der Milderung der Kriegsfolgen. Weiter ist in diesem Zusammenhang der Heimkehrerverband zu nennen. - Ein 1950 gegründeter Heimat- und Verkehrsverein stellte schon wenige Jahre später seine Arbeit wieder ein.

Erst mit der zunehmenden Normalisierung der Lebensverhältnisse kam auch das Vereinsleben wieder in Schwung und neue Vereine wurden gegründet. Der erste Selbstzweck-Verein, der nach dem 2. Weltkrieg gegründet wurde, war 1954 der DJK Tischtennisverein. Erst 1964 mit der Gründung des 3. Taubenzuchtvereins "Tempo" und 1966 mit dem Skatverein "Kreuz Bube" folgten die nächsten Neugründungen.

5. 1971-2016 (19 Vereine gegr.)

Zum "Boom-Jahrzehnt" entwickelten sich dann die 1970er Jahre: 1971 wurde der Sportschützenverein gegründet (zunächst als Abteilung des Schützenvereins), 1972 die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg, 1974 die Caritas-Konferenz und 1976 sogar drei Vereine: der Förderverein (zunächst nur auf den Bau der Friedhofshalle ausgerichtet), die Arbeiterwohlfahrt (eine Ausgliederung aus dem Ortsverein Erwitte) sowie der Kur- und Verkehrsverein (eine Antwort auf die neuen Herausforderungen als staatlich aner-

kanntes Heilbad).

Die Neugründungen der nächsten Jahre sind Spiegel der weiter zunehmenden Freizeit der Bevölkerung (Tennis, Leichtathletik, Blasorchester, Tambourkorps, KLJB, Fußball-Fanclubs usw.). Sie dokumentieren aber auch - mit dem Heimatverein, der Stiftung, dem Grädlerwerkeverein, Moorverein, der Jugendförderung usw. - eine zunehmende Verantwortung für die Heimat sowie die Tatsache, dass die Stadt

Erwitte oft nicht in der Lage war, den Bestand wesentlicher Infrastruktur zu sichern und so die Bevölkerung zu Selbsthilfe und Eigenverantwortung ge-griffen hat

VIII. Was wird die Zukunft des Vereinslebens in Bad Westernkotten bringen?

Neuere Trends in der Vereinswelt - was sagen die Experten? - Ich zitiere beispielhaft eine Stimme aus dem Bereich der Zukunftsforschung:

"Bei weit über 600.000 Vereinen in der Rechtsform eines e. V. zeigt sich langfristig der Trend, dass unsere Vereine an Mitgliedern verlieren. Eine soeben [2014] veröffentlichte Studie der BAT-Stiftung für Zukunftsfragen zeigt recht deutlich die Tendenz auf, dass nur noch 44 % der Deutschen derzeit einem Verein angehören (1990 waren es noch 62 %, 2000 dann 53 %) ... Der wissenschaftliche Leiter der BAT-Stiftung für Zukunftsfragen, Herr Prof. Reinhardt, beurteilt diese Tendenz im persönlichen Interview wie folgt: "Der demografische Wandel wird das Vereinsleben ebenso beeinflussen wie die ständig wachsende Zeitkonkurrenz zwischen Arbeit und Alltag, Konsum und Kommerz, Familie und Freunden, Medien und Mußebedürfnis. All dies

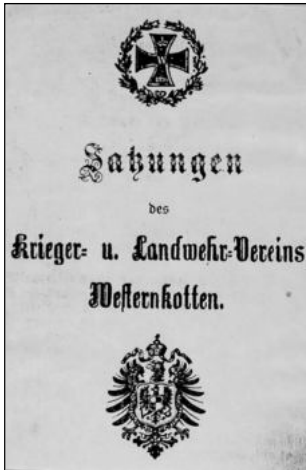


Von 1906 bis ca. 1922 gab es in Westernkotten den Radfahrverein "All Heil".

wird zu einem Umdenken in den Vereinen führen: Von einer neuen Angebotsstruktur über eine stärkere Berücksichtigung der Bedürfnisse älterer Mitglieder bis hin zu neuen Ansätzen beim ehrenamtlichen Engagement. Wichtig ist zudem eine Loslösung von der Vereinsmeierei der Vergangenheit. Die Mitglieder der Zukunft wollen sich weder verpflichten noch festlegen, sondern flexible Angebote nutzen, die ihnen zeitlich und inhaltlich ebenso zusagen wie auch zwischenmenschlich passen. Wenn dies passiert, werden Vereine eine große Zukunft haben." [aus: www.verein-aktuell.de; Zugriff: 7.5.15]

Vor diesem Hintergrund eine Prognose für Bad Westernkotten abzugeben ist nicht leicht und mit vielen Unsicherheiten behaftet. Gleichzeitig enthält meine Prognose ein eindeutiges Plädoyer für(!) eine Vielfalt von Vereinen. - Das möge man bei der Lektüre der folgenden Sätze berücksichtigen:

1. Es werden auch in Zukunft noch einige Vereine im Ort "sterben" - entweder weil sich der Vereinszweck erledigt hat, keine Vorstandsmitglieder mehr zu finden sind oder allgemein kein Interesse herrscht. Das darf man bedauern, muss man aber nicht. "Alles hat seine Zeit", heißt es im Buch



Der frühere Krieger- und Landwehrverein Westerkotten existierte mit Unterbrechungen von 1883 bis etwa 1940.

Kohelet im Alten Testament.

2. Es wird in den nächsten Jahren kaum zu Neugründungen kommen, da sich andere Gemeinschaftsformen mehr durchsetzen (Clubs, Freundeskreise, Nachbarschaften...) und die individuelle Freizeitgestaltung weiterhin Hochkonjunktur hat.

3. Wir brauchen auch in Zukunft gut aufgestellte Vereine. Ohne diese fehlt das "Grundgerüst", das "Korsett" in einem Ort, der "soziale Kitt". Vereine bieten Strukturen, Ansprechpartner, Aufnahmemöglichkeiten für "Neue" uvm.

4. Es werden die Vereine eine gute Zukunft haben, die mit anderen Gemeinschaften im Ort zusammenarbeiten und eine gute Mischung aus Geselligkeit und Engagement bieten. Die Angebote, aber auch die Möglichkeiten zum Engagement müssen zeitlich befristet, in ihrem Aufwand überschaubar und flexibel sein.

5. Staatliche Stellen müssen die Vereinsarbeit von immer mehr überbordendem bürokratischen Aufwand entlasten (Antrags- und Dokumentationspflichten, Rechtsschutz, Sicherheitsauflagen...) und der ehrenamtlichen Arbeit in den Vereinen deutlich mehr Grundvertrauen und Wertschätzung als "Bürgerarbeit" entgegen bringen.

6. Auf der anderen Seite hängt die Zukunft unserer Vereine ganz wesentlich davon ab, dass sich immer wieder Frauen und Männer finden, die ihre persönlichen Interessen zum Wohle der Gemeinschaft zurückstecken. Dies fällt Menschen umso leichter, je deutlicher sie spüren, dass ihre Arbeit "ankommt" und wergeschätzt wird. Dann ist das Ganze ein Geben und Nehmen. - Zu dieser "Anerkennungskultur" können wir alle beitragen!

Irmgard Schulte geb. Mönning †

Erinnerungen an das Kriegsende 1945 der Familie Heinrich Mönning auf Gut Weringhoff bei Westernkotten

Den nachfolgenden Text über das Kriegsende und das erste Nachkriegsjahr hat Irmgard Mönning im Januar 1987 aufgeschrieben, also 42 Jahre nach Kriegsende. Sie lebte damals als Frau Schulte in Halver auf dem dortigen Gut Schmalenbach. Zum besseren Verständnis hat ihr Neffe, Heinz-Dieter Tölle, Lindenstraße, den Text 1987 überarbeitet und in eckigen Klammern einige erklärende Zusätze beige-fügt. So erläutert er einleitend: "Auf dem Hof lebten damals

- Mutter Franziska Mönning geb. Mues,
- ihr Sohn Heinrich und
- ihre bis da noch unverheiratete Tochter Irmgard, die diesen Bericht geschrieben hat,
- Anneliese Tölle geb. Mönning mit ihren Kindern
- Heinz-Dieter (*12. 2.1942) und
- Uta (*21.3. 1944),
- die Hausmädchen Josefa Röbbke und
- Mieke Kellerhof, später Frau Rodejohann, Lippstadt.

Wegen drohender Brandbomben in Lippstadt waren Tölles mit einem großen Teil ihrer Einrichtung zum Weringhoff gezogen. Als die Amerikaner da waren, wurden die Kinder mit dem Pflichtjahrmädchen Marianne Budde wieder nach Lippstadt gebracht. Heinrich Tölle, der Ehemann von Anneliese Tölle geb. Mönning, war meistens in Lippstadt, da er dort geschäftsführender Gesellschafter der Fa. H.W. Thurmann, Getreidehandel und Mehlhandel war. Albert Mönning und Ferdinand Mönning waren im Krieg bzw. bereits in Gefangenschaft. Norbert Mönning war als Förster in Heisebeck/Hessen, Maria Köller geb. Mönning lebte in Rietberg und Paula Eickenscheidt geb. Mönning lebte auf dem Meyerhof in Georgsmarienhütte-Malbergen." [WM]

Kriegsende

Das Kriegsende, im Frühjahr 1945, machte uns Einwohnern auf Gut Weringhoff viel zu schaffen.

Fast täglich gab es Fliegeralarm. Wir hatten deshalb unsere ganzen Keller mit Stroh bestreut und Liegemöglichkeiten aufgestellt, ein Keller war besonders abgestützt [unter der Haustreppe], aber da hätten die vielen Bewohner alle gar nicht herein gepasst. Wir hatten so viel Evakuierte und Ausländer. Vor Ostern [1. April 1945] lagen deutsche Soldaten im Wäldchen und unter dem "Kalkschoppen" in Stellung, um sich gegen die immer mehr nähernden Amerikaner zu wehren; somit kam auch unser Hof unter Beschuss. Von Lippstadt aus schossen die Amerikaner mit schweren Geschossen. Ins Wohnhaus kamen zwei Volltreffer, ein großes Loch ins Haus [in der 1. Etage rechts] und ein Treffer vor die Haustreppe. Die ganzen Fensterscheiben an der Vorderfront zerbrachen. Wir saßen alle mit Todesangst im Keller - meine Mutter war laut am beten - es gab einen fürchterlichen Staub im Keller, wir dachten erst an Gas und hielten uns Mullbinden vors Gesicht, es war aber wohl alles Staub vom Beschuss. -

Es kamen noch zwei Volltreffer auf den



Franzsika Mönning geb. Mues mit ihren acht Kindern:

Untere Reihe v.l.n.r.: Maria * 1909 † 1959; Mutter Franzsika Mönning geb. Mues * 1885 † 1957; Paula * 1911 † 2002.

Obere Reihe v.l.n.r.: Albert * 1913 † 1971, Irmgard * 1915 † 1993; Ferdinand * 1924 † 2013; Heinrich * 1910 † 1971; Anneliese * 1914 † 2008; Norbert * 1917 † 1991.

Aufnahme vom 30.8.1942.

Hof, ein Stück des Kunstdüngerschoppens an der Straße [nördlich des alten Schafstalls, an der Gräfte] wurde zerschossen und ein Stück von der Mauer der Düngerstätte. Ein Hahn kam dabei auch wohl zu Tode. In der Wiese über dem Mühlenbach wurde ein Rind getroffen. Der Hahn kam bei den Evakuierten Pütz, einem Rheinländer, sofort in den Topf, um das Rind zu verwerten bekamen wir keine Zeit. -

Es kamen dann 200 ausgehungerte Russen [Zwangsarbeiter] auf den Hof, die vom Industriegebiet zurückgeführt werden sollten. Wir haben dann für sie gekocht, so gut wir konnten - hauptsächlich Milchsuppe - und sie durchs Küchenfenster verteilt. Sie hatten alle einen Picknapf und stellten sich in Schlangen auf. Die Russen hatten solch einen Hunger und gingen sogar in den Runkelkeller und aßen Runkeln. -

Die Amerikaner kommen

Einen Tag später kamen dann die Amerikaner ins Haus. Wir saßen alle im Keller und warteten der Dinge, die da kommen würden. Wir dachten, wir würden alle erschossen, aber sie haben uns nur kontrolliert und sind wieder gegangen. Nun hatte eine Evakuierte, Frau Tamble, eine Belgierin, ihr Bettuch aus dem Fenster gehängt, was wir gar nicht wussten. Die Nazis hatten es beobachtet und kamen schon herein und wollten meinen Bruder Heinrich, den Hofbauern, erschießen, weil sie dachten, wir hätten uns ergeben wollen. Gott sei Dank ist noch alles gut gegangen. Die Russen wurden in Lippstadt auf dem FLAK-Gelände [an der Südstraße] zusammen gehalten, aber als alles überhandnahm und sie auch Hunger hatten, plünderten sie die Bauernhöfe in der umliegenden Gegend. So zogen sie scharenweise los und

so kamen sie auch zum Weringhoff. Zuerst gingen sie in die Schweineställe und holten sich Schweine und auch einen Teil Hühner. Dann kamen sie auch in den Kuhstall und räumten dort auf. Wir haben dann noch einen Teil Kühe ins Dorf nach Hoppe-Nucke getrieben, weil wir dachten, da sind sie sicherer. [Zwei Kühe waren nach Lippstadt gebracht worden. Dort standen sie im Pferdestall der Fa. H. W. Thumann, Getreidehandel, Erwitter Str. 2. Laut Erzählungen meines Vaters stand eine Kuh trocken, und so gab es nur Milch von einer Kuh für die dortigen Nachbarn.]

Plünderungen durch ehemalige russische Zwangsarbeiter

Eines Tages war es soweit, da brachen sie auch ins Haus ein und plünderten, wir haben uns oben auf einem Zimmer versteckt und uns mäusestill verhalten und waren froh, dass sie uns nicht gefunden hatten. Am nächsten Tag kamen sie wieder, und wie sie ins Haus einbrechen wollten, hat mein Bruder Heinrich einen Russen mit einem Spazierstock so feste auf den Kopf geschlagen, dass er zusammenbrach und die anderen Russen ihn an den Beinen die Treppe herunterzogen.

Am nächsten Tag aber sollte die Rache kommen. Eine ganze Horde Russen sahen wir schon vom Westernkötter Bahnhof [an der B 55] ankommen, vorn ging ein Russe mit verbundenem Kopf, da wurde es uns unheimlich. Wir haben schnell das Weite gesucht. Vorne drangen die Russen ins Haus, wir aus der Hintertür heraus durch den Garten, ein Russe versuchte noch, unsere Hausangestellte Josefa am Mantel festzuhalten, aber sie wehrte sich und entkam.

Mein Bruder Albert, der sich im Haus versteckt hielt, da er als Soldat [von der Wehrmacht] geflüchtet war, stand im 2. Stock [richtig: im 1.] im Fenster. [Es ist das Zimmer an der Südwest-Ecke.] Wir riefen ihm im Vorbeilaufen zu, dass die Russen im Haus wären, er sollte sich retten, da ist er vor Verzweiflung aus dem Fenster gesprungen, gerade in einen großen Fliederbusch, der unter dem Fenster stand, so dass er ohne schwere Schäden davon abkam. [Onkel Albert ist dann nach Kedinghausen geflüchtet.] Die Russen wären mit der Axt schon daran gewesen, die Tür zu zerschlagen, wo er sich eingeschlossen hatte. Wir liefen dann durchs Wäldchen ins Dorf. Mein



Der Weringhoff 1936 vor Aufstockung des Kuhstalls.

Bruder Heinrich saß schon bei "Kochs Änne" [wo heute das Thermalsolebad steht] auf der Haustreppe, er war schon vor uns weggelaufen. -

Es wurde dann Alarm geläutet und die Westernkötter kamen mit dicken Knüppeln zur Hilfe, am Westernkötter Bahnhof gab es dann noch eine Schlacht mit Steinen, die auf den Geleisen lagen.

Flucht vom Weringhoff - eine neue Bleibe

Nun mussten wir uns eine neue "Bleibe" suchen. Wir haben dann bei Wiesen [Besitzer des Kurhauses Westernkotten] übernachtet, dort waren auch schon einige Russen gewesen und hatten geplündert. Onkel Willi [Wiese] saß gerade unter der Veranda, ganz erledigt, die Russen hatten ihm seine goldene Uhr aus der Tasche gerissen.

Wir wollten dann unsere Schmucksachen bei Wiesen im Garten verstecken, die wir gerettet hatten. Wir waren mit einem Spaten am Graben, da mussten wir wohl schon beobachtet worden sein. Wir hörten laute Stimmen auf dem Wall, die riefen: "Feindliche Flugzeuge überqueren die Verstecke bei Wiesen im Garten". Da haben wir das Vergraben gelassen. -

Auf dem Weringhoff war dann niemand mehr, auch die Evakuierten waren inzwischen weg. Wir trauten uns so recht nicht mehr ins Haus. Da wir aber nichts mehr hatten, als das, was wir auf dem Leibe trugen, wagten wir uns nachts ins Haus, um noch einige Sachen zu retten, Kleider, Decken, Betten usw., die wir vorher schon auf dem Hausboden [Taubenschlag] versteckt hatten. Wir hatten uns einen Kastenwagen unter die Fenster gefahren, worauf wir alles herunterwarfen. Wir spannten ein Pferd davor und banden noch eins von denen dahinter, die noch im Stall waren. Ich setzte mich mit unserem Mädchen oben auf unsere letzte Habe und wir fuhren los, wohin wussten wir nicht. Nur weg vom Weringhoff, wir kamen dann bei unserer Flüchtlingsfahrt durch Eikeloh. Dort brachten uns Leute trockenes Brot und schwarzen Kaffee an den Wagen. Wir freu-

ten uns, dass wir was zu essen bekamen. -

Am Tage vorher wollten Heini und Anneliese Tölle meine Mutter mit nach Lippstadt nehmen. Der Westernkötter Bauer Rieke hatte sie auf einen Bollerwagen mitgenommen, um sie nach Lippstadt mitzunehmen. Meine Schwester [Anneliese Tölle] hatte noch einige Sachen aus ihrer Aussteuer mitgenommen, die sie bei der Frau Tamble, der evakuierten Belgierin, versteckt gehalten hatte. Es musste alles ziemlich heimlich geschehen, damit die Russen es nicht sahen. Aber nach Lippstadt kamen sie nicht rein, da sie keine Ausweise hatten und auch schon Sperrstunde war. Ein Amerikaner hatte die Pistole gezogen und auf sie gehalten und hatte gesagt: "Ich hatte auch mal eine Mutter und die haben die Deutschen umgebracht". Sie sind schnell mit dem Wagen umgedreht und nach Bökenförde zu Koch-Schulten [an der Kirche] gefahren, die haben sie dort aufgenommen. -

Am anderen Morgen wollten wir meine Mutter nach Erwitte [zu Familie Alex Mönning, die in Erwitte an der Kreuzung wohnte] holen. Aber als wir in Bökenförde ankamen, war dort große Aufregung, es waren sicher 200 Russen dort überall am Plündern. Meine Mutter, die dort am Morgen in die Kirche gegangen war, fand niemanden mehr von Koch-Schulten. Eine Polin hat sie am Arm gerissen und mit auf den Kornboden gesperrt. Das Köfferchen, was meine Mutter bei sich hatte, hat die Polin ihr schnell ins Korn verscharrt. Dann ist das Schlachten in den Ställen losgegangen. Es wäre ein fürchterliches Gebrüll gewesen. Sie haben mit Angst oben gesessen und wussten nicht, was weiter geschah. Wie ich in Bökenförde reinkam, fand ich auch Frau Koch-Schulte, wir mussten nun Hilfe holen. Wir rannten zum Hellweg, dort kam uns ein Jeep entgegen mit Amerikanern. Wir haben uns mitten auf die Straße gestellt und sie angehalten und gefleht, sie sollten in Bökenförde den Leuten helfen. -

Sie ließen uns mit einsteigen und fuhren mit uns nach Bökenförde. Wie wir durch Bökenförde fuhren, sahen wir, wie die meisten Russen schon wieder in Richtung Lippstadt unterwegs waren mit ihren geplünderten Sachen. Die Amerikaner fuhren bis vor die Kolonne und die Russen wurden alle auf ein großes Feld gejagt. Dort mussten sie alle ihre geplünderten Sachen hinlegen. Die Amerikaner untersuchten sie einzeln nach Goldsachen, die steckten sie sich in die Tasche, alles andere mussten sie liegen lassen. Die Russen zogen wieder nach Lippstadt ab. Von Bökenförde kamen dann Wagen, haben alles wieder aufgeladen und auf einen großen Platz ins Dorf gefahren. Dort wurde alles wieder verteilt, die Leute mussten sich melden, wem dieses und jenes gehörte. Da gab es natürlich auch viel Ärger bei. - Wir fuhren dann mit meiner Mutter nach Erwitte zurück. Aber da wir dort nicht viel zu essen hatten, dachten wir an unsere Verstecke auf dem Weringhoff. Als alle Leute bei uns plünderten, haben meine Schwester Annelies, unsere Mädchen und ich uns unter die Plünderer gemischt, mit einem alten Kopftuch und Kittel bekleidet, um auch wie Russen zu erscheinen. Wir haben kein Wort gesprochen, damit sie nicht merkten, dass wir Deutsche waren und haben uns einige Sachen aus dem Haus geholt. Aber plötzlich hatte ein Russe meine Schwester als Deutsche erkannt und hat ein langes Messer gezogen, um sie zu erstechen, er hat gesagt: "Du Deutsch". Meine Schwester, die gerade auf dem Flur stand, ist durch ein Seitenfenster [klein und schmal] neben der Haustür gesprungen - es waren auch keine Scheiben mehr darin durch den Beschuss - und hat das Weite gesucht. "Wie sah Frau Tölle aus," sagte später unser Mädchen, als sie die Treppe herunter sprang, ihr Gesicht war ganz entstellt von dem Schreck. Die Folge von diesem Schreck war, dass ihr nach und nach das ganze Haar ausfiel und sie eine Perücke tragen musste. [bis ca. 1958] -



Irmgard Mönning, die Autorin dieses Beitrages, im Jahre 1942.

Da Mutters Schwester, Tante Hertha [Gertrud Mues, Lehrerin unverheiratet] nach Sünninghausen [zu ihrer Schwester Paula Schulze-Sünninghausen] geflüchtet war und ihre Wohnung [Lippstadt, Im Weingarten 24 ?] so leer stand und sie befürchtete, dass dort auch eingebrochen werden könnte, bat sie unsere Mutter, die Wohnung zu bewachen. Da nun keine Fahrgelegenheit bestand von Erwitte nach Lippstadt und unsere Mutter nicht gut laufen konnte, haben wir sie in einen Handwagen gesetzt und von Erwitte nach Lippstadt gezogen.

Weringhoff von Russen verwüstet

Auf dem Weringhoff war inzwischen alles von Russen belagert. Sie hatten sich in Wohnhaus, Scheune und Ställen eingenistet. Wir wagten nicht mehr auf den Hof zu gehen. Wir hörten nun von anderen, wie sie es dort trieben. Das Vieh hatten sie alles abgeschlachtet. Die Fische in der Gräfte

hatten sie mit elektrischem Strom getötet, einfach einen Draht über die Hochspannung geworfen. Die Bienenkästen hatten sie herausgeworfen, um an den Honig zu kommen. Mit unserem Zuchtbullen haben sie auf der Miste gekämpft und ihn dann todgestochen. Unsere beiden Zugochsen "Martin und Aloschka" blieben am Leben, die waren ihnen sicher zu zähe. Pferde wurden aus den Ställen geholt und unsere drei Kutschwagen waren auch bald weg. Sie fuhren damit ihre geplünderten Sachen. In Bökenförde sah ich, wie eine geschlachtete Kuh, sie steckte alle Viere von sich, in unserem Jagdwagen durch Bökenförde gefahren wurde. Auf der Straße von Erwitte nach Lippstadt war eine richtige Völkerwanderung von Russen. Einige Russenfrauen sahen wir in unseren Kleidern und Mänteln herumlaufen. Mein Schwager, Heini Tölle, kam von Lippstadt und sah einen Russen in seinem besten Anzug und seinem Überzieher [Mantel] ihm entgegenkommen. Er war empört: "Ich hätte ihn am Liebsten an den Hals gekriegt", sagte er. Aber da konnte man nichts machen. Einmal haben Annelies und ich noch Enten aus dem Bienenhaus geholt, in Säcke gesteckt, in unseren Handwagen geladen und durch die Straße zwischen den Russen nach Lippstadt gezogen. Wir hatten eine richtige Angst, dass die Enten quaken könnten und uns verrieten. Aber es ist gut gegangen. Eine Ente war wohl gestickt, die hat Frau Thurmann [Vaters Mitgeschäftsinhaberin] sich fertig gemacht, die anderen Enten haben wir dort oben im Taubenschlag [im Lager Erwitte Str. 2] versteckt, zu fressen gab es auf den Kornböden noch genug. Hühner haben wir nicht mehr retten können, die hatten wir obenauf dem Speicher versteckt, aber die verrieten sich sofort durch ihr gackern. "Wo Kuki" sagten die Russen. - Später plünderten sogar Deutsche bei uns, manche Sachen haben wir dort später wiedergefunden: Nähmaschine, Betten usw. Unser Klavier war sogar in Erwitte auf der Ölmühle gelandet. Als wir

es später wiederholten, lag ein großer Sack Trokengemüse auf der Erwitte Straße, wohl verloren von den Amerikanern. Wir waren ganz glücklich über den Fund, so hatten wir doch schon wieder etwas zu essen. Ein Fahrrad, was ich noch gerettet hatte und froh war, dass ich noch beweglich war, nahmen mir die Russen auf der Erwitte Straße ab. Ich konnte mich nicht wehren, da sie in der Übermacht waren. Ich hielt schnell ein amerikanisches Auto an, und die Amerikaner sind hinter den Russen hergefahren und bei Hötten [heute Adolf Schröder, B55] haben sie das Fahrrad ins Kornfeld geworfen. Ich war froh, als ich es dort wiederbekam, es war wohl etwas verboten.

Nach dem Abtransport der ehemaligen russischen Zwangsarbeiter

Nach einigen Wochen hieß es, die Russen werden von den belagerten Höfen abtransportiert, auch vom Weringhoff. Wir haben dann mal ab und zu geguckt, wie weit dies geschehen war, und als wir merkten, dass sie alle fort waren, haben wir uns wieder auf den Hof gewagt und auch ins Haus. Und was uns da entgegen kam! Nur Gerümpel und Gestank, es spottet jeder Beschreibung. Es war ein schreckliches Durcheinander. Überall hatten die Russen ihre Häufchen [Notdurft] hinterlassen. Die Klosetts flossen über, und es kamen die Fäkalien die Treppe herunter geflossen. Alles war verstopft und Frau Tamble, die Belgierin, hatte wohl Wasser geschüttet und die Sache noch verschlimmert. Die Kommodenschubladen waren offengezogen und als Klosett benutzt. Im ganzen Haus flogen die Bettfedern herum. Die Russen hatten die Betten aufgeschlitzt, Federn herausgeschüttelt, um den Inlett als Sack für ihre geplünderten Sachen zu benutzen. Man konnte sich im Haus teilweise nur durch einen Pfad schlängeln, an den Seiten türmten sich Dreck und Unrat, sogar landwirtschaftliche Maschinen waren im Haus. Möbel gab es nicht mehr viel im Haus, die hatten die Russen wohl alle herausge-

schleppt und auf dem Hof herumgeworfen. In vielen Schubladen hatten sie wohl Brotteig gemacht, die klebten ganz voll Kleister. Wir konnten sie kaum wieder sauber bekommen. Wir haben sie einige Tage mit einem Stein beschwert in den Mühlenbach getan, damit sie aufweichten. Auf den Schlafzimmern waren alle Betten abgebaut. In den Kleiderschränken hatten sie sich Stroh gelegt und wohl dort geschlafen. Auf dem Badezimmer lagen Badewanne und Waschbecken ganz voll Knochen von dem Fleisch, was sie abgeschlachtet hatten. Das Eingeweide der Kühe lag im Obsthof und den Wiesen herum. Da es warm wurde und die Sonne es gut meinte, stank das Eingeweide wie die Pest. Der Melker weigerte sich, die Därme wegzuräumen, da er meinte, er würde jetzt der Chef auf dem Hofe, Herr Mönning würde doch nicht wiederkommen. Mein Bruder hielt sich inzwischen bei Verwandten versteckt [bei seiner Schwester Paula Eickenscheidt, Georgsmarienhütte-Malbergen], da es für ihn zu gefährlich war, auf den Hof zurückzukommen. Ich habe dann mit unserem früheren Mädchen, Mieke Kellerhof und Josefa Röbbcke, beide aus Erwitte, die schwere Arbeit des Aufräumens oder besser gesagt Ausmistens übernommen. Es kostete uns viel Überwindung. Wir haben mit Schaufeln den Dreck durch die Fenster geworfen und waren froh, als wir ein Zimmer [Kinderzimmer] wieder einigermaßen sauber hatten und uns dort mal ausruhen konnten von der schweren Arbeit. Vor allen Dingen hatte das Zimmer noch Fensterscheiben. In der Küche hatten wir die Fenster mit Brettern zugemacht. Glas gab es ja nicht, später haben wir die Mistbeefensterscheiben vor die Löcher getan, und die passten ziemlich und es war uns erstmal geholfen. Es zog nicht mehr so durchs Haus. Wir haben einige Wochen gebraucht mit dem Saubermachen. Wir gingen gegen Abend wieder zu Fuß nach Erwitte, gegen 6 Uhr war Sperrstunde, da mussten wir von der Straße

sein. Morgens gegen 9 Uhr durften wir wieder auf die Straße, und dann ging es wieder zu Fuß zum Weringhoff. Das Mittagessen brachte uns Tante Josefine [Mönning] aus Erwitte nach Hiltemanns zum Westernkötter Bahnhof. Auf dem Weringhoff konnte man kein Essen einnehmen, da es so fürchterlich stank. Im Garten in den Anlagen war auch ein Häufchen [Notdurft] neben dem anderen. Zwischen den Büschen sahen wir einen kleinen Grabhügel, der mit Grottensteinen umgeben und schön mit den Frühlingsblumen aus unserem Garten bepflanzt war. Am Kopfende war ein Kreuz in die Erde gesteckt, dies stammte vom Schlafzimmer meiner Mutter. Sie hatten es unten angespitzt. Später haben wir dieses Grab mal offengemacht. Da sahen wir, dass ein Säugling, mit einem blauen Strampelanzug angezogen, unter dem Kopf ein Kaffeewärmer, mit einer gestickten Decke zugedeckt, in einem Nachtschränkchen lag. Oben auf das Nachtschränkchen hatten sie eine Glasscheibe gelegt, die aus einem Möbelstück aus unserem Salonschrank stammte. Es war so ähnlich wie "Schneewittchen im Sarg". -

Auf unserem Hof sah alles nicht viel besser aus. In den Scheunen hatten auch die Russen gehaust und auch dort Feuerchen gemacht. Die Maschinen teilweise kaputt geschlagen.

Auf dem Weg zu mehr Normalität

Es war nun auch Zeit, dass in den Feldern die Frühjahrsbestellung gemacht wurde, aber wir hatten keine Pferde mehr, nur unsere beiden Zugochsen waren noch da. Aus dem Dorf hatten sich einige Männer angeboten, die uns helfen wollten. Dann kam auch zum Glück noch Herr Kremer, der früher als Volontär dort war, und bot sich an, uns zu helfen. Er war geflüchtet von Rittergut Rosenthal bei Peine, da die Russen ihm nachstellten. Er hatte sich dort einen kleinen zweirädrigen Kutschwagen mit Pferd genommen und war über die Autobahn zum Weringhoff gefahren. Nun mussten wir sorgen, dass wir unsere Pferde wie-



Hochzeit von Irmgard Mönning und B. Schulte im Jahre 1949.

der bekamen, wir hatten zwei bei Jakobi [Erwitter Warte] gesehen, die sich die Russen geholt hatten. Herr Kremer und ich gingen nach Lippstadt zur Kommandantur und holten uns amerikanische Bewachung. Mit denen gingen wir zu den Russen an der Gieseler und nahmen ihnen die Pferde wieder ab. Sie drohten uns mit geballter Faust, aber konnten nichts machen, da wir ja die Bewachung hatten. Wir brachten die Pferde erst einmal nach Lippstadt nach Töllen [H.W. Thurmman] in den Stall.

Erneuter Russenüberfall

Als wir einige Wochen aufgeräumt und schon einige Sachen wieder im Haus hatten, gab es wieder ein Überfall von Russen. Vor Angst sind wir in den Garten geflüchtet und haben uns im Buschwerk - Katzenberg - versteckt. Wir lagen in Brennesseln, haben uns aber nicht gerührt, bis wir merkten, dass die Russenbande wieder weg war. Unsere Mutter war inzwischen wieder auf dem Hof, sie lag auch mit in den Brennesseln.

Die Russen hatten uns dann wieder manches mitgenommen. Da wir nun auf dem Hof wieder Angst bekamen, bin ich nach Erwitte zu den Engländern gefahren, die auf der Burg wohnten. Ich habe sie gebeten, ob wir nicht nachts Bewachung haben könnten; und da kamen auch zwei Engländer. Sie blieben die ganze Nacht. Wir gaben ihnen gut zu essen und sie kamen dann auch einige Wochen, so konnten wir wenigstens mit Ruhe ins Bett gehen.

Flüchtlingsfamilien auf dem Hof

Als wir nun wieder auf den Hof einzogen, mussten wir erst mal sehen, wo wir etwas zu essen her bekamen. Auf dem Hof war gar nichts mehr, trotzdem wir versucht hatten, vieles vorher gut zu verstecken. Wir hatten Würste am langen Strick in einen toten Kamin gelassen, Speck unter Tische genagelt usw. Zwei Milchkannen, die ich im Garten in die Erde vergraben hatte, waren noch da. In die Milchkannen hatte ich Konservendosen mit Wurst getan und die Zwischenräume mit Wibbel-



Fahrt zur Kirche bei der Eheschließung von Irmgard Mönning mit Bernhard Schulte im Jahre 1949, Der Kutscher ist. H. Rütter. Rechts Dieter Tölle, der Neffe von Irmgard Mönning.

bohnen gefüllt. Da hatten wir erst mal was aufs Brot. Das Brot backten wir uns selbst, da beim Bäcker schlecht was zu bekommen war. Kartoffeln schenkten uns Bükers aus Erwitte. Die Bauern, die ausgeplündert waren, bekamen von der Molkerei mehr Butter als die Anderen. Wir hatten auch keine Kochtöpfe und Pfannen mehr, keinen Teller und keine Tasse. Wir waren glücklich, wie uns andere Leute was schenkten. -

Inzwischen wuchs im Garten der Spargel, da hatten wir schönes, frisches Gemüse. Wir haben uns dann so durchgeholfen. Im Haus hatten wir keine Gardine, keine Tischdecke mehr, nur aufgeschlitzte Sofas und kaputte Möbeln. Inzwischen kam eine Flüchtlingsfamilie mit Pferd und Wagen hier auf den Hof, auch Bauern aus dem Osten, Wiliskö hießen sie, sie suchten eine Bleibe und wollten gern bei uns helfen. Wir nahmen sie auf. Der Bauer hatte zwei flügge Töchter, die freundeten sich sofort mit den Russen an, und da waren die Russen oft bei uns im Haus bei den Mädchen.

Heinrich Mönning fast tot geschlagen

Meinem Bruder Heinrich, der inzwischen auf den Hof zurückkam, passte es nicht, dass die Russen bei uns ins Haus kamen, er verbot ihnen das Haus. Einige Tage später, am Sonntagmorgen, standen plötzlich Männer in Uniform mit Gewehren auf dem Hof, auf der Straße stand ein Militärfahrzeug, dann sah ich, wie mein Bruder aus dem Haus geführt wurde, er hielt sich die Hose fest, sie hatten ihn oben vom Schlafzimmer geholt, wo er gerade am Anziehen war für die Kirche. Einer brachte aber eine Jacke hinter ihm her. Sie gingen mit ihm zum Auto und fuhren los. Wir ahnten nichts Gutes. Sie brachten meinen Bruder zur Flak nach Lippstadt ins Russenlager, wo sie ihn dann ordentlich geschlagen haben, bis das Blut an die Wand spritzte. Sie hätten ihn totgeschlagen, wenn wir nicht gesorgt hätten, dass er von den Amerikanern befreit wurde. Ich war schnell mit dem Fahrrad zur Kommandantur nach Lippstadt gefahren und hatte dort gesagt, dass mein Bru-

der von den Russen ins Lager geschleppt worden war. Sie haben ihn dann wohl sofort herausgeholt und ins Gefängnis gebracht, in Untersuchungshaft. Wir waren froh, wie er im Gefängnis war, da war er wenigstens in Sicherheit. -

Dort klagten sie ihn an, dass er Nazi wäre, es wäre bei uns Beweismaterial gefunden. Es waren wohl die roten Armbinden mit Hakenkreuz, die ich mir in Erwitte aus einem Keller der Badeanstalt mitgenommen hatte, die gehörten wohl zur NS-Schulungsburg im Erwitter Schloss. Wir freuten uns über den schönen Wollstoff und machten uns allerlei schöne Sachen davon: Kleiderrock, Sandalen mit Strohsohlen, bestickten sie als Gürtel, das Hakenkreuz trennten wir natürlich ab. Wir ahnten ja nicht, dass dies uns später zum Verhängnis würde. Ich hatte mir ein paar große Taschen voll geholt und diese zu Hause auf dem Anbauboden in einer alten Badewanne versteckt. Die meisten Hakenkreuze hatten wir abgetrennt, aber noch nicht alle. Ich ging dann zum Rechtsanwalt, der Heini verteidigen sollte, ich zeigte ihm die gestickten Armbinden, da sagte er mir: "Nun besticken sie auch noch die Armbinden, das wird schwierig sein". Wir wussten uns nun keinen Rat mehr, da haben wir unseren Onkel Pastor Everhard Mues [Bruder meiner Großmutter in Neuenkirchen bei Rietberg] geholt, der musste Fürsprache für meinen Bruder einlegen. Wir wussten, dass sie auf Geistliche hörten und ihm glaubten. Ich bin dann mit meinem Onkel zur Kommandantur gegangen und habe Fürbitte für meinen Bruder eingelegt. Es dauerte nicht lange und mein Bruder war am selben Tag schon frei. Besuchen durften wir ihn immer, und Annelies hat ihm Essen gebracht. -

Auch Herr Kremer kam später ins Gefängnis, da er sich gewehrt hatte, so viele Flüchtlinge, die wir nicht alle lassen konnten, zu nehmen. Nach einer Gerichtsverhandlung wurde er aber wieder freigelassen.

Ein bisschen Ruhe und Frieden

Nun hatten wir viel Arbeit, bis der Weringhoff wieder auf "die Beine" gestellt war. Von unseren Kühen, die wir ins Dorf getrieben hatten, waren noch einige übrig geblieben, mit denen mussten wir nun wieder anfangen. Wir kauften einen Teil Vieh wieder dazu und mussten sehen, dass unsere landwirtschaftlichen Maschinen wieder repariert wurden. Unsere Pferde haben wir nach und nach wiederbekommen.

Im Haus hatten wir sehr viel Flüchtlinge oder Evakuierte; im Wohnhaus wohnte im täglichen Wohnzimmer Familie Marche mit fünf Personen: im guten Zimmer, welches durchgeteilt war, Familie Hoffmann und Familie Lamm mit zusammen vier beziehungsweise fünf Personen - im Anbau unten Frau Kuchenbecker mit Sohn - in der Leutestube Familie Wältzer mit fünf Personen, Schlafzimmer war die sogenannte Eichsfelder Stube in der ersten Etage - im Anbau oben Familie Heinrich und Ruth Spiekermann mit vier Personen. Im alten Speicher Familie Nitsche mit fünf Personen. - Aber wir waren froh, dass wir nun in Ruhe und Frieden leben konnten.

Nun habe ich einiges niedergeschrieben, was ich nie vergessen habe.

Irmgard Schulte geborene Mönning, Halver,
Gut Schmalenbach, im Januar 1987

Wolfgang Marcus

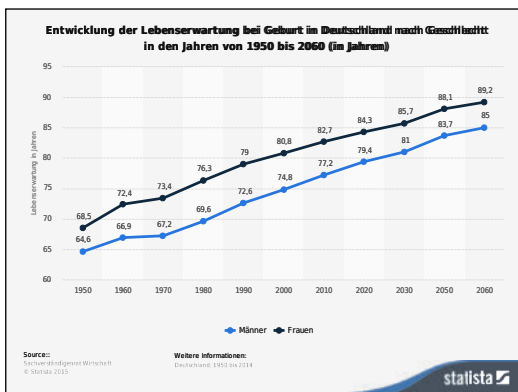
Seniorenarbeit, Betreutes Wohnen, Altenpflegeeinrichtungen in Bad Westernkotten

1. Demographischer Wandel

1.1. Allgemein

Die Lebenserwartung der Menschen in Deutschland ist in den letzten 200 Jahren enorm gestiegen. So betrug sie im Jahre 1871, als das Deutsche Reich gegründet wurde, für Jungen etwa 35 Jahre, für Mädchen 38 Jahre.

Über die Lebenserwartung nach dem 2. Weltkrieg gibt nachfolgende Graphik Auskunft:



Lebenserwartung in Deutschland. [Quelle: Statistika 2015]

Damit stieg natürlich auch der Anteil der älteren Menschen (65 und älter) an der Bevölkerung. Waren es 1871 im Deutschen Reich noch 5 Prozent, die > 64 Jahre waren, so stieg die Zahl bis 1960 auf 12 Prozent an, im Jahr 2013 waren es bundesweit sogar schon 21 Prozent.

1.2. Entwicklung des Seniorenanteils in Bad Westernkotten

Nur zwei Zahlen sollen die Entwicklung des Anteils der alten Menschen in Bad Westernkotten verdeutlichen.

Am 1.1.1988 wohnten in Bad Westernkotten insgesamt 3313 Menschen, davon waren 573 = 17,3% > 64 Jahre.

Am 1.1.2015 wohnten hier 4429 Menschen, davon waren 1219 = 27,5 % > 64 Jahre.

Bad Westernkotten hat also einen Seniorenanteil, der deutlich höher liegt als der Bundesdurchschnitt. Das hat sicherlich mehrere Gründe, u.a.:

- In nahezu allen Heilbädern, zumal im (Norddeutschen) Tiefland, lassen sich Seniorinnen und Senioren im Alter nieder, um die weitgehend "seniorengerechte" Infrastruktur des Heilbades zu nutzen (Einkaufen, Gesundheits-, Erholungs- und Freizeitangebote, ärztliche Versorgung, Verkehrsinfrastruktur...). Häufig sind es Personen, die Bad Westernkotten schon früher einmal, etwa im Rahmen einer Kur, kennengelernt haben.

- In Bad Westernkotten sind in den letzten Jahren und Jahrzehnten spezielle Gebäude errichtet worden, die den Wohn- und Pflegebedürfnissen älterer Menschen entgegen kommen... Davon soll im Folgenden die Rede sein.

2. Neue Unterkünfte: Seniorenpflegeheime, Betreutes Wohnen, seniorengerechte Wohnungen

2.1. Seniorenpflegeheime

2.1.1. Allgemein

Mit dem Älterwerden der Bevölkerung entstanden in Deutschland auch erste Seniorenpflegeheime, die zu Anfang eher in den großen Städten zu finden waren. [Auf die Einrichtungen für ältere Menschen im Mittelalter und der frühen Neuzeit bis ins frühe 20. Jahrhundert kann hier nicht weiter eingegangen werden.] Für unsere Umgebung



Das ehemalige Seniorenpflegeheim Haus Tanneck kurz vor dem Abriss 2010.

sind hier einige Gründungsdaten genannt:

- Haus Elisabeth, Anröchte, 1.10.1972
- St. Ida Stift in Lippetal, 1981
- Josefsheim Erwitte, 1.10.1989

Dabei wandelte sich auch die Ausrichtung und Gestaltung der Pflegeeinrichtungen: "Die 1. Generation der Pflegeheime (bis in die 1960er Jahre) hatte einen Anstaltscharakter, die Belegungsdichte war sehr hoch. Es gab nur gemeinschaftliche Sanitäreinrichtungen. - Die 2. Generation der Pflegeheime (1970er Jahre) wurde nach dem Leitbild eines Krankenhauses gestaltet, die Belegungsdichte entzerrt und die reaktive Pflege durchgeführt. Nur Waschtische in den Pflegezimmern.

- Die 3. Generation der Pflegeheime (1990er Jahre) wurde nach dem Leitbild eines Wohnheims gestaltet. Individualität und aktivierende Pflege stehen im Vordergrund. Wohnbedürfnisse und Pflege werden verbunden. Alle Zimmer haben eine separate Nasszelle. - Die 4. Generation der Pflegeheime wird nach dem Leitbild der Familie gestaltet. Es werden kleine familienähnliche Wohngruppen bzw. Hausgemeinschaften gebildet. Hoher Einzelzimmeranteil mit behindertengerechter Nasszelle. Das Pflegebad wird als "Wohlfühloase" ausgeführt. Großzügige Wohnküche.

[aus: Kersten Stier, Die vier Generationen der Pflegeheime, 2007] - Ziele des Konzepts der 4. Generation waren und sind: die Fähigkeiten und die Selbstständigkeit der Bewohner/-innen zu erhalten und zu fördern, das soziale und familiäre Umfeld der Bewohner/-innen in den Ablauf des Alltages einzubinden, die Angehörigen mit zu integrieren und das Ehrenamt auszuweiten. In Deutschland gibt es etwas mehr als 10.000 vollstationäre Pflegeheime, davon etwas mehr als 2000 in NRW. Über 800.000 Pflegeplätze stehen dort zur Verfügung.

Erwähnt werden muss sicherlich auch noch, dass die Professionalisierung der Altenpflege mehr und mehr an Bedeutung gewann. So wurde erstmals 1969 die Ausbildung durch allgemeine Prüfungsordnungen geregelt. Durch die Einführung der Pflegeversicherung 1995 kamen weitere Aufgaben hinzu.

2.1.2. Seniorenpflegeheime in Bad Westernkotten

1980 - 2007: Tanneck

In Bad Westernkotten entstand, angelegt durch die Familie Lüning, als erste Einrichtung das Seniorenheim Tanneck. Es wurde am 15.8.1980 im Haus Fredegrasstraße 13 eröffnet. Betreiber war Wilhelm Bremehr, in den letzten Jahren Nils Abelmann. - Vorher befand sich in dem Gebäude die Pension Lüning. 1987 wurde das gegenüberliegende Gebäude Fredegrasstraße 15 (früher Pension Keblat) dazu gekauft.

Dieses Pflegeheim war bis Ende Juni 2007 geöffnet. Danach zogen die Bewohnerinnen und Bewohner in das neu errichtete Seniorenpflegeheim "An den Salinen" um. - (Am 8.9. 2010 begannen der Entkernungs- und Abrissarbeiten am ehemaligen Seniorenpflegeheim "Haus Tanneck", hier entstanden in der Folgezeit zwei Doppelhäuser.)



Silke Rabe-Gehlen, Inhaberin und Geschäftsführerin des Seniorenheims "Am Osterbach" (rechts) bei der Ehrung langjähriger Mitarbeiterinnen. [Aufn. 2016]

Seit 1983: Am Osterbach

Das "Haus Am Osterbach", Aspenstraße 3a, bietet seit 1983 pflegebedürftigen sowie dementen und seelisch kranken Menschen ein Zuhause in familiärer Atmosphäre.

In den 70er Jahren noch als Kurpension "Haus Th. Günnewig" geführt, wurde das Haus in der Aspenstraße 3 - 3a in den 1980ern in ein Pflegeheim umgewandelt und als solches auch in den 1990ern von Herrn Hans Wenck, dem späteren Besitzer, weitergeführt. Der gemütliche Pensionsscharakter konnte trotz einer großzügigen Erweiterung durch einen Anbau und einer Aufstockung im Jahr 1984 bis heute gewahrt werden und macht das Flair des Hauses aus.

Während sich das Haus von 1998 bis 2010 unter der Leitung der Eheleute Klaus Rabe befand, übernahm 2011 die Tochter Silke Rabe-Gehlen das privatgeführte Unternehmen, um den Kerngedanken des familiären Pflege- und Betreuungskonzepts weiterzuführen und für die Zukunft sicher aufzustellen.

Die Selbständigkeit der Bewohner zu erhalten und zu fördern und gleichzeitig Sicherheit, Komfort und Geborgenheit zu vermitteln, ist seit der Eröff-

nung die gelebte Philosophie des Pflegehauses.

Insgesamt stehen im "Haus Am Osterbach" zurzeit 51 Plätze in Einzel- und Doppelzimmern zur Verfügung. Um das traditionsreiche Unternehmen für Bad Westernkotten zu erhalten, gilt es die durch die im Rahmen von neuen gesetzlichen Vorgaben des Landes NRW vorgelegten Bestimmungen für das Jahr 2018 umzusetzen. [freundliche Mtlg. Silke Rabe-Gehlen, 10.6.16]

Seit 2007: An den Salinen

Das Senioren-Zentrum "An den Salinen", Griesestraße 18, ist eine vollstationäre Einrichtung. Sie bietet 72 Bewohnern, in 66

Einzelzimmern und 3 Doppelzimmern, ein neues Zuhause. Am 01. Juli 2007 in Betrieb genommen, wurde es im Jahr 2010 um 10 Plätze [im Staffgeschoss] erweitert. Mit den 6 Wohngruppen und dem Hausgemeinschaftskonzept ist es eine der modernsten Einrichtungen im Kreis Soest. Durch kleine Wohngruppen, in denen 10 bis 18 Bewohner wohnen, wird eine familiäre Atmosphäre geschaffen [Homepage, Zugriff: 11.6.16] 2016 kam im rückwärtigen Bereich ein Gebäude für 15 Tagespflegeplätze hinzu. [vgl. Patriot vom 17.6.2016]

2.2. Seniorenwohnanlagen

Besonders nach dem 2. Weltkrieg wurden erstmals spezielle Wohnungen für (alleinstehende) Seniorinnen und Senioren errichtet.

2.2.1. Ende der 1970er Jahre:

Bracht-Häuser

Erstmals wurden Ende der 1970er Jahre auch in Bad Westernkotten zwei Häuser errichtet, die insbesondere für Senioren gedacht waren und mit je einem Aufzug auch eine gewisse Barrierefreiheit boten: die sog. Bracht-Häuser Aspenstraße 19 und 21, von Franz und Edith Bracht errichtet.

In den Folgejahren kam mehr und mehr der



***Maiandacht im Garten des Seniorenpfle-
geheims "An den Salinen".***



Westerntor-Haus. [Aufnahme: 20.11.2006]

Gedanke auf, Wohngebäude zu errichten, in denen Senioren möglichst lange selbständig wohnen konnten und weitere Betreuungsangebote (teilweise kostenpflichtig) zur Verfügung stehen, das sog. betreute Wohnen. "Als betreutes Wohnen werden Wohnformen bezeichnet, in denen Menschen Unterstützung finden, die je nach Lebenssituation unterschiedliche Formen der Hilfe benötigen... Eine besondere Ausprägung ist das Betreute Wohnen für ältere Menschen, die nicht zwangsläufig einen ausgeprägten Hilfe-, Betreuungs- und/oder Pflegebedarf haben, jedoch in einer Wohnanlage leben wollen, die neben barrierefreiem Wohnraum eine Reihe von Grundleistungen im Bereich der Sicherheit, allgemeiner Betreuung und sog. niedrigschwelliger Unterstützungslei-

stungen bietet, die das selbständige Leben im Alter wenn nicht ermöglichen, so doch jedenfalls erleichtern." [wikipedia, 10.1.2016]

Zwei solcher Wohnanlagen sind auch in Bad Westernkotten entstanden.

2.2.2. Seit 1997: Westerntor-Haus Bad Westernkotten

Die Chronik 1997 berichtet: 1.3.: Feierliche Einweihung des "Westerntor-Hauses", Westerntor 5a-c. Grußworte von Bürgermeister Fahle und Sparkassendirektor Petry. Pfarrer Müller und Pastor Jäger nehmen die kirchliche Einsegnung vor.

Das Westerntor-Haus Bad Westernkotten bietet über 30 Wohnungen in drei verschiedenen Größen. Neben vielen Leistungen, die im Mietpreis enthalten sind, kann man auch zahlreiche Zusatzleistungen bekommen. So ist der Pflegedienst Avita, den es seit 1992 gibt, rund um die Uhr im Westerntorhaus präsent.

2.2.3. Seit 2008:

Servicewohnanlage "Am Osterbach"

Am 20.7. 2007 fand das Richtfest bei der Servicewohnanlage "Am Osterbach", Aspenstraße 5a-c, statt, am 18.7.2008 die Einweihung. Es umfasst 36 Wohnungen in drei Gebäudeteilen mit Gemeinschaftsräumen, Büroservice und Tiefgarage. Die Philosophie des Hauses ist der Homepage zu entnehmen: "Wir haben ein Domizil für Senioren errichtet, die selbständig leben wollen, jedoch auf Sicherheit und Hilfe nicht verzichten möchten."

2.3. Seniorengerechte Wohnhäuser

Viele Privatleute haben in den letzten Jahren und Jahrzehnten ihre Wohnungen seniorengerecht umgebaut. "Falls eine Wohnung durch Wohnungsanpassung nicht an die Bedürfnisse der Bewohner angepasst werden kann, ist unter Umständen eine barrierefreie seniorengerechte Wohnung eine gute Alternative. Eine seniorengerechte Wohnung ist eine Wohnung, die in Anlage, Ausstattung und Einrichtung den besonderen



Service-Wohnanlage "Am Osterbach", Aspenstraße 5. Aufnahme vom 4.8.2007, während der Bauphase.

Bedürfnissen von Seniorinnen und Senioren Rechnung trägt und sie in die Lage versetzt, möglichst lange ein selbständiges Leben zu führen. Entscheidendes bauliches Qualitätsmerkmal einer seniorengerechten Wohnung nach heutigem Standard ist die Barrierefreiheit sowohl in der Wohnung als auch im Haus- und Wohnungseingangsbereich. Barrierefrei heißt, die Wohnung ist ohne Schwellen und Niveauunterschiede zu erreichen und verfügt über ausreichend notwendige Bewegungsflächen. Eventuell ist auch ein Aufzug vorhanden. Um selbstständig leben und soziale Kontakte pflegen zu können, ist für eine seniorengerechte Wohnung außerdem eine gute Lage wichtig. Ein geeigneter Standort zeichnet sich durch eine gute Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr und eine altenfreundliche Wohnumwelt mit nah gelegenen Einkaufsmöglichkeiten, Arztpraxen, Cafés und anderer Infrastruktur des sozialen Lebens aus." [Pflegeatlas des Kreises Soest, Zugriff: 12.1.16]

Damit sich ein Aufzug und weitere Investitionen lohnen, legen Investoren Wert darauf, dass möglichst mindestens fünf Wohneinheiten im Haus

vorhanden sind. Solche seniorengerechten Wohnungen sind in Bad Westernkotten im letzten Jahrzehnt vor allem durch die Investoren Bernhard Krähling Makler- und Bauträger-GmbH, einzueins Westermann und Immobilien Bürger errichtet worden, unter anderem an der Schützenstraße, im ehemaligen Haus Margareta, am Südwall und gegenüber des Friedhofseingangs.

3. Unterstützung und Betreuung der Senioren

Seniorenarbeit beschreibt innerhalb der Sozialen Arbeit alle Praxisfelder, die sich mit einer Klientel von Personen beschäftigen, welche kurz vor oder bereits im Ruhestand stehen, in Deutschland also alle

Klienten von 60 bis zum Lebensende. Seniorenarbeit ist Synonym zu Altenarbeit. Um einer Stigmatisierung im Sinne von alt = inkompetent vorzubeugen wird häufig der lateinische Begriff für alter Mensch (senior) verwendet. [Wikipedia, Begriff Seniorenarbeit, 10.1.16]

3.1. Professionelle Unterstützung

Hierzu sind zu zählen (neben Krankenhäusern, Ärzten usw.) vor allem die ambulanten Pflegedienste und ausländische Haushaltshilfen.

Ambulante Pflegedienste

Von 1921 bis 1962 gab es in Westernkotten Dernbacher Schwestern, die auch die ambulante Krankenpflege (und das hieß oft: Altenpflege) übernahmen. Fortgesetzt wurde ihre Arbeit durch das ehrenamtliche Engagement der katholischen Frauengemeinschaft, seit 1974 durch die ehrenamtlichen Helfer der Caritas-Konferenz Bad Westernkotten.

Um dem Grundsatz "ambulant vor stationär" auch im Pflegebereich Rechnung zu tragen, setzte insbesondere die 1995 eingeführte Pflegeversicherung verstärkt auf ambulante Pflegedienste, bei dem ausgebildete Krankenschwestern und Alten-



Ambulante Pflegedienste ermöglichen es, dass Menschen im Alter oder mit Beeinträchtigungen noch lange in der eigenen Wohnung leben können.

pflegerinnen und -pfleger in die Wohnung der Patienten kommen, um sie professionell zu behandeln. Die Namen der Pflegedienste aus unserer Umgebung (Erwitte, Lippstadt, Geseke), die zum größten Teil auch in Bad Westernkotten tätig sind, lauten:

- Ambu Cura Pflegedienst,
Poststr. 2, 59555 Lippstadt
- Avita GmbH Ambulante Pflege,
Braukstr. 15, 59556 Lippstadt
- Caritas Sozialstation Erwitte,
Von-Droste-Str. 15, 59597 Erwitte
- Diakoniestation am EV. Krankenhaus Lippstadt
gGmbH, Barbarossastr. 134, 59555 Lippstadt
- Haus Maria, Ambulanter Pflegedienst,
Haholdstr. 2, 59590 Geseke
- Homecare Krankenpflege GmbH,
Cranestr. 2, 59590 Geseke
- Keil Kranken- und Seniorenbetreuung zuhause,
Am Sötling 38, 59556 Lippstadt
- L.E.A. Häusliche Krankenpflege GmbH,
Erwitte Str. 31, 59557 Lippstadt
- ServiceZeit Greve, Pflegedienst,
Klusetor 34, 59555 Lippstadt

3.2. Ausländische Haushaltshilfen

Ein weiterer Trend im Senioren-Pflegebereich sind ausländische Haushaltshilfen, insbesondere aus Polen. Sie werden seit 1995, seit der Einführung der Pflegeversicherung, in Deutschland vermehrt beschäftigt, weil Familien von dieser Versicherung einen "Barbetrag zur freien Verfügung" erhalten, wenn sie pflegebedürftige Personen zuhause versorgen. Dabei gibt es verschiedene Rechtsgrundlagen für unterschiedliche Beschäftigungsverhältnisse. Die polnischen Mitbürger bekommen in der Regel ein Zimmer im Haus des Pflegebedürftigen und

unterstützen diesen dann einige Wochen, bevor sie dann durch eine andere Kraft abgelöst werden.

3.3. Ehrenamtliche Angebote

Sehr früh hat sich bereits die kfd um die Seniorinnen gekümmert. So wurde bereits 1974 eine Seniorinnengruppe unter der Leitung von Maria Richter und Elsbeth Deimel gegründet. Seit etlichen Jahren gibt es die Gruppe "Sonniger Herbst". Viele Vereine haben ihre Angebote speziell (auch) auf Seniorinnen und Senioren ausgerichtet, so die AWO, die Caritas-Konferenz (u.a. durch die Betreuung der Seniorenpflegeheime sowie



Haushaltshilfen, oftmals aus Polen, sind eine weitere Alternative.



Die Helferinnen der Caritas-Konferenz Bad Westernkotten, hier eine Aufnahme aus dem Jahr 2014, leisten unentbehrliche Arbeit insbesondere in der Unterstützung von Senioren und Kranken.

durch Seniorengymnastik mit Margret Poschadel), der VdK, der SV aktiv uvm. Spezielle Seniorenreisen, unter der Leitung von Ingrid Stillecke, bietet die katholische Kirchengemeinde an. - Auch die Stadt Erwitte hat viele Jahre einen Senientag durchgeführt. Bei der Stadt ist seit Jahren auch ein Seniorenbeirat eingerichtet, der die speziellen Interessen älterer Menschen in die Politik einbringt.

Aber auch die Seniorinnen und Senioren werden selber immer wieder aktiv: So gab es lange Zeit im Pfarrzentrum eine Skatgruppe; und eine immer größer werdende Bedeutung bekommen die Radfahrgruppen, in denen (zumeist) Männer sich wöchentlich auf ihren Drahtesel schwingen und die Umgebung erkunden.

Quellen und Literatur (Auswahl)

- Pflegeatlas des Kreises Soest [im Internet abrufbar]
- Haus Elisabeth Anröchte: 1904-2014, Festschrift, Anröchte 2014
- Marcus, Annette, Vom "Mütterverein" zu "Frauen bringen was ins Rollen", in: Festschrift: 100 Jahre katholische Kirchengemeinde, Anröchte 2002

Udo Chudaska/Wolfgang Marcus

(Unsere Vereine, Folge 13)

"Kontra geben und Luschen drücken"

1967-2017: 50 Jahre Skatverein "Kreuz Bube" Bad Westernkotten



Wappenschild des Skatvereins "Kreuz Bube" am Maibaum.

"Wer eine Flöte hat, muss kein Musiker sein, und wer schnippelt, kein Koch. Luschen zu drücken hat nichts mit lieblosen zu tun. Und ein gespaltener Arsch ist beim Skat ebenso wenig unanständig wie der Zwang, die Hosen runterzulassen". Mit diesen beim Skat üblichen Redewendungen eröffnet Matthias Schulz einen Artikel im "Spiegel" aus dem Jahre 2015 hin und geht dann auf die Veränderungen im deutschen Skatwesen mit Hinwendung zum Skat im Internet ein.

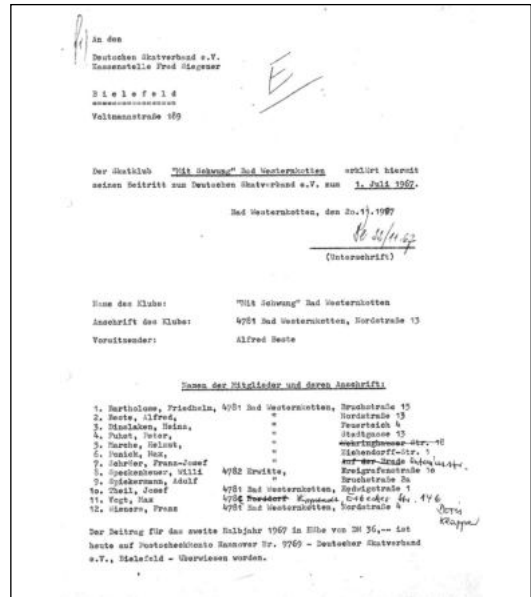
Im Folgenden soll es vorrangig über den Verein "Kreuz Bube" in Bad Westernkotten gehen. Die "großen Entwicklungen" im Skatwesen allgemein werden dabei lediglich gestreift.

Der Bad Westernkötter Verein wurde Ende des Jahres 1966 vom Kegelclub "Mit Schwung" gegründet und trat am 1. 7. 1967 dem Deutschen

Skatverband e.V. bei. Im Folgenden soll die wechselvolle Geschichte des Vereins in den 50 Jahren seines Bestehens nachgezeichnet werden.

1. Zur Gründung des Vereins 1966/67

"Der Verein wurde Ende des Jahres 1966 von den Kegelbrüdern des Kegelclubs "Mit Schwung" gegründet. Zu den zwölf Gründungsmitgliedern gehörten neben Ortsvorsteher Alfred Beste, der auch der erste Vorsitzende des neu gegründeten "Skat-Clubs" war, folgende Skatfreunde: Friedhelm Bartholome, Heinz Dinslaken, Peter Fuhst, Helmut Marche, Max Ponick, Franz-Josef Schröer, Willi Speckenheuer, Adolf Spiekermann, Josef Thiel jun., Max Vogt und Franz Wieners. Am 1. 7. 1967 erfolgte der Beitritt des "Skatclubs Mit Schwung" zum Deutschen Skatverband e.V. Der Skat-Club

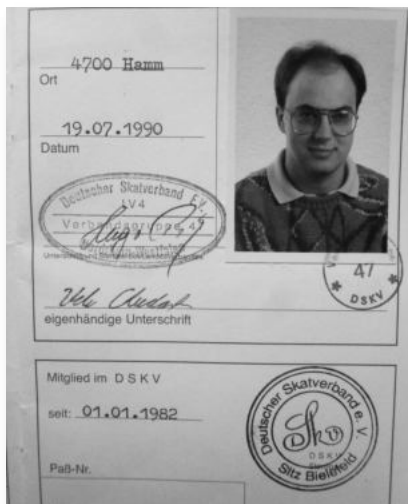


Zum 1.7.1967 erfolgte die Anmeldung zum Deutschen Skatverband.



Schankerlaubnis für das 1. Mammuskatturnier 1967.

wurde der Verbandsgruppe 57 zugeteilt. 1969 wurde eine Namensänderung vorgenommen: fortan sprach man vom "Skatverein Kreuz Bube", Bad Westernkotten". [Heimatbuch 1987, S.435] Im Verein gilt allgemein das Jahr 1967 als Gründungsjahr. So findet sich diese Jahreszahl auf den Vereinsnadeln und dem Wappen am Maibaum. Bereits am 4. März 1967 fand ein erstes Mammuskatturnier [siehe unter 6.1.] in der Schützenhalle (damals Volkshalle) statt, der Erlös war für die Gründung eines eigenen Skatvereins bestimmt.



Mitgliedsausweis Udo Chudaska.

2. Regulärer und Liga-Spielbetrieb

Der reguläre Spielbetrieb erfolgt seit den Anfängen an 25 Spielabenden im Jahr. Alle 14 Tage treffen sich die Skatspieler im Vereinslokal, um an Dreier- oder Vierertischen zwei sog. Serien à 48 Spiele zu spielen, also insgesamt 96 Spiele. Damit wird schon deutlich, dass so ein Skatabend schnell mal vier oder mehr Stunden dauern kann. Und die "dritte Serie", das Klönen, Spielen und Debattieren danach, nahm dann bei manchem Wackeren noch

weitere Stunden ein.

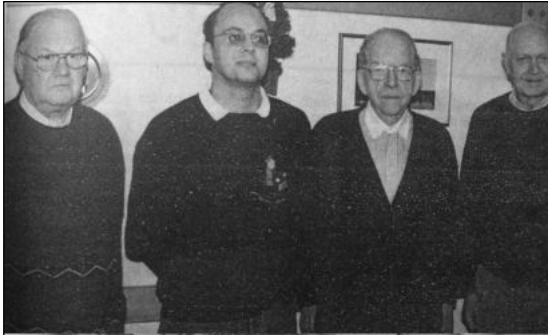
Von den 25 Spielabenden kommen 22 in die vorläufige Wertung, also 44 Serien. Davon werden wiederum die 40 besten für die Endwertung und die Ermittlung des Vereinsmeisters herangezogen. Neben diesem regulären Spielbetrieb gab es über Jahre noch Mannschaften, die in diversen Ligen gegen die Konkurrenz aus anderen Orten spielten [vgl. dazu Punkt 6.2.].

3. Die bisherigen Vereinsvorsitzenden

Die Vorsitzenden und der jeweilige Vorstand werden immer im Rahmen der Jahreshauptversammlung am Ende des Jahres für jeweils zwei Jahre gewählt und treten ihr Amt dann mit Beginn des neuen Jahres an.

Neben den Vorsitzenden wurden in der Regel noch ein zweiter Vorsitzender und ein Kassierer gewählt. Lange Zeit war Karl Flöter Kassierer. Derzeitiger Kassierer ist Gert Korn.

<u>Jahre</u>	<u>Vereinsvorsitzender</u>
1967-1976	Alfred Beste
1977-1978	Peter Fuhst
1979-1980	Werner Tigges
1981-1982	Anton Lummer (Erwitte)
1983-1996	Werner Ligges
1997-heute	Udo Chudaska



Zum bisher größten Erfolg in der Geschichte des Skatclubs Kreuz Bube Bad Westernkotten gratuliert hier der 1. Vorsitzende Walter Ligges (l.) den vier Aktiven (v.l.) Bernhard Wackerfeldt, Heinrich Launhardt, Udo Chudaska und Andre Pföhmann. Bereits in der kommenden Saison wird dieser Stammbuch, der die Aktive in der Verbandsgruppe 47 hat, mit seiner ersten Mannschaft in der 2. Bundesliga vertreten sein. Foto: Wolters



Als Vereinsmeister des Skatclubs Kreuz Bube Bad Westernkotten nahm Udo Chudaska (l.) noch den Pokal vom Vorsitzenden Walter Ligges (r.) entgegen. Später wurde Udo Chudaska dann zum neuen Vorsitzenden gewählt, während Walter Ligges nach 16 Jahren als Vorsitzender zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde. Bei der Vereinsmeisterschaft kamen (v.l.) Herbert Knych, Herbert Brauner und Karl Flöter auf die weiteren Plätze. Foto: Wolters

Skatverein »Kreuz Bube« Bad Westernkotten
 Deutscher Skatverband e.V. - Verb.-Gr. 47

Sehr geehrter Skatfreund!

Wir laden Sie ein zum

17. WEISSENBURG
Mammut-Skatturnier

in der
VOLKSHALLE BAD WESTERNKOTTEN
 am Samstag, dem 5. März 1983, um 14.30 Uhr

- Ausrichter:** Skatverein „Kreuz Bube“, Bad Westernkotten
- Turnierleiter:** Walter Ligges 1. Vorsitzender des Skatvereins „Kreuz-Bube“,
Karl Flöter 2. Vorsitzender
- Schirmherr:** Ortsvorsteher Alfred Beste
- Startgeld:** 13,- DM; Junioren 6,- DM
pro gespieltes Spiel werden 0,10 DM abgerechnet.
Keine weiteren Spielkosten.
Gespielt werden 2 Serien à 48 Spiele nach den Regeln des DSKV.
- Preise:** 1. Preis 500,- DM, 2. Preis 300,- DM, 3. Preis 200,- DM, sowie Damenpreise
und weitere wertvolle Sachpreise. Juniorenpreise je nach Beteiligung.
Herren-, Damen- und Junioren-Pokal.
- Auskunft:** Walter Ligges, Telefon 02941 / 198 03
Karl Flöter, Telefon 02943 / 36 52 u. 21 89
- Startkarten** sind an der Kasse erhältlich.

Bad Westernkotten liegt an der Bundesstraße 1 und 55, 3 km südlich von Lippstadt; sowie Autobahn Kassel-Dortmund, Abfahrt Erwitte/Arnöche, 2 km bis Bad Westernkotten

Wir erwarten Ihren Besuch und verbleiben mit freundlichen Grüßen und „Gut Blatt“
Ihr Skatklub Bad Westernkotten



sonders geehrt wurden beim Mammut-Skatturnier v. I. Matthias Beckmann (jüngster Teilnehmer), Lilo Ambr...
älteste Dame (sitzend), Walter Gorbach mit 87 Jahren als ältester Teilnehmer, Gerd Hoffmann für seinen...
wert* vom Schirmherrn Alfred Beste.



Slagaretrening beim Skatverein „Kreuz Bube“ Bad Westernkotten: Vorsitzender Walter Lippes (v. l.) Herbert Brauner (V...
vereinsmeister, André Hönenmann (2.), Bernhard Chudaska (3.), der Jugendmeister Udo Chudaska sowie der 2. Vorsitz...
Josef Heimann und Jugendwart Helmut Pulte.



Vereinsmeister Udo Chudaska, Vizemeister Helmut Knych sowie
Herbert Brauner, der den dritten Platz belegte.



Der Skatmannschaft von Kreuz Bube Bad Westernkotten I gelang der Aufstieg in die 1. K...
klasse.



EIN GUTES GELINGEN wünschte dem Skatturnier in Bad Western...
kotten Bürgermeister Brock (links). Neben ihm der Vorsitzende de...
kotten Bürgermeisters, Fabian, Bielefeld, und Rektor Schäfers, Bad...
Deutschen Skatverbandes, Alfred Beste, 1. Vorsitzender des Skatklub...
Westernkotten. Stehend: Alfred Beste, 1. Vorsitzender des Skatklub...
Bad Westernkotten. Alle sind erfreut über das gute Gelingen diese...
zweiten Turniers in Bad Westernkotten.



do Chudaska (Mitte), sicherte sich den Vereinsmeisteritel des Skatclubs Bad Westernkotten vor...
erbert Brauner (r.) und Lohar Kasimir (l.)



4. Mitgliederzahlen

Der Skatverein ging mit 12 Mitgliedern an den Start. Zum Spiellokal für die Vereinsabende wählte man die Gaststätte Schäfermeier (Spänebar). Bald schon konnte man keine weiteren Mitglieder mehr aufnehmen, da nur Platz für 10 Tische vorhanden war und somit wurde die Mitgliederzahl auf 40 begrenzt.

Im Jahr 1995 nahmen noch 30 Spieler an den Vereinsmeisterschaften teil. In den letzten Jahren ging die Mitgliederzahl deutlich zurück, so waren es im Jahr 2013 noch 24 Mitglieder. Am Spielbetrieb und an den Jahreshauptversammlungen nehmen jährlich etwa 15 Personen teil.

5. Vereinslokale

Gegründet wurde der Skatverein in der ehemaligen Gaststätte Schäfermeier ("Spänebar") in der Bruchstraße.

Ab 1983 wurde der Spielbetrieb in den Gasthof "Sälzerhof" verlegt, der ein Jahr vorher von Mario Scarpellini eröffnet worden war.

1995 wurde der Spielbetrieb wieder in die sog. Spänebar verlegt, der Wirt war damals Antonio Protopapa. Aber 1998 bis zum Jahr 2001 fand der Spielbetrieb im Café-Restaurant Schröer-Fidora statt. Seit 2002 bis heute finden die 25 Spielabende des Jahres durchgängig im Café Gerling statt.

<u>Jahre</u>	<u>Vereinslokal</u>
1967-1982	Schäfermeier
1983-1994	Sälzerhof
1995-1997	Schäfermeier
1998-2001	Schröer-Fidora
2002-heute	Gerling

6. Besondere Vereinsaktivitäten

6.1. Mammutskatturniere von 1967 - 1995

Bereits am Samstag, 4. März 1967 fand um 19 Uhr ein erstes Mammut-Skatturnier in der Schützenhalle (damals Volkshalle) statt. Mehr als 400 Teilnehmer sowie Bürgermeister Brock konnten



Nicht zuletzt mit Anzeigen im Patriot wurde auf das Mammutskat-Turnier aufmerksam gemacht.

durch den 1. Vorsitzenden Alfred Beste begrüßt werden. Die Spielleitung hatte der Vorsitzende des Deutschen Skatverbandes, Hans Fabian aus Bielefeld. Insgesamt wurden nach einem harmonischen Spielverlauf Preise im Wert von 2245 DM ausgeschüttet. Der Reinerlös sollte dem noch zu gründenden Skatverein zugutekommen.

Bereits im selben Jahr nahmen einige Spieler aus Bad Westernkotten an Turnieren anderer Vereine teil. So gewann Anna Mackenbrock aus dem Bad Westernkötter Verein am 1.12. ein Turnier in Fröndenberg und wurde dort Stadtmeisterin.

Bereits am Samstag, 16.3.1968, fand das 2. Mammutskatturnier in der Volkshalle statt. Es nahmen sogar 470 Spieler und Spielerinnen teil.

In den nächsten Jahren wurde jeweils im März ein solches Mammutskat-Turnier durchgeführt, viele Jahre unter dem Titel Weissenburger Mammut-Skatturnier, weil die Weissenburger Brauerei als Hauptsponsor auftrat. Gespielt wurde um 1/4 Pfennig, Zum Teil waren mehr als 500 Teilnehmer zu verzeichnen, die oft aus dem ganzen Bundesgebiet kamen. Letztmalig fand es am 18.3.1995 statt. Über die Fortsetzung oder Nichtfortsetzung der Mammutturniere wurde in der Generalversammlung Ende 1995 leidenschaftlich diskutiert.

So berichtet der Patriot: "Waren die Skat-Freunde mit dieser Jahreshauptversammlung im Haus Schäfermeier an die Wurzeln ihres Ursprunges zurückgekehrt, so schlossen sie doch mit einer Tradition ab. Nach heftiger und teilweise höchst leidenschaftlich geführter Diskussion stand fest, das das Mammutturnier, welches der Skat-Club Kreuz Bube Bad Westernkotten immerhin schon 29 Mal ausrichtete, im Terminplan der Kreuzbuben und der heimischen Skat-Freunde nicht mehr geben wird. "Fehlende Sponsoren, aber auch die fehlende Bereitschaft mancher Mitglieder mitzuarbeiten, haben uns zu diesem Schritt veranlasst", stellte Walter Ligges fest, der aber schon auf das Preisskat am 16. Dezember im Haus Schäfermeier hinwies."

6.2. Ligabetrieb

Schon vor 1970 spielten einige Mitglieder des Skatvereins "Kreuz Bube" auch im Liga-Betrieb. Die Teilnehmerliste für dieses Jahr nennt die Spieler/-innen Friedhelm Bartholome, Willi Bentler, Alfred Beste, Elisabeth Jüde, Heinrich Krane, Paula Mackenbrock und Werner Schmidt.

Als erstes Mitglied qualifizierte sich Josef Thiel sen. für die Endrunde bei den Deutschen Meisterschaften, leider konnte er nicht teilnehmen da er kurz zuvor beim Pflaumenpflücken aus dem Baum fiel und im Krankenhaus lag.

Aus einem Pressebericht Ende 1986 geht hervor, dass die 1. Mannschaft in die Verbandsliga aufgestiegen war und die 2. Mannschaft den Klassenerhalt in der Bezirksliga schaffte. Und 1991 gelang der 1. Mannschaft dann sogar der Aufstieg in die 2. Bundesliga, dies gemeinsam mit dem Verein Hellweg-Buben aus Erwitte. Der Patriot titelte "Erwitte ab sofort Hochburg des Skatsports". [P14.11.1991] Die damaligen Spieler waren Bernhard Westerfeld, Heinrich Leonhardt, Udo Chudaska und Andre Hönemann. - Aber schon nach einem Jahr war das kurze Gastspiel in der 2. Bundesliga beendet, "denn wegen Spielermangels konnte

der Skatclub Kreuz Bube zu einem kompletten Spieltag nicht antreten und musste so auf die Spielpunkte verzichten." [Patriot Dezember 1992]. Der Ligabetrieb wurde dann Ende 2000 eingestellt [vgl. Protokoll der JHV 1999].

6.3. Jugendabteilung

1981 wurde eine eigene Jugendabteilung gegründet, und Arno Nellesen war der erste Jugendwart, der zumeist den Söhnen und Töchtern der Mitglieder das Skat spielen beibrachte. Seine Arbeit wurde ab 1983 durch Max Ponick fortgesetzt. Zwischenzeitlich hatte die Abteilung 13 Mitglieder. Die Abteilung wurde im Jahr 1986 mit eigenen Jugendvereinsmeisterschaften abgeschlossen. Sieger wurde Udo Chudaska, auf den Plätzen landeten André Hönemann, Keith Baker, Egbert Knych, Marianne Rütter, Andreas Falk und Norbert Rieke. Besondere Erlebnisse waren auch die Skatjugendtreffen zu Pfingsten in Bad Reichenhall und Cuxhaven, zu denen Jugendliche aus ganz Deutschland kamen.

6.4. Feste und Feiern

Schon bei den Spielabenden kommt die Geselligkeit nicht zu kurz, insbesondere bei den "dritten Serien". Auch wird die Jahreshauptversammlung, die im Dezember stattfindet, immer mit einem guten Essen eingeleitet.

Ehrungen gibt es für langjährige Vereinszugehörigkeit, aber auch bei privaten Jubiläen lässt sich der Verein immer etwas einfallen. - Fahrten des Vereins fanden eher selten statt (so am 21.6.1997 nach Leverkusen und zum Rhein), dafür aber immer mal wieder gemütliche Abende (mit den Frauen) zur Freude aller und Stärkung der Gemeinschaft. - 1982 wurde erstmals auch in Bad Westernkotten ein Spiel ohne Grenzen durchgeführt, welches der Skatverein gewann.

7. Ausblick

Das Durchschnittsalter der Mitglieder liegt bei über 70 Jahren. Zwar kommen vereinzelt neue Spieler hinzu, aber derzeit ist keine Trendwende



2013 wurde Udo Chudaska Vereinsmeister vor Helmut Knych und Herbert Brauner.

abzusehen. Zurzeit hat der Deutsche Skatverband (DSkV) ca. 25.000 Mitglieder. - Eher im Trend liegt der Online-Skat. Kann man über diesen Weg jüngere Leute an das Skat-Spielen heranführen? - Oder muss man nicht doch "seinen Gegner sehen, riechen und spüren?" - Die Zukunft wird es zeigen.

8. Anhang

8.1. Vereinsmeister seit 1988

Jahr	Vereinsmeister
1988	Herbert Brauner
1989	Herbert Brauner
1990	André Hönemann (Esbeck)
1991	Udo Chudaska
1992	Helmut Knych
1993	Helmut Knych
1994	Karl Flöter
1995	Udo Chudaska
1996	Udo Chudaska
1997	Udo Chudaska
1998	Udo Chudaska
1999	Udo Chudaska

2000	Udo Chudaska
2001	Oskar Günter (Bökenförde)
2002	Udo Chudaska
2003	Udo Chudaska
2004	Herbert Brauner
2005	Egbert Knych
2006	Udo Chudaska
2007	Udo Chudaska
2008	Udo Chudaska
2009	Lothar Kasimir
2010	Udo Chudaska
2011	Herbert Brauner
2012	Udo Chudaska
2013	Udo Chudaska
2014	Herbert Brauner
2015	Udo Chudaska
2016	Helmut Knych

8.2. Quellen

Aktenbestand des Skatvereins

- a) Akte I Diverse Unterlagen 1966-1983 (Anträge, Listen, Kostenaufstellungen, Presseartikel)
- b) Akte II "Skat-Jugend" (Listen, Presseberichte usw. 1980-86)
- c) Akte III "Skatverein 1986-1999"
- d) Akte IV "Skatverein ab 2000"
- e) Akte V "Skatverein ab 2010"

8.3. Literatur

- Skatverein "Kreuz Bube" Bad Westernkotten, in: Heimatbuch 1987, S.435
- Schulz, Matthias, Parabel aufs Leben; in: Der Spiegel 20/2015, S.123



Wolfgang Marcus

Kaugummis, Zigaretten, Kondome - Verkaufsautomaten im öffentlichen Raum

Wer erinnert sich nicht gerne an die roten Kaugummi-Automaten, an den spannenden Moment, wenn nach dem Drehen am Drehgriff eine Kaugummikugel oder ein Plastikohrring oder ein Schlüsselanhänger oder ein winziges Taschenmesser zum Vorschein kam. Oder wie wir als Kinder an der Glasscheibe und am ganzen Automaten geruckelt und geschüttelt haben, damit nur ja das gewünschte Teil in Richtung Ausgang bugsiiert wurde. - Andere denken bei Verkaufsautomaten eher an Zigaretten, wieder andere an Kondome, Fahrkarten, Parkscheine, Briefmarken oder Getränke.

Im Folgenden wollen wir diese kleinen und größeren Automaten im öffentlichen Raum etwas näher betrachten. Unberücksichtigt bleiben solche in Gaststätten oder Betrieben.

I. VERKAUFSAUTOMATEN ALLGEMEIN

1. Allgemeine Beschreibung, Einsatzgebiete

Ein Verkaufsautomat ist ganz allgemein ein Apparat, der Waren gegen Bezahlung ausgibt. Mittels Verkaufsautomaten werden die unterschiedlichsten Waren angeboten. So können termingebundene Artikel wie jede Art von Tickets oder Parkscheine bereitgestellt werden. Die Palette reicht von Zigaretten, Zigarillos, Feuerzeugen, Handykarten, Kondomen, Eiern und Fahrradschläuchen über Grablichter, Süßigkeiten, Getränke, Briefmarken, Eintrittskarten bis hin zu Ansichtskarten.

2. Zur Geschichte der Verkaufsautomaten

Die ersten modernen Münzautomaten entstanden in den 1870er Jahren in den USA, gegen Ende



Erster Stollwerck-Münzautomat „Rhenania“ von 1887.

der 1880er Jahre dann auch in England. Der Ursprung der deutschen Verkaufsautomaten geht auf den Kölner Schokoladenproduzenten Ludwig Stollwerck zurück, der während einer USA-Reise 1886 dort die ersten Münzautomaten gesehen hatte. 1888 wurden auf den Bahnsteigen der New Yorker Hochbahn die ersten Kaugummiautomaten installiert. 1902 eröffneten Joseph Horn und Frank Hardart in Philadelphia ein Selbstbedienungslokal, in dem die Speisen und Gerichte ausschließlich in Verkaufsautomaten angeboten wurden. Um 1920 wurden die ersten Getränkeautomaten gebaut, die Erfrischungsgetränke in Becher abfüllten. 1926 erfand der Amerikaner William Rowe den Zigarettenautomaten. Die ersten in Bad Westernkotten

wurden erst nach dem 2. Weltkrieg aufgestellt.

3. Vor und Nachteile dieser Verkaufsstrategie

Ein Automat erspart Personal und arbeitet rund um die Uhr. Nachteilig ist, dass dem Kunden bei Problemen kein direkter Ansprechpartner zur Verfügung steht, zudem sind Automaten für ältere Menschen oft schwer zu bedienen. Weitere Nachteile: keine Rabatt oder Kreditgewährung, keine Reklamation, kein individueller Service.

Da der Automat von sich aus keinen Verkauf anbahnen kann, sind ein günstiger Aufstellort mit hoher Passantenfrequenz und Impulskauf-geeignete Waren zu wählen. Der Automat muss ferner selbst für sich werben, z. B. durch auffällige farbliche Gestaltung, Leuchtschrift oder Blinkzeichen, ggf. auch durch dezente akustische Signale. Zu den betriebswirtschaftlichen Grenzen des Automatenvertriebs zählen fehlende Energiezufuhr und Überwachungsmöglichkeit (Vandalismusschäden!).

II. IN BAD WESTERNKOTTEN

1. Kaugummi- und Spielzeugautomaten

Ein Kaugummiautomat ist ein Verkaufsautomat mit dem ursprünglichen Zweck, Kaugummikugeln zu verkaufen. Später wurden auch Kleinartikel wie Plastikohrringe, Schlüsselanhänger oder winzige Taschenmesser in die Automaten gefüllt. Die Kaugummiautomaten kamen in der Nachkriegszeit mit den Kaugummis nach Deutschland. Der typische Kaugummiautomat ist eine rein mechanische Konstruktion. Es wird eine Münze eingeworfen, welche beim Bedienen des Drehgriffs einen Mechanismus auslöst, der die Münze in den Sammelbehälter fallen lässt und die Ware, die sich meist in einem Plexiglasbehälter über



Die wohl letzten Kaugummi- und Spielzeugautomaten in Bad Westernkotten im Hockelheimer Weg.

dem Automaten befindet, freigibt und ins Ausgabefach fallen lässt.

Inzwischen sind die Kaugummiwandautomaten wieder auf dem Rückzug. Ihr Inhalt lässt sich inzwischen genauso gut in den meisten Supermärkten kaufen. Außerdem werden diese Automaten von vielen als unhygienisch empfunden.



Zigarettenautomat Ecke Schützenstraße/ Am Zehnthof.

Viele Wandautomaten wurden und werden Opfer von Vandalismus, sind teils in bedauerlichem Zustand und für ihre Betreiber inzwischen nicht mehr lukrativ. [nach Wikipedia, Zugriff: 23.3. 15] In Bad Westernkotten gibt es nach meinen Recherchen nur noch einen Kaugummiautomaten, und zwar am Hockelheimer Weg an der Scheune von Spiekermann-Jöster. Dort findet sich dann aber gleich eine ganze Batterie von Automaten, in denen man dann u.a. auch Gummibälle und Überraschungseier kaufen kann. - Ein Firmenschild habe ich an den Automaten nicht gefunden.

2. Zigarettenautomaten

2.1. Standorte

Es gibt im öffentlichen Raum in Bad Westernkotten mindestens 13 Zigarettenautomaten. Sechs gehören der Firma Fritz Steinhaus GmbH & Co.KG, Im Heidkamp 17, 33334 Gütersloh [tel. Angaben vom 7.7.16]. Sieben [gezählt] gehören der Fritz Berost Großhandels GmbH, Uhlandstr. 6, 34414 Warburg-Scherfede.

Hier die (von mir gefundenen) Standorte (S=Steinhaus; B= Berost):

- Antoniusstraße/Spielplatzstraße (S)
 - Aspenstraße bei Schrop (B)
 - Bruchstraße bei Konieczna (B)
 - Nordstraße beim Café Schröer Fidora (B)
 - Nordstraße/Auf der Brede (B)
 - Osterbachstraße bei der Pizzeria (S)
 - Schäferkämper Weg/Holunderweg (S)
 - Schäferkämper Weg/Zur Josefslinde (S)
 - Schützenstraße/Am Zehnthof (B)
 - Weringhauser Straße beim Gasthof Voss (B)
 - Weringhauser Straße beim Thier-Eck (B)
- Der Automat beim Café Schröer-Fidora ist der einzige, bei dem man auch parallel noch Telefonkarten kaufen kann. Die Automaten sind entweder an Hauswänden angebracht (Wandgeräte) oder stehen auf einem eigenen Ständer (Standgeräte). Bei den meisten Automaten kann man die Zigaretten (Preis pro Schachtel in der Regel 5-6 Euro)



Zigarettenautomat Ecke Schäferkämper Weg/Zur Josefslinde.

mit Bargeld und/oder einer Geldkarte kaufen.

2.2. Eigentümer

Die beiden Firmen sind alteingesessene Betriebe: Die Firma Fritz Steinhaus, Gütersloh, wurde 1836 als Likör- und Zigarrenfabrik gegründet und betreut heute ca. 4000 Zigarettenautomaten und beliefert ca. 1100 Rechnungskunden in den Bereichen Gastronomie, Tankstellen, Lebensmittel- und Facheinzelhandel, Kioske und Firmen. [Angaben auf der Homepage der Firma, Zugriff: 3.7.16]

Die Firma Fritz Berost wurde am 15.08.1930 als Tabakwarengroßhandel und -einzelhandel von Fritz Berost in Scherfede gegründet. Die Firma betreibt heute ca. 3.500 Zigarettenautomaten verschiedener Hersteller und Größen für den Außen- und Innenbereich, "die über modernste EDV gesteuert werden, um das Umsatzpotenzial optimal auszuschöpfen. Aus diesen Verkaufsdaten ergibt sich der Füllrhythmus. Häufige Aufstellplätze unserer Automaten sind in der Gastronomie, in Betrieben, an gewerblichen Häusern und in Wohngebieten. Neben dem Vertriebssystem Automaten bieten wir auch die Vertriebssysteme



Kondomautomat in der Ortsmitte.

E-loading-Geräte, Kaffeemaschinen und Sanitärsysteme an." [http://www.berost.de; Zugriff: 3.7.16]

2.3. Moderne Technik

"Durch die Elektronik im Automaten ist es möglich, mit einem mobilen Automaten erfassungsgerät alle Verkaufsvorgänge in der EDV zu dokumentieren, um in der richtigen Menge frische Ware vorzuhalten. Da das Außengerät über keinen Stromanschluss verfügt, wird der Akku durch Solarzellen gespeist und stellt so ausreichend Energie für die vielen elektronischen Bauteile - wie Geldkartenmodul, Münzprüfer, Banknotenleser, Geldwechsler, Sortenschildbeleuchtung, Display und Steuerung zur Verfügung." [ebd.] Bei der Firma Steinhaus werden die Automaten in einem regelmäßigen Turnus angefahren, um sie entsprechend nachzufüllen. [Mtlg. vom 7.7.16]

2.4. Trends und Tendenzen

Bis etwa 2005 hatte die Tabakbranche im Automaten-geschäft sehr gute Umsätze. Danach verschärfte sich die Gesetzeslage. So durften ab 2007 nur noch Zigaretten an Personen älter als 16 Jahre verkauft werden. Dies führte dazu, dass alle Automaten mit einem Geldkarten-Leser (EC-

Karte) ausgestattet werden mussten, mit denen man fortan nicht nur bezahlen, sondern auch das Alter des Käufers ermitteln konnte. Dabei wurden die Automaten, die wenig Umsatz hatten, nicht mehr nachgerüstet, sondern entfernt. 2009 wurde das Alter auf 18 Jahre heraufgesetzt, was technisch mit einer Softwareänderung umgesetzt wurde. - Und seit dem 1. Mai 2013 gilt in NRW ein überarbeitetes Nichtraucherschutzgesetz. Es sieht ein generelles Rauchverbot in der Gastronomie vor. Die bis dahin geltenden Ausnahmen für abgetrennte Bereiche und Einraumkneipen werden gestrichen, nur in (eng definierten) geschlossenen Gesellschaften darf geraucht werden. Dies führte zu einem deutlichen Rückgang der Zahl der Automaten im Gastronomiebereich.

Parallel führten Erhöhungen der Tabaksteuer dazu, dass heute eine Schachtel Zigaretten 6 Euro kostet. Es bleibt abzuwarten, ob der Gesetzgeber weitere Einschränkungen vornimmt. Das würde einen weiteren Rückgang der Automaten bedeuten.

3. Kondomautomaten

Eine dritte Gruppe von Verkaufsautomaten sind sog. Condomaten, in denen unterschiedliche Kondome angeboten werden. Ich habe zwei dieser Automaten im öffentlichen Raum gefunden:

- Aspenstraße bei Schrop [Aufsteller: Automaten U. Nowatzke, Haarstraße 35, 59602 Rüthen]
- Osterbachstraße (in der Gasse neben Friseur Schenkel [Aufsteller: Freiwe-Automaten, L 755, 33106 Wewer bei Paderborn])

Trude Keblat

13 Jahre in russischer Kriegsgefangenschaft

Im letzten Jahrbuch haben wir uns dem Schwerpunktthema "Krieg, Flucht, Vertreibung" gewidmet. Im Nachgang dazu der folgende Beitrag, den Trude Keblat, Zur Flachsstraße 9, für eine Ausstellung der Heimatfreunde verfasst hat. Willi Keblat war nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft auch Mitglied im Heimkehrerverband Westerkotten [vgl. JB 2016, S.83-85] und nahm mit diesem am großen Heimkehrer-Treffen in Frankfurt am 15./16.6.1957 teil. Willi Keblat verstarb am 4.12.2009 im Alter von 84 Jahren.

Mein Mann Willi Keblat wurde am 14.6.1925 in Neuruppin geboren. 1943, mit 17 Jahren, wurde er zum Militär eingezogen. Er kam zu den Fliegern. Bereits am 8.12.1943 geriet er in Mogiljow in sowjetische Gefangenschaft.

Um die grimmige Kälte im Lager zu überstehen, hatten sich die Gefangenen ein Feuer gemacht, um sich zu wärmen. Weil sie dabei "russisches Holz verbrannt" haben, wurden sie und auch mein späterer Mann zu 25 Jahre Strafe in einem "Arbeitsverbesserungslager" verurteilt. Er kam in das berühmte Straflager Workuta (am Westrand des Polar-Ural). Über diese schreckliche Lagerzeit konnte mein Mann nicht sprechen, so dass ich auch nichts darüber weiß.

Entlassen wurde er am 14. Januar 1956, nachdem unser damaliger Bundeskanzler Konrad Adenauer in den Kreml gereist war, um die letzten deutschen Kriegsgefangenen frei zu bekommen. Über das Grenzdurchgangslager Friedland kam er in die Bundesrepublik. In seine Heimatstadt Neuruppin konnte er nicht zurück. Seine Eltern waren inzwischen verstorben, seine einzige



Willi Keblat als Soldat. Er geriet 1943 in sowjetische Gefangenschaft und kam erst 1956 frei.



Bundeskanzler Adenauer beim Treffen der Heimkehrer 1957 in Frankfurt.



Willi Keblat (rechts) einige Zeit nach seiner Heimkehr an der früheren Bushaltestelle an der Weringhauser Straße.

Schwester lebte im Westen.
Die Mutter hatte vergeblich auf ihren Sohn gewartet. Sie hatte Töpfe voll Schmalz gekocht, "damit der Junge, wenn er wiederkommt, was zu essen hat." Nach der Entlassung kam er zur Erholung nach Westernkotten. Er wurde bei der Familie Linne-
mann in der Nordstraße untergebracht. Dort lernte ich ihn kennen. Meine Mutter hat ihn "wieder auf-
gepäppelt", aber richtig gesund ist er nie mehr



Dieser Bocksbeutel aus der Kaiserzeit, den Willi Keblat wohl in Frankfurt erwarb, verharmlost das Soldatenschicksal enorm. Der obere Text lautet: Wer Russlands Grenzen hat bewacht, hat als Soldat was mitgemacht.

geworden. Unter der jahrelang erlittenen Mangel-
ernährung bei Schwerstarbeit und der im Lager
erlittenen Malaria litt er bis an sein Lebensende.



Bei einer Feier des Heimkehrerverbandes im Kurhaus.

Heinrich Knoche

Parteiabzeichen ... - ab in die Miste

Was man alles in der Westernkötter Feldflur so findet



Jeder Staat, jedes Land und jeder Verein weltweit besitzt und achtet seine Embleme und hält diese in Ehren. Deutsche und österreichische Schützenvereine sind heute so reichlich damit bestückt, dass oft kaum noch ein Abzeichen dazu an die Schützen- oder Musikerjacke gesteckt werden kann, weil kein Platz mehr frei ist.

Als 1945 das Dritte Reich endete, wurden von den Siegermächten sämtliche Abzeichen und alles, was das Hakenkreuz zeigte, verboten. Wurde bei Durchsuchungen oder Kontrollen ein Hakenkreuz gefunden, war man verdächtig, ein Nazi zu sein und konnte bestraft werden. Deshalb entsorgte die Bevölkerung alle Abzeichen: vorwiegend in den damals noch reichlich vorhandenen Misten (Dunggruben). Beim Düngen gelangten diese Abzeichen dann auf die Felder und wurden untergepflügt.

Organisiert war im Dritten Reich fast jeder Volksgenosse und trug stolz irgendein Abzeichen, genau wie heutzutage. Wer heute ein Hakenkreuz öffentlich zeigt, macht sich strafbar, sogar der Staatsschutz kann sich einschalten. - Von den in großer Anzahl existierenden Abzeichen im Dritten

Reich in der Abbildung einige zu sehen.

Vielen Personen, die mal in der Bad Westernkötter Feldflur unterwegs sind, wird schon seit Jahren aufgefallen sein, dass zwei Personen, Fritz Dietz und Ludwig Ruf, zu

sehen sind, wie sie mit ihren Such-Detektoren Quadratmeter um Quadratmeter die Felder absuchen. Hierbei sind schon oft überaus seltene und wertvolle antike Fibeln, Spangen Dolche, Schnallen und Münzen, sogar aus der Zeit vor Christus, gefunden worden. Am häufigsten fand und findet man auch heute noch Überbleibsel aus dem letzten Krieg: Geschosse, Hülsen, Kugeln, Splitter, Koppelschlösser, Kartuschen, Orden und Abzeichen und diverse andere Sachen.

Alle diese Dinge wurden von mir gereinigt und aufgearbeitet. Man kann heute alle diese Fundstücke auf dem Dachboden der Schäferkämper Wassermühle, der leider sehr schwer zu begehen ist, ansehen. In der ersten Vitrine sind die Versteinerungen, die Albert Richter gesammelt, hat zu sehen; in der zweiten Vitrine Funde aus der Nazizeit, sämtliche stammen von den Feldern um Bad Westernkotten, in der dritten und vierten Vitrine liegen die wertvollen Gegenstände, die Fritz Dietz gefunden hat. - Es ist schade, dass kein besserer Ausstellungsraum zu finden ist. Brockmeiers Hof wäre dafür ideal.

Wolfgang Marcus

[Betriebe und Einrichtungen Folge 21]

Joy, Fritten-Schmiede, da Mario, Gabbiano

Die Pizzeria in der Leckhausstraße 7a

Zum 1. April 1977 richtete Ingrid Beckhoff im Erdgeschoss des gerade neu errichteten Wohnhauses in der Leckhausstraße 7a, direkt neben der ehemaligen Schmiede Funke, einem alten Fachwerkhaus, ein Damenoberbekleidungsgeschäft mit Namen "Mode-Eck" ein und wagte so den Schritt in die Selbstständigkeit.

Als dann Anfang der 1980er Jahre ein deutlicher Rückgang bei den Kurgästen zu verzeichnen war, beendete sie diese Tätigkeit und schloss einen 10-Jahres-Mietvertrag mit einem Unternehmer aus Delbrück. Über diesen Weg eröffnete im Mai 1982 anstelle des Bekleidungsgeschäftes das Bistro "Joy". Erster Pächter war Mike Heidemann. In der folgenden Zeit wechselten allerdings die Pächter häufig. Am 1. 7. 1986 übernahm Erika Zaccaria die Räumlichkeiten und richtete dort eine Pizzeria ein. Nach zwei Jahre übernahm ihre Tochter Claudia die Pizzeria.

Ab 21.3.1991 führte Ingrid Beckhoff gemeinsam mit ihrem Mann Heinrich Beckhoff das frühere "Joy" als "Fritten-Schmiede" selber weiter. Bei dem Namen wurde Bezug genommen auf die ehemalige Schmiede, die bis heute ebenfalls auf dem Grundstück steht.

Bereits ein Jahr später endete der 10-Jahres-Vertrag mit dem Verleger aus Delbrück. So verpachtete Familie Beckhoff die Pizzeria an Mario Gravina und seine Lebensgefährtin Annette Bräker, die auch die neue Einrichtung besorgten. Fortan nannte sich die Pizzeria "da Mario" (= von Mario). Bereits im nächsten Jahr wurde mit viel Eigenleistung ein Biergarten vor der ehemaligen Schmiede angelegt.

Nach dreizehn Jahren war dann die Zusammen-

arbeit mit Mario Gravina beendet, und Heinz und Ingrid Beckhoff führten für ein Jahr die Pizzeria, jetzt unter dem Namen "Gabbiano", wieder selbst. Bei dem Namen hatten Eindrücke vom Gardasee-Urlaub Pate gestanden, denn Gabbiano bedeutet Möwe. Der Biergarten unterstreicht diese südländische Prägung. Die Eröffnung als "Pizzeria Gabbiano" fand am 8.7.2005 statt.

Zum 1.9.2006 eröffnete sich dann die Möglichkeit, die Pizzeria an einen früheren Mitarbeiter, Mato Dzijan - ein gebürtiger Kroat - zu verpachten. Mato Dzijan ist bis heute Pächter des Objektes, und seine Pizzen und leckeren Salate sind im ganzen Ort und bei Gästen sehr geschätzt.

Zum 1.7.2016 verkaufte übrigens das Ehepaar Ingrid und Heinz Beckhoff das komplette Objekt, also das 1977 errichtete Wohnhaus mit der Pizzeria in Parterre sowie die alte Schmiede Funke, und zog zur Tochter Nina nach Krefeld. Der neue Eigentümer ist ein Unternehmer aus Lippstadt. Wir wünschen der Pizzeria, die südländisch-italienisches Flair nach Bad Westernkotten bringt, weiterhin eine gute Zukunft!



1991 hieß die Pizzeria Gabbiano noch "Frittenschmiede".

Maike Borrmann

Touristisches Potenzial des Heilbades

Auszug aus einer Facharbeit zum Thema "Wandel von Bad Westernkotten", die Maike am Ostendorf-Gymnasium geschrieben hat. Die Arbeit zeigt, wie eine 16-jährige Schülerin unseren Ort wahrnimmt. - Es wurden lediglich kleine sachliche Fehler korrigiert. [WM]

Durch die lange und vielseitige Geschichte ist das heutige Bad Westernkotten entstanden und bis heute stark von der Sole geprägt. Somit ist der Bad Westernkötter Kurpark im Westen des Ortes immer noch ein bedeutendes Merkmal des Ortes. Hier befinden sich neben dem Kurmittelhaus die Hellweg-Sole-Therme, welche für ihr hohes salzhaltiges Sole-Wasser bekannt ist und viele Menschen mit Hautkrankheiten und Atemwegsbeschwerden anspricht.

Die nahegelegene Westernfelder Solequelle im Süd-Osten des Kurparks ist ebenfalls von besonderer Bedeutung für Bad Westernkotten, um immer weiter Sole abzufangen und das hochkonzentrierte Salzwasser garantieren zu können. Des Weiteren sind jeweils im Osten und im Norden des Kurparks Gradierwerke vorzufinden. Diese dienen noch heute der Freiluftinhalation.

Außerdem gehört zu der Physiognomie des Ortes die im Kurpark gelegene Kurhalle, wo viele unterschiedliche Veranstaltungen für Kurgäste und Einheimische veranstaltet werden und der guten Unterhaltung dienen. Für Unterhaltung im kulturellen/historischen Bereich sind die Schäferkämpfer Wassermühle und der Heimathof Erwitte zu nennen. Auch der Kurpark ist in diesem Punkt nennenswert, da dort ebenfalls Informationstafeln an die lange Geschichte des Ortes erinnern und für Unterhaltung sorgen...

Des Weiteren ist die Infrastruktur Bad Westernkottens ein weiterer wichtiger Punkt. Das Zentrum der Gemeinde ist, wie schon in Kapitel 1 erwähnt, durch vier Zufahrtsstraßen aus Norden, Osten, Süden und Westen zu erreichen. Auch durch den nahegelegenen Hellweg in südlicher Richtung ist für Urlauber der Kurort schnell zu erreichen. Des Weiteren sind die angelegten Parkplätze am Kurpark nennenswert, ebenso wie die verkehrsberuhigte Ortsmitte und die vielen Gehwege im Kurpark und inner- und außerhalb des Kurortes. Außerdem sind innerhalb des Zentrums drei Bushaltestellen auszumachen, welche eine Verbindung mit der nahegelegenen Umgebung ermöglichen (wie nach Lippstadt).

Weitere wichtige Merkmale sind die kleinen, aber zahlreichen Pensionen im ganzen Ort und die Klinken "Wiesengrund" und "Klinik Solequelle" im Süden des Kurparks. Auch ist ein Wohnmobilplatz an der westlichen Grenze des Kurparks zu nennen...

Das östlich gelegene Wohngebiet schließt an das Naherholungs- und Naturschutzgebiet "Muckenbruch". Dieses Gebiet ist wie der Kurpark nur durch Fußwege begehbar und ist noch heute durch seine grüne Umgebung gekennzeichnet. Auch hier ist eine Besonderheit vorzufinden: das Moor. Dieses wird für gesundheitliche Behandlungen abgetragen und genutzt...

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Bad Westernkotten heutzutage viele verschiedene Angebote in kultureller, sportlicher und medizinischer Sicht zu bieten hat, aber auch mit der grünen und naturbelassenen Umgebung die Touristen und Kurgäste begeistern kann.

Jasmin Sturm

Lotta-Leben im Kurpark

Beitrag im Rahmen der Schreibwerkstatt für junge Journalisten. Jasmin ist 19 Jahre und kommt aus Lippstadt. Zum Teil gekürzt. [WM]

... Im Laufe der Jahre haben meine Besuche in Bad Westernkotten nachgelassen, da ich viel Zeit mit der Schule, mit Freunden und Sport verbrachte. Umso schöner ist es jetzt, Veränderungen zu entdecken und wahrzunehmen. In der letzten Geschichte habe ich auch kurz von unserem Hund "Lotta" berichtet, mit dem Mama, Oma und ich öfter einen Spaziergang im Muckenbruch machen. Genau dieser Hund ist einer der Gründe, warum ich jetzt dreimal in der Woche nach Bad Westernkotten komme. Der andere Grund ist ein sehr geliebter Mensch von mir. Wer das ist? Mein Vermieter Otto Junge.

Kurpark: drei Mal wöchentlich

Meine Mama, mein Hund Lotta und ich wohnen in einem Zweifamilienhaus, in dem unsere Vermieter unter uns wohnen. Otto Junge und seine Lebensgefährtin Renate Friese haben mich seit meinem ersten Lebensjahr begleitet und waren eigentlich immer "Oma und Opa 3" für mich...

Vor allem in der Zeit, als es Renate nicht so gut ging, brauchte Otto mal eine Auszeit, in der er auch einmal etwas Gutes für sich tun konnte. Dann ist er immer nach Bad Westernkotten gefahren, um einen Spaziergang durch den Kurpark zu machen. Natürlich wurde dieses immer mit einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen oder einem Salat in der Vitaminbar am Thermalbad verbunden. Gang und gäbe war es also montags, dienstags und donnerstags in den Kurpark zu gehen.

Eine tägliche Verabredung hat Otto immer mit Hans, den er in der Vitaminbar kennengelernt hat.



Jasmin mit ihrem Hund Lotta.

Sie treffen sich an den genannten Tagen immer zwischen zwei und drei Uhr und genießen das Zusammensein. Es kann geschwiegen, diskutiert oder einfach geplaudert werden, aber die beiden freuen sich Gesellschaft zu bekommen.

Und jetzt komme ich ins Spiel. Was gibt es Besseres als ein Chauffeur, der einen nach Westernkotten fährt, sich darüber freut und man gleichzeitig den Spaziergang mit Lotta damit verbindet?!

Seit Ende letzten Jahres bin ich an fast allen Tagen, an denen Otto nach Westernkotten fährt, dabei. Mir macht es Spaß, dass ich ihn begleiten kann und dabei noch weiß, dass Lotta auch die grüne Umgebung in vollen Zügen genießt.

Vor allem nach dem Tod seiner Lebensgefährtin und meiner dritten Oma Renate Friese haben wir uns noch enger verbunden gefühlt, weil ich ihn unterstützte, wo es nur ging...

Leann Nelgen

"Gesundheit ist das höchste Gut"

Mein Praktikum im Therapiezentrum "Medivital"

Leann, eine Schülerin des Evangelischen Gymnasiums Lippstadt, hat ihr soziales Praktikum in der Jahrgangsstufe 10 vom 11.01. bis 29.01.2016 im Gesundheitszentrum "Medivital" in Bad Westernkotten absolviert. Ihren Praktikumsbericht hat sie im Rahmen der Schreibwerkstatt eingereicht. Im Folgenden ein Auszug. [WM]

Krankheitsbilder

Bereits nach einigen Tagen als Praktikantin im Gesundheitszentrum gewöhne ich mich immer mehr an das Umfeld, an die Mitarbeiter und auch an die vielen Patienten. Die Mehrzahl der Patienten tritt hier eine 3-wöchige Rehabilitation an. Sie kommen oftmals aus weiter entfernten Regionen Deutschlands und haben die unterschiedlichsten Krankheitsbilder.

Die häufigsten sind Operationen am Hüft- oder Kniegelenk, Bandscheibenvorfälle oder Arthrose in den Gelenken. Wöchentlich wird für den Patienten ein individueller Trainingsplan zusammengestellt, der pro Tag mindestens 3 bis 6 Einheiten umfasst. Die häufigsten Angebote im Bereich der Physiotherapie sind Wirbelsäulengymnastik, Ausdauerzirkel, Krankengymnastik einzeln oder in der Gruppe sowie Trainingsstunden im Fitnessstudio. Einige dieser Kurse innerhalb des Reha- und Präventionsprogramms werden auch im Wasser angeboten. Darüber hinaus werden Einheiten der Ergotherapie und des autogenen Trainings mit eingeplant.

Neben dem täglichen Trainingsprogramm werden zusätzlich Vorträge zu den Themen Ernährung, Entspannung und Stressabbau sowie angemessenes

Verhalten nach einer Operation gehalten. Zusätzlich gib es Freizeitangebote, wie zum Beispiel Yogakurse, Nordic Walking, Pilates, Phantasiereisen oder Zumba, bei denen sich die Patienten anmelden können.

Erfahrungen mit den Patienten

Nach nur wenigen Tagen kann ich eine überwiegend positive Einstellung der Patienten gegenüber ihren Therapiemaßnahmen feststellen. Sie sind sehr offen und interessiert. Sie sind auch untereinander sehr hilfsbereit, tauschen sich aus und sind nach kurzer Zeit freundschaftlich im Umgang miteinander.

Der tägliche Trainingsplan wird von den Patienten mit viel Motivation und Ehrgeiz absolviert. Sie erfahren schon nach kurzer Zeit eine Verbesserung ihrer Beschwerden und werden dadurch natürlich angespornt, dieses von Tag zu Tag noch mehr zu optimieren.

Ihre Zuversicht auf mehr Wohlbefinden und somit mehr Lebensfreude verschaffen ihnen eine sehr positive Ausstrahlung. Weiterhin ist es sehr interessant zu beobachten, wie offen die Patienten gegenüber alternativen Heilmethoden sind. Sie nehmen sich die Zeit, mehr darüber zu erfahren und sind für jede praktische, gymnastische Übung, die sie im Anschluss an ihre Reha auch selbstständig zu Hause machen können, dankbar.

Ihre Freude über mehr Lebensqualität spiegelt sich natürlich in fast allen Bereichen der verordneten Therapie wieder, so dass die Zusammenarbeit zwischen den Patienten und ihren jeweiligen Therapeuten sehr harmonisch ist.

Leider gibt es auch Patienten, denen es aufgrund

Verabredung in der Vitaminbar

Ich begleite Otto zur Vitaminbar und gehe dann noch eine kleine Runde mit Lotta. Sie braucht noch ihren Auslauf, aber Ottos Verabredung um zwei Uhr darf er ja nicht verpassen und Hans soll auch nicht warten müssen. Also geht es jetzt erst mal getrennte Wege...

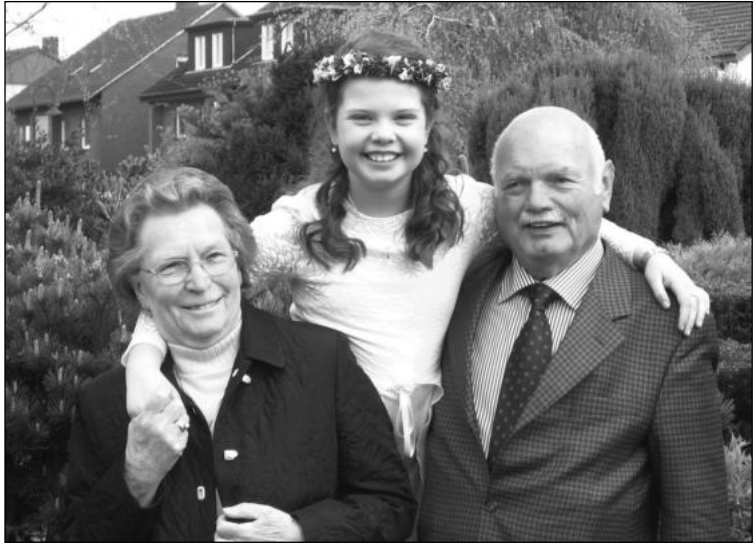
Da in der Vitaminbar keine Hunde erlaubt sind, was auch verständlich ist, sitze ich bei Wind und Wetter draußen. Dafür habe ich ja meine

Gummistiefel und meine Regenjacke. Der Milchkaffee hat mich hier gewärmt und Lotta durfte sich über ein Stück meines Kekses freuen...

Es ist schön immer wieder verschiedene Gesichter zu sehen und einfach unter Leuten zu sein. Auch wenn es keine Menschen in meinem Alter sind, macht es mir unglaublich Freude mich mit Ihnen zu unterhalten. Auch die Gesprächsthemen mit Hans und Otto sind natürlich nicht die gleichen wie mit meinen Freunden, aber trotzdem interessant. Politik, Wirtschaft, Fußball und alles was in den letzten Tagen stattfand steht auf dem Plan.

Lotta-Leben

Lotta hat mehr als Glück mit den beiden, da sie immer die Kekse bekommt. Auch wenn ich es ab und zu verbiete, wird die Chance genutzt, wenn ich mal nicht hinschaue. Das nennt man mal geschick! Lotta hat wirklich ein "Lottaleben". Nicht nur die Kekse begleiten sie in Westernkotten, sondern auch viele Leute, die sie umschwärmen. Wir plaudern, plaudern und plaudern und auf einmal ist es drei Uhr und die Verabredung ist beendet. Ich finde es sehr witzig das Ritual zu sehen, dass der Zeiger auf Punkt drei stehen muss um



Jasmin bei ihrer Kommunion 2006 mit ihren Vermietern.

festzustellen, dass die gemeinsame Zeit wieder vorüber ist.

Es ist so schön zu sehen, dass die Erlebnisse in Bad Westernkotten nie langweilig werden und auch ich auch jetzt noch eine schöne Zeiten dort verbringen kann. Ich werde eine Verbindung zu diesem Kurort behalten und immer wieder gerne hingehen, sei es mit meiner Oma, mit Otto oder mit Lotta.

Das Studium ruft!

Es war klar, dass es keine Ewigkeiten mehr so weiter gehen kann mit dieser Routine. Ich fange ab September 2016 mit meinem Studium in Wernigerode an. - Trotzdem möchte ich mit dieser Geschichte einfach mal "Danke" sagen. Vor allem jetzt an Otto, der sich einfach nur über meine Begleitung freut und die Gesellschaft mit mir genießt. Ich bin dankbar meine neuen Erlebnisse mit ihm gemacht zu haben. So ist Bad Westernkotten nicht nur in meinen Erinnerungen, sondern auch in seinen.



Im MediVital-Therapiezentrum.

einer sehr schlimmen Krankheit oder sehr heftigen Operation absolut schwer fällt, alle Trainingseinheiten mitzumachen. Sie haben teilweise so starke Schmerzen, das es für sie eine enorme Belastung ist, in der Reha tagtäglich aktiv zu sein. Sie haben oftmals die Hoffnung auf Besserung schon aufgegeben und sind folglich nur schwer dafür zu motivieren, doch ein wenig mitzumachen und eine gewisse Willenskraft aufzubringen. Diese Patienten sprechen auch eher negativ über sich selbst und ihre Krankheit und kommunizieren nur sehr mäßig mit anderen Patienten. Bei einigen von ihnen ist eine erhöhte Form von Frustration zu spüren. Sie gehen eher forsch und genervt mit ihren Mitmenschen um. Der Therapieplan sieht hier Einzelgespräche vor, und ich habe festgestellt, dass diese auch sehr gerne angenommen werden. Es tut den Patienten gut, sich in einer privaten Atmosphäre noch einmal über ihre Beschwerden auszutauschen. Zwischen Patient und Therapeut wird so ein Vertrauensverhältnis aufgebaut und gemeinsam nach Möglichkeiten gesucht, die breit gefächerten Angebote einer Reha auch nutzen zu können. Das Angebot einer Einzelbehandlung steht hierbei im Fokus und wird von Patient und Therapeut auch umgesetzt. Der Patient fühlt sich letztendlich auch ernst genommen und macht bis zum

Ende seiner Kur mit.

In den Pausen zwischen den Kursen oder auch beim Mittagessen, unterhalten sich die Kurgäste auch gerne über ihr zu Hause und ihre Familien und natürlich die persönlichen Erlebnisse vor der Reha bzw. vor der Operation.

Mehr Verständnis füreinander

Mir persönlich bereitet es sehr viel Freude, die Patienten so zufrieden und glücklich zu sehen. Sie erzählen sich sehr viel und sind neugierig auf ihr Umfeld. Sie gehen auf andere Menschen zu und sind sehr daran interessiert, mehr über sie zu erfahren. Sie fragen freundlich bei mir nach, ob das Praktikum hier auch Spaß machen würde und welche Aufgaben ich zu erledigen hätte. Dadurch lernt man sich ein wenig kennen und hat im Nachhinein bei den Einzelbehandlungen oder in den Gruppenkursen einen viel besseren Zugang zu den Patienten. Die Sympathie, die hier entsteht, gibt mir persönlich mehr Sicherheit im Umgang mit älteren Menschen. Ich habe mehr Verständnis für sie und bin sehr gerne bereit, ihnen zu helfen...Eine wichtige Erkenntnis ist mir während meines Praktikums ganz besonders bewusst geworden: Unsere Gesundheit ist das höchste Gut, das wir besitzen!

Tami Rarbach

Mein Praktikum in der Klinik Wiesengrund

Tami, eine Schülerin des Evangelischen Gymnasiums Lippstadt, hat ihr soziales Praktikum in der Jahrgangsstufe 10 vom 11.01. bis 29.01.2016 in der Klinik Wiesengrund in Bad Westernkotten absolviert. Ihren Praktikumsbericht hat sie im Rahmen der Schreibwerkstatt eingereicht. Im Folgenden ein Auszug.[WM]

Wochenplan

In meinem Praktikum hatte ich sehr viel Kontakt mit den Patienten. Von Anfang an haben mich alle als Praktikantin akzeptiert, was mich sehr gefreut hat. Während meiner Praktikumszeit konnte ich die Patienten sehr gut beobachten und ihre Entwicklung während der Therapie mitverfolgen. Morgens begannen die ersten Anwendungen für sie, wie zum Beispiel Massagen, Wärmepackungen, Einzeltherapien, Gruppengymnastik, Bewegungsbad oder medizinische Trainingstherapie oder wie es dort genannt wird "Muckibude". Jeder Patient hat einen Wochenplan, der für die nächste Woche jeden Freitag neu herausgegeben wird. Sie haben durchschnittlich 5-7 Therapien am Tag, die meistens am Morgen und am Nachmittag stattfinden. Jede Therapie dauert eine halbe Stunde. Manchmal können sich die Patienten aber freiwillig für Kurse wie Yoga eintragen lassen, die dann gegen Abend stattfinden. Wenn man zu einer Therapie kommt, unterschreibt man zunächst auf einer Liste, die jeder Therapeut hat, um zu überprüfen, wer zur Anwendung gekommen ist.

Medizinischer Bereich

Den medizinischen Bereich muss jeder Patient nur einmal in der Woche zum Blutdruckmessen und zur allgemeinen Untersuchung und Besprechung aufsuchen. Jeder wird zu Beginn des Auf-

enthalts einem Arzt zugewiesen, und jeder Patient darf nach Bedarf einen Termin abmachen, wenn es nötig ist. Natürlich darf jeder in das Schwesternzimmer kommen, Tag und Nacht, falls etwas zu erfragen oder etwas geschehen ist. Wenn ein Patient sich an einem Tag einmal nicht in der Lage fühlt an den Therapien teilzunehmen, kann dieser zu Herrn W., dem Leiter der Therapie, gehen und mit ihm abklären, dass er an der Therapie nicht teilnimmt.

Ergotherapie

In der Ergotherapie gibt es Einzel- und Gruppentherapien, wobei die Gruppentherapien meistens aus nicht mehr als 5 Personen bestehen. Zum Beispiel gibt es die ADL (alltägliche/allgemeine Dinge des Lebens) - Gruppen. In diesen Gruppen werden Alltagssituationen besprochen, wie man zum Beispiel seine Strümpfe anzieht oder wie man sich hinsetzt oder schläft oder wie lange man bestimmte Dinge nicht tun darf wie Autofahren oder Schwimmen, alles darauf ausgerichtet, dass der Patient ein neues Knie oder ein neue Hüfte bekommen hat. In diesen Gruppen konnte ich beobachten, wie die Patienten alle aufgeblüht sind, weil sie sich gefreut haben über ihre Probleme und Schmerzen reden zu können und diese mit Menschen teilen zu können. Außerdem gibt es in der Ergo noch Einzeltherapien, in denen die Therapeuten sich ganz auf den Patienten konzentrieren können. Sie schauen zum Beispiel wie eine Narbe aussieht und wenn sie weich ist und keine Knötchen hat, dann verheilt sie gut. Ebenfalls wenden die Therapeuten eine Methode namens "Sensibilisation" an, wobei sie mit einzelnen Produkten über bestimmte Stellen streichen und damit die Durchblutung anregen und den Muskelaufbau stärken. Dabei wird sowohl über Allgemeines als auch



Auch bei der Einzeltherapie konnte Tami helfen.

über das Privatleben der Patienten geredet. Außerdem gibt es in der Ergo noch die Menschen, die agiler sind. Meistens sind diese dann etwas jünger und in der Gruppenliste steht dann ein Plus hinter der Anwendung. Diese bewältigen zum Beispiel in den Gruppen einzelne Aufgaben, wie über einen am Boden liegenden Stab zu balancieren oder Flaschen auf ein Regal zu stellen und wieder herunterzustellen. Diese Aufgaben dauern ca. fünf Minuten. Bei der ersten Therapie füllen die Patienten einen Bogen aus, wie sie sich bei den einzelnen Aufgaben selber einschätzen. Dann führen sie diese in den nächsten Stunden aus und der/die Therapeut/-in beobachtet die Patienten. In der letzten Sitzung wird dann besprochen, wie sie die Aufgaben letztendlich dann ausgeführt haben. Die Patienten zeigen häufig, dass sie Probleme bei den Aufgaben haben, häufig bringen sie aber auch sehr viel Freude mit.

"Muckibude"

In der medizinischen Trainingstherapie, auch "Muckibude" genannt, wird trainiert; aber alles ist darauf fixiert, dass die Patienten ihre Muskeln wieder aufbauen und fit bleiben. Dafür gibt es einen großen Raum, in dem bis zu 30 Geräte ihren Platz finden. Von Ausdauergeräten wie Fahrrädern oder Laufbändern bis zu Muskelauf-

baugeräten wie dem Zugturm oder zwei verschiedenen Geräten, bei denen man sich hinsetzt und mit Gewicht eine befestigte Rolle mit den Beinen entweder nach oben oder nach unten drückt. Hier trainieren meistens die Patienten mit einem neuen Knie. In dem Raum sitzt immer ein Therapeut, falls ein Patient sich verletzt oder die Übung nicht korrekt durchführt; und meistens befindet sich der Leiter der Therapie dort. Wenn ein neuer Patient vorbeikommt, redet der Therapeut zuerst mit ihnen und

erklärt an welchen Geräten sie anfangen sollen zu trainieren und wie sie sich dann steigern können. Hierbei gibt es eigentlich keine genaue Zeitbeschränkung, aber wenn es voller wird, sagt Herr W. Ihnen, dass sie langsam aufhören können. Hier werden die Patienten sehr privat, so dass schon einige Patienten Freundschaften geschlossen haben, sich während des Trainings unterhalten, lachen und auch mit den Mitarbeitern scherzen...

Physiotherapie

Hier gibt es ebenfalls Einzel- und Gruppentherapien. Dort gibt es Gruppen, die man "TEP-Sitz" oder "TEP-Steh" nennt, das bedeutet "Total Endo Prothese" und diese Gruppen gibt es im Sitzen für die meist frischoperierten Patienten, die noch so gut wie gar nicht ohne Rollator oder Krücken laufen können oder die Gruppen im Stehen am Balken für die, die langsam wieder anfangen richtig laufen zu lernen. Außerdem gibt es noch die LWS-(Lendenwirbelsäule) oder HWS-(Halswirbelsäule) Gruppen. Hier geht es darum, den entsprechenden Bereich zu trainieren und die Muskeln wieder aufzubauen. Hier wird auch teilweise mit Gymnastikbällen oder Matten gearbeitet. Ich konnte während der gesamten Zeit immer beobachten wie toll sich die Patienten untereinander verstehen und wie sich immer aufs Neue freuen,

Gruppen mit ihren Freunden zu teilen. In den Einzeltherapien habe ich beobachtet, wie der Physiotherapeut Herr H. bei den Patienten eine Schmerztherapie angewendet hat. Er hat sich viel mit mir unterhalten und mir erzählt, dass er diese immer anwendet, weil er meistens nicht mehr für die Leute tun kann. Herr H. versucht den Schmerz zu lindern, indem er bestimmte Punkte berührt und massiert. Eine andere Physiotherapeutin, Frau K., wendet meistens Methoden an, um das entsprechende Körperteil wieder zu bewegen, sodass es nicht versteift. Jeder Therapeut hat seine eigenen Methoden und jede wirkt auf ihre Weise. Ich fand es sehr spannend die einzelnen Methoden kennenzulernen und wirklich zu sehen, wie die Schmerzen der Patienten geringer wurden. Die Patienten selber haben jeder einen Therapeut und nach meiner Beobachtung gehen sie sehr gerne zu den Einzeltherapien, weil sie hier ihre privaten Sorgen und Schmerzen den Therapeuten mitteilen können und diese aufmerksam zuhören...

Massagen und mehr

Einer der nächsten Bereiche ist der der Massagen, Wärmepackungen und Lymphdrainagen. In diesem Bereich geht es hauptsächlich um die Entspannung der Patienten und ihr Wohlbefinden. In der Wärmepackung bekommen die Patienten ein Wärmekissen auf eine Liege gelegt, und der Patient legt sich dann auf diese und wird dann mit der vorher bereits liegenden Decke eingewickelt und in ca. zwanzig Minuten wieder "ausgepackt". In diesem Bereich konnte ich gut beobachten, wie entspannt die Patienten sind und wie sehr sie sich freuen, wenn sie eine Massage oder eine Wärmepackung bekommen.

Bäder

Der letzte Bereich ist das Bewegungsbad und die Bäder wie das Vierzellenbad oder das Stangerbad. Diese werden ärztlich angeordnet. Im Bewegungsbad wird speziell für den benötigten Bereich Was-

sergymnastik betrieben. Bei den Bädern bekommen die Patienten verschiedene Bäder verordnet wie zum Beispiel das Vierzellenbad. Hierbei bedeuten die vier Zellen: Hände und Füße. Dieses Bad wird mit Strom betrieben genauso wie das Stangerbad, in dem man sich mit dem ganzen Körper im Wasser befindet. Der Strom ist dafür da, um den Stoffwechsel und die Nerven anzuregen. Die Patienten empfinden diese Bäder als sehr angenehm.

Während meiner Praktikumszeit konnte ich gut beobachten, wie die Beziehung zwischen den Patienten war und wie Ihnen die Klinik und ihre Situation gefallen haben. Durch Unterhaltungen habe ich mitbekommen, dass unter vielen Patienten Freundschaften entstanden sind und das Ihnen der Kontakt mit Menschen, die ähnliche Probleme haben, sehr gut tut. Außerdem habe ich fast nur positive Resonanzen über die Klinik von den Patienten gehört. Sie fühlen sich sehr gut aufgehoben und auch wenn sie noch Schmerzen haben, wussten sie, dass sie in guten Händen waren und durch den Aufenthalt in der Klinik wieder aufgebaut wurden. Ich konnte gut sehen, dass sie alle sehr motiviert mitgemacht haben in den Therapiestunden, weil sie auch bei kleinen Missetaten herzlich zusammen lachen konnten. Insgesamt kann ich sagen, dass eine sehr entspannte Atmosphäre zwischen den Patienten herrschte.

Insgesamt konnte ich gut beobachten, wie die Patienten in jedem Bereich aufgeblüht sind, sich von Mal zu Mal eine Besserung gezeigt hat und wie schnell die Patienten auch untereinander Freundschaften geschlossen haben.

Shirley Wolf

Vom Bad Westernkotten nach Berlin

Die 11-jährige Shirley aus Bad Westernkotten wohnt jetzt in Berlin. Im Rahmen der Schreibwerkstatt hat sie den folgenden Beitrag eingereicht.

Ich heiße Shirley Wolf und bin elf Jahre alt. Vor drei Jahren zog ich mit meiner Mama von Bad Westernkotten nach Berlin. Doch mein Papa und der Rest der Familie blieben weiterhin in Bad Westernkotten. Das war ein sehr schwerer Abschied, denn ich bin in Bad Westernkotten aufgewachsen, in den Kindergarten gegangen, habe zwei Jahre die Grundschule besucht und fühle mich auch jetzt noch sehr wohl in Bad Westernkotten. Außerdem habe ich von dort immer noch richtig gute Freundinnen.

In Berlin wohne ich jetzt im friedlichen Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf, nicht weit entfernt vom Kurfürstendamm und dem zoologischen Garten. Auch in meiner Grundschule, in der ich die 6. Klasse besuche, fühle ich mich sehr wohl. Vor allem, weil ich dort auch sehr gute Freundinnen gefunden habe und mir der Unterricht und die angebotenen AGs sehr viel Spaß machen. Übrigens geht man in der Regel 6 Jahre in Berlin zur Grundschule. Aber es gibt noch viele andere Dinge, in denen sich Bad Westernkotten von Berlin unterscheidet.

Bad Westernkotten ist überall sehr natürlich und hat viele Bauernhöfe und Weiden, auf denen es den Tieren gut geht. Der Kurpark mit den Salinen und das ganze Dorf sind sehr sauber und haben ziemlich gute Luft. Auch in Berlin gibt es schöne Parks, aber Sauberkeit und Luftqualität leiden ein bisschen unter den vielen Menschen, die ihren Müll nicht richtig entsorgen und den giftigen

Abgasen der Autos. In der Großstadt bekommt man außerdem noch öfter verschiedene Gerüche in die Nase, z.B. von den vielen Imbissbuden und Geschäften, stickigen U-Bahnen und den vielen Baustellen. In Berlin gibt es trotz allem ein tolles Essens- und Lebensmittelangebot sowie perfekte Möglichkeiten zum Shoppen. Leider ist es auf Grund der vielen Beleuchtungen und Lichter zu hell in Berlin, um Sterne zu bewundern, die man in Bad Westernkotten ganz wunderbar sehen kann. Das finde ich sehr schade, weil ich Sterne sehr gern mag. Unter anderem ist es in Bad Westernkotten normalerweise ruhig und gelassen. Im Gegensatz ist Berlin an einigen Ecken laut



Am Nikolsburger Platz vor der Cecilienschule (Shirleys Grundschule) in Berlin-Wilmersdorf.



Shirley in den "Gärten der Welt" in Berlin-Marzahn, Aufnahme im christlichen Garten.

und hektisch, aber dafür hat man dort auch immer viel Programm. Zu dem Programm gehören Veranstaltungen wie Theaterstücke, Musicals, Konzerte, Kinos, Museen oder Besichtigungen von Sehenswürdigkeiten und historischen Gebäuden wie das Brandenburger Tor, dem Dom oder das Reichstagsgebäude. Auf der Straße kann man in Berlin auch mal öfters einem Prominenten begegnen, weil einige dort leben und weil fast alle irgendwann Berlin besuchen. Dafür hat man in Bad Westernkotten Feste wie Salinenkirmes, Lampionfest und Schützenfest, zu denen ich gerne hingehe. An solchen Festen sind die Straßen in Bad Westernkotten natürlich recht voll, aber an normalen Tagen kann ich ohne größere Gefahr auf der Straße skaten, Radfahren oder spielen. In Berlin gibt es dafür schöne Parks mit glatten Flächen. Um diese zu erreichen, nimmt man meist ein öffentliches Verkehrsmittel, mit denen man jedes Ziel in Berlin gut erreicht. In Bad Westernkotten ist alles gut zu Fuß erreichbar.

Was ich noch toll in Bad Westernkotten finde ist,

dass sich die Menschen in Bad Westernkotten untereinander kennen und es eine Dorfgemeinschaft gibt. In der Großstadt ist das nicht so. Ich besuche Bad Westernkotten jetzt immer noch sehr oft und mein Papa kommt mich jedes zweite Wochenende in Berlin besuchen. Und auch wenn ich Bad Westernkotten sehr gerne mag und ich mich dort wohl fühle, bin ich jetzt auch glücklich in Berlin.



Elena Marcus-Engelhardt

Wer bringt mein Paket?

Zustelldienste in Bad Westernkotten

Gestern das Produkt bestellt, heute das Paket geliefert - für uns ist der schnelle Service der Paketdienstleister mittlerweile selbstverständlich. Allein im Jahr 2015 wurden über 2,9 Milliarden Kurier-, Express- und Paketsendungen (KEP-Sendungen) in Deutschland verschickt. Würde man all diese Pakete aneinander legen, würden sie die Erde fast 30 Mal umrunden! Und diese Zahl wird in den nächsten Jahren weiterhin steigen, wofür in erster Linie der wachsende Online-Handel (gerade zur Weihnachtszeit) und die Globalisierung verantwortlich sind. Für das Jahr 2020 rechnen Experten bereits mit 3,8 Milliarden verschickten Sendungen in Deutschland.

Kurier-, Express- und Paketdienstleister gestern und heute

Der Anfang der KEP-Branche liegt Tausende Jahre zurück. Kurier- und Botendienste lassen sich bis in die vorchristliche Zeit nachweisen. Der erste Botendienst im engeren Sinne war der "Mailänder Bote" aus dem Jahr 1470. Etwas später, im Jahr 1490, wurde die Taxis-Post als Vorläufer der heutigen Post gegründet. Die großen Meilensteine der KEP-Branche folgten im Jahr 1907 mit der Gründung des Paketdienstes UPS und im Jahr 1971, als Federal Express als weltweiter Expressdienst gegründet wurde. Ebenfalls bis in die 1970er-Jahre reicht die Monopolstellung der Deutschen Bundespost (ehemals Reichspost) in Deutschland. Das änderte sich, als immer mehr Güter schneller, sicherer und stets effizient befördert werden sollten. Die Folge: In Deutschland entstanden private Paketdienste.

Die Anforderungen stiegen immer weiter. Weder die Post- und Speditionsdienste, noch der Luft-



Alle 2015 in Deutschland verschickten Pakete würden 30 Mal den Erdumfang ergeben. [Quelle: Bundesverband Paket- und Expresslogistik: KEP-Studie 2016]

und Schienenverkehr konnten ihnen gerecht werden. Private Paketdienste eröffneten Niederlassungen in Deutschland, darunter TNT (1969), DHL (1974), UPS und DPD (1976) sowie GLS (1989 als German Parcel). Zusätzlich entwickelten sich in den 1990er-Jahren flächendeckende Expressangebote für Eilsendungen.

Mittlerweile bietet der KEP-Markt seinen Kunden eine standardisierte, transparente und serviceorientierte Dienstleistung an, die unter dem Einsatz von Mensch und Maschine Sendungen zwischen zwei Adressen transportiert. Pakete werden zu Hause, aber auch unter anderem in sogenannten Paketshops, am Arbeitsplatz oder beim Wunschnachbarn zugestellt. Zudem erzielten kleine, regionale Anbieter Umsätze in Marktnischen. Dies trifft hauptsächlich auf Kurierdienste zu, die



DPD arbeitet mit NKD zusammen, Hermes ist bei "Blumen Dahlhoff" zu finden.

in Ballungsgebieten Dokumente und kleine Sendungen transportieren oder einen speziellen Service anbieten, zum Beispiel Same-Day-Delivery (Zustellung am gleichen Tag).

Paketshops in Bad Westernkotten

Auch die Bewohner von Bad Westernkotten haben zahlreiche Möglichkeiten, ihre Pakete zu versenden und zu empfangen. Zum Beispiel in den Paketshops von Hermes und DPD:

Der Paketshop von Hermes befindet sich im Blumenladen Dahlhoff in der Aspenstr. 12, direkt neben der Post/DHL-Filiale im Lotto/Toto Suerhoff. Eröffnet wurde er am 1. Juni 2012, nachdem sich die Besitzerin des Blumenladens Frau Dahlhoff darum beworben hatte. Zuvor befand sich ein Hermes-Paketshop dort, wo jetzt die Postfiliale ist. "Unser Paketshop liegt bewusst neben dem DHL-Paketshop, sodass Kunden animiert werden, auch mal in den ‚blauen‘ Laden zu gehen, um ihr Paket aufzugeben", erzählt Michael Plaewe, Vertriebsmanager vom Hermes-Depot Bielefeld. "Der Vorgang dauert kürzer und ist unkomplizierter als bei DHL." Von den Paketen, die von den Kunden aufgegeben werden, sind 70 Prozent Versandhausretouren und 30 Prozent Privatpakete. DPD setzt auf die Zusammenarbeit mit der NKD-Filiale in der Osterbachstraße 12. "Unser Paketshop in Bad Westernkotten wurde am 23. Februar

2015 eröffnet", berichtet Ines Speckert aus dem DPD-Paketshop-Team der Region Kassel-Paderborn-Sauerland-Dortmund. "Vorher war DPD nicht ansässig in Bad Westernkotten." Seit November 2014 integriert NKD, eines der größten Unternehmen im Textileinzelhandel in Deutschland, DPD-Paketshops in seinen Filialen. Seit April 2015 findet sich in jeder der 1300 NKD-Filialen in Deutschland ein Paketshop von DPD. In Bad Westernkotten können Kunden auch im DPD-Paketshop in der NKD-Filiale nicht nur Pakete zum Versand aufgeben oder Retouren abgeben, sondern den Standort auch verstärkt als Abholpunkt für ihre Pakete nutzen.

Ob das Paket nun direkt zu uns nach Hause, zum Paket-Shop oder an den Arbeitsplatz geliefert wird - längst sind Kurier-, Express- und Paketdienstleistungen nicht mehr aus unserem Alltag wegzudenken. Nie war es einfacher als heute, eine Sendung aufzugeben oder zu empfangen. Die Paketdienstleister machen das Leben, Arbeiten und Einkaufen leichter und schenken uns somit mehr Zeit für die wirklich wichtigen Dinge im Leben.

Erna Chudaska

70 Jahre in Westernkotten - angekommen?

Flucht aus dem Kreis Wohlau in Schlesien

Ich bin am 9. Februar 1935 in Schlesien in der Ortschaft Kirchlinden, Kreis Wohlau, geboren. Meine Eltern hatten dort Landwirtschaft, Metzgerei und eine Gastwirtschaft. Der Ort hieß früher Piskorsine und war das Zentrum eines ganzen Kirchspiels mit Kirche, Schule, Kindergarten, Läden usw. sowie einem großen Gutshof (Dominium) mit Ober- und Unterdorf. - Da habe ich mit meinem Bruder Karl Flöter, der drei Jahre jünger ist, sehr glückliche Jahre erlebt.

Bis es am 18. Januar 1945 hieß: Alte Leute, Kinder und Mütter müssen vorübergehend evakuiert werden! Da die Russen sich schon sehr der Oder näherten, musste ganz schnell ein Pferdewagen bespannt werden, und am nächsten Tag wurden wir Kinder in Decken gepackt, und so ging die unbekannte Reise los. Es ging erst mal nach Westen bis über die Oder. Dort haben wir kurze Zeit Halt gemacht, bis der Rest unseres Dorfes mit meinem Vater (*1899), der den Treck führte, zu uns stieß, da mittlerweile die Russen fast die Oder erreicht hatten. Nun ging die große Winter-



Elternhaus in Kirchlinden, Schlesien.

reise los. Es ging langsam, und es war sehr kalt. Ich kann nicht mehr sagen, wie lange wir unterwegs waren. Es war Ende Februar, als wir im Sudetenland landeten. Dort haben wir das Ende des Krieges erlebt.



Erna und Karl Flöter mit ihren Eltern.



Erna Flöter bei ihrer Einschulung.



Erna als Konfirmandin.

Dort ging es mit den Tschechen sehr ruhig zu. So wurde schnell beschlossen: Wir müssen wieder nach Hause, der Krieg ist doch aus!

Jetzt ging es wieder mit unserem Treck mit großer Hoffnung auf die Heimreise. Aber dieses Mal war es eine andere Fahrt. Da der ganze Osten schon von den Russen besetzt war, wurden uns unsere Pferde ausgespannt und die Wagen geplündert. Und auch noch viel Schlimmeres passierte...

Aber endlich, nach ein paar Wochen, kamen wir am 1. Juni 1945 wieder zu Hause an. Wir waren sehr glücklich, denn unser Haus stand noch. Aber es war total verdreckt und vermistet, da die durchfahrenden Russen bei der Rückkehr in ihre Heimat bei uns im Hof und Saal übernachtet hatten. Aber meine Eltern haben alles mit viel Arbeit wieder sauber gemacht. Dann wurden schnell noch Kartoffeln gepflanzt, die sich noch im Keller fanden. Denn es gab ja nichts, keinen Strom, nichts zu kaufen, keine Geschäfte, keine Schule, keine Obrigkeit, keinen Arzt. Und so waren wir erst den Russen und dann den Polen, die bei uns angesiedelt wurden, vollkommen ausgeliefert. Die Polen haben uns dann alles weggenommen, und wir mussten in unserem eigenen Haus nach oben ziehen und hatten überhaupt kein Recht mehr.

Im August 1946 sind wir dann mit einem geschlossenen Wagen von unserer Kreisstadt Wohlau aus in den Westen geflüchtet. Es ging erst mal bis Siegen, von dort wurden wir im Westen verteilt, und so kamen wir dann nach Lippstadt in die Baracken in der Nähe der Hella. Es dauerte vier Wochen, bis die Behörden einen Ort für uns gefunden hatten. So ging es jetzt nach Westerkotten zu Kempers auf den Saal. Aber Westerkotten war voll mit Flüchtlingen, wir waren die letzten; und uns wollte keiner mehr haben. So wurden wir - meine Eltern, mein Bruder und ich - in zwei Kammern mit zwei Hochbetten, einem kleinen Holztisch, zwei Stühlen und einem kleinen Eisenofen polizeilich eingewiesen.

Aber nun kam für mich eine sehr schwere Zeit, die Schule! - Wir waren deutsche Flüchtlinge, aber dazu noch evangelisch, und das ging in Westerkotten überhaupt nicht. Da ich in der ganzen Zeit auf der Flucht und auch zu Hause keinen Unterricht hatte, war ich vom Unterrichtsstoff fast zwei Jahre zurück und wurde dadurch auch gleich heruntergestuft. Aber Hilfe gab es nicht, weder von Lehrern noch von Schülern. Man musste nur sehen, wie man es schafft. Aber da war ja noch Hauptlehrer Probst, der hat uns Flüchtlingskinder dann die letzten zwei Jahre in die Oberklasse geholt, so habe ich dann das Nötige fürs Leben noch gelernt. - Auch auf den Straßen wurden wir gemieden.

Aber nun ging es weiter. 1950 bin ich dann aus der Schule entlassen worden. Ich hatte noch ein ganz gutes Zeugnis und wollte gern Verkäuferin werden. Aber ich war ja Flüchtling und dazu noch evangelisch, so fand ich nichts. So habe ich im gerade eröffneten Kurhaus als Hausmädchen angefangen, später auch noch Küche gelernt und so für mich gesorgt.

Meine Eltern bekamen dann 1954 in der Fredegrassiedlung eine Doppelhaushälfte, das ging über die Flüchtlingsorganisation, und so hatten wir

dann ein eigenes Heim. Aber da meine Eltern beide sehr krank waren, mein Vater schon 1959 starb und meine Mutter nicht allein sein konnte, musste ich meine Stelle aufgeben und nach Hause kommen. Von da an habe ich immer für uns beide sorgen müssen. Ich habe dann Kurgästen bei uns zu Hause Vollverpflegung angeboten, geschlafen haben diese Kurgäste in der Nachbarschaft, unter anderem bei Marcus, Horn und Kerkhoff.

1961 kam unser Nachbar Gerhard Chudaska nach Hause. Er hatte im Ruhrgebiet Bergmann gelernt, weil auch er in Westernkotten keine Lehrstelle bekam. Und so lernten wir uns in der Eichendorffstraße kennen und haben 1964 geheiratet und eine Familie gegründet. Nun hatte ich endlich jemand, der Mitverantwortung übernahm. Wir bekamen dann zwei Kinder, Udo, 1965 geboren, und Sandra, 1972 geboren. Meine Mutter lebte weiter bei uns, die ich dann bis zum Tod 1975 bei uns gepflegt habe. Mein Mann und ich, wir haben dann beide viel gearbeitet. Gerd bei der Westfälischen Union in Lippstadt. Aber die wurde dann 1974 geschlossen, und so kam die nächste Sorge. Wie ernähre ich meine Familie. Durch den Sport hatte Gerd Friedhelm Hense kennengelernt und noch mal mit 38 Jahren ganz von vorne angefangen und bei Firma Hense Heizungsmonteur gelernt. Ich hatte Haus, Garten, Kinder und meine kranke Mutter.

Da kam eine Wende: Die evangelische Kirche kaufte 1976 die alte Schule in Westernkotten und baute sie zum evangelischen Gemeindehaus mit einem Kirchenraum um. Das wurde meine neue Heimat. Dort habe ich mich wohl gefühlt und in allen Kreisen meine Arbeit eingebracht, es war ein Zuhause unter Gleichgesinnten.



Im Abendkreis der evgl. Kirchengemeinde fand Erna Chudaska Halt unter Gleichgesinnten.

1977 wurde unter der Leitung von Frau Elke Bracke der Abendkreis der Evangelischen Kirchengemeinde gegründet, bei dem ich von Anfang an dabei war. Wir waren alles Frauen, die insbesondere durch Flucht und Vertreibung viel erlebt hatten und hier mit ihren Kindern Halt suchten. Es waren viele schöne gemeinsame Jahre, in denen wir viel zusammen gemacht haben.

Als dann später die Ökumene an Bedeutung gewann, habe ich auch Zugang zu den katholischen Schwestern gefunden, etwa bei der Feier des Weltgebetstages oder gemeinsamen Abendbeten. So bin ich heute in der evangelischen Kirche voll angekommen und habe sie in die Mitte meines Lebens gestellt. Meine Kinder sind hier konfirmiert worden und meine Eltern hier begraben. Leider erlitt mein Mann schon im Dezember 1994, mit 56 Jahren, den ersten Schlaganfall. Und die letzten Jahre habe ich ihn dann zu Hause gepflegt. Jetzt bin ich schon zehn Jahre Witwe, aber ich habe ja meine Kinder! Und die evangelische Kirche, die ich bis zu meinem Tode begleiten werde! Ob ich in Westernkotten ganz angekommen bin? - Ich weiß es nicht.

Sophia Heine †

Meine Erinnerungen an die jüdische Familie Ostheimer

Die Familie Ostheimer, die am Alten Markt (rechts, neben dem heutigen Friseur-Salon) wohnte, war die letzte jüdische Familie im Ort.

Sie zog 1938 erst nach Köln, dann in die Niederlande, ist aber dem braunen Terror nicht entkommen.

Sophia Heine geborene Lünig wurde 1928 geboren und hat insbesondere die Tochter der Ostheimers, Lieselotte, noch intensiv als Schulkameradin erlebt. [WM]

Vorahnungen

Anfang April 1936 ging meine Cousine Elli in Geseke mit zur ersten hl. Kommunion. Am Tag zuvor hatte es so stark geschneit, dass der Schnee fast einen Meter hoch lag. Die elektrischen Drähte waren gerissen. Die Züge kamen überhaupt nicht oder mit Verspätung. Als es am Nachmittag besser wurde und der meiste Schnee von den Wegen weggeräumt war, ging ich mit meinem Großvater von Westernkotten nach Lippstadt. Von dort fuhren wir mit dem Zug weiter nach Geseke. Weil meine Mutter hoch in Umständen war, brachte Fritz Ostheimer, ein Jude, meine Eltern mit dem PKW nach Geseke. Der Jude Ostheimer hatte einen Stoffladen in Westernkotten. Meine Eltern kaufen oft bei ihm. Auf der Rückfahrt saß ich mit im Auto. Ich hörte, wie er zu meinen Eltern sagte: "Auf uns Juden kommt eine schlimme Zeit zu." [S..39]

Reichspogromnacht

Der Jude Ostheimer sollte Recht behalten. Auch in Westernkotten hinterließ die Judenverfolgung

Spuren. In der Reichspogromnacht wurden die Fensterscheiben seines Hauses eingeschlagen. Überall war auf Plakaten zu lesen "Die Juden sind unser Unglück. Die Juden müssen raus." An ein Plakat auf dem Schulhof erinnere ich mich besonders gut: Auf einem hohen Plateau stand ein Nazi mit einer Hakenkreuzbinde am Arm und fegte mit einem Reiserbesen die Juden, die noch versuchten, sich festzuhalten, in den Abgrund.

Leider zu spät entschloss sich Fritz Ostheimer mit seiner Frau und seinen beiden Kindern Hugo und Lieselotte (Lieselotte war eine Schulkameradin von mir) Deutschland zu verlassen. Wir erfuhren später, dass sie nur bis Holland gekommen waren. Man brachte sie in ein Konzentrationslager und tötete sie. [S.45]



Lieselotte Ostheimer mit ihrer Mutter Johanna.

Michael Görge

Rektorin der Anröchter Realschule auch über die Pensionierung hinaus

Heidi Weltermann seit 1999 Mitglied der Schulleitung

Heidi Weltermann wohnt in Bad Westernkotten am Gieselerweg. Sie ist seit 1977 in Anröchte an der dortigen Realschule (RSA) tätig. Der folgende Artikel erschien am 30.1.2016 im "Patriot" und wurde nur leicht gekürzt.

ANRÖCHTE. Mit berechtigter Freude, großer Dankbarkeit und auch mit einem gewissen Stolz schaut Heidi Weltermann speziell in diesen Tagen auf die verflossenen 50 Jahre des Bestehens der Realschule Anröchte zurück. Dies in dem Bewusstsein, dass sie als Lehrerin und heutige Schulleiterin 39 Jahre die Bildungseinrichtung mitgestalten konnte. Somit fällt der Pädagogin ein stattlicher Anteil zu, wenn man auf das Erfolgsmodell Realschule Anröchte blickt. Der Rückblick auf die verflossenen Jahre und Jahrzehnte begründet sich bei Heidi Weltermann darin, dass sie mit Wirkung des morgigen Sonntags, 31. Januar, ihre Pensionsmarke erreicht hat. Diese Tatsache dokumentiert ebenfalls, dass ihr der frühere Schulleiter und Kollege, Bernd Schuy, im Namen der Regierungspräsidentin in Arnsberg, Diana Ewert, die entsprechende Urkunde überreichte. Soweit der reine Verwaltungsakt.

Am Montag wieder am Schreibtisch

Obwohl die Rektorin, die in der Nachfolge von Gerhard Weismüller, Peter Schürmann und Bernd Schuy steht, nun ihre Schulzeit beendet hat, wird sie am kommenden Montag, 1. Februar, wieder in ihrem angestammten Büro und an

ihrem vertrauten Schreibtisch in der Realschule sitzen bzw. Unterricht halten. Bedeutet, dass sie ihre Rektorentätigkeit zunächst bis zum Ende des laufenden Schuljahres im Juli fortsetzt. Dies mit der Option, diese Aufgabe bis zum Auslaufen der Realschule im Juli 2017 weiterzuführen. Dann hätte die Pädagogin ihre 40 Dienstjahre in Anröchte voll. Im Exklusiv-Gespräch mit dem Patriot stellte Heidi Weltermann ihren Stolz heraus, dass die Schülerinnen und Schüler, die die Realschule in all den Jahren verlassen haben, überall gern gesehen waren und sind. Dies nämlich an den weiterführenden Schulen, in den Ausbildungsbetrieben und im Berufsleben überhaupt. "Aus ihnen sind überwiegend verantwortungsbewusste Menschen geworden, die in ihrem Leben zurecht kommen!" Ihren Dienst an der RSA trat die Lehrerin am 22. August 1977 an; unterrichtete zunächst in den Fächern Deutsch und Englisch und gleich im ersten Schuljahr, im Juni 1978, fand ein Fest für die Ehemaligen statt...

Seit 1977 an der RSA

Schnell machte die heutige Rektorin vor 39 Jahren die Erfahrung, dass die RSA die richtige Entscheidung war: 400 Schüler und damals 20 Lehrer. Dazu aufgeschlossene und bodenständige Menschen und eine Elternschaft, die stets positiv mitarbeitete. Fachspezifischer Lehrermangel an der RSA brachte sie noch dazu, die Evangelische Religionslehre zu übernehmen. "Die Freude an diesem Fach führte dazu, dass ich in Paderborn noch Theologie studierte und 1989 mit dem I. und II. Staatsexamen abschloss.

Freude an der Religion entdeckt

So wurde die Religion zum dritten Unterrichtsfach", plauderte Heidi Weltermann aus der Vergangenheit. Sie fungierte ferner als SV-Lehrerin und führte von 1989 bis 2000 die Geschäfte des Fördervereins. Im Jahre 1999 rückte sie dann in die Schulleitung auf und absolvierte parallel dazu noch eine zweijährige Beratungslehrausbildung. "Diese war nötig, um Zusatzkompetenzen für die Schulleitung zu erwerben", begründete die Rektorin. Obwohl Heidi Weltermann nunmehr ihren Ruhestand genießen könnte, wird sie ihre Arbeit mit Freude fortsetzen und ihre Vorhaben für die Pensionszeit, nämlich mehr Zeit für ihre Kinder und Enkel zu haben und den Traum eines jeden Lehrers, außerhalb der Schulzeit reisen zu können, noch etwas schieben. Dies allein für das Erfolgsmodell RSA.



Ihre Pensionierungsurkunde erhielt Heidi Weltermann Ende Januar 2016 von ihrem Vorgänger als Schulleiter, Bernd Schuy, überreicht. Sie hat dennoch die Stelle der Schulleiterin bis zum Auslaufen der RSA im Juli 2017 übernommen.



Zum 1.8.2014 übernahm Heidi Weltermann die Schulleitung von Bernd Schuy. [Patriot: 3.7.2014]

Wolfgang Marcus

"Fange nie an aufzuhören. Höre nie auf anzufangen"

Dr. Winfried Grabitz 8. Preisträger der Heilbad-Stiftung

Dr. Winfried Grabitz ist die 8. Persönlichkeit, die von der Bad-Westernkotten-Bürgerstiftung mit dem Preis "Für vorbildliches Bürgerengagement" geehrt wurde. Standing Ovations begleiteten die Übergabe des gläsernen Salzkristalls und die Entscheidung von Vorstand und Kuratorium, die von allen Stiftungsversammlungsteilnehmern einhellig begrüßt wurde. Dr. Grabitz zeigte sich mehr als gerührt. - Wir zitieren aus der Laudatio und dem Patriot-Bericht vom 12.3.16.

Wolfgang Marcus als Kuratoriumsvorsitzender ging in seiner Laudatio auf das vielfältige Engagement von Dr. Grabitz ein, das sich vor allem auf den Verkehrsverein (VV), den Gradierwerkeverein und den Moorverein bezieht. Drei Vereine hat Dr. Grabitz aus der Taufe gehoben, die sich erfolgreich für eine nachhaltige Entwicklung des Kurortes eingesetzt haben. - Marcus erwähnte insbesondere die Übernahme der Kurparkpflege durch den Verkehrsverein, die Übernahme der Tourist-Info, die zahlreichen Marketingmaßnahmen, den Kauf des Kurparkes, der seit dem 1.1.2008 dem VV gehört, die Verlagerung der Tourist-Info zum Westerntor, die Durchführung und Eröffnung vieler Siedefeste und Promenadenfeste sowie zahlreiche Veranstaltungen mit Fachleuten und Einheimischen zur dauerhaften Sicherstellung des Heilbades. Und wörtlich "Bei all diesen Aktivitäten hast du dich als engagierter Botschafter unseres Heilbades präsentiert und ein hohes Maß an Zeit investiert."

Marcus ging aber auch auf das kurpolitische Engagement des Geehrten ein: "Du hast nicht zuletzt mit einem engagierten Beitrag im Jahrbuch in prägnanter Weise den Mehr-Wert herausgearbeitet, der allen Bewohnern durch das Heilbad entstehen, hast die vier Buchstaben des Wortes "MEHR" mit Mitverantwortung, Einsatzbereitschaft, Hilfsbereitschaft und Reformbereitschaft übersetzt und willst so den Ort wachrütteln, wie es einst Barack Obama mit seinem Aufruf "Yes, we can" erreicht hat. Lieber Winfried, ich fasse diesen Teil meiner Laudatio so zusammen: Unser Heilbad, wir alle hier in Bad Westernkotten, haben dir und deinem unermüdlichen Engagement sehr viel zu verdanken."

Als Quelle für das Engagement bei Dr. Grabitz machte er neben den Sekundtugenden Disziplin, Sorgfalt und Pflichtbewusstsein ("sicherlich unter anderem bei den Jesuiten in Büren gelernt") ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein aus: "Die Sache mit den Beweggründen für dein Engagement ist meines Erachtens einfach: du hast Bad Westernkotten als deinen Wohnstandort vor 19 Jahren bewusst gewählt und wohnst gern hier! Mit deiner Frau Hanne und euren zwei Töchtern, Teresa und Franziska, fühlt ihr euch nicht nur in der Kampstraße, sondern auch im Kreise der Großfamilie, der Vereine und des ganzen Ortes wohl. Etwas schwieriger wird es, wenn es darum geht, Voraussetzungen in deiner Person zu beschreiben, die es dir möglich machen, dieses Engagement an den Tag zu legen; und das - bei allem Respekt - in einem Alter, in dem andere schön mindestens



Dr. Grabitz (4. von links) mit Mitgliedern des Vorstandes und Kuratoriums der Stiftung: Werner Plümpe, Julia Kunter, Hans Lüning, Klaus Spangemacher, Jürgen Ruppertz, Wolfgang Marcus, Markus Meiswinkel u. Jörg Stelter (von links).

[Aufnahme: 7.3.16]

13 Jahre ihre Rente kassiert hätten.

Ich will mich auf drei Aspekte beschränken:

1. Hohes Maß an innerer Disziplin und Sorgfalt

...Du bist pünktlich, gut vorbereitet, der Anzug sitzt perfekt, du hörst diszipliniert zu

Vor einigen Wochen sprachen wir einmal über die Sorgfalt, und du sagtest einen Satz, der mir sehr gefallen hat: Hör mal, Wolfgang, weißt du, wem ich nicht zuletzt Sorgfalt schuldig bin? - Mir selbst...

2. Hohes Pflichtbewusstsein

Dazu kommt ein hohes Maß an Pflichtbewusstsein: Wenn ich etwas übernommen habe, dann stehe ich auch für diese Sache ein, so dein Credo. Das erklärt deine Ausdauer, mit der du Ämter bekleidest, Ausdauer, die du sicherlich auch bei deinem regelmäßigen Joggen trainierst - übrigens auch da sitzt der (Jogging-)Anzug perfekt.

3. Ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein

Neben diesen Sekundärtugenden ist da aber noch

etwas anderes, dein hohes Verantwortungsbewusstsein.

Marcus Tullius Cicero [* 3. Januar 106 v. Chr. in Arpinum; † 7. Dezember 43 v. Chr. bei Formiae, ein römischer Politiker, Anwalt und Philosoph, der berühmteste Redner Roms und Konsul im Jahr 63 v. Chr.] hat einmal gesagt: "Fange nie an aufzuhören. Höre nie auf anzufangen." Ich weiß, dass dir dieser Satz viel bedeutet. - Dieser Satz ist wie ein Lebensmotto für dich selbst als Aufforderung, niemals nachzulassen im Streben nach der Verwirklichung eigener Vorstellungen und Einsichten im Beruf, im täglichen Leben und eben auch im Einsatz für eine nachhaltige Entwicklung unseres Heilbades. - - - "Fange nie an aufzuhören. Höre nie auf anzufangen!" - Lieber Winni Grabitz, wir danken dir ganz herzlich für dein vorbildliches Bürgerengagement!!!

Wolfgang Marcus

Solbadgründer, Rentmeister, Gemeindevorsteher - Franz Erdmann

Herkunft

Franz Erdmann wurde am 16.3.1799 in Hamm geboren und war Sohn einer königlichen Beamtenfamilie. Seine Eltern waren Friedrich Erdmann und Maria Zöllner aus Hamm. Nach dem Besuch eines Gymnasiums in Hamm ging er zum Militär und wurde "1820 porte-épée-Fähnrich im 36. Infanterie-Regiment" [Festschrift 1899, S.43]. Anschließend wechselte er zur Verwaltung. Wahrscheinlich kam er so als Salzfaktor in das preußische Salzsteueramt nach Westernkotten.

Erste Ehe

Am 31.10.1826 heiratete er in erster Ehe die (Maria Therese Ernestine) Elisabeth Vester, geboren am 9.1.1800 in Erwitte. Mit ihr hatte er auch Kinder, u.a. Franz Friedrich Alois Erdmann, geb. 12. August 1829. [Dieser heiratete vor 1859 Emilie Caroline Friederike GROOS, *11. Juni 1834, Tochter des Johann Friedrich Philipp August



Rentmeister Franz Erdmann.

GROOS und seiner Frau Karoline Wilhelmine Martin.][<http://gedbas.genealogy.net/person/show/122014413>]

In einer Westernkötter Quartierliste vom 6. Juli 1829 taucht er zum ersten Mal in Westernkotten auf: Erdmann, Salzfaktor, heißt es da. Ein Salzfaktor war der Rendant der staatlichen Steuerkasse. Das Haus, in dem Erdmann als Quartiergeber genannt wird, stand in der Leckhausstraße 1 (heute Franz-Josef Spiekermann und Bäckerei Birkholz). Der alte Hausstättenname des Anwesens lautet "Rentemesters". Es gehörte schon 1829 (bis nach 1945) dem adeligen Hause von Papen-Antfeld.



Im Haus Leckhausstraße 1 ("Rentemesters") wohnte Erdmann vor seiner Hochzeit mit Henriette Jesse.

Zweite Ehe

Als seine Frau Elisabeth am 12.12.1833 im Alter von 33 Jahren starb, heiratete er einige Zeit später (8.10.1835) die 17 Jahre jüngere Henriette (Wilhelmine Lucie) Jesse, geb. 4.3.1816 in Westernkotten, Tochter des Amtsrichters Wilhelm Jesse (1780-1827) und seiner Frau Louisa geb. Zoll (1779-1856), Hausnummer 51 (heute Kurhaus). Seine zweite Frau hat ihren Mann überlebt und starb am 11.6.1870 in Witten. Mit seiner zweiten Frau hatte Franz Erdmann 10 Kinder:

- Johanna Luise Caroline, *13.7.1836 in Westernkotten
- Sophie Wilhelmine Eugenie, *8.5.1838 in Westernkotten, †10.5.1843 in Westernkotten
- Franz Bernhard Julius, * 28.1.1840 in Westernkotten, † 11.8.1840 in Westernkotten
- Agnes Josephine Theodore Adelhaide, *13.7.1841 in Westernkotten
- Gustav Ludwig Heinrich, *16.7.1843 in Westernkotten
- Friederike Wilhelmine Josephine Auguste, *22.9.1845 in Westernkotten
- (Franz Carl) Ernst, *7.10.1847 in Westernk.
- Albert Wilhelm Carl, *25.6.1850 in Westernk.
- Therese Auguste Caroline, *25.6.1850 in Westernkotten
- Juliane Therese Emilie Anna, *12.9.1856

Von Papen'scher Rentmeister

Im "Wochenblatt für den Kreis Lippstadt" [vgl. "Aus Kuotten düt und dat...", Nr.55, 1993] wird Erdmann auch einige Male in Anzeigen erwähnt, so am 30.8.1834. Hier findet sich ein Submissionstermin für den Neubau eines Hauses. Der Termin findet "in der Wohnung des Unterzeichneten" statt. Unterschrieben ist die Anzeige mit "Westernkotten, den 28. August 1834. Erdmann. Frh.v. Papenscher



Blick in die Weringhauser Straße. Rechts das spätere Kurhaus, von hinten (Westen) gesehen.

Rentmeister". - Erdmann hat also wohl noch vor der Eheschließung mit Henriette Jesse sein Amt als Salzfaktor aufgegeben und ist in die Dienste des Hauses von Papen getreten. Kurz vor der Eheschließung lässt er für sich und seine Frau ein neues Haus errichten.

Soziales, politisches und kirchliches Engagement

Im Jahre 1836 soll er sich zusammen mit anderen Vertretern Erwitte erfolgreich für den Verbleib des Land- und Stadtgerichtes in Erwitte eingesetzt haben. [Festschrift 1899, S43]

1842 eröffnete Rentmeister Erdmann an der heutigen Kurpromenade das Solbad Westernkotten und legte damit den Grundstein für den heutigen Kurort. (Erst 1871 haben seine Nachfahren das ganze Anwesen an die aus Erwitte stammende Familie Wiese verkauft. Ab 1861 war das Bad zusammen mit der dazugehörigen Gastwirtschaft an einen A. Bergmann aus Störmede und dann an Robert Jesse verpachtet.)

1843 wird er vom Landrat von Schade zum Gemeindevorsteher von Westernkotten ernannt. Dieses Amt hatte er bis 1851 inne.

1845: Bei der Gründung einer eigenständigen evangelischen Kirchengemeinde in Erwitte war

Franz Erdmann nicht unwesentlich beteiligt. So wurde er am 25.5.1845 zusammen mit dem Kanzleidirektor Dr. Lorenz, dem Justizkommissar Köpplmann und dem Kaufmann Friedrich Groos, alle aus Erwitte, in den ersten vorläufigen Kirchenvorstand gewählt.

In den Hungerjahren 1846/47 kümmerte er sich wie es heißt "in wahrer Brüderlichkeit als Mitglied der Freimaurerloge Soest, die Dürftigen seines Dorfes mit Brot und Korn zu versorgen." [Festschrift 1899, S.44] Über das Revolutionsjahr 1848 heißt es: "Seine Königstreue, vereint mit Wahrheitsliebe und Rechtlichkeit, bewies sich 1848 auf das Schönste". [ebd.]

Am 22. Juli 1849 gründete er im Badehaus in Bad Westernkotten gemeinsam mit sechs weiteren "Aufrechten" den ersten Bienenzuchtverein Westfalens, aus dem der westfälische Imkerverband hervorging. Der Zweck des Vereins war: "Ausbreitung und Verbesserung der Bienenzucht und des Seidenbaus zur Erzielung besseren (materiellen) Wohlstandes der ärmeren Landbewohner, wodurch Förderung der Sittlichkeit und Frömmigkeit als Zweck des Vereins in endlicher und höchster Potenz stehen." - Dafür wurde ihm später ein Denkmal errichtet, das sich noch heute im Kurpark in Höhe der zweiten Saline befindet. Die Volksbank hat zum 150-jährigen Bestehen des Heilbades 1992 eine Gedenkmünze mit dem Porträt von Franz Erdmann herausgegeben.

Am Krankenbett eines ruhrkranken Salinenknechtes steckte er sich an und starb im Jahre 1857 an Ruhr, wie es heißt "beweint von seiner Gattin, 8 unversorgten Kindern, einer dankbaren Gemeinde und vielen Freunden." [Festschrift 1899, S.44] Franz Erdmann verstarb im Alter von 58 Jahren, 8 Monaten und 24 Tagen am 8. Dezember 1857 morgens um 9 Uhr in Westernkotten an Ruhr und Nervenfieber, wie es im Kirchenbuch -Sterberegister- von Erwitte heißt.



Franz Erdmann (rechts) auf dem Imkerdenkmal im Kurpark. [Aufnahme: 21.5.2016]

Quellen

Cordes, Paul, 125 Jahre imkerliche Verbandsarbeit im Rheinland und in Westfalen, in: Festschrift 1849-1974, Imkerverbände Rheinland und Westfalen-Lippe, ohne Ortsangabe, 1974, S.29ff.

Lamprecht, Karl, Aus der Geschichte der evangelischen Gemeinde Erwitte, in: Erwitte. Münster 1936, S.422-431

Marcus, Wolfgang, Rentmeister Franz Erdmann: Eine (noch lückenhafte) Lebensbeschreibung; in: Aus Kuotten...Nr.45 (1992)

Marcus, Wolfgang, Rentmeister Erdmann (Hinweise); in: Aus Kuotten... Nr. 55 (1993)

Pollkläsener, Georg, 100 Jahre Imkerorganisation in Rheinland und Westfalen, in: Festschrift 1849-1949, 100 Jahre Bienenzucht, Lippstadt 1949, S. 5-30

Westfälischer Hauptverein für Bienenzucht, Festschrift zum 50-jährigen Bestehen, Iserlohn 1899

Annette Filz/Anette Sellmann

Kurt und Antje Wittmann - Ein ökumenisches Küsterehepaar

Name:	Kurt	Antje
Geb-Datum:	15.4.59	1.10.65
Geburtsort:	Störmede	Lippstadt
Beruf:	Metallfach- arbeiter	Fachtherapeutin Gorontopsychatrie
Kinder:	Sophia (geb.1995), Johanna (1998)	

Wenn zwei handwerklich begabte Menschen Sinn für Schönes und Altes und außerdem einen grünen Daumen haben, dann ist der Hausmeisterjob in einem ausgedienten Schulgebäude aus dem frühen 20. Jahrhundert genau das richtige. So geschah es, dass Antje und Kurt Wittmann mit ihren beiden Töchtern Sophia und Johanna vor 15 Jahren in die ehemalige Schule von Bad Westernkotten, dem heutigen Paul-Gerhardt-Haus, einzogen.

Von der Schule zum Gemeindehaus

Allerdings handelt es sich nicht um eine herkömmliche Hausmeister Tätigkeit. Die alte Schule am Kirchplatz beherbergt seit 1973 das Gemeindehaus der evangelischen Kirche in Bad Westernkotten, und somit gehören auch zu einem großen Teil die Aufgaben als Küster zu ihrem Job. Für Antje und Kurt stellt dies kein Problem dar, obwohl sie nicht beide evangelisch sind, sie ist katholisch und er evangelisch. Auch die evangelische Kirche als Arbeitgeber findet einen Weg dieses augenscheinliche Problem zu lösen und beide einzustellen.

Ein ökumenisches Küsterehepaar

Kurt und Antje sind beide in ihren Familien evangelisch bzw. katholisch erzogen worden. "Das ganz normale Programm", meint Antje, die in

Lippstadt aufgewachsen ist und schon früh Ökumene erlebt hat im evangelischen Jugendchor von Herrn Höpker. Kurt, der in Rixbeck eher der konfessionellen Minderheit angehörte, hatte in seiner Kindheit auf dem Fußballplatz mit seinen Kumpels nie Probleme. In der Schule allerdings waren die evangelischen Kinder immer wieder mal der Missachtung seitens einiger Lehrer ausgesetzt. Solche Erfahrungen haben sich später aber glücklicherweise nicht wiederholt.

Kurt und Antje wurden katholisch getraut. Ihre Kinder sollten eine Richtung mitbekommen, und so entschied sich das Paar für die Konfession der Mutter, da diese vorwiegend die Erziehungsarbeit leistete.

Inzwischen üben die beiden ihren Job im evangelischen Gemeindehaus sehr selbstständig aus, sie haben weitgehend freie Hand und geben dem Haus ihre persönliche Note.

Da ist ein wohlthuendes Gefühl des Gebens und Nehmens. Die Arbeit des Ehepaars wird geschätzt und umgekehrt können die Räume auch mal für Veranstaltungen genutzt werden, die nicht im engeren Sinne kirchlicher Art sind. "Das haucht den Räumen Leben ein", meint Antje. "Und wir helfen auch gerne spontan aus, wenn im Johanneshaus mal eine Überbelegung zu Engpässen führt".

Evangelisches und katholisches Laub

Kurt, der häufig im und um das Gebäude herum beschäftigt ist, begegnet dadurch vielen Menschen. Zum "Nachbarküster" der katholischen Gemeinde pflegt er einen freundschaftlich kollegialen Kontakt, da fegt man auch mal "das katholische Laub" weg und umgekehrt ist es genauso.

Aber auch mit vielen anderen Menschen führt er



Kurt und Antje in ihrem wunderbaren Garten.

vor oder hinter dem Haus Gespräche: Menschen mit Fragen über die Historie des Gebäudes, interessierte Kurgäste, ein Ruhe suchender Pilger, der seine Lebensgeschichte teilt oder ein russisches Ehepaar mit Sorgen um den kranken Sohn. Kurt passt aber auch auf und ist zur Stelle, wenn beispielsweise lärmende Jugendliche durch eine vernünftige Ansage beruhigt werden können. Eine gewisse Verantwortlichkeit ist eben da "und einmal hingucken ist immer besser als weggucken". Der Küster ist nah dran an den Menschen, und das tut ihm selbst auch gut. "Wenn ich beim Saubermachen die Orgel höre, dann entspannt und inspiriert mich das", berichtet er und ist manchmal selbst erstaunt über diese positiven Erfahrungen, die sein Job ihm ermöglicht.

Ein Kleinod im Ortszentrum

Antjes Kreativität und Sinn für Schönes kann jeder zu den verschiedenen Jahreszeiten im Innenraum des Paul-Gerhardt-Hauses wahrnehmen. Mal sind es variationsreiche Gestecke, aber auch mal bewusst präsentierte Kostbarkeiten aus der Natur, die uns auf diese Art ihre Schönheit vergegenwärtigen.

Hinter dem Gebäude ist ein wunderbarer Garten im englischen Stil entstanden. Während der vergangenen 15 Jahre hat Antje die "Grünfläche mit Apfelbaum" immer weiter gestaltet. Im Winter liest sie Gartenbücher und -zeitschriften, im Sommer werden neue Projekte umgesetzt. Mal kommen neue Rambler-Rosen (von englisch ramble - umherschweifen; eine Gruppe von Kletterrosen) dazu, mal verschiedene Gräser, mal werden neue Beete geschaffen und mal die alten Beete begradigt. Das Ergebnis lässt sich sehen. Ergänzt durch Kurts Metallarbeiten ist eine Oase entstanden, die inzwischen schon viele Bad Westernkötter, aber auch auswärtige Besucher, genießen konnten. Im Rahmen der Tage des offenen Gartens öffnet Antje ihren Garten. Immer wieder melden sich auch Gruppen an, die den tollen Garten mit seiner Atmosphäre bewundern und genießen wollen.

Auch hier finden wundervolle Begegnungen statt. Antje hat diesbezüglich schon weitere Pläne und sprudelt vor Ideen.

Hier wollen wir bleiben

Die Familie fühlt sich im evangelischen Gemeindehaus sehr wohl. Da ist die Sorge und Enttäu-

schung nachvollziehbar, als im Sommer 2016 von einem möglichen Verkauf des Gartengrundstücks oder des Hauses die Rede war.

Antje und Kurt wünschen sich sehr, im Paul-Gerhardt-Haus wohnen bleiben zu können, ihre Arbeit als Küsterehepaar fortzusetzen und die Gartenveranstaltungen zu intensivieren. Sie träumen von einem kleinen Gartencafé mit Verkauf von Antiquitäten und selbstgemachten Likören und Marmeladen.

"Das hier macht mich glücklich: ich brauche die Möglichkeit zur Kreativität, wir leben Ökumene, wir lieben das Landleben und immer wieder neue menschliche Begegnungen", meint Antje abschließend und Kurt stimmt ihr zu.



Jedes Roreger-Haus ist ein Unikat – ob Ausbauhaus oder Schlüsselfertig.

Uneingeschränkte Freiheit in Architektur und Ausstattung lassen das Herz eines jeden Bauherren höher schlagen.



Theodor Roreger GmbH + Co. KG · Tel. (02947) 97700
Völlinghauser Str. 15 · 59609 Anröchte · www.roreger.de

Marion Heier

"Die Kirche wurde plötzlich erlebbar"

Rainer Schetschok, Pfarrer in Ruhe, hat die Gemeinde- und vor allem Jugendarbeit in der evangelischen Kirche bewegt



Rainer Schetschok mit Talar.

Nein, ein Bekehrungserlebnis habe er nie gehabt, sagt Rainer Schetschok, seit 2013 evangelischer Pfarrer im Ruhestand mit Lebensmittelpunkt Bad Westernkotten. Seine Liebe zur Theologie und zum Beruf sei gewachsen: "Ich habe kein besonderes Ereignis, an das ich mich erinnern könnte. Glaube und Kirche, das war etwas Selbstverständliches", beschreibt er im Rückblick seinen beruflichen Werdegang. Geboren 1950 und in Bielefeld-Brackwede in einfachen Verhältnissen aufgewachsen, war der CVJM mit kirchlicher Jugendarbeit, Freizeiten und nicht zuletzt Sport sein "Einstieg" in die Kirche. Seine erste Stelle nach dem Studium in Bethel, Bonn und Münster trat er

als Vikar in Münster an. Er erinnert sich noch an das Examen und die neun Prüfungen, die ihn in Fächern wie Ethik, Dogmatik, Bibel, Kirchengeschichte und Predigtkunde richtig herausgefordert hatten. Seine Examenspredigt handelte vom "dankbaren Samariter" und der Frage nach dem "Sitz im Leben". Das hatte Auswirkungen: Sein ganzes Berufsleben lang stellte er sich darum auch immer wieder die Frage, wie er die biblische Botschaft mitten ins Leben seiner Gemeinde hinein vermitteln könne.

Nach dem Predigerseminar sei es dann nicht schwer gewesen, eine Anstellung zu finden. "Es gab 180 offene Stellen. Die haben sich um uns gekloppt", erinnert er sich an die Zeit der Kirche in den 70er-Jahren. Nach dem 2. Examen kam er nach Erwitte. Seine Ordination erfolgte im Juli 1976 und die offizielle Wahl zum Pfarrer durch das Presbyterium im Sommer 1977. Mit 27 Jahren trat er die Pfarrstelle der Christuskirche an der Westkampstraße an.

Volles Programm für 3000 Seelen

"Da kam viel mehr auf mich zu, als ich zunächst gedacht hatte". Die Erwitter Evangelischen kannten noch keine Familiengottesdienste, auch war ihnen die musikalische Ausgestaltung der Gottesdienste, die nichts mit der Orgel zu tun hatten, fremd. "Ich kannte keine Schützenfeste und musste lernen, mitzumarschieren und Ehrenschüsse abzufeuern" - immerhin in sieben Ortschaften. Hinzu kamen Beerdigungen, Hochzeiten, Geburtstage, Jubiläen, das Schreiben von Feiertags- und Sonntagsreden, die Büroarbeit im Allgemeinen und natürlich der Konfirmationsunter-



Mit Handpuppe Nathan.

richt, der ihm immer sehr am Herzen gelegen hat. Gerade im ersten Jahr habe er mit 47 Konfirmanden in einer Gruppe einen echten Rekord gefahren. Was die Kindergottesdienste sowie den Katechumen- und Konfirmandenunterricht anging, hat er einige Neuerungen eingeführt. "Das Lernen muss mir selber Spaß machen. Es geht nicht nur ums auswendig lernen. Ich habe eigene Unterrichtsblätter erstellt und wir haben viel zur Gitarre gesungen." Im Winter ging es zur Konfi-Freizeit nach Gudenhagen oder im Sommer mit dem Rad durch Frankreich. Und wer weiß das nicht? Im Gottesdienst war neben der Gitarre auch Handpuppe Nathan stets an seiner Seite und an Weihnachten steht auch heute noch das Krippenspiel mit Käpt'n Blaubär und seinen drei Enkeln - gespielt von der Kinderkirche - auf dem Programm. Aus ihm ist längst eine unverrückbare Tradition geworden, die alle Jahre wieder für ein rappelvolles Gotteshaus sorgt.

Erst Heilbad-Gemeinde mit aufgebaut, dann Emmaus gegründet

1977 wurde die Alte Schule als Paul-Gerhardt-Haus eingeweiht. Die evangelische Gemeinde im

Heilbad konnte wachsen. Die Frauenhilfe und der Abendkreis wurden gegründet. Josie Bracht hob die Kindergottesdienste aus der Taufe. Zugleich entwickelte sich in Erwitte die Jugendarbeit; eine Teestube im Gemeindehaus wurde eingerichtet. "Zehn Jahre lang war sie der große Renner", so Schetschok. Es wurden Arbeitsgemeinschaften gegründet. Jugendliche durch Musik an den Glauben heranzuführen, ist ihm immer wichtig gewesen. Er selbst hat Geige und Bratsche im Schulorchester gespielt und sich mit 17 Jahren die ersten drei Akkorde auf der Gitarre selbst beigebracht. Daraus haben sich viele Ideen entwickelt, nicht zuletzt auch durch die Teilnahme und das Mitmachen bei den Kirchentagen. (Für die Gestaltung der Liturgie und der Kirchentage.) "Das war damals ein großer Befreiungsschlag. Die Kirche wurde spürbar, erlebbar", sagt er, dessen größtes Musikprojekt und Lebenswerk wohl auch Emmaus wurde, jene 1989 gegründete Musikgruppe, die bundesweit die Kirchentage eroberte. 1990 entstand mit "Elia" das erste Musical. Parallel dazu entwickelte sich mit der Jugendreferentin Elke Kaika ein Zirkusprojekt, mit dem es 1991 sogar nach Polen ging und sich eine Jugenddelegation gründete. Emmaus etablierte sich. Gottesdienste wurden im größeren Rahmen gefeiert, im Kurpark, zu Erntedank auf dem Söbberinghoff. Es entstanden weitere Musicals wie "Ruth", eine Rock-Revue, "Der verlorene Sohn", "Brot des Lebens", "Eine Heil(ig)e Familie" und "Lebensleiden". Die Technik nahm größere Ausmaße an. Es wurden Beamer, Fluter und Scheinwerfer angeschafft. 20 Jahre lang hat er Emmaus aktiv mit betreut und macht auch jetzt noch weiter, z. B. bei den jährlichen Winterkonzerten. In der Zeit haben weit über 200 Jugendliche mindestens einmal die Woche mitgemacht und "fürs Leben gelernt", ist er sich sicher. "Das hat Spaß gemacht", sagt er, der dabei ist, das damals von der Flüchtlingsproblematik in Hoyers-



2013 vor der Christus-Kirche in Erwitte.



2011 bei der 60-Jahr-Feier der Christus-Kirche



2011 mit der Gruppe Emmaus.



**Senioren- & Pflegehaus
Am Osterbach**

- FAMILIÄRE PFLEGE
- INDIVIDUELL • FAIRE PREISE
- HAUSEIGENE KÜCHE

Wir freuen uns auf Sie!
Ihre Familie Rabe-Gehlen
Telefon (02943) 2117
59597 Bad Westernkotten

AmOsterbach.de

EIN NEUES ZUHAUSE SCHENKEN

**Damit die beste
Zukunftsvorsorge
Ihre eigene ist:** 

**unsere genossen-
schaftliche Beratung.**

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

**Zukunft
braucht
Flexibilität!**

Unsere **Genossenschaftliche Beratung** hilft Ihnen dabei, Ihre Zukunftsvorsorge so flexibel wie Ihr Leben zu gestalten. Denn mit unseren Partnern in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken finden wir Lösungen, die zu Ihnen, Ihrem Leben und Ihren Liebsten passen. Vereinbaren Sie einfach einen Gesprächstermin in Ihrer Filiale oder unter 02947 97110.

 **Volksbank Anröchte eG**

GEMEINSAM STARK.

werda inspirierte Musical "Ruth" neu aufzulegen. Es soll eine Musik mit Rezitativen werden. Seine Motivation: "Die Problematik brennt auf beiden Seiten und alle fragen sich, wie das mit der Integration funktionieren soll".

"Den Menschen etwas zutrauen"

Damals hatte er als Pfarrer einer 3000-Seelen-Gemeinde (üblich waren 2000) sehr viel zu tun. Bis Ende der 80er-Jahre betreute Schetschok das Heilbad allein, dann kam Unterstützung mit Petra Schmuck (1987 bis 1989), Christine Dinter (1989 bis 1995) und schließlich Pastor Wolfgang Jäger. Freie Sonntage gab es so gut wie nie. Aber schließlich gehe es darum, für die Menschen dazu sein, "ihnen innerhalb der Gemeinde Sicherheit und Kontinuität zu geben, sie zu fördern, zu begleiten, zu stärken, sie weiterzubringen und ihnen etwas zuzutrauen", sagt der Pfarrer i.R., der sich der "Menschenfreundlichkeit" verschrieben hat, mit besonderem Blick auf die jungen Menschen in der Kirche. Ihnen steht er gern als Mentor bei. Wobei insbesondere die Schulgottesdienste über all die Jahre ein großer Schwerpunkt gewesen sind, von der Einschulung bis zum Abitur.

Allerdings, im Berufsleben eines Pfarrers gebe es eben oft genug auch traurige Momente, die psychisch nicht einfach wegzustecken sind, aber: "Der Talar ist ein guter Schutz. Dann darf ich nicht mehr heulen", gesteht er. In seiner Amtszeit hat sich viel entwickelt. Anfang der 90er entstanden die Lebensmitteltransporte nach Siebenbürgen. "Da wurde so manch ein Zöllner bestochen", erinnert er sich noch an den Dienst an der guten Sache. Seit 25 Jahren besteht diese Hilfe nach Rumänien, jedoch hat sie sich heute zu einer finanziellen Unterstützung der Altenpflege vor Ort entwickelt. Die Christuskirche wurde zwei Mal umfassend renoviert. Nach und nach wurden die Orgel umgebaut, die Fenster und das Dach kernsaniert, ein Anstrich vorgenommen, neue Para-

mente und eine Lautsprecheranlage angeschafft.

Aktiver Pfarrer im Ruhestand

Die ständige Präsenz innerhalb der Gemeinde habe ihm eine Identität verschafft. "Diesen Platz mittendrin habe ich nun aufgegeben. Da hat man nicht mehr viel zu sagen", schmunzelt er und spricht dabei auch über die mentale Umstellung, die die Pensionierung 2013 mit sich gebracht habe. Der Rollenwechsel sei ihm schwer gefallen. Aber Ruhestand? Rainer Schetschok bleibt engagiert, gibt Gitarrenkurse und Sprachkurse für Flüchtlinge. Einmal im Monat trifft er sich mit dem Gesprächskreis um Annette Wessel. Es werden Kunstausstellungen und Theateraufführungen besucht oder Ausflüge unternommen. Nur noch selten tritt er für Kollegen im Altkreis Lippstadt ein. Dafür jedoch nutzt er gerne sein Smartphone, etwa um Blogbeiträge von Radtouren entlang der Weser oder quer durch Frankreich einzupflegen. (www.schetschok.de - dort sind übrigens auch immer noch seine Predigten nachzulesen.) Und außerdem gibt es regelmäßig ein warmes Mittagessen, das er seiner Frau Brigitte kredenzt. Vieles kommt aus dem eigens gepflegten und gehegten Nutzgarten und landet im Wok. Langeweile im Speiseplan gibt es nicht. Da wird ganz gerne ausprobiert. Mal sind es Pasteten, Maultaschen oder die mittlerweile selbst in der Gemeinde legendären Pflaumenknödel, die auf den Teller kommen. Müßiggang? Wohl eher Fehlanzeige.

"Storchentante" aus Leidenschaft

Elisabeth Majewski wurde vor 75 Jahren Hebamme

Vor 75 Jahren, also 1942, nahm Elisabeth Majewski (*10.11.1919, gest. 10.10.1998) ihren Dienst als Hebamme auf. Zu ihrem 25-jährigen Dienstjubiläum 1967 erblickte gerade Jürgen Kemper, Osterbachstraße 42a, geboren 25.5.1967, das Licht der Welt, der dann auch prompt mit in die Zeitung kam. Jürgen Kemper hat für das Jahrbuch den folgenden Patriot-Artikel vom Mai 1967 zur Verfügung gestellt. Der Text vermittelt einen guten Eindruck zur Arbeit der Hebammen vor 75 Jahren. Frau Majewski hat ihren Dienst bis Ende 1982 ausgeübt. [WM]



Elisabeth Majewski mit dem fünf Tage alten Jürgen Kemper. Aufnahme 1967.

Bad Westernkotten. Ihr 25-jähriges Berufsjubiläum als Hebamme feiert heute Frau Elisabeth Majewski. In dem Vierteljahrhundert wirkte die bekannte Storchentante in Bad Westernkotten, Erwitte und anfangs auch in Eikeloh. Wohl über 2000 kleinen Erdenbürgern hat sie ans Licht der Welt geholfen. Im Marienhospital im Erwitte liegt ihr Hauptbetätigungsfeld. Tagtäglich fährt sie ihren Weg von Bad Westernkotten mit dem Fahrrad. Auch in der Nacht ist sie immer bereit, wenn es sein muss. "Es gehört eben viel Idealismus zu diesem Beruf, denn man kann keine Frau im Stich lassen", versichert Frau Majewski und legt dabei einen kleinen Erdenbürger aus ihrer Nachbarschaft [Jürgen Kemper] behutsam in eines der kleinen Neugeborenen-Bettchen hinter der Glasscheibe. Aber nicht alle Mütter gehen zur Entbindung ins Krankenhaus. So pflegt sie auch ihre Wöchnerinnen in den Familien mit gleicher Liebe und Fürsorge. Als sie 1942 in Ihrem Beruf begann, kamen die Kinder fast ausschließlich in den Wohnungen zur

Welt. Zu der Zeit zeichneten sich die Kriegsjahre auch in Ihrem Beruf in voller Härte ab. Da waren die Windeln knapp, weißes Linnen fehlte. Bezugsscheine waren schwerlich zu bekommen. Es fehlt an allen Ecken und Enden. Manchmal fiel der Strom aus. Dann wurde beim Scheitern der Kerzen geholfen.

In den 25 Jahren ihres Wirkens hat Frau Majewski viel erlebt. Seit zwei Jahren steht der moderne Erweiterungsbau des Marien-Hospitals, wo in dem neuen Kreiß-Saal wesentliche Arbeits-erleichterungen geschaffen wurden. Im Altbau, in dem sich die Wöchnerinnenabteilung befindet, wurde für die Mütter viel Platz geschaffen. Das gute Betriebsklima trägt dazu bei, damit sie in ihrem harten, aber auch schönen Beruf weiterhin wirken kann. Der Patriot gratuliert.

Heinrich Knoche

Franz un Wilhelmine

Vertelleken op Plattduitsk

In Westernkuorten in de Nöchte van Kempers Gasthof op de Äusternbieke-Brügge, do stohet de boiden Figuren von Franz un Wilhelmine. Umme düsen boiden ranket obber äuck folgende Geschichte:

Franz un Wilhelmine wöhen a lange hen Pärchen, se wahn ganz wahne verliebet, un wallen äuck bolle huirohen, de Termin lag a faste, war kort vor Wuihnachten, Geld war genauch do. Vürhieher sind se no mol täu de Allerhoiligen-Kermisse no Säust fott. Diärn ganzen Dag het se sick do ophollen, un vergneuet, se hätt lecker giärten un sind van oinen Karusell int annere gohen, het äuck Korte un Lange drunken un ganz wahne Spass hatt. Obend late wollen se wuiher mit dern Pengelanton van de WLE no Hiuse foihern, obber de letzte was a wiärge! Wat make fui denn niu?

Ti Faute no Hiuse laupen, könn fui nich, düt is ti wuit. Do segg Franz: "Wilhelmine, het bliff us nix anners öwerig, dann mött we uss hen Zimmer soiken, irgendwo wett dorch wohl noh oint ti krui-gen suin in düser gräuten Stadt!" Dann hätt se half Saust aflaupen un taum Enne blauts no hen Duwwelzimmer funnen. Niu segg Franz tau suine Wilhelmine: "Use Mama ti Hiuse sall us owwer nix nohseggen, fui dauhet hen Bügelbrett do tüsken, dann kann nix passoiern!"

Äh se niu hen annern Dag noh Hiuse kämen, segg de Mama: "Franz, wo sin jiu säu lange rümme schlieken? Un dann niu noh däh ganze Nacht. Icke kann gar nit schlopen, säu ne Unrugge häwwwe ick hat." Dann hert Franz vertallt, weh et diärn Boiden gohen war, un äuck mit dem Brett im Berre un säu widder. Doh segg de Mama: "Dütt gleuwe ick dui gerne, Franz, diu bisk



hen guren Jungen un Wilhelmine iss auck hen echt Miärken. Obber berter is berter, gohet läuwer no usen Pastauer un dauet dat bichten. Jiu kennt duarch usen niggeliken un quameligen Pastauer, wenn däh doh ächter kümmet! Oh Herre, dat giff hen Malör un hen Marackel!"

Schworen Hiärtens goiht Franz noh de Kerke, doh kümmet erne de Küster inne Meute, koik Franz an un sägte: "Kähl Franz, watt mäckeste förn vernünftigst Gesichte? Biste twers? Oder iss diu ne Lius örwer de Lerwer kropen?" "Ick mot tau usen Pastäuer gohen un sall bui iärne watt bichten, un datt päset mui dorch örwerhaupt nich!" Doh segg de Kerkenküster: "De Pastauer iss nich doh, de hert dorch jeden Mundag Urlaub, damit hen sick nich örberarbet un noh lange, lange huiher bliuwen kann. Un ick dröfte lichte Sünnen äuck vergiewen, düse Vollmacht hiärt heu mui erteilt un dern Spruch ‚De absalwo‘ mochte ick iutwennig können, dann wöhr het gutt! Vertell mui mol watt diu oppen Hiärten un verbroken herst?"

Franz hert niu dern Kiärkenküster de ganze Sake vertallt. Doh sagte de Küster: "Dütt kann ick dui vergiewen, dorümme briukeste nich noh hen Pastäuer henne!" "Ja moinste," segg Franz "niu fällt mui obber hen Stoin vannen Herten!" "Bläuts mit der Buße iss dat nich säu lichte," segg de Küster. "Worümme dann nich?" segg Franz "watt mott ick denn maken?" De Küster sagte: "Tau Buße moste morgen taum Froihstücke un taum Middagerten en ganzen Emmer vull Water luig drinken. "Mein Gott, Küster! Ick bin duarch koin Piärd!", segg Franz. "Dat stimmt, obber hen gräuten Isel biste!!!"

Planung der nächsten Jahrbücher

Das "Jahrbuch Bad Westernkotten" gibt es bereits seit 2010. Folgende Schwerpunktthemen wurden schon umgesetzt:

- 2010 Die Bad-Westernkotten-Stiftung
- 2011 Bad Westernkötter im Ausland
- 2012 100 Jahre Feuerwehr
- 2013 Ausländer in Bad Westernkotten
- 2014 Natur- und Umweltschutz
- 2015 Bad Westernkotten - Stadtteil von Erwitte
- 2016 Krieg, Flucht und Vertreibung
- 2017 500 Jahre evgl.Christen/175 J.Heilbad

Für die nächsten Ausgaben sind folgende Schwerpunktthemen geplant:

- 2018 Schulgeschichte(n)
- 2019 Landwirtschaft/325 Jahre Schützenverein
- 2020 100 Jahre SuS
- 2021 100 Jahre Kindergärten/50 Jahre SSV
- 2022 50 Jahre DPSG
- 2023 Salzindustrie in Westernkotten
- 2024 50 Jahre Caritas
- 2025 Heiligenhäuschen und Wegkreuze
- 2026 50 Jahre AWO, KVV und FV
- 2027 125 Jahre kath. Pfarrgemeinde

Korrekturen

Kleinere Fehler im Jahrbuch 2016:

S. 75: Hier muss es in der Überschrift "Erdfarbene russische Soldaten" heißen.

S.87: Hier muss es unter "Sehr geehrte Frau Pütter" heißen: "Gatten" (statt "Garten")

S.106: Unter "Friedhofshalle" muss es in der dritten Zeile "1993" heißen (statt "1193")

S.114: Hier fehlt bei der Herrengasse hinter dem Wort "Jahr" die Jahreszahl "1830"

S. 125: Die Einweihung der neuen Pfarrkirche fand 1976 statt (nicht 1986).

S.192: "Oma Halle" statt "Oma Plaut"

Heinrich Knoche

Jagdbezirke in Bad Westernkotten

Die gesamte Bad Westernkötter Feldflur besteht aus folgenden Jagdbezirken:

1. Eigenjagd Weringhof: Dieser Jagd sind die Felder in der Flur "Im Huil" und am Alten Lipperweg (als Enklave) zugeteilt.
2. Eigenjagd von Papen-Mitte
3. Eigenjagd von Papen-Süd.
4. Eigenjagd Domhof: Diese wurde von der Firma Gebrüder Seibel gekauft.
5. Der gemeinschaftliche Bezirk der Jagdgenossenschaft Westernkotten: Dieser wurde am 23. März 2016 neu für neun Jahre bis zum 31. März 2024 verpachtet. Der Bezirk ist etwa 630 ha groß. Nachdem die langjährigen Pächter Willi Ostermann und Erwin Hollenbeck-Bals ausgeschieden sind, wurde der Bezirk an die Jäger Heinz-Bernd Ostermann und Werner Plümpe (zusammen etwa 280 ha) sowie Daniel Rath und Rainer Witthaut (zusammen etwa 350 ha) verpachtet. [Mitteilung vom 30. Mai 2016]

Im letzten Jahrbuch berichteten wir über Promis in Bad Westernkotten. Dazu zwei **Ergänzungen**:
 - Am 17.5.1954 war der Paderborner Weihbischof Franz Hengsbach (* 10. September 1910 in Velmede; † 24. Juni 1991 in Essen) zur Firmspendung in Bad Westernkotten. Hengsbach wurde später Kardinal und der erste Bischof des neu gegründeten Bistums Essen.

- 1977 war der Paderborner Weihbischof Paul Josef Cordes (* 5. September 1934 in Kirchhundem, Kreis Olpe) zur Firmung im Ort. Er ist seit 1980 dt. Kurienkardinal (seit 2010 emeritiert).

